Vb 2 898 m

Hist. univ. 460
~~367~~ -1

Remer.

Jul. August Remers

Professors der Geschichte am Collegio Carolino
in Braunschweig

# Handbuch
der
# allgemeinen Geschichte.

## Erster Theil

welcher die alte Geschichte von der Erschaffung der Welt bis auf die große Völkerwanderung in einem Auszuge enthält.

Braunschweig,
im Verlage der Fürstl. Waisenhaus = Buchhandlung,
1783.

H. un. 460-1

<36628779750010

<36628779750010

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staats-Bibliothek
München

# Vorrede.

Als ich im Jahr 1775 mein Handbuch über die ältre Geschichte verfertigte, wuchs mir bey einem ausgedehnten, viel umfassenden Plane, die Materie so sehr an, daß das Buch zu groß wurde, um bey einem andern Unterrichte, als der diesen Theil der Geschichte sehr ausführlich lehren soll, zum Grunde gelegt werden zu können. Man forderte demnach von mir einen

kürzern Auszug, und ich machte mich vor etwa drey Jahren an diese Arbeit. Dazwischen kommende überhäufte Geschäfte hinderten ihre Fortsetzung, als schon zehn bis zwölf Bogen davon abgedruckt waren, und erst in dem abgewichenen Jahre habe ich Musse finden können, sie wieder vorzunehmen, welches ich wegen einiger Ungleichheit, die man zwischen diesen ersten und den folgenden Bogen bemerken mögte, erinnre. So entstand der erste Theil dieses neuen Werks.

Ich habe darin nicht bloß ausgezogen, sondern mit strenger Prüfung des in dem grössern Werke gesagten, gebessert wo ich Fehler fand, und ganze Paragraphen umgearbeitet. Gerne hätte ich auch in der Theilung der neuern und ältern Geschichte eine Veränderung gemacht, und in die ältre die Geschichte der ersten morgenländischen Kayser, der ersten Sassaniden, der Hunnen, und der ungetheilten Gothen aufgenom-

men. Aber ich würde dadurch die Besitzer des grössern Handbuchs entweder genöthigt haben, diesen Auszug auch zu kaufen, oder ich hätte ihnen ein unvollständiges Werk in die Hände gegeben, da die Geschichte dieser Nationen alsdenn aus dem zweyten Theile weggeblieben wären. Dieses hat mich genöthigt, die Stellung der Nationen so zu lassen, wie sie in den ältern Ausgaben war, und sie hat das Gute, daß man das, was zu der großen Revolution die das abendländische Reich übern Haufen warf, gehört, zusammen hat.

Das Handbuch der neuern Geschichte welches ich vor der ältern schrieb, war ohngeachtet seiner Fehler vergriffen. Ich habe in dem zweyten Theile dieses Werks, angefangen es so umzuarbeiten, daß wenige Zeilen stehen geblieben sind, auch den Plan ganz so ausgeführt, wie in der ältern Geschichte geschehen ist. Diesen

Plan habe ich in meinem grössern Handbuche der alten Geschichte S. 14-29 so weitläuftig auseinander gesetzt, daß ich davon nur noch wenig zu sagen habe. Bey den jeder Periode vorgesetzten geographischen Capiteln, bitte ich auf ihre Absicht Rücksicht zu nehmen, die nur dahin geht, die jungen Leute mit der jedesmaligen Lage der Nationen in jedem Zeitraum bekannt zu machen. Das Feld ist neu und unbearbeitet. Diese ersten Linien werden daher desto eher Nachsicht erhalten. Um dieselbe muß ich gleichfalls bitten, bey der Geschichte der Regierungsformen u. der bürgerlichen Verfassung jedes Zeitraums. Ich habe mit unendlichen Schwierigkeiten in den mitlern Zeiten dabey zu kämpfen gehabt, und ich schmeichle mir, daß diejenigen, die auch nicht allenthalben meiner Meynung sind, dennoch nicht verkennen werden, daß ich nicht ohne Fleiß und genaue

Un-

Untersuchung gearbeitet habe. In der neuern Geschichte werde ich an diesem Plane nichts abändern, als daß ich die geographischen Capitel weglasse. So viel neuere Geographie als darin enthalten seyn könnte, muß man bey jedem dem mein Buch nützlich seyn soll, voraussetzen.

Nur erst in dieser neuen Geschichte werde ich die ethnographische Methode ganz verlassen. Ich fand, daß es ein der hauptsächlichsten Fehler der ersten Ausgabe meines Handbuchs der neuern Geschichte war, daß ich es gleich nach Carls des Großen Regierung gethan. Unzusammenhängende Begebenheiten lagen durch einander, ohne daß ich den geringsten Nutzen aus dieser synchronistischen Ordnung schöpfte. Indessen sind diese letzten Perioden nicht völlig ethnographisch abgehandelt, und sobald eine Begebenheit eine synchronistische Erzählung fordert, habe ich sie gebraucht,

als: Z. B. bey der Carolingischen Familie, bey den Kreuzzügen, und den französisch-italienischen Kriegen. Die neuere Geschichte werde ich ganz synchronistisch abhandeln.

Die allgemeinen Quellen der Geschichte habe ich so bestimmt angeführt, als sie mir bekannt waren. Zur Ersparung des Raums habe ich bey der alten Geschichte ausführlichen Titel und Ausgabe weggelassen, und deshalb auf das grössere Handbuch verwiesen. Wo dasselbe aufhört, habe ich sie genau angeführt. Die einzelnen Geschichtschreiber jeder Nation in den neuern Zeiten zu nennen, wäre deutlich gegen die Absicht dieses Buchs gewesen, das nur eine allgemeine Einleitung in die Geschichte jedes einzelnen Staats geben soll, und ich hätte ohne großen Nutzen viel Raum dadurch verloren. Ich habe sie nur allgemein angeführt, aber jedes-

 mal

mal nachgewiesen, wo man mehrere Nachricht davon erhalten könnte, das letzte mehr der Lehrer, als der Lernenden wegen. Es war billig, daß ich bey der deutschen Geschichte eine völlige Ausnahme machte, so wie auch bey allen Geschichten, die man nicht eigentlich zur Staatenhistorie rechnet, eine geringere.

Ein reiner, planer, einfacher Styl, ohne Schimmer, Anthithesen, und andre Verbrämungen scheint mir zum Unterricht der vortheilhafteste zu seyn. Ich habe mich bemüht, ihn allenthalben der meinige seyn zu lassen. Nur selten habe ich mir eine allgemeine Betrachtung erlaubt.

Noch eine Kleinigkeit, ich schreibe Egypten, weil es allgemeiner angenommen ist, als Aegypten; Schina weil ich alle andre schinesische Namen nach der französischen oder engli-

schen Mundart schreiben muß, und diese Schina oder Tschina sprechen, so viel diejenigen auch vor sich haben, die Sina schreiben; Oestreich nach bekannten richtigen Gründen.

Ich habe alle chronologische und genealogische Tabellen weggelassen, nicht weil ich sie überflüßig halte, sondern weil ich gewillt bin, eine besondre Sammlung von beyder Art Tabellen, so wie zur Erlernung der allgemeinen Geschichte am brauchbarsten sind, besonders herauszugeben.

Ich fürchte eher, daß man die Ausdehnung des Plans in diesem Handbuche tadeln wird, als daß man ihn für zu enge gesteckt, erkennen sollte. Aber hiergegen erinnre ich, daß es nicht nöthig ist, daß ein Lehrer jeden Abschnitt mit gleicher Genauigkeit, ja daß er ihn überhaupt durchgehe. Die Beschaffenheit sei-



ner

ner Zuhörer und seine Absicht muß dabey sein Verfahren bestimmen. Bey der großen Menge der Materien die indessen dieser Plan umfaßt, bey den vielen tausend Namen, die in dem Buche vorkommen, darf ich nicht erwarten, daß ich nicht gefehlt haben sollte. Ich hoffe deshalb um desto eher auf die Nachsicht der Kenner, da ich mich in manches Feld wagen müssen, worin wenig vorgearbeitet ist.

Sehr leid thut es mir, daß so viele wichtige Druckfehler stehen geblieben sind. Eine sehr unleserliche Hand, und andre Umstände haben sie hervorgebracht. Diejenigen die ich bemerket habe, habe ich gesammlet.

Braunschweig, den 22. April, 1783.

# Kürzeres Handbuch der allgemeinen Geschichte.

## Einleitung.

### §. 1.

Die Geschichte, Begebenheiten, die sich in der Welt zugetragen haben. ist eine Erzählung der Definition der Geschichte.

Die Regeln nach welchen diese Wissenschaft erlernt werden muß, lehrt die **Historiomathie.** Anweisung wie historische Bücher aller Art verfertigt werden müssen, giebt die **Historiographie** oder **historische Kunst.** Eine Erzählung der Schicksale dieser Wissenschaft in allen Zeitpunkten, ist die **Historie der Geschichte.** Den Werth eines historischen Buchs lernen wir beurtheilen durch die **historische Critik.** a)

a) S. die hieher gehörenden Schriftsteller grösseres Handbuch p. 2. besonders haben in neuern Zeiten um diese Wissenschaft sich verdient gem acht, **Gatterer, Schlözer, Büsching und Meusel.**

## §. 2.

Eintheilung der Geschichte.

Die Geschichte kann eingetheilt werden, in Absicht:

a) Der Sachen: in politische, Kirchen, gelehrte, bürgerliche, und natürliche Geschichte.

b) Der Erzählungsart: in die pragmatisch-philosophische Geschichte; in Jahrbücher und historische Sammlungen aller Art.

c) Des Umfangs; in die allgemeine und besondere Geschichte.

d) Der Zeit, wobey jeder Erzähler seinem Plane und seiner Vorstellungsart folgt.

## §. 3.

Quellen der Geschichte.

Die Quellen woraus die Geschichte geschöpft wird, sind entweder **ungeschriebene** oder **geschriebene.** Zu den ersten gehören nicht allein Festtage, feyerliche Gebräuche, von Begebenheiten herrührende Benennungen der Personen und Sachen, und allerley stumme Denkmale, sondern auch mündliche Ueberlieferungen und historische Lieder. Zu den zweyten jede Aufzeichnung einer Thatsache, die entweder unter Aufsicht des Staates, oder von glaubwürdigen Augenzeugen geschehen ist. Schriftsteller die unmittelbar aus diesen Quellen geschöpft

schöpft haben, sind als **Quellen zweyter Art** zu betrachten. a)

Bey diesen Quellen muß man die strengste Critik gebrauchen, aber sich vor den historischen **Pyrrhonismus** hüten.

## §. 4.

Zu einer genauen und richtigen Erlerrung der Geschichte muß man folgende Wissenschaften zu Hülfe nehmen:

Hülfswissenschaften der Geschichte.

a) Die **Geographie**; sie lehrt uns die jedesmalige Gestalt und Beschaffenheit der Oberfläche unsrer Erde kennen. b)

b) Die **Chronologie**: sie ist eine Wissenschaft der Berechnung der Zeit, und wird in die **mathematische** und **historische** abgetheilt. Die erste lehrt die verschiedenen Maaßen und Eintheilungen der Zeit, die andere, zu welcher Zeit sich die zu erzählenden Begebenheiten zugetragen haben.

Der Zeitpunkt von dem man in einer Geschichte zu zählen anfängt, heißt **Aera** oder **Epocha**. Er ist bey den ehemaligen und jetzigen Nationen sehr verschieden. Eine Reihe merkwürdiger Begebenheiten von einem Zeitpunkt zum andern, wird eine **Periode** oder **Zeitraum**



a) S. die hierher gehörenden Schriftsteller größeres Handbuch p. 4. 5.

b) S. die hierher gehörenden Schriftsteller grösseres Handbuch p. 6. In der neuern Geographie steht Herr **Büsching** ohne Nebenbuhler an der Spitze derselben.

genannt. Die Kenntniß welche Begebenheiten sich zu einerley Zeit zugetragen haben, heißt **Synchronismus**, und wird am besten durch chronologische Tabellen erhalten. a)

c) Die **Genealogie** ist die Wissenschaft der Abstammung der menschlichen Geschlechter.

Ihre Anfangsgründe werden am besten aus Tabellen erlernt. b)

d) Die **Diplomatik** ist die Wissenschaft alte Schriften zu lesen und zu verstehen. Man pflegt zu derselben die **Sphragistic** zu rechnen, welche alte Siegel und Pettschafte kennen und erklären lehrt. c)

e) Die **Heraldic** ist eine Wissenschaft von den Regeln und Rechten der Wappen. Zu ihr gehört auch die Lehre von den **Ritterorden**, und gewissermaßen von ritterlichen Uebungen.

**Wappen** sind Zeichen welche gewisse Personen, Geschlechte oder Gesellschaften mit Bewilligung des Regenten des Staats angenommen haben, um sich dadurch von andern zu unterscheiden. d)

f) Die **Numismatic**; sie lehrt die Münzen kennen. e)

g) Die

a) S. die Sch. St. gr. Handbuch p. 7.
b) S. die Sch. St. gr. Handb. ib. p. 8.
c) ib. ib.
d) S. die Schriftst. ib. p. 9.
e) S. die Schriftst. ib. p. 10.

g) Die **Statistik**; sie bestehet in einer Kenntniß von der politischen, geistlichen, gelehrten, und bürgerlichen Verfassung eines Volks. Erstreckt sich ihr Unterricht hievon über ein altes ausgestorbenes Volk so nennt man dieses die Wissenschaft der **Alterthümer** hingegen behält sie den Namen **Statistic** wenn sie die Beschaffenheit einer neuern noch daseyenden Nation lehrt. a)

## §. 5.

Der **Nutzen** der Geschichte ist theils allgemein, theils erstrecket er sich auf besondre Fälle. Nutzen der Geschichte.

Ihr allgemeiner Nutzen ist die Befriedigung einer sehr vernünftigen Neugier; die Bildung unsers Verstandes zur Staatskunde oder Politik; die Vermehrung unsrer Kenntnisse durch die Kenntnisse des ganzen menschlichen Geschlechts; die Aufklärung und Berichtigung unsrer Begriffe in allen Dingen die uns von Wichtigkeit sind; die Vorstellung großer Beyspiele, in edlen und tugendhaften Thaten; die Warnung vor dem Laster durch den Anblick seiner Folgen bey andern; und die Sammlung der Beweise einer höhern Regierung in dem Laufe der menschlichen Angelegenheiten.

Der besondre Nutzen der Geschichte besteht in ihrem Einflusse auf die Erlernung aller Wissenschaften und in ihrem Gebrauche in allen Ständen.



a) S. die Schriftst. p. 11.

## §. 6.

Erklärung der allgemeinen Geschichte

Die **allgemeine Geschichte** erzählt die merkwürdigen Begebenheiten der ganzen Welt, von einer jeden Art, unter allen Nationen und durch alle Zeitpunkte. Sie muß nicht **bloß annalistisch** sondern **pragmatisch-philosophisch** seyn; das heißt, sie muß nicht die nackten Thatsachen ohne ihre Gründe und Folgen erzählen, sondern diese und den Zusammenhang der Begebenheiten darthun, und durch eine getreue und nützliche Vorstellung den Verstand und das Herz des Lesers zu bessern suchen.

Erst in den neuern Zeiten hat man angefangen, die allgemeine Geschichte nach diesen Regeln zu bearbeiten. Große Werke dieser Art sind die **allgemeine Welthistorie**, und Rollin's ältere Geschichte. Unter den Deutschen hat die allgemeine Geschichte viel zu danken: Gatterern, Schlözern, Hausen, Schröckhen.

## §. 7.

Materialien der allgemeinen Geschichte.

Die **Materialien** zu der allgemeinen Geschichte sind demnach nicht allein alle **merkwürdige** Begebenheiten, sondern auch alles was den **Ursprung**, den **Zusammenhang**, und die **Folgen** einer Begebenheit erklärt.

Da der Ausdruck **merkwürdige** Begebenheiten relativisch ist, so muß man bey ihrer Auswahl sehr sorgfältig auf die Absicht seines Buchs oder seiner Erzählung sehen, und sich hüten von

seinem einmal gewählten Maasstabe nicht abzuweichen. a)

Die Ursachen der Begebenheiten in einer Nation sind entweder äußere oder innere. Aeußere Ursachen sind, unter andern Nationen vorgefallene Begebenheiten, die auf die Nation, deren Geschichte man erzählt, eine große Würkung haben. Die innern Ursachen der Begebenheiten liegen theils in der allgemeinen innern Verfassung eines Volks und seinem daraus entstehenden Geist und Charakter theils in dem Geist und Charakter einer einzelnen Person aus demselben. Die Nationalform des Charakters eines Volks zeigt sich uns deutlich, wenn wir auf sein politisches Verhältniß, seine Religion, Kenntnisse und Wissenschaften, Regierungsform, Gesetzgebung, Vertheidigungssystem, und vornehmste bürgerliche Beschäftigung merken. Die Beschreibung dieser Umstände gehören also nothwendig in die Erzählung seiner Geschichte. Viele Begebenheiten einer Nation haben zweytens ihren Grund in dem Charakter und Geiste einer einzeln Person. Die richtige Beschreibung eines solchen Charakters ist eine der vornehmsten Pflichten eines Geschichterzählers.

## §. 8.

Durch eine gute Erzählungsmethode erhält der Leser oder Zuhörer eine wahre und richt- Methode die Geschichte zu erzählen.



a) Un dieses um desto mehr, da Unachtsamkeit uni Uebereilung, Prädilection dieser und jener Geschichte oder Materie, übles Beyspiel fast alle unsrer Handbücher der Geschichte, und falsche Critik unwissender Richter uns gar zu leicht von dem rechten Wege ableiten.

richtige Vorstellung von den Begebenheiten, lernt ihren Zusammenhang und ihre Folgen einsehen, und erhält große Hülfe für sein Gedächtniß.

Die drey Hauptmethoden sind die **ethnographische**, welche die Begebenheiten eines jeden einzelnen Volks, ohne die Begebenheiten andrer Nationen dazwischen zu mischen erzählt; die **synchronistische** welche die Begebenheiten nach der Zeitfolge vorträgt, so daß sie dieselben aus allen verschiedenen Nationen heraushebt; und die verbundene **ethnographisch-synchronistische**, welche zwar die Begebenheiten einzelner Nationen zusammenläßt, aber doch gewisse Zeiteinschnitte macht, bey denen sie als bey Ruhepunkten, ihre Erzählung abbricht.

Da durch die ethnographische Methode der Synchronismus ganz verlohren geht, und die synchronistische Methode theils zu großen Verwirrungen Anlaß giebt, theils verhindert, daß man kein Volk gehörig kennen lernt, so sind beyde nicht gehörig brauchbar. Die verbundene ethnographisch synchronistische Methode hebt diese Schwierigkeiten zwar nicht völlig, aber doch den wesentlichsten Theil derselben.

## §. 9.

**Die ethnographisch-synchronistische Methode.**

**Die ethnographisch-synchronistische Methode** theilt das Ganze der Geschichte nach einer festgesetzten Regel in Perioden ab, und erzählt die Geschichte der Nationen ie in die-

diesen Zeitpunkt fallen unabgebrochen, eine nach der andern. Sie ist die Methode die in diesem Handbuche befolgt ist.

Die Regel nach welcher diese Theile des Ganzen, oder die Perioden der Geschichte festgesetzt werden müssen, ist: **daß diese Einschnitte allein bey einer Begebenheit gemacht werden können, welche eine allgemeine Veränderung in der ganzen Welt oder in dem größten Theil derselben hervorgebracht hat.** a) Ein jeder von diesen Theilen der ganzen Geschichte, oder von diesen Perioden macht ein für sich bestehendes Ganzes aus, das von dem vorhergehendem und nachfolgendem völlig verschieden ist. Da indessen in den mehrsten von diesen Perioden die Geschichte ethnographisch erzählt werden muß, so bleibt die oben angezeigte Schädlichkeit derselben noch immer. Sie zu verringern, und das Ganze eines jedem Zeitraums genau kennen zu lernen, sammlen wir alles, was uns mit dem Charakter und der Beschaffenheit der in demselben vorkommenden Nationen bekannt machen, und uns die Gründe anzeigen kann, woraus ihre Begebenheiten fließen, und tragen dieses vor, ehe wir die Erzählung der Begebenheiten der Periode selbst anfangen. Hiedurch wird der Zusammenhang des Ganzen dem Leser deutlich, die Erzählung wird auf einen Punkt gebracht, und gezeigt wie die verschiedenen Nationen der Periode dieses Ganze ausgemacht haben; zugleich aber auch eine hinlängliche Bekanntschaft mit der statischtischen Verfassung dieser Völker-



a) Nach welcher Regel auch die Richtigkeit aller Perioden-Abschnitte in den Anweisungen zu der Geschichte beurtheilt werden müssen.

schaften erhalten. Die hieher gehörenden Dinge können bequem unter vier Hauptrubriken gebracht werden. Die erste von diesen zeigt das **politische Verhältniß** der Völker, ihren Zusammenhang und Einfluß auf einander, ihren Antheil an den allgemeinen Begebenheiten, ihre Stärke und Schwäche und die Gründe derselben. Die zweyte enthält alles was zu dem, so sehr auf ein Volk würkenden **Religionssystem** desselben gehört, mit Vorbeylassung aller Kleinigkeiten, unbeträchtlichen Ceremonien u. d. gl. Die dritte beschreibt den **Wachsthum des menschlichen Verstandes** bey einer jeden Nation, und zeigt die Größe und den Umfang der wissenschaftlichen Kenntnisse der jedesmaligen Welt. Die vierte enthält dasjenige, was uns als **Menschen** und **Bürger** interessirt, und die Nationen als solche charakterisirt. Dahin gehören ihre Gedanken von Freyheit und Unterwerfung, und die daraus entstandenen Regierungsformen; ihre Gesetzgebung u. Verwaltung; ihr Vermögen und Art äußere angethane Gewalt von sich abzuwehren, oder ihr Kriegeswesen; und ihre vornehmsten bürgerlichen Beschäftigungen, aus welchem allem ihre bürgerlichen Sitten und Gewohnheiten zu fließen pflegen. Die ethnographische Erzählung ist durch die ersten fünf Perioden bis auf Carls des Großen Regierung völlig, und in den ersten beyden folgenden Perioden gewissermaßen angenommen, weil 1) in einer jedem von diesen ersten Perioden viele Nationen entstehen und viele untergehen, und ihre Geschichte folglich darin ganz erzählt werden kann, 2) weil unter ihnen selten ein solcher Zusammenhang ist, daß sie gemeinschaftlich zur Hervorbringung großer Begebenheiten gewürket hätten, welches den Vortrag ihrer Geschichte ohne-

ohnedem stets ethnographisch machen muß. Beydes ist nicht der Fall in den letzten drey Perioden, indem darin keine Nationen entstehen, und keine der daseyenden sich verliert, auch die Verbindung der merkwürdigen Nationen so genau geknüpft wird, daß sich keine wichtige Begebenheit zuträgt, an der nicht alle, oder doch die mehrsten Antheil haben. Daher ist in diesen drey letzten Perioden die synchronistische Erzählungsart beybehalten.

## §. 10.

Begebenheiten die Perioden in der Geschichte machen.

Folgende große Begebenheiten haben eine allgemeine Veränderung in der Welt hervorgebracht, und dienen daher zu Epochen durch welche die Perioden der allgemeinen Geschichte bestimmt werden. a) Die Sündfluth, die erste

a) Da bey der Methode des Vortrags die in diesem Handbuche gewählt ist, sehr viel, und mehr als bey einer andern auf eine richtige Bestimmung der Perioden ankömmt, so hat der Verfasser seine Festsetzung derselben, noch einmal auf das genaueste untersucht, und ist noch mehr von ihrer Richtigkeit überzeugt worden. Er glaubt nicht, daß die Gelehrten, die andre Einschnitte gemacht haben, als er, die Evidenz der dazu von ihm festgesetzten Regel läugnen werden, oder sie setzen sie vielmehr selbst in ihren Büchern fest. (S. z. B. Hrn. Schröckhs Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte S. 31.) Aber es scheint ihm, als wenn sie ihrer Theorie nicht stets getreu geblieben sind. Abraham, Romulus, der Salomonische Tempelbau, die Zerstörung Troja, Justinians Regierung sind keine

erste Völkerwanderung von Babylon aus; der Todt Alexanders des Großen; die Schlacht bey Actium; die nordische Völkerwandrung; die Regierung Carls des Großen; die Aufklärung der Wissenschaften die nach den geendigten Kreuzzügen merklich wird; die Reformation.

Das erste Menschengeschlecht, so lange es in der Ebene Schinear zusammen wohnte, gehörte noch völlig zu den Antediluvianern, und erst durch die Auswanderung wurden große Veränderungen unter ihm gewürket. Es würde also vergeblich seyn, bey der Sündfluth einen besondern Einschnitt zu machen, ohngeachtet sich diese große Naturbegebenheit vollkommen dazu qualificirt. Cyrus Regierung brachte in Asien eine große Veränderung hervor. Daher haben wir bey derselben einen Hauptuntereinschnitt gemacht. Die Gründe warum bey den andern oben genannten Begebenheiten Einschnitte gemacht sind, sind bey jeder Periode angeführt.

---

ne Personen, oder Begebenheiten die eine allgemeine Veränderung hervorgebracht haben, und können also keine allgemeine Epoche machen. Die Geburt Christi ist eine für das Heil unsrer Seelen wichtige Begebenheit; aber es daurte 300 Jahre ehe sie Veränderungen in der politischen Welt hervorbrachte. Daß sie zur Epoche in der Geschichte gemacht ist, war Würkung einer übelangebrachten Frömmigkeit, die wir nicht nachahmen müssen, nachdem wir angefangen haben, die allgemeine Geschichte als Philosophen zu behandeln. Das gilt auch von allen Epochen, die man aus der jüdischen Geschichte genommen hat. In der neuern Geschichte

## §. 11.

Durch die große nordische Völkerwanderung im fünften Jahrhundert nach Christi Geburt wurde der Grund zu der Gestalt gelegt, welche Europa anjetzt hat, und daher endigt man damit billig die **alte Geschichte**, und fängt die **neuere** an. Durch die übrigen vorher genannten großen Weltbegebenheiten zerfallen diese beyden großen Theile in folgende besondre Perioden: Eintheilung der Geschichte.

I. **Alte Geschichte.** Von der Schöpfung der Welt bis ins fünfte Jahrhundert nach Christi Geburt.

**Erste Periode:** Von Erschaffung der Welt bis auf die Babylonische Wanderung. Vom Jahre der Welt 1 bis 1809.

**Zweyte Periode:** Von der Babylonischen Wanderung bis auf den Todt Alexanders des Großen von 1809 – 3660.

**Dritte Periode:** Von Alexanders Todt bis auf die Schlacht bey Actium von 3660 bis 3953.

**Vierte Periode:** Von der Schlacht bey Actium bis auf die nordische Völkerwanderung, vom Jahre der Welt 3953 bis ins fünfte Jahrhundert nach Christi Geburt.

II. **Neuere Geschichte.** Von der nordischen Völkerwanderung bis auf unsre Zeiten.

Erschichte sind die Einschnitte bey allen ziemlich übereinstimmend.

**Erste Periode:** Von der nordischen Völkerwanderung bis auf Carls des Großen Regierung von 400 – 800.
**Zweyte Periode:** Von Carls des Großen Regierung bis auf die Wiederherstellung der Künste und Wissenschaften. Von 800 bis ans Ende des 13ten Jahrhunderts.
**Dritte Periode:** Von der Wiederherstellung der Wissenschaften bis auf die Reformation. Vom Ende des 13ten Jahrhunderts bis 1517.
**Vierte Periode:** Von der Reformation bis auf unsre Zeiten. Von 1517 –

Jede von diesen Perioden wird in einem Buche vorgetragen, welches jedesmal in zwey Abschnitte zerfällt. **Im ersten Abschnitt** ist alles gesammlet, was zur Kenntniß des Ganzen dieses Zeitraums gehört, und uns mit der Beschaffenheit und dem Charakter der darin vorkommenden Nationen genau bekannt macht, und zwey vorläufige Capitel worin die Chronologie und Geographie jedes Zeitraums abgehandelt wird, sind hinzugethan. In dem **zweyten Abschnitt** wird die Geschichte des Zeitraums selbst erzählt.

---

Erster

# Erster Theil.

# Aeltre Geschichte.

# Erstes Buch.

## Allgemeine Geschichte.

### Von der Schöpfung der Welt bis auf die babylonische Wanderung.

### Vom Jahre der Welt 1 bis 1809.

## Erster Abschnitt.

### Allgemeine Beschaffenheit.

Quellen: Das erste Buch Mosis.
Hülfsmittel: Die allgemeinen Geschichtschreiber; die Verfasser der Geschichte der Juden; und die Commentatoren der Mosaischen Bücher; S. gr. H. B. p. 30.

§. 1.

Chronologie dieses Zeitraums.

Die Chronologie dieses Zeitraums ist Schwierigkeiten unterworfen, die bisher unauflöslich gewesen sind. Moses bedient sich nemlich bey seinen chronologischen Angaben der Begebenheiten, der Lebensjahre der Menschen, wobey wir 1) nicht bestimmen können, ob er nach Sonnen- oder Mondenjahren gerechnet; 2) in den Angaben seiner Zahlen eine große Verschiedenheit, in der hebräischen

Abschrift seiner Bücher; in der samaritanischen Abschrift derselben; in ihrer Uebersezzung der 70 Dollmerscher und in Josephs Zahlen herrscht.

Da jede dieser Angaben Freunde und Vertheidiger gefunden hat, so ist dadurch die Chronologie so verwirrt, daß wir mehr als hundert verschiedene Meynungen haben, wenn Christus geboren sey, von denen die höchste und geringste über 1000 Jahre aus einander stehen. Dieses zeigt folgende Tabelle:

| Begebenheiten | Hebräische Zeitrechnung nach Petav | Hebräische Zeitrechnung nach Usher | Samaritan. Z. R. | Der LXX. Z. R. | Josephs Z. R. |
|---|---|---|---|---|---|
| Sündfluth — | 1656 | 1656 | 1307 | 2256 | 1556 |
| Babylonischer Thurmbau — | 1809 | 1809 | 1708 | 2787 | 1957 |
| Abrahams Ausgang — | 2023 | 2083 | 2384 | 3403 | 2523 |
| Salomons Tempel | 2972 | 2992 | 3294 | 4412 | 3545 |
| Alexanders Tod | 3660 | 3681 | 3983 | 5100 | 4233 |
| Schlacht bey Actium — | 3953 | 3974 | 4276 | 5393 | 4626 |
| Christi Geburt | 3983 | 4004 | 4306 | 5423 | 4656 |
| Alter der Welt | 5764 | 5785 | 6086 | 7204 | 6437 |

Diese Verschiedenheit entstehet aus der von einander abgehenden Angabe der Zahl der Lebensjahre der Patriarchen, und durch die Einschiebung eines Patriarchen des Cainans nach dem Arphaxad von den LXX der in dem Grundtexte nicht steht. Wir folgen der hebräischen Zeitrechnung, nach des Vaters Petavs Berichtigung. a)

a) Nach den in seinen Werken: de doctrina temporum und Rationarium temporum angenommenen Sätzen.

## §. 2.

Wir können von der geographischen Beschaffenheit der Erde vor der Sündfluth nur muthmaßliche Schlüße machen, da uns Moses wenige gewisse Nachrichten hinterlassen hat. Ihre physicalische Güte scheint vorzüglicher gewesen zu seyn, als sie jetzt ist. Alle Theile der Natur und ihre Hauptwürkungen waren schon da, aber die Gestalt und Lage der Erd- und Wassertheile ist wahrscheinlich verändert. Man weiß nicht, ob eine politische Eintheilung statt gefunden hat. Die Menschen haben wahrscheinlich näher zusammen gewohnt, und ihre Zahl muß sehr groß gewesen seyn.

phie des ersten Zeitraums.

Moses nennt uns nur die Namen zweyer Länder oder Gegenden, **Eden** und **Nod**. Beyder gewisse Lage läßt sich nicht bestimmen. **Eden**, der erste Wohnort der Menschen, ist vergeblich von den Gelehrten aller Nationen ängstlich aufgesucht. Man, kann nach den mosaischen Angaben, von seiner Lage nichts mehr mit Wahrscheinlichkeit sagen, als daß er gegen Morgen von Arabien gelegen habe.

Mit ungleich mehrerer Gewißheit kann man festsetzen, daß das Gebürge **Ararat**, an dessen Fuße die Menschen gleich nach der Sündfluth wohnten, in dem mitlern Asien befindlich sey. Die vornehmsten Meynungen halten das Gebürge **Curdue** (Al Judi) oder den **Masis**, oder den **Paropamisus**

für dasselbe. Die Ebne **Schinear**, wo **Babylon** erbaut wurde, lag zwischen den Flüßen Euphrat und Tiger.

§. 3.

Politische Verhältnisse.

**Ob Nationen** vor der Sündfluth gewesen, und ob ein **politisches Verhältniß** unter ihnen geherrscht habe, oder ob alle Menschen ein Volk ausgemacht haben, läßt sich kaum muthmaßlich bestimmen.

§. 4.

Religions Verfassung.

Adam bekam von Gott richtige **Religionsbegriffe**, die sich aber unter seinen Nachkommen, wenigstens ihrer Würkung auf die Sittlichkeit nach, bald völlig verloren, so daß das ganze menschliche Geschlecht, bis auf die einzige Familie des Noah in eine tiefe Gottlosigkeit fiel. Die Gründe dieses allgemeinen Verderbens kann der aufmerksame Geschichtforscher sehr wahrscheinlich errathen. — Nach der Sündfluth erhielt der Noachische Unterricht die reine Religion vermuthlich lange bey einem großen Theile seiner Nachkommen.

Von der äußerlichen Form der Religion wissen wir allein, daß schon Adams Kinder **Opfer** gebracht haben. Der Unterschied, der reinen und unreinen Thiere, war Noah bekannt.

§. 5.

Gelehrte Beschaffenheit.

Wir wissen aus den mosaischen Erzählungen, daß die antidiluvianische Welt wissenschaft-

schaftliche Kenntnisse gehabt habe. Besonders trieb die Familie des **Lamechs** verschiedene Künste. **Jubal** war berühmt in der **Musik**, **Thubal Cain** in der **Metallurgie**. Man trieb schon vorher den **Ackerbau** und die **Baukunst**, welches alles eine gewisse Reihe von Kenntnissen voraus setzte. Höchst wahrscheinlich brachte die Noachische Familie einen großen Theil dieser Kenntnisse auf ihre ersten Nachkommen. — Ihre Sprache ist uns völlig unbekannt.

Vor J. d. W. 1000.

Man ist anjetzt von der Schwachheit des vorigen Jahrhunderts zurückgekommen, dieser alten Vorwelt große Kenntnisse, und eine ausgebreitete Gelehrsamkeit zuzuschreiben, und über die Gränzen derselben zu streiten.

## §. 6.

Zu glauben, daß die Menschen bey ihrer grosBürgerlisen Anzahl und allgemeinen Verderbtheit keine che Verfasandre als die **väterliche** oder sogenañte **patriarchalische Regierungsform** gehabt hätten, hieße gegen die allgemeine Erfahrung und gegen Moses ausdrückliche Erzählung handeln. Aber wir wissen nicht, wie diese Regierungsformen beschaffen gewesen, und uns ist nichts von der Gesetzgebung dieser Vorwelt bekannt. Noah bekam von Gott einige positive Gesetze.*)

sung.

Wir wissen nichts von der Art, wie die ersten Menschen ihre Streitigkeiten entschieden, und ihre Kriege geführt haben.



*) Gen. IX, 1.

Viehzucht und Ackerbau trieben schon Adams Söhne. Jabal war ein Nomade oder Scenit, und zog mit seinen Heerden von einem Orte zum andern. Ihre übrigen von Moses angezeigten wissenschaftlichen Kenntnisse, beweisen hinlänglich, daß sie auch Handwerke getrieben haben. Von ihrem Handel wissen wir nichts. Nach der Sündfluth kannten sie die Schiffahrt gewiß.

Das Alter der ersten Menschen übertraf das unsrige zwölfmal, wozu mehrere Ursachen zusammen trafen. Ihre Zahl mußte dadurch nothwendig sehr groß werden.

Schon vor der Sündfluth war die Vielweiberey eingeführt. Die ersten Kleidungen der Menschen waren Baumblätter und Thierhäute, und wir wissen nicht, ob sie auch andre Materien dazu gebraucht.

---

# Zweyter Abschnitt.

## Begebenheiten des ersten Zeitraums.

### Vom Jahr der Welt 1 bis 1809.

## Erstes Capitel.

### Geschichte von der Schöpfung bis auf die Sündfluth.*)

### Vom Jahr d. W. 1 bis 1656.

§. 1.

Die Schöpfung.

Unsre Erde ist nicht von Ewigkeit da gewesen, sondern von Gott erschaffen. Verschiedene alte Schriftsteller erzählen diese **Schöpfung der Welt.** Keiner thut dieses aber mit so vielen unsrer Vernunft angemessenen Kennzeichen der Wahrheit, als **Moses.** Nach seiner Erzählung schuf Gott die Welt in sechs Tagen, und an dem letztern derselben den Stammvater aller ihrer vernünftigen Bewohner, **Adam,** den ersten Menschen.



*) Da die Geschichte dieses Zeitraums allein aus den ersten Capiteln der Mosaischen Bücher, die selbst nur eine sehr kurze Einleitung in seine jüdische Geschichte sind, genommen werden kann, so muß sie das seyn, was sie ist, nemlich eine höchst unvollständige Sammlung weniger Thatsachen, die noch dazu theils wegen der Kürze, womit sie erzählt sind selbst, theils wegen der Entfernung der Zeiten, uns größtentheils unverständlich sind.

Auſſer Moses haben die Geschichte der Schöpfung Sanchuniathon, Berosus, verschiedene griechische Dichter und Weltweise, und die Schinesischen und Indianischen Weltweisen beschrieben. Viele Schriftsteller haben die Mosaische Erzählung nach den Grundsätzen der Physik untersucht, und erklärt, welche Erklärungen mehr oder weniger von einander abweichen. Die vornehmsten sind: Descartes, Burnet, Whiston, Buffon, Keill, Woodward, Silberschlag, und andre.

§. 2.

Eva. Glückseligkeit der ersten Menschen.

Bald nach der Schöpfung des ersten Menschen gab Gott demselben das erste Weib, **Eva**, zur Gattin. Beyde waren von ihm mit Kräften und Fähigkeiten des Körpers und der Seele in einem so hohen Grade der Vollkommenheit beschenkt, als sie ein Geschöpfe unsrer Art erlangen kann. Sie waren zugleich Herren der Erde, und bewohnten **Eden**, den schönsten Theil des Erdbodens. Diese Glückseligkeiten sollten sie ohne Ende genieſſen, da der Genuß der Früchte des **Baumes des Lebens** sie unsterblich machte.

§. 3.

Sünden-Fall.

Aber die Menschen verlohren diese Glückseligkeit dadurch, daß sie sich von der Schlange verleiten lieſſen, von der ihnen von Gott verbotenen Frucht des **Baums des Erkenntniß des Guten und Bösen** zu essen. Der Körper des Menschen wurde dadurch bis zur Nothwendigkeit zu sterben geschwächt, welche

Schwä-

Schwäche eine widrige Würkung auf die Seelenkräfte hervorbrachte, und Adam und seine Nachkommen in den Zustand versetzte, worin wir uns jetzt befinden. Gott stieß den Menschen zugleich aus dem Paradiese, um ihn von dem Genuß des Baums des Lebens abzuhalten.

Diese dunkle mosaische Erzählung ist auf mancherley Art ausgelegt worden, ohne daß dadurch alle dabey vorkommenden Schwierigkeiten gehoben wären.

## §. 4.

Erste Geschichte der Menschen.

Adam bewohnte nach seiner Verweisung aus Eden einen minder fruchtbaren Erdstrich, und bauete denselben an. Moses nennt uns nur drey von seinen Kindern **Cain**, **Abel** und **Seth**. **Cain** ermordete seinen Bruder **Abel** aus Eifersucht, und wurde deswegen aus seines Vaters Wohnung verwiesen.

## §. 5.

Fortsezzung.

Von **Cains** Nachkommen nennt Moses **Hanoch**, **Jared**, **Mehujael**, **Methusael**, **Lamech**, **Jabal**, **Jubal**, **Thubalcain**, und die **Naema**.

Von **Seths** Nachkommen führt Moses nur den Arm auf, von dem **Noah** herstammete. Diese Vorfahren des Noah, die man gewöhnlich **Patriarchen vor der Sündfluth** nennt, sind **Seth**, geb. 130, starb

1042. Enos, geb. 235, st. 1140. Kenan, geb. 325, st. 1235. Mehalaleel, geb. 395, st. 1290. Jared, geb. 460, st. 1422. Henoch, geb. 622. Metuschelah, geb. 687, st. 1656. Lamech, geb. 874, st. 1651.

§. 6.

Sündfluth.

Die Menschen fielen in ein so tiefes Verderben, daß Gott beschloß, durch eine allgemeine Ueberschwemmung der bewohnten Länder, das ganze damals lebende Geschlecht derselben zu vertilgen. In dieser **Sündfluth** wie man sie gewöhnlich nennt, kamen alle Menschen um bis auf Noah und 7 Personen von seiner Familie, die in einem großen Schiffe welches Noah auf Gottes Befehl erbauet hatte, nebst so vielen Thieren, als zum neuen Anbau des Thierreichs nöthig waren, erhalten wurden.

Die Sündfluth war in so ferne allgemein, daß sie sich über alle Theile der Erde erstreckte, die bewohnt waren. Kunstverständige haben dargethan, daß das Noachische Schiff groß genung gewesen sey, die zum neuen Anbau des Thierreichs hinlänglichen Thiergattungen und das für sie nöthige Futter zu enthalten.

Das

# Das zweyte Capitel.

## Geschichte von der Sündfluth bis auf die Zerstreuung der Menschen.

### Vom Jahre der Welt 1656 bis 1809.

### §. 1.

Das menschliche Geschlecht wurde von **Noah** und seinen Söhnen wiederum angepflanzt. Denn als die Ueberschwemmung abnahm, blieb sein Schiff auf dem Gebürge **Ararat** fest. Noah wohnte anfangs am Fuße dieses Gebürges. In der Folge wanderte er oder seine Nachkommen in die Ebene **Schinear**, zwischen den Flüssen Euphrat und Tiger. Wohnungen der Noahischen Nachkommen.

### §. 2.

Die Söhne des Noah hießen **Japhet, Sem, Cham**. Moses handelt nur kurz von **Japhets** Nachkommen, umständlicher von **Cham**, und desselben Sohn **Canaan**, und seinen Nachkommen, und am weitläuftigsten von **Sem** und seinen Nachkommen. Von diesen letzten führt er den Arm völlig auf, von dem **Abraham** herstammt. Er bestand bis auf die Zerstreuung, aus folgenden Personen: **Sem** g. 1558. st. 2158. **Arphaxad** geb. 1558. st. 2996. **Salah** geb. 1693. st. 2126. **Eber** geb. 1723. st. 2187. **Peleg** geb. 1757. st. 1996. Noahs erste Nachkommen.

Dieses

Dieses Verfahren ist der Absicht die Moses bey seinen Büchern hatte, gemäß. Zwischen Arphaxad und Salah setzen die LXX und Lucas den Cainan wodurch Salahs Geburt 130 Jahre später fällt.

§. 3.

Babylonischer Thurmbau.

Als die Zahl der Menschen in der Ebene Schinear anwuchs, so verengte sich der Raum, und sie sahen sich genöthigt, sich allgemählig weiter auszubreiten. Diejenigen welche sich von dem ursprünglichen Sitz der Societät entfernen mußten, wünschten nicht völlig davon getrennt zu werden, welche Furcht ihre nomadische Lebensart doppelt erregten. Man beschloß daher einen weit herum sichtbaren hohen Thurm zu erbauen, von denen ihnen Zeichen zu einer allgemeinen Versammlung gegeben werden könnte. Aber die Vorsehung wollte daß die ganze Erde bevölkert werden, und das menschliche Geschlecht nicht auf einem Haufen beysammen wohnen sollte. Sie ließ daher die Menschen bey ihren Berathschlagungen über diesen Bau so uneinig werden, daß daraus die Trennung der ganzen Societät erfolgte. Die verschiedenen Geschlechter verliessen den ursprünglichen Ort ihrer Entstehung, und verbreiteten sich nach allen Himmelsgegenden über die benachbarten Länder. Man nannte den Ort von diesen Verwirrungen, Babel.

Dieses ist die vernünftigste Erklärung der mosaischen Erzählung des babylonischen Thurmbaues, und seiner Folgen. Dennoch folgen sogar neuere Geschichtschreiber noch häufig dem Wortverstande.

## §. 4.

Sätze diese Wanderungen zu bestimmen.

Alle Nationen des Erdbodens sind, nach Moses Erzählung und der Analogie der Geschichte, von den drey Söhnen des Noah entsprungen. Aber bey wenigen ist es möglich, diese Abstammung darzuthun, und die Gelehrten welche es versucht haben, sind stets durch Vorliebe gegen ihre Hypothesen, und durch trügliche Ethymologie irre geführt. Indessen klären doch folgende Sätze die Art und Weise wie die Welt allgemählig bevölkert worden, in einem gewissen Grade auf:

a) Nach den Nachrichten aller Schriftsteller ist das **mitlere, westliche und südliche Asien, Schina, Aegypten und der obere Theil von Aethiopien**, zuerst bevölkert worden.

b) Aus diesen Ländern wurden die **Asiatischen Küsten am mitländischen Meer, Syrien und klein Asien**, bald darauf die **griechischen und italienischen Küsten**, und dann alle **Küsten des mitländischen Meers** bevölkert.

c) Wir finden frühzeitig Spuren, daß das **nördliche Asien** und das **mitlere Europa**

ropa durch Nationen denen die Unwissenheit der alten Geographen den allgemeinen Nahmen Scythen gab, und das westliche Europa durch die Celten bevölkert sey.

d) Nach dem mosaischen Bevölkerungssystem geschah dieses durch die Nachkommen der Söhne des Noah in drey deutlichen Directions-Linien, nach welchen die Japhiten das nordliche und nordwestliche Asien, und das mitlere und westliche Europa bevölkerten; die Semiten in dem innern Asien, Indien, Arabien und in einem Theile der Küste des mitländischen Meers wohnten, die Chamiten aber ebenfalls einen Theil des innern Asiens, die mittägliche Küste desselben, einen Theil der Küste des mitländischen Meers und Arabiens, imgleichen Aegypten und die bevölkerten innern Länder von Africa bewohnten. Die historische Gewißheit bleibt bey diesem allgemeinen stehen. a)

a) Die Schriftsteller die hieher gehören S. grösseres Handbuch p. 61.

# Das zweyte Buch.

## Geschichte von der Zerstreuung der Menschen nach dem babylonischen Thurmbau bis auf den Todt Alexanders des Großen.

Vom Jahre der Welt 1809 bis 3660.

### Einleitung.

Die Geschichte dieses Zeitraums ist im Anfange desselben wegen des Verlustes der **orientalischen Schriftsteller** dunkel und arm, wegen der **Leichtgläubigkeit der griechischen Geschichtschreiber** fabelhaft, und aus **Mangel an Nachrichten** auf einen kleinen Theil des Erdbodens eingeschränkt. Diese Mängel nehmen ab, in der Mitte des Zeitraums, wo die Griechen mit den Nationen die unsre Aufmerksamkeit verdienen, bekannter werden, und Geschichtschreiber erhalten, die auf unsre Zeiten gekommen sind.

Die **Quellen** der Geschichte dieses Zeitpunkts sind: **erster Art** a) noch daseyende Ueberbleibsel **ungeschriebener Quellen**; noch daseyende **Inschriften**; die **Bücher des alten Testaments**; **Homers** Schriften um 3050, **Herodots** Geschichte um 3540, **Aristoteles** Schriften um 3660. **Zweyter Art**

a) Solche die aus diesem Zeitraum selbst sind.

Art b) **Polybius** Geschichte um 3850, **Diodors** aus Sicilien historische Bibliothek um 3920, **Nicolaus von Damascus** Fragmente einer Universalhistorie um 3950, **Valerius Maximus** merkwürdige Reden und Thaten nach Christi Geburt 30, **C. Plinius Secundus** Naturhistorie 60, **Plutarchs** von Chäronea Werke um 120, **Phlegon's** Werke um 120, **Justins** Auszug aus Trogus Pompejus Geschichte um 160, **Claudius Aelians** Geschichte um 220, **Athenäus Depnosophisten** um 200, **Sextus Julianus** aus Africa Chronographie um 226, **des h. Hypolitus** Werke um 230, **Eusebius** Werke und die denselben einverleibten alten Schriftsteller um 320, **Paul Orosius** Geschichte um 414, **M Aurelius Cassiodors** Chronicon um 563, **Jordanes** Reiche und Zeiten Folge um 560, **Fredegars** chronographische Sammlungen um 660, die in des Syncellen **Georgs** Chronographie aufbewahrten alten Schriftsteller um 800, **Johann von Antiochien** Excerpten aus des Kayfers **Constantins Porphyrogenet** Collectaneen um 950.

Bey diesem Verzeichniß, (welches nur die allgemeinen Quellen liefert, da die Schriftsteller jedes einzelnen Volks vor der Geschichte desselben

b) Solcher Schriftsteller die nach diesem Zeitraum gelebt haben, aber Quellen erster Art gebraucht haben können.

ben stehen) und allen künftig in diesem Zeitraum anzuführenden Quellen, merken wir an, daß außer den heiligen Schriftstellern und einigen Griechen überall keine gleichzeitige Geschichtschreiber aus demselben auf unsre Zeiten gekommen sind; daß auch die griechischen Geschichtschreiber erst mit dem Jahre 3540 ihren Anfang nehmen; und daß ihre und aller übrigen Erzählung voller Widersprüche, Fabeln und deutlicher Zeichen der Unwahrheit ist.

# Erstes Capitel.

## Chronologie des zweyten Zeitraums.

**Quellen:** ausser den oben angeführten Schriftstellern *Claudii Ptolomaei* Canon. f. recensio chronologica regum Babyloniae.

Schwierigkeiten der Zeitrechnung.

**Die Schwierigkeiten der Zeitrechnung** nehmen in diesem Zeitraume so sehr zu, daß die großen Bemühungen der Gelehrten sie zu heben stets vergeblich seyn werden. Der Widerspruch der Zahlen der LXX und des hebräischen Textes daurt fort, die Zahlen in den h. Büchern sind schwer zu berechnen, und weichen von einander ab; die Profan-Scribenten sind gewöhnlich unachtsame Chronologen, zählen jeder nach einer besondern Aera, und sind daher schwer unter sich selbst, und noch schwerer mit den h. Büchern zu vergleichen.

### §. 2.

Aeren der Nationen dieser Periode.

Um sich hiebey so viel als möglich zu helfen, muß man die Aeren von denen die Schriftsteller zu zählen anfangen kennen.

Ueberall zählten die Völkerschaften nach merkwürdigen Begebenheiten, nach dem Leben berühmter Männer, und nach den Regierungen ihrer Könige, besonders zählten

1) Die Juden nach dem Ausgange aus Egypten und dem Salomonischen Tempelbau.

2) Die Griechen, nach der Regierung des Athenienſischen Königs Cecrops, nach der Zerstörung von Troja, und von den Olympischen Spielen.

3) Die Roemer von Erbauung Roms.

4) Ptolomäus von dem ersten Jahre des Königs Nabonassar von Babylon.

5) Die neuern Schriftsteller zählen a) von Anfang der Welt, b) von der Sündfluth, c) vor und nach Christi Geburt, d) nach der Periodus Juliana, welche vortheilhafte Zeitmaaße von Julius Scaligern erfunden ist, und eine Zahl von 7980 Jahren begreift, welche durch die Multiplication der Zahlen der Sonnen- und Mond-Cyclen und der Indictionen 28, 19 und 15 entsteht.

Eine Vergleichung der Epochen der alten Schriftsteller mit den neuern angenommenen 4 Zählungsarten giebt folgende Tabelle:

| Epochen | J. n. d. S. d. W. | J. n. d. S. | vor Chr. Geb. | J. d. P. Jul. |
|---|---|---|---|---|
| Die Völkerzerstreuung | 1809 | 153 | 2174 | 2539 |
| Cecrops Regierung | 2426 | 770 | 1557 | 3156 |
| Ausgang aus Egypten | 2453 | 797 | 1530 | 3183 |
| Untergang von Troja | 2800 | 1144 | 1183 | 3530 |
| Salomons Tempelbau | 2972 | 1316 | 1011 | 3702 |
| Die erste Olympiade | 3208 | 1552 | 775 | 3938 |
| Die Erbauung von Rom | 3230 | 1574 | 753 | 3960 |
| Ptolomäus Epoche | 3237 | 1581 | 746 | 3967 |

# Zweytes Capitel.

## Geographie des zweyten Zeitraums.

Quellen: die sogenannten kleinern griechischen geographischen Schriftsteller als: Hanno, Agatarchidas, Dicäarchus, Scymnus, Dionysius der Wanderer, Scylax, Isidorus, Agathemer; sämmtlich außer vielleicht nicht Hanno nach 3850. Strabo's Geographie; nach Chr. Geb. 10. Philo's geographische Schriften um 40. Pomponius Mela von den Weltgegenden um 40. Arrians Feldzug Alexanders und Indische Geschichte um 150. Claudius Ptolomäus Geographie um 150. Julius Solins Polyhistor um 250. Pausanias Beschreibung von Griechenland um 180, und aus den allgemeinen vorher angeführten Schriftstellern, die heiligen, vorzüglich Moses und Josua, ferner Homers Gedichte, besonders die Odyssee, Plinius Naturgeschichte und einige Bücher des Aristoteles.

### §. 1.

Ausbreitung der Menschen.

Im Anfang dieses Zeitraums war das menschliche Geschlecht zu wenig zahlreich, als daß es einen großen Erdstrich hätte besetzen können. Indessen geschah die Ausbreitung desselben nicht nach den Graden der Vermehrung der Menschen.

Denn es blieben zwischen den Nationen oft Wüstenenen von vielen Meilen. Die Neigung zur Nomadischen Lebensart, so wie überhaupt die wenigere Cultur der ersten Menschen und ihre häufige Vertreibung durch Kriege erforderte

räumigere Wohnsitze, und nöthigte sie zu Wanderungen in unbesetzte Gegenden, wohin sie auch öfters aus Handlungsgründen Colonien sandten. Ehe vermuthlich das östliche und gewiß das nordliche Asien bevölkert waren, gieng man schon in den nordlichen Theil von Ethiopien, und von da in Egypten. Das mittlere Africa ist später bevölkert. Die Küsten des mitländischen Meers sind durch Colonien aus den westlichen Asien bevölkert, hingegen der nordliche, mitlere und westliche Theil von Europa aus Nordasien.

## §. 2.

**Kenntniß der Alten in der Erdkunde.**

Die Kenntniß der Alten in der Erdbeschreibung war unvergleichbar mangelhafter als die unsrige.

Denn selbst in den späten Zeiten wo die genannten Geographen lebten, wußten sie nichts von America, und dem innern und südlichen Africa, und wenig von dem nordlichen Europa und Asia. Die Ursachen dieser Unkunde waren die Seltenheit und Gefahr der Reisen, und die geringere Stuffe, die die Handlung erreicht hatte, wobey die handelnden Nationen ihre von fremden Ländern erlangte Kenntniß oft verheimlichten. Wo die alten Geographen keine Nachrichten mehr fanden, setzten sie allgemeine Namen, gegen Norden, Scythen und Celten, gegen Süden Aethiopier, gegen Westen das Weltmeer, und gegen Osten Indianer. Alle alte Geographen glaubten, daß das Wasser die Erde umgebe. Ptolomäus scheint allein das Gegentheil zu sagen.

§. 3.

## §. 3.

### Die Eintheilung der Erde in Europa, Asia und Africa ist alt, aber die Gränzen dieser Theile waren nicht fest bestimmt. Der Hellespont und der Tanais machten die Gränzen von Europa, und der Arabische Meerbusen die Gränzen von Africa aus.

**I. Asia:**

**A. Westliche Länder.**

Geographie von Asien.

1) Arabien zwischen dem persischen und erythräischen oder arabischen Meerbusen (rothen Meere.) Die Eintheilung in das wüste, felsichte und glückliche Arabien ist jünger. Berge: Sinai und Casius. Wüsteneyen Sur, Sin, Paran. Seine Nationen waren theils Nomaden, theils Ackerbau treibende Völkerschaften; Cuschiten, Caphthoriten, Caschluhiter, Horiter, die Nachkommen des Joktans, Abrahams und Lots, nemlich: Ammoniter am Flusse Jabboc; Moabiter am Fl. Arnon beyder Hauptstädte hießen Rabbah. Midianiter, Edomiter, Amalekiter, Ismaeliter, Hagarener, Kedarener, Sabbäer, Homeriter u. v. a. m. An dem Busen des erythräischen Meers lagen die beyden berühmten Hafen Elath und Eziongeber.

2) Philistea ein reiches, starke Handlung treibendes Land am mitländischen Meere. Nationen anfangs Heviter, darauf Philister. Städte: Gerar, Gaza, Ascalon, Gath, Asdod, Ekron.

3) Canaan, darauf das jüdische Land oder Palästina. Gränzen: seit Davids Zeiten vom mitländischen Meere bis jenseits des Flusses Jordan, und von Arabien bis an Syrien.

Seen: das todte Meer (Asphaltites) Genesaret, (das Galiläische Meer, oder Tiberias) Sanachonitis, und Phiala. Berge: der Libanon und Antilibanon, Hermon, Carmel, Tabor, der Oelberg, Gilead, Sion. Das Land wurde vor der Israeliten Einbruch bewohnt, von den Hethitern, Jebusitern, Amoritern, Jergesitern, Hevitern, Pheresitern, Cananitern. Die Israeliten theilten es nach den 12 Stämmen in Juda, Benjamin, Simeon, Dan, Ephraim, Manasse, Aßer, Issaschar, Zebulon, Naphthali, Gad, Ruben. Salomo veränderte diese Eintheilung etwas, ohne die Stammeintheilung aufzuheben, welche auch blieb, als das Land in die Königreiche Juda und Israel zersplittert wurde. Nach der babylonischen Gefangenschaft wurde das ganze Land in Judäa und Samaria eingetheilt. Städte: Jerusalem, Samaria, Thirza, Sichem, Hebron, Gibeon, Bethsames, Dan, Bersaba.

4) **Phönizien** heißt bey den Profanscribenten alles Land an der Küste des mitländischen Meers von Egypten bis Syrien. Es war ein reiches, mit seinen Produkten die ausgebreitetste Handlung treibendes Land. Fluß, Adonis. Städte: Sidon, Alt und Neu-Tyrus, Aradus, Byblus, Berytus.

5) **Syrien** (Aram) im engern Verstande die Küste von Phönizien bis Klein-Asien; ein fruchtbares, Handlung treibendes Land. Flüsse: Euphrat, Orontes, Chrysagoras. Städte: Damascus, Zobah, Gessur, Hemath, Beth-Rehob, Ischtob, Maacha.

6) **Klein-Asien**, ein reiches, stark bevölkertes Land, zwischen dem Hellespont, Propontis, thracischem Bosporus, dem schwarzen Meere oder Pontus Euxinus, dem mitländischen Mee-

re,

re, Gebürge Taurus, und Fluß Halys. Man theilt es nach seinen Nationen ein, in a) **Klein-Mysien**, Fluß Granicus; Berg: Olympus, St. Cyzycus, Parium, Lampsacus. b) **Groß-Mysien**, Fluß Caicus, St. Pergamum. c) **Klein-Phrygien** oder Troas; Fl. Scamander oder Xanthus, Aesopus, Simois; Berg: Ida, St. Dardanum, Ilium oder Troja, Abydus. d) **Groß-Phrygien**, Fl. Mäander, Lycus, Marsyas, Phryx, Hermus, Halys, Berge: Dindymus, Berecynthus, Cybele. St. Celänä, Apamea, Gordium, Colossä. e) **Lydien** oder Mäonien, ein sehr fruchtbares Land, Fl. Pactolus, Cayster. Berge: Tmolus und Sipylus, St. Sardes, Thyatira, Magnesia, Tralles. f) **Carien**, anfangs von mehrern kleinen Nationen bewohnt, darauf größtentheils den Doriern und Rhodiern unterworfen. g) **Lycien**, Fl. Sirbes, nachher Xanthus, Berg: Chimära, St. Patara, Xanthus, Telmessus. h) **Pamphylien**, Fl. Eurymadon, St. Perga. i) **Pisidien** oder Solimis, St. Apollonia. k) **Isauria.** l) **Cilicien** lag wie das vorhergehende in den taurischen Gebürgen durch welche die Pylä Ciliciä in Groß-Asien führten. Fl. Cydnus, Pyramus, Calycadnus, St. Tarsus, Issus, Mopsvestia, Mallos. m) **Lycaonien**, St. Iconium. n) **Cappadocien**, St. Mazaca, Thyana. o) **Paphlagonien**, Fl. Halys, Parthenius, St. Gangra, Sinope, Sesanus, hernach Amastris. p) **Bithynien** vorher Bebrycien, Fl. Sangarius, Rhindacus, St. Ostacum, Prusa, Cius, Chalcedon. q) **Die griechischen Colonien** am ägeischen Meere, nemlich α) die Jonier, um dem Caystrus und Mäander, und dem Vorgebürge Mycale, St.

Ephesus, Miletus, Samos, Clazomenä, Chius, Smyrna. β) Die Aeolier am Flusse Hermus, St. Larissa, Cyme, Temnos. γ) Die Dorier St. Cnidus, Halicarnassus.

δ) Die Länder zwischen dem **Pontus Euxinus** und dem **Caspischen Meere**, die sämmtlich sehr gebürgig waren. Die alten Geographen hielten das caspische Meer für einen Busen des Eismeers aus Unbekanntschaft mit den nordlichen Ländern. Diese Länder sind: a) **Pontus**, Fl. Iris, Lycus, Thermodon, St. Trapezus, Amisus, Comana. b) **Colchis** oder Lazica, am Gebürge Caucasus; Fl. Corax, Phasis, St. Pityus. c) **Bosporus** an beyden Ufern des cimmerischen Bosporus oder der Meerenge die zu dem Meere Palus Mäotis führt; St. Phanagoria in Asien und Panticapäum in Europa. d) **Iberien** an dem Moschischen Gebürge, Fl. Cyrus, St. Harmoziça. e) **Albanien**, Berg: Ceraunus, Fl. Cyrus, Cambyses. f) **Groß Armenien**, Fl. Euphrat, Tigris, Cyrus, Araxes. Berge: der Caucasus, die Pariadrischen, Moschischen, Gordiäischen Gebürge, der Masis, der Niphates; St. Armosata, Artaxata. g) **Klein-Armenien**, Berg: Antitaurus, Amanus, Fl. Euphrat.

## B. Mittel-Asien.

1) Mesopotamien, (Syrien, Aram) das Land zwischen dem Euphrat und Tiger, St. Haran, Carchemisch.

2) Babylon, ein sehr fruchtbares ergiebiges Land, eine seiner Provinzen hieß Chaldäa, Fl. Euphrat, Tiger, und Naharmalcha einer von seinen vielen Canälen, St. Babylon, Ur.

3) Assyrien, Fl. Euphrat, Tiger. Berge: Choatras, Niphates, St. Ninive, Chaloch, Reßen, Larissa, Gaugamela, Arbela, Sittace.

4) Me-

4) Medien am caspischen Meere, erfüllt mit den Gebürgen Choatras, Parachoatras, Zagros, Orontes, Coronus, Jasonius und Caspius. Fl. Araxes, Cambyses, Amardus, Charindas. St. Ecbatana, Gazä.
5) Elymais; Fl. Euläus. St. Elymais und Soloce.
6) Susiana; Fl. Euläus. St. Susa.
7) Persien an den Uxischen Gebürgen. Fl. Medus. St. Pasargada und Persepolis.
8) Carmanien, an der Seeküste. Das Vorgebürge Harmozon lag am Ende des persischen Meerbusens. St. Carmanä.
9) Parthien am Choatras.
10) Hyrcanien am Caspischen Meer. Fl. Oxus. Berg: Coronus. St. Zeudracarta, Tape, Hyrcania.
11) Margiana am Sariphischen Gebürge. Fl. Oxus, Margus. Die Massageten und Dahäer, Scythische Nationen, wohnten in seinem Norden.
12) Sogdiana; in den Sogdischen und Oxischen Gebürgen am Fl. Oxus und Jaxartes. St. Marcanda, Oxi Petra.
13) Bactrien; Fl. Ochus und Zariaspes. B. Sariphus und Paropamisus; St. Zariaspe darauf Bactra.
14) Aria und Ariana. Fl. und See Arias. St. Aria.
15) Paropamisus; in den Gebürgen Paropamisus. St. Capissa.
16) Dragiana; B. Becius und Bagous. St. Ariaspe, Prophthasia.
17) Arachosia. Fl. Arachotus. St. Arachosis.
18) Gedrosien, an dem Theile vom Ocean, der das Erythräische Meer heißt. Fluß Arbis.

## C. Länder des südöstlichen Asiens.

1) Indien, von Indus bis jenseits des Serus. Gegen Norden schloß es der Paropamisus, Imaus, Emodus und Casius ein. Sein Hauptfluß, der Ganges war der größte Fluß den die Alten kannten, aber sie haben nur sehr unvollkomne Nachricht von demselben. Er theilte Indien in

a) **Indien diesseits des Ganges:** Fl. Indus, Hydaspes, Acesines, Choaspes und Hyphasis. B. Mallus, Sardonix, Merus, Apocopes u. a. Es wohnten sehr viele Nationen in diesem Theile Indiens.

b) **Indien jenseits des Ganges.** Die Alten hatten davon wenige Nachrichten, die selbst erst in Ptolomäus Zeiten fallen.

2) Sina, das heutige Conschinschina.

3) Serica, ein Theil des heutigen Schina. Die wenigen unbedeutenden Nachrichten, die wir von beyden Ländern haben, scheinen in spätere Zeiten zu gehören. Der südöstliche Theil des Weltmeers hieß das Eoische Meer.

## D. Länder gegen Norden

Die Alten nannten aus geographischer Unkunde alle Länder, die gegen Norden vom Rhein bis an den östlichen Ocean lagen Scythien, und spielten noch mehr mit diesem Worte, als wir mit dem Worte, Tatarey. Es hat wahrscheinlich nie Nationen gegeben, die Scythen geheissen haben. Die alten Geographen nannten indessen alle diejenigen Völkerschaften so, die jenseit des Caucasus, des Caspischen Meers, des Flusses Oxus, und des Paropamisus lagen. Sie hielten die Breite dieser Länder für viel kürzer, als sie ist, und rückten das Eismeer oder faule Meer tief herunter. Alle scythische Nationen waren schon damals Nomaden. Diese Länder wurden eingetheilt:

1) Scy-

1) Scythien diesseits des Imaus; zwischen diesem Gebürge dem Flusse Rha, Caspischen Meere, Paropamisus und Serikischen Gebürgen. Gebürge: die Rhymnischen, Aspisischen, Tapurischen, Alanischen. Die vornehmsten Nationen sind: die Sacen, Essedonen, Alanen, Massageten, u. a.

2) Scythien jenseits des Imaus: Fl. Oechardus, oder Oechasdes und Bauta. Gebürge: Emodius, Casius, die Auxacischen, und Annibischen. Die Namen der Nationen sind entweder von den Gebürgen und Flüssen hergenommen oder deutlich von den Griechen erdacht. *)

3) Das asiatische Sarmatien oder Sauromatien zwischen dem Caucasus, Caspischen Meere, den Flüssen Rha und Tanais, und dem Palus Mäotis. Die Ryphäischen Gebürge streichen in dassel-

---

*) Die Nachrichten der Griechen von auswärtigen Nationen sind zwar überall so beschaffen, daß sie nie anders als nach einer scharfen Untersuchung geglaubt werden müssen, (und wenige derselben können diese aushalten,) aber bey keiner Sache fällt ihr Irthum oder ihr Verlangen mehr zu sagen als sie wissen, stärker in die Augen als bey den Namen, die sie geographischen Gegenständen geben. Wo sie Namen fanden, die sie verstanden, da übersetzten sie sie ins Griechische. So hat z. B. eben so wenig jemals eine Stadt Persepolis und Leontopolis geheissen, als Brunopolis; wo sie sie nicht verstanden, da gaben sie ihnen wenigstens eine griechische Endigung, und wo sie gar keinen Namen wußten, da schaften sie einen von den Eigenschaften oder Umständen des Volkes oder des Landes. So sind z. B. die Hyperboreer, Hyppophagen u. s. w. deutlich gemachte griechische Namen.

dasselbe. Seine vornehmsten Nationen sind: Mäotiden, Asturcaner, Alanen, Scymniten, Valen, Serben u. a. Von den Städten, die man darin angiebt, z. B. Tanais, Exopolis, Paniardis ꝛc. sind wohl noch wenige in diesem Zeitraum erbauet.

**E. Insuln um Asien:** Proconnesus, im Meer Propontis; Tenedos, Lesbos, Chios, Samos, Icaria, Pathmos, Cos, Carpathus, die hecatonnesischen und arginusischen Insuln, im Aegeischen Meere; die große Insul Rhodus, das noch größre Cyprus; St. Paphos, Amathunt, und Salamis, im mitländischen Meere; und Taprobane, (Ceylon) im indischen Meere.

**II. Afrika.** (Lybia, Aethiopia ꝛc.) Seine Küsten im mitländischen und arabischen Meere waren sehr genau bekannt, und die übrigen wenigstens umschifft. In diesem Zeitraum breitet sich die Geschichte nur über folgende Länder aus:

1) **Aegypten** (Chemia, Mizraim) durch das Ecregma oder den sirbonischen Meerbusen, und das arabische Meer von Asien geschieden. Der Fluß Nil floß durch dasselbe und gab ihm seine Fruchtbarkeit. Die Kenntniß seiner natürlichen Merkwürdigkeiten dient mehr als bey irgend einem Volke zur Aufklärung seiner Geschichte. Die Geographen theilen es in Unter- Mittel- und Ober-Aegypten, aber diese Eintheilung ist neuer als dieser Zeitraum. Jedes wurde wieder in Nomen eingetheilt. In Unter-Aegypten, von dem Delta eine Provinz war, lagen Canopus, Pelusium, Busiris, Tmuis, Sais, Butus, Leontopolis, Bubastus u. a. In Mittel-Aegypten lagen Memphis, Heracleotis, Hermopolis, Arsinoe u. a. In Ober-Aegypten das große vortrefliche Theben, This, Coptos, Hermonthis, Syene.

Wir

Wir finden bey den heil. Schriftsteller viele Länder und Oerter von Aegypten genannt. Aber die Namen haben so gar keine Aehnlichkeit mit den griechischen, daß die Gelehrten sich vergeblich bemühet haben, sie mit einander zu vergleichen. Dergleichen sind die Länder Gosen, Raemses, Patros, Caphtor, die Städte Moph oder Noph, Zoan, Sin, On, No, u. a.

2) **Aethiopien**, das Land war frühzeitig bevölkert, aber die geographischen Nachrichten davon sind jünger als dieser Zeitraum.

3) **Marmarica** am mitländischen Meere; von Aegypten durch die öde Gegend Catabathmus getrennt. In seinen südlichen Gegenden lag der Tempel des Hammons, St. Leucaspis.

4) **Cyrenaica** oder **Pentapolis**; St. Cyrene, Naustathmus, Hesperis, und die Hesperischen Garten.

5) **Das Land der Syrten**; von den Untiefen an seiner Küste so genannt. Fl. Cinyphus und Triton. St. Groß Leptis. Die Griechen nennen einen Theil seiner Bewohner Lotophagi.

6) **Das eigentliche Africa** oder das Gebiet von Carthago. Es reichte eigentlich nur bis an den Fluß Tusca, wo Numidien angieng; aber die Geographen dehnen es gemeiniglich bis an den Fluß Ampsaga aus. Eine lange Kette von Gebürgen trennt es von dem mitlern Africa. Fl. Bugrada und Triton. Es wurde eingetheilt in a) **Byzazium**, darin lag Adrametum, Byzacia, Tapsus, Telepta. b) **Zeugis**. St. Carthago oder Carthada die Hauptstadt von Africa; Aphrodisium, Aspis oder Clypea, Tunes, Utica, Nepheris. Die übrigen Africanischen Nationen kommen in diesem Zeitraume nicht vor.

III. Euro-

III. Europa's nordlicher und westlicher Theil gehört noch nicht zu dem Schauplatz der Begebenheiten in dieser Periode, und man kannte ihn in derselben nur unter dem Namen **Scythien und Celtien.** Alle Völkerschaften, die diesseits des Rheins wohnten hiessen Scythen, alle die jenseits wohnten Celten. Gegen Mitternacht machte das faule oder Chronische Meer die Gränzen von Europa; gegen Abend das atlantische; gegen Mittag das mitländische Meer, und gegen Morgen Asien. Die Länder in denen sich in diesem Zeitraum universalistisch = historische Begebenheiten zutrugen, waren:

1) Griechenland; (Pelasja, Hellas, Jonia, Achaja) Es wurde, im weitläuftigen Verstande, von dem jonischen uud aegeischen Meere und Macedonien umgeben, und in das feste Griechenland, und die Halb = Insul Peloponnes getheilt.

A. Im festen Griechenlande lagen:

a) Attica; am savonischen Meerbusen, und der Meerenge Euripus. Fl. Cephisus und Ilissus. St. Athen, die erste Stadt in Europa in diesem Zeitraum. Ihre drey Seehafen hießen: Piräeus, Munichia, und Phalerum. Ferner Marathon, Eleusis, Rhamnus, Decelia.

b) Megara: St. Megara.

c) Bäotien, (Cadmeis, Aeonien, Hyantis, Calydna,) Fl. Asopus, Ismenus, B. Cithäron. St. Theben oder Cadmea, Orchomenus, Platää, Leuctra, Chäronea, Lebadia, wobey die trophonische Höhle war.

d) Phocis B. Helicon, Pimpla, Parnassus. Fl. Cephißus. St. Elatea, Delphi und Cirrha.

e) Locris. B. Oeta mit dem Passe Thermopylä. Völkerschaften: Ozolier, Opuntier, Epicnemidier. St. Amphißa und Opus.

f) Doris;

f) Doris; am Pindus. St. Pindus.
g) Thessalien; Fl. Peneus, Aliacmon, Enipeus, Apidanus; B. Olympus, Pelion, Oßa. Provinzen: Estiäotis, Thessaliotis, Pelasgiotis, darin Lariſſa, und das Thal Tempe, Phthiotis, darin Phthia, Pharsalus und Lamia; endlich Magnesien.
h) Epirus; Fl. Acharon, Cocythus, Arachton. B. Ceraunus, und Acroceraunus. Provinzen: Chaonia, St. Caßiope; Thesprotia, St. Ambracia; Molossus, St. Dodona. Im genauen Verstande gehören weder Thessalien noch Epirus zu Griechenland.
i) Acarnanien, Fl. Achelous; St. Amphilochium, Actium, Leucas, auf der Halbinsel Leucadia.
k) Aetolia; Fl. Evenus und Achelous; St. Thermum, Naupactus, Oeniadä.

B. Die Halbinsel Peloponneß enthielt:
a) Corinth auf dem von ihr benannten Isthmus zwischen dem Saronischen und Corinthischen Meerbusen. B. Acrocorinthium, St. Corinth oder Ephyra, Lechäum, Cenchrea.
b) Sicyon oder Aegialea, Fl. Asopus, St. Sicyon.
c) Argos oder Hippium: Fl. Inachus und Erasinus; St. Argos, Mycenä, Tiryns, Troezen, Epidaurus.
d) Laconica; Fl. Eurotas. B. Taygetes, und die Vorgebürge Malea und Tänarum, St. Lacedämon oder Sparta; Amyclä, Tänarus.
e) Meßenia; Fl. Pamisus. St. Messena, Ithome, Pylus.
f) Elis, Fl. Peneus, Alpheus, Lariſſus: St. Elis, Olympia, Cyllene.
g) Arcadia; Fl. Alpheus und Styx. Seen: Stymphalus und Peneus. Berge: Erymanthus, Cylle-

Cyllene, Parthenius, Parrhasius, Pholoe. St. Tegea, Mantinea, Megalopolis.

h) Achaja; Fl. Pirus, St. Aegium, Paträ, Dima, Tritäa, Pharä.

i) Die griechischen Inseln, im Jonischen Meere: Corcyra, Cephalonia, Zazynthus, Ithaca, Dulichium. Die Strophädischen Insuln. Im Aegeischen Meere: die Insul Enböa, auf der das Vorgebürge Artemisium, die Quelle Arethusa und die Städte Eretria, und Chalcis merkwürdig sind. Ferner die Insel Scyros, Lemnos u. a. Im Saronischen Meerbusen: Salamis und Aegina. Im sogenannten Archipelagus: die Cycladischen und Sporadischen Insuln. Die vornehmsten der Cyladen am Myrtoischen Meere sind: Andros, Delos, Naxos, Paros, Melos, Chia. Die wichtigsten Sporadischen waren Amorgus, Anaphe, Thera, Therasia. Die übrigen gehören zu Asien. Im cretischen Meere, das große Creta, auf welchem die Berge Ida, Dicte, und Dictynnäus, und die Städte Gnossus, Gortynä und Cydonia, zu merken sind. Ferner die Insul Cythera.

2) Illyrien, heißt im weitläuftigen Verstande, die ganze östliche Küste des Adriatischen Meers, von Flusse Arsia bis zu Epirus, und begreift alsdenn Liburnien, Dalmatien, und das eigentliche Illyrien in sich. Fl. Drinius, Naro, Titius, Tedanius, Panyasus, Savus und Arsia. Gebürge: die Albischen, Bebischen und Scardischen. Nationen: die Istrier, Japyden, St. Metulum; Liburner, St. Scardona; Dalmatier, St. Salona, Epidaurus. Das Land von Arsia bis an Epirus hieß das griechische Illyrien, u. in demselben wohnten die Parthiner, Taulantier, Dessareten u. a. St. Epidamnus oder Dyrachium und Apollonia.

3) Ma-

3) Macedonien oder Aemathien zwischen Illyrien, Moesien, Thracien, dem aegäischen Meere, Thessalien und Epirus. Fl. Aliacmon, Erigon, Axius, Strymon. B. Hämus, Boras, Athos, Olympus, Pierus. Provinzen: Emathien, St. Aegää oder Edessa und Pella; Päonien, Pelagonien, Mygdonien, Lyncestis, Stymphalis, Elymiotis, Penestä, Cyrrhestis, Deuriopus, Pieria, St. Methone, Pydna und Dium. Amphaxitis, St. Thermä. Synstica, Bisaltica, Pallene St. Pallene und Potidäa. Chalcidene, St. Olynthus, Chalcis, Singus, Stagira.

4) Thracien, das Aegeische Meer, der Hellespont, das Meer Propontis, der Bosporus, der Pontus Euxinus, Sarmatien und Mösien schlossen es ein. Fl. Strymon, Nessus, Hebrus. Berge: Hämus, Pangäus, Rhodope. Nationen: Die Beßier, Odrysier, Bistoner, Edoner, Ciconer, Mädier. St. Amphipolis, Philippi, Abdera, Sestus, Perinthus, Byzantium, Apollonia. An der Küste lagen die Insuln Thasus, Samothrace und Imbros.

5) Italien (Oenotria, Saturnia, Ausonia, Hesperia) lag zwischen den Alpen, dem tyrrhenischen, ionischen und adriatischen Meere, und wurde nach den Nationen die es bewohnten, in drey Theile getheilt, nemlich in Gallia Cisalpina, Italia media, und Grächa magna.

a) Gallia Cisalpina von Gallischen Nationen bewohnt, wurde durch den Fluß Padus oder Eridanus in zwey Theile getheilt. α) Gallia Transpadana. Fl. Arsia, Athesis, Addua, Ticinus; See: Verbanus; Nationen: Taurisner, Salaßier, Lepontier, Orobier; St. Cosmum, Bergomum; Insubrer, St. Mediolanum, Lävier, St. Ticinum; Cänomaner, St.

Brixia, Cremona, Mantua. Euganäer, St. Verona; Veneter, St. Patavium; Carnier; St. Aquileja. β) Gallia cispadana; Fl. Tanarus, Trebia. Die Apenninen fingen sich darin an, und liefen mitten durch Italien. Nationen: die Ligurier, St. Genua. Ananer, St. Placentia; Bojer, St. Felßina oder Bononia; Lingoner, St. Ravenna; Senoner, St. Ariminum.

b) **Mittel-Italien.** Fl. Tiberis, Arnus, Vulturnus, Clitumnus, Allia, Velinus, Metaurus, Liris, Nar, Anio. Seen: Thrasimene, Regillus, Fucinus, Vulsinus, Velinus. Nationen: α) eigentliche Lateiner, nemlich Römer, von ihrer Hauptstadt, Rom, im folgenden Zeitraum die größte Stadt in Europa, in diesem nur noch wenig ansehnlich; Tusculaner, Gabier, Albaner, Präneſtiner β) **Rutuler,** St. Ardea, γ) **Volscer,** St. Corioli, Sueßa Pometia, Fregellä δ) **Hernicier,** ε) **Aequier,** ζ) **Marsier,** St. Marrubium, ζ) **Sabiner,** St. Cures, Cruſtumenium η) **Ausoner,** St. Miturnä ϑ) **Picentiner,** St. Picentia, ι) **Campanier,** St. Capua, Liternum, Cumä, Nola, Paläopolis hernach Neapolis, Herculaneum; Berge: Maßicus, Tifata, Veſuvius; κ) **Samniter,** St. Aufidena, Beneventum, Caudium, λ) **Pelignier,** St. Corfinium; μ) **Marruciner,** ν) **Veſtiner,** ξ) **Picenier,** Ancona, ο) **Umbrier,** St. Spoletum, π) **Prätutianer,** ρ) **Etrurier** oder **Thuscier** die 12 verbundene Völkerſchaften ausmachten, welche nach ihren Hauptſtädten hießen: Cluſiner, Perusiner, Cortonenſer, Aretiner, Volaterraner, Vetulonier, Rußellaner, Tarquinienſer, Vulſinier, Falerier, oder Faliscer und Vejenter.

c) Grä-cia

c) Grăcia Magna. Fl. Aufidus, Silarus; B. Vultur. Es wurde eingetheilt in α) Apulien oder Japigien; Nationen: die Daunier, St. Canusium, Venusia, Cannă; Peucentiner, St. Genusia; β) Calabrien oder Meßapien, am Tarentinischen Meerbusen bis an das Japygische oder Salentinische Vorgebürge. St. Tarentum, Brundisium. γ) Lucanien; Vorgebürge: Palinurum; St. Posidonia oder Păstum, Elea oder Velia; Heraclea, Sybaris oder Thurium. δ) Brutien bis an die Scyllanische Meerenge und das Vorgebürge des Hercules. St. Rhegium, Locris, Croton. Den Alten war die Fahrt auf dem Meere zwischen Italien und Sicilien wegen des Strudels Charybdis und des Felsens Scylla gefährlich.

6) Sicilien (Sicania, Trinacria) Flüsse: Himera, Simăthus, Eryces, Tauromenius, Hypsa, B. Heräus, Nebrodes, Cratas, Eryx, Măro, Aetnă, und die drey Vorgebürge Pelorum, Pachynum und Lilybäum. Städte: Syracusa, Leontium, Catana, Hybla, Omphace, hernach Camarina, Hyperia, hernach Agrigentum, Selinus, Lilybäum, Segesta, Panormus, Messana, Tauromenium.

7) Insuln um Italien: a) Sardinien: B. Mănomeni. Fl. Thyrsus. St. Olbia, Nova, Corax, Caralis, Valentia. b) Corsica oder Cyrnus, St. Nicăa, hernach Mariana, Alesia. c) Die kleinern Inseln Capraria, Pandataria, Caprea, Melite, die Aeolischen, Aegatischen u. a.

# Drittes Capitel.

## Politisches Verhältniß der Nationen des zweyten Zeitraums.

**Quellen:** Die Geschichtschreiber der Nationen.

**Hülfsmittel:** S. gr. Handbuch S. 115. besonders Goguets Untersuchung von dem Ursprunge der Gesetze, Künste und Wissenschaften, und Mably's Geschichte der Griechen.

### §. 1.

**Umfang der allgemeinen Geschichte.**

Die allgemeine Geschichte beschäftigt sich in diesem Zeitraume allein mit den **Nationen des südwestlichen Asiens, mit den Egyptern, Griechen, Römern, und Carthaginensern.** Die **Egypter, Assyrier, Babylonier, Perser** und **Griechen,** übertrafen alle andere an Macht, und fordern als **herrschende Nationen** unsre Hauptaufmerksamkeit; die **Hebräer** erregen sie gleichfalls, aber aus andern, unten anzuführenden Gründen; und die **Carthaginenser** und **Römer** endlich weil sie in der künftigen Periode die herrschende Nation werden. Alle übrigen Nationen sind entweder wenig merkwürdig, oder wir haben keine Nachrichten von ihnen.

### §. 2.

**Charakter dieses Zeitraums.**

Die ersten Nationen entstehen in diesem Zeitraum, aber die Geschichte kann selten mit ihren Untersuchungen weiter gegen ihren Ursprung

sprung durchdringen, als Hebräer oder Griechen mit ihnen bekannt sind. Jenseits deckt alles Fabel und Mythologie. Alle Nationen sind bey ihrer Entstehung klein, nnd in gegenseitige Kriege verwickelt, die öfters ihren Untergang und große Revolutionen hervorbringen, wodurch allgemälig größre Reiche gebildet werden. Sie sind sämmtlich beschäftigt ihre Regierungsformen in Ordnung zu bringen. Im Occident herrscht ein allgemeines Gefühl der Rechte der Menschheit und Liebe, zur Freyheit, welches daselbst lauter Freystaaten hervorbringt, so wie die gegenseitige Denkungsart den Despotismus in Asien herschend macht. Nur ein kleiner Theil des menschlichen Geschlechts hat reine Begriffe von der Gottheit, die übrigen sind Abgötter. Die Schwierigkeit Mittel zur Erhaltung des Lebens zu finden, macht bey den mehresten Nationen die Künste und Wissenschaften verschwinden. Aber sie entstehen bald wieder in Egypten und Mittelasien, und das griechische Genie hebt sie zu einer hohen Stuffe. Die anfangs einfältigen Sitten werden in Asien weich, in Griechenland attisch-schön, in den Norden und Westen wild nud rauh. Der Occident ist arbeitsam und tapfer, der Orient träge und furchtsam. Die Handlung bereichert die Nationen des leztern frühzeitig; der erste nimmt erst spät, aber dann sehr glücklich Theil daran.

## §. 3.

Pol. Verhältn. der Hebräer.

Die Hebräer sind nie so mächtig gewesen, daß man sie unter die herrschenden Nationen zählen konnte. Aber ihr Alter, die Reinigkeit ihres Religionsbegriffes, und ihre frühe, ununterbrochene Reihe von Geschichtschreibern und Schriftstellern, die einzigen die uns aus dem Orient und aus diesen Zeiten übrig sind, macht uns die Nation merkwürdig. Innere Umstände, ihre Vertheilung in 12 kleine unter sich uneinige, allein durch einerley Religion mit einander verbundene Aristocratien, schwächten sie von Anfang. Sie suchten dieses durch die Wahl eines gemeinschaftlichen Königs zu verbessern. Aber Saul ihr erster König, fand zu viel innern Widerstand, als daß er auf Bezwingung seiner Nachbaren hätte denken können. Davids Staatsklugheit und Muth siegte über diese Hindernisse. Er unterwarf sich darauf so viele von den kleinen benachbarten Nationen, daß seine Macht fürchterlich wurde, besonders da er seinem Reiche eine grosse innere Stärke gab, welche, wenn ein gleich vorzüglicher Nachfolger sie gegen das mittlere Asien gewandt hätte, hätte, die Israeliten vielleicht zu einer herrschenden Nation gemacht haben könnte. Aber Salomos wollüstige und verschwendrische Regierung nahm diese Stärke wieder weg. Er erregte durch Druck und Abgötterey, die bey Israelitischen Prinzen auch ein politischer Feh-

ler war, den alten Geist der Widerspenstigkeit und Aufruhr, und nach seinem Tode zerfiel sein Reich in die beyden schwachen Staaten Juda und Israel, die unter einer Reihe elender Regenten, bald alle Davidischen Eroberungen wieder einbüßten, und ein Raub der mächtigen Assyrier und Babylonier wurden. Seit dieser Zeit ist Judäa stets eine Provinz der großen in Mittel-Asien entstandenen Reiche gewesen. — Die kleinen um Judäa liegenden arabischen und syrischen Staaten, haben nie Einfluß auf das Ganze gehabt.

## §. 4.

Egyptens pol. Verhältniß.

Wir haben viele Beweise die darthun, daß die Egypter einmal ein herrschendes Volk gewesen sind. Aber diese Größe fällt in Zeiten wo wir nichts von ihrer Geschichte wissen, als was der leichtgläubige Grieche vom Hörensagen erzählt. Als die Griechen mit Egypten zur Zeit des Psammitichus bekannt wurden, war zwischen ihm und Mittelasien schon ein langwieriger Kampf angegangen, in welchem Egypten von Anfang an unglücklich war, und weder im Felde noch durch Staats-Intriguen seinen Feind hinlänglich widerstehen konnte. Wahrscheinlich machte schon der K. von Babylon Nabocollassar Egypten tributbar. Cambyses hob die königliche Regierung daselbst völlig auf. Egypten trug das persische Joch unwillig und unter beständiger Aufruhr.

§. 5.

Pol. Verhältniß von Mittel-Asien.

In dem **mittlern Asien** treffen wir frühzeitig drey große Reiche an, **Assyrien, Babylon** und **Medien.** Wir können aus den deutlich unwahren und widersprechenden Erzählungen der Griechen nichts mehr mit Gewißheit schließen, als daß von denselben bald das eine, bald das andere die Oberhand gehabt hat. Das **Assyrische** war den andern anfangs an Stärke überlegen, wurde aber in der Folge von **Babylon** mit medischer Hülfe überm Haufen geworfen. Sein Sieger **Nabapollassar** und desselben großer Sohn **Nabocollassar** machten die Babylonier zur herrschenden Nation in Mittelasien, und dehnten ihre Herrschaft über die Küste des mittländischen Meers und Egypten aus. Aber diese Größe fiel bald unter den folgenden elenden und üppigen Regenten. Babylon wurde von den **Medo-Persern** bezwungen, und eine Provinz ihres mächtigen Reichs.

Eine von den großen Revolutionen, die, wie die Folge der Geschichte lehrt, in Asien leicht zu bewürken sind, *) machte die **Me-**

**do-**

*) Die Ursachen warum dergleichen schnelle Eroberungen in Asien von jeher möglich gewesen sind, liegen in dem Charakter der asiatischen Nationen, der zu keinem dauerhaften, anhaltenden und mühevollen Widerstande geschickt ist, in ihrer despotischen Regierungsform die sie gleichgültig gegen die Veränderung ihres Oberherrn macht, und in ihrer Art Krieg zu führen.

do-Perser, die bisher kein beträchtliches Volk gewesen zu seyn scheinen, zu Herrn von Mittel- und West-Asien.

Ihr Reich fieng vom Indus, vielleicht jenseits desselben an, und reichte bis an das mittländische Meer. Aber orientalische Weichlichkeit, fehlerhafte Regierungsform, geringer Werth ihrer Regenten und Streitigkeiten in der Familie derselben gaben diesem Staate eine innere Schwäche, die mit seiner Größe nicht übereinstimmte. Nur die Schwäche seiner Nachbaren machte seine Herrschaft langdaurend, und es fiel sogleich vor Alexandern, als er es mit mittelmäßiger Macht und einiger Entschlossenheit angriff.

Alle übrigen asiatischen Länder spielen in diesem Zeitraum keine politische Rolle. In **Klein Asien** hatte das **Trojanische Reich**, mehr aber in der Folge das **Lydische Reich** einige Stärke. Aber **Crösus** der mächtigste König des leztern Staats, unterlag dem Glücke des Cyrus, und das reiche Klein-Asien wurde eine persische Provinz. Gleiches Schicksal hatte die ganze **syrische** Küste, deren Staaten, worunter **Tyrus** der vorzüglichste war, überall mehr durch ihre Handlung und Reichthümer als durch ihre Macht berühmt sind. Das persische Joch war sehr gelinde, und beförderte diesen Wohlstand, daher denn auch der tapfre Widerstand kam, den Tyrus Alexandern that.

## §. 6.

**Von Griechenland.** Unvergleichbar kleiner aber von großer innern Stärke war das benachbarte **Griechenland.** Es bestand aus verschiedenen Nationen, denen aber drey große politische Bänder, der **Reichstag der Amphictyonen,** *) das **Orakel zu Delphi,** und die **Olympischen Spiele,** eine hinlängliche Vereinigung gaben, um sie gegen einen auswärtigen Feind, als eine Macht darzustellen, und ihren gemeinschaftlichen Unternehmungen Stärke zu geben. Sie thaten den Persern nicht allein glücklichen Widerstand, sondern der Wetteifer und die Anstrengung jedes einzelnen Volkes und jedes Bürgers unter ihnen machte sie zu der mächtigsten und berühmtesten Nation in diesem Zeitraume. Ueberall giebt die Geschichte nie größre Beweise von vereinigter National- und Personal-Größe, als unter den Griechen. Seine mächtigsten Staaten waren **Sparta** und **Athen.** Das erste, welches anfangs durch die Tapferkeit seiner Bürger angesehener war, mußte Athen eine Zeitlang weichen. Diese Republik zwang die Perser zu dem **Cimonischen Frieden,** erwarb durch seine Hands-

*) Der Reichstag der Amphictyonen bestand aus den Deputirten von 12 Staaten, die man aber widersprechend angiebt. Er war von dem Könige von Thermopylä Amphictyon um 2480 gestiftet, hatte zu Delphi seinen Sitz, und beschäftigte sich mit allen Griechenland gemeinschaftlich betreffenden Angelegenheiten.

Handlung ausserordentliche Reichthümer, und war der herrschende Staat in Griechenland. Aber nach Endigung der Gefahr vor einem auswärtigen Feinde, erregte Athen bald den Neid der übrigen griechischen Staaten. Sparta stellte sich an die Spitze seiner zahlreichen Feinde, und endigte seine Größe durch den blutigen **Peloponnesischen** Krieg. Mit demselben verschwand Griechenlands schöner Zeitpunkt. Das tyrannische, verhaßte, durch einen persischen Krieg geschwächte Sparta, wurde von **Theben** besiegt, und da diese schwache Nation die Oberhand bloß durch die Personal-Größe des **Epaminondas** und **Pelopidas** erhalten hatte, so war sie unfähig, das herrschende Volk in Griechenland zu bleiben. Der König **Philipp** von Macedonien griff die durch diese innern Kriege geschwächten Griechen an, überwand sie bey Chäronea, und nöthigte sie, die Macedonische Oberherrschaft anzuerkennen.

Von Macedonien.

**Dieses Macedonien** war lange ein unbedeutender Staat gewesen, den die Perser auf ihrem Zuge gegen Griechenland sich unterworfen hatten. Sein König **Philipp** II. einer der größten Männer des Alterthums, riß es aus dieser Schwäche, unterwarf viele benachbarte Illyrische und Thracische Nationen seinem Scepter, und bezwang endlich Griechenland. Sein Sohn **Alexander der Große** trug seine Waffen nach Asien herüber,

ber, warf das persische Reich über den Haufen, und machte die Macedonier zu dem allein herrschenden Volke.

## §. 7.

**Der übrigen Nationen**

Die westlichen Nationen gehören in diesem Zeitraum nicht unter diejenigen, die einen beträchtlichen Einfluß auf die politischen Verhandlungen gehabt haben. Der mächtigste Staat war das Königreich **Syracus** in Sicilien, welches eine Zeitlang die Herrschaft von dem westlichen Theile des mitländischen Meers behauptete. Die Republik **Carthago** wurde bald seine Nebenbuhlerin und Feindin. Dieser Staat gründete in dieser Periode die große Handlung, wodurch er sich in der folgendem zu einem der herrschenden erhebt. Auch seine Siegerin, **Rom**, that schon starke Schritte zur Ueberwindung von Italien, und unterwarf sich die kleinen benachbarten Staaten, mit eben so vieler Tapferkeit als Staatsklugheit. Aber es hatte den obern und untern Theil von diesem Lande noch nicht bezwungen, als Alexander starb, und sein Name war auffer Italien nicht bekannt.

**a) Syracus**

**b) Carthago**

**c) Rom**

**d) Scythische**

Die nordischen sogenannten scythischen Nationen nehmen an den großen Weltbegebenheiten weiter keinen Antheil, als daß zuweilen große Horden von ihnen in die südlichen Provinzen brechen, um sie auszuplündern oder sich neue Wohnsitze zu suchen, zu welchem letztern sie, Mangel an Unterhalt, bey

ihrer nomadischen Lebensart, sobald im Frieden ihre Bevölkerung im mindesten zunahm, sogleich nöthigte. An der andern Seite wurden sie durch diese Lebensart selbst, und durch ihre unangebaueten rauhen Gegenden, auch gegen jeden Feind gedeckt, und jeder Versuch, sie zu bezwingen, scheiterte.

Die Celtischen Nationen waren cultivirter, aber wir haben keine Kenntniß von ihren Begebenheiten, als daß sie sich jenseits der Alpen ausbreiteten. e) Celten

Eben dieses ist der Fall in Absicht des schon in diesem Zeitraum daseyenden Schinesischen Staats, den wir bloß aus seinen Schriftstellern kennen. f) Schina

## §. 8.

Sobald die Nationen sich verfeinerten, und ihr Verstand aufgeklärt wurde, entstand unter ihnen ein politischer Zusammenhang und Staats-Operationen der Cabinetter. Man findet davon schon große Beweise in den ägyptischen und babylonischen Kriegen, und noch deutlichere in der persischen und griechischen Geschichte. g) Staats-Zusammenhang

# Das vierte Capitel.

## Religionsverfassung des zweyten Zeit-Raums.

Quellen: Ausser den Geschichtschreibern: Der Auszug aus Sanchuniathons phönizischen Geschichte, von Philo übersetzt in Eusebius

Wer-

Werken, um 2500, od. 2000; alte griechische Dichter, besonders Homers Werke; Hesiodus Theogonie oder Ursprung der Götter, um 3100; Apollodors Bibliothek, oder Ursprung der Götter, um 3839. Die lateinischen Dichter, besonders: Ovidius Naso Metamorphosen, um 3960; Lucretius Carus, von der Natur der Dinge, um 3940. Die griechischen und lateinischen Philosophen, besonders Palaphatus vom Unglaublichen, um 3800; Cicero's philosophische Werke, um 3940; Phurnut oder Cornut, von der Natur der Götter, 68 n. Ch. Geb. Plutarch, von den Grundsätzen der Philosophen, u. a. Werke von ihm; Lucians Werke, um 180. Clemens von Alexandrien Werke, um 200; Diogenes Laertius Leben und Lehren der Weltweisen, um 250.

Hülfsmittel: S. gr. Handb. p. 136. Ferner Historia Doctrinæ de vero Deo omnium rerum autore & rectore aut. *Chr. Meiners*, P. I. Lemgo, 1780. 8vo.

## §. 1.

**Entstehung der Vielgötterey**

Die Menschen waren in Absicht ihrer Religionsmeynungen in diesem und den ersten beyden folgenden Zeitpunkten in zwey Classen getheilt. Einige wenige glaubten einen einzigen geistigen Gott; alle andre waren Vielgötter.

Die Meynungen über den Ursprung und Fortgang der Abgötterey sind verschieden. Die unsrige werden folgende Sätze aufklären.

1) Der von Noah und seinen ersten Nachkommen auf die Menschen gebrachte reine Begriff von der Gottheit wurde nicht unter ihnen erhalten, als sie durch mühselige und unter-

drük-

drückende Handarbeit alle Aufklärung des Geistes verloren, und völlig unwissend wurden. Doch gilt dieses weder von allen Nationen, noch von allen einzelnen Menschen.

2) Als einige unter ihnen wiederum Musse zu geistigen und speculativischen Beschäftigungen erhielten, so machten sie sich ein Bild von der Gottheit, wie es ihrer groben Einbildungskraft, ihren Gefühlen, Gesinnungen, Leidenschaften oder Vortheilen gemäß war.

3) Der Satz daß die Summe aller höchsten Kräfte in der Gottheit nothwendig vereinigt seyn müsse, ist zu fein für den ungeübten Denker, als daß er nicht leicht auf die Meynung kommen solle, daß mehrere Wesen diese höchsten Kräfte unter sich getheilt hätten, wenn ihn etwas zu diesem Irrthum einlädet.

4) Das that die Bemerkung der Würkung, des Einflusses und der ihm unbegreiflichen Eigenschaften der wohlthätigen Theile der Schöpfung, der Sonne, des Mondes u. s. w. Die Menschen hielten dieselben für höhere Wesen, und verehrten sie deshalb göttlich, welches die erste Art der Abgötterey war.

5) Die Wohlthaten weiser oder tapfrer Menschen, und ihre auffallende Erhabenheit über den gewöhnlichen Theil ihrer Mitmenschen machte einen ähnlichen Eindruck. Dankbarkeit, Einfalt, Enthusiasmus, und speculativischer Wunsch und Vermuthung daß es so seyn könnte, machte die Menschen glaubend, daß der Einfluß dieser gestorbenen Wohlthäter des menschlichen Geschlechts, noch nach ihrem Tode auf eine unsichtbare Art fortdauren könnte, und bewog sie zu ihrer Verehrung. Eine andre Art der Vielgötterey.

6) Als

6) Als der Begriff von mehr als einem Gotte, und von der Göttlichkeit körperlicher Dinge einmal entstanden war, so vervielfältigte er sich ins unendliche, durch Einfalt, Furcht, Hoffnung, Betrug der Priester, und andre Ursachen der Ausbreitung des Aberglaubens. Man erhielt Götter ohne Zahl, von verschiedener Stärke, Gesinnung und Einfluß auf die Welt; der National-Charakter eines jedem Volks, seine vornehmsten Beschäftigungen, sein Hauptvortheil und seine daraus entstehende Furcht und Hoffnung bildete seine Götter, und gab ihnen Nationalformen, wodurch sie ihm selbst bis zum Aeußerlichen gleichen.

7) Mit dieser Vervielfachung der Gottheit verband man bald ihre Verehrung unter der Gestalt mancherley Bilder. Der wenig unterrichtete Mensch liebt stets die bildlichen Vorstellungen, die auf ihn einen lebhaftern Eindruck machen, als die bloße Erinnerung durch Hülfe des Gedächtnisses. Die Menschen formten sich ein Bild von ihrer Gottheit, so wie sie sich dieselbe dachten, und stellten es auf ihre Andacht anzufeuren. Anfangs war es nur bloß das Erinnerungszeichen an die Gottheit, und ihre Eigenschaften, und daher nicht stets eine menschliche Figur, sondern oft eine Säule, ein mathematischer Zug, ein Thier, ein zusammengesetztes idealisches Geschöpf.

8) Aber Einfalt und Betrug der Priester machte bald das Bild zur Gottheit selbst, und nun gaben ihm die verfeinerten Nationen keine andre Gestalt, als die, worin es den höchsten Grad der Schönheit erhalten konnte, die menschliche. Hiedurch wurde der höchste Grad der Abgötterey, die wirkliche Anbetung der Bilder bewürket.

## §. 2.

Aber unter den Vielgöttern fanden sich bald aufgeklärte Männer, die den Begriff von der Gottheit durchdachten und verbesserten, und ohngeachtet sie nie zu dem völlig reinen Begriff von einem einzigen geistigen Gotte zurückgekehrt zu seyn scheinen, so entfernten sie sich doch weit von den groben Irrthümern des Pöbels.

Verbesserung dieser Begriffe durch Gelehrte.

Die Gelehrten unter den Vielgöttern verbesserten besonders zwey Irrthümer. Erstlich: sie fanden den Unterschied zwischen Materie und Geist, und widersprachen der Meynung, daß die körperlichen Theile der Schöpfung Gottheiten wären. Indessen scheinen sie sämmtlich nicht den Begriff mit dem Worte Geist verbunden zu haben, den wir darunter verstehen, sondern der Unterschied zwischen Geist und Materie war bey ihnen nur, daß jener eine Extension sey, die denken und willkührlich handeln könne, und diese eine Extension die nicht denken könnte, und bildende Eindrücke annähme. Da hiedurch ihr Geist nichts anders war als eine verfeinerte Materie, so brauchten viele das Wort Geist gar nicht. Zweytens brachten die Gelehrten die Idee eines einzigen höchsten Gottes zurück; die mehrsten, wie es scheint mit Beybehaltung der dem menschlichen Verstande sehr angemessenen Lehre von den Untergöttern. Auch der gemeine Haufen glaubte eine Subordination unter den Gottheiten, und einen höchsten Beherrscher derselben aber unter sehr schwankenden Begriffen.

## §. 3.

Die Meynungen der Gottes-Gelehrten aus

Systeme der Gelehrten.

aus dem Heydenthum, aus welchen wir die Kenntniß ihrer Theologie schöpfen müssen, lassen sich unter drey Systeme bringen. Sie waren entweder grobe **Materialisten**, oder **Emanisten**, oder **Dualisten**.

Denn ein Theil von ihnen hielt die Materie, die eine unveränderliche Nothwendigkeit in einem beständigen Kreislaufe bewegte, für das einige in allen seinen Theilen ewige Wesen aus dem alles entstanden sey, und in welches alles zurückkehrte.

Andre glaubten die Urquelle aller Dinge sey ein geistiges Wesen, dessen Haupteigenschaft, Schnelligkeit der Bewegung sey. Aus ihm wären alle Dinge geflossen, und zum Theil dadurch ihm völlig unähnlich oder materiell geworden, weil sie einen weiten Raum durchlaufen, und dadurch die ursprüngliche Schnelligkeit ihrer Bewegungen verloren hätten. Je weniger dieses geschehen sey, desto näher sey das Verhältniß des Wesens zur Gottheit. Das Denken sey die schnelleste und feinste Bewegung. Dieses System hieß die **Emanation**.

Noch andre trennten das höchste geistige Wesen völlig von der Materie, gaben aber sämmtlich beyden gleiche Ewigkeit, und glaubten nicht daß die Materie von dem Geiste erschaffen sey. Einige sprachen demselben sogar allen Einfluß auf die Materie ab, andre meynten sie würde von ihm geformt und regiert, wobey aber die mehrsten ihm die Willkühr absprachen, und ein ewiges unveränderliches Gesetz der Bewegung, ein Schicksal annahmen. Dieses System hieß **Dualismus**. Viele Dualisten stellten sich das Ganze der Materie von diesem Geiste durchströmt vor; und nannten ihn die **Weltseele**.

Das

Das Feuer, die schnellste materielle Bewegung, schien ihnen am geschicktesten, den Begriff von einem Geiste zu erhalten, und sie vermischten ihn damit.

Beyde Systeme ließen sich gut mit der Verehrung vorzüglicher Theile der Schöpfung, und vergötterter Menschen vereinigen. Aber Physik und Mathesis hatten die Gelehrten schon zu sehr aufgeklärt, als daß sie nicht die Lehren des von dem Pöbel angenommenen abgöttischen Systems hätten verwerfen sollen. Die mehrsten Emanisten, viele Dualisten, und alle Materialisten glaubten gar keinen Einfluß eines höheren Wesens, auf die Regierung der Welt und erzeigten ihm also auch keine Verehrung. Die übrigen verehrten entweder nur die höchste Gottheit oder von derselben geschaffene Untergötter, vermieden es aber überhaupt sehr, sich über dasjenige deutlich zu erklären, was gegen die herrschende Religion war, um Verfolgungen zu entgehen. Die Dunkelheit worin sie deshalb ihre Lehrsätze verhüllen, verhindert, daß wir ihre wahre Meynung nicht immer deutlich entdecken können.

## §. 4.

**Quellen:** Die H. Schrift.

**Hülfsmittel:** S. gr. Handbuch S. 152.

Das jüdische Religionssystem.

Die **Hebräer** sind das einzige Volk von dem wir mit Gewißheit wissen, daß es einen einzigen geistigen Gott, Schöpfer und Regierer der Welt geglaubt. Das **mosaische Gesetzbuch** und andre ihnen von Gott gegebene Religionsbücher dienten ihnen dabey zur Richtschnur, so wie in ihrem ceremonienvollen Got-

tesdienste, bey ihren Opfern, Sabbath und Festfeyern. Die vornehmsten Feste waren Ostern, Pfingsten, Lauberhütten, Neumonden, der Versöhnungstag, das Sabbathy- und das Jubeljahr. Die Beschneidung war das charakteristische Zeichen ihrer Religion. Sie erwarteten einen Meßias und Erlöser, der Menschen. **Levis** Nachkommenschaft machte den geistlichen Stand, und **Aarons** Nachkommen den Priesterstand aus. Ihr Oberhaupt der **Hohepriester** und sie selbst waren bis auf die Zeit der Könige die ersten Personen im Staate, und ihr Einfluß blieb stets groß. Sie machten einen besondern Stand aus, und waren wenigstens anfangs die einzigen Gelehrten. Als Nomaden verrichteten sie bis auf Salomos Regierung ihren Gottesdienst in einem Zelte, der **Stiftshütte**, und erst dieser Prinz erbauete ihren einzigen **Tempel**.

## §. 5.

Das egyptische R. S.

**Quellen u. Hülfsmittel:** S. gr. Handb. p. 156. Thue hinzu. Chph. Meiners Versuch über die Religionsgeschichte der ältesten Völker, besonders der Egypter. Göttingen 1775. 8vo. *)

Die

*) Dieses mit der bekannten Gelehrsamkeit seines Verfasser untersuchende Buch, reißt, wie es selbst sagt, nur nieder, und man kann seine Meynung, daß die egyptische Religion in diesem Zeitraum bloß sinnlich gewesen, nicht völlig ver-

Die **egyptische Religionsform**, ist aus mehrern Gründen so verdorben, dunkel und voller Widersprüche auf unsre Zeiten gekommen, daß man bey ihrer Vorstellung, besonders wie sie vor den Zeiten der Griechen war, (denn man muß bey derselben nothwendig die Zeiten unterscheiden) keine Wahrheit ohne Zweifel erwarten muß. Die Egypter waren Dualisten, und glaubten die ewige Materie von einer Weltseele durchströmt, welche sie sich als eine feurige Luft dachten. Das Ganze war ihre höchste Gottheit, und die edlern Theile derselben geistige oder materielle Untergötter, obgleich diese Eintheilung neuer zu seyn scheint. Ihre weiblichen und männlichen Gottheiten sind die leidenden und würkenden Kräfte der Natur. Wir finden viele Namen ihrer Gottheiten, aber ihre Bedeutung ist voller Wiedersprüche und Dunkelheit. Die vornehmsten sind: **Athor**, **Phtha**, **Neith**, **Cnuph** oder **Cneph**, **Tithrambo** oder



verstehen. Ich fürchte zwar es wird schwer, ja unmöglich fallen, daß Hr. M. das absondre, was Griechen und griechischer Irrthum in die egyptische Religion hereingebracht hat; aber ich freue mich, daß ein die Griechen so gut kennender Mann, so laut und so deutlich die Irrthümer aufdeckt, die diese, alles nach ihren Begriffen formende Nation in die Geschichte und Vorstellung aller auswärtigen Nationen hereingebracht hat. Aber auch er ist noch zu nachsichtig gegen Herodots Leichtgläubigkeit.

Termuthis, Osiris, mit verschiedenen Zunahmen, so wie denn viele der vorstehenden vermuthlich nur dergleichen sind, Amum, Som, Or oder Hor, der ältre und jüngere Serapis, Harpocrates, Mendes, Isis nach verschiedenen Zunahmen, auch verschieden in der Bedeutung, Muth, Methuer, Athyris (Athor) Seth, Bubastis, Buto, ferner Anubis, Typhon, Nephthis oder Azo, Thueris, Canobus, Menuthis u. a. m. Herodot läugnet, daß die Egypter vergötterte Menschen angebetet. Das Charakteristische ihrer Religion ist die Anbetung und heilige Verehrung der Thiere. Ihr Nutzen oder das Bewundernswürdige an ihnen, die sinnbildliche Vorstellung einer Gottheit durch sie, und in der Folge der dualistische Schluß, daß ein Theil der Gottheit in ihnen wohne, scheinet der Grund dieser Verehrung gewesen zu seyn. Die heiligen Ochsen, Apis, Mnevis und Onuphis, oder Pacis, sind darunter die merkwürdigsten. Sie hatten auch für einige Gewächse eine heilige Ehrfurcht.

Die Egypter glaubten künftige Strafen und Belohnungen, und einen bleibenden Antheil der Seele an dem Körper. Daher ihre Balsamirungen und festen Begräbnisse. Einige meynen sie hätten die Seelenwanderung oder eine Art Fegefeuer, Amenthes geglaubt.

Die

Sie versöhnten die Götter durch **Opfer**. **Herodot** leugnet daß sie Menschenopfer gehabt, welches spätre Schriftsteller bejahen. Sie hatten **Feste**, **prächtige Tempel**, wenigstens späte **Bildsäulen** der Götter und **Orakel**. Ihre Priester machten einen eignen Stand aus, waren die Gelehrten der Nation, und sehr angesehn.

## §. 6.

**Quellen** und **Hülfsmittel**: S. gr. Hb. p. 163.

Die **Chaldäische** Religion, das in Mittel-Asien herrschende System, ist uns wenig bekannt. Ihre Gelehrten scheinen Dualisten gewesen zu seyn, die eine große Menge Untergötter annahmen, und den Halbgott **Oannes** als ihren Lehrer verehrten. Nahmen ihrer Götter sind: **Bel** oder **Baal**, **Mylitta** oder **Derceto**, **Saca** oder **Sesach**, **Nebo**, **Rach**, **Thurras**, **Anamelech**, **Adramelech**, **Nisroch**, und vergötterte Helden, als **Sardanapal**, **Nego**, **Nergal**, **Merodach**, u. a. Ihre Meynung von dem Zustande nach dem Tode ist unbekannt. Sie brachten **Opfer**, hatten **Tempel**, und feyerten **Feste**. Ihre Priester, die **Chaldäer**, machten einen eignen Stand aus, und waren die Gelehrten der Nation. Die Chaldäische.

Das **Sabäische** Religionssystem welches besonders in Arabien angenommen war, ist uns noch unbekannter. Man hält seine Gelehr- Das Sabäische

samkeit für Emanisten. Der Charakter desselben ist Anbetung der Gestirne. Sie beschnitten, wenigstens gewiß in spätern Zeiten, ihre Kinder.*) Zu den ältern Gottheiten dieses System gehören wahrscheinlich der moabitische Chemosch und Baalpeor, und der Ammonitische Moloch, imgleichen die Teraphim. Sie hatten als Nomaden entweder gar keine, oder doch spät Tempel. Ihre Priester, die Sabier, waren ihre Gelehrten.

## §. 7.

**Quellen und Hülfsmittel:** S. gr. Hb. S. 173.

Das Phönizische.

**Taaut** der große fabelhafte Lehrer des Morgenlandes, war auch der Erfinder des **phönizischen** Religionssystems. **Sanchuniathon** und **Moschus**, die es uns kennen lehren, sind in ihrer Vorstellung desselben nur in so ferne einig, daß sie beyde Dualisten sind, und ein geistiges Wesen annehmen, welches bey jenem aus dem **Mot**, bey diesem durch den **Ulamos** die Welt hervorgebracht, und die Untergötter geschaffen habe. Alte, sehr weit verehrte Gottheiten der Syrier waren die **Cabiren.** Die Namen der vornehmsten von den übrigen sind: **Baal**, mit verschiedenen Zunahmen als: **Samen**, **Peor**, **Zebub**, **Michios.** Ferner **Salambo** oder Astaroth, **Dagon**, **Tammuz**, **Rimmon**, **Ader**, oder **Adad**, **Melcarthus** und an-

des

*) Moses beschnitt seine Kinder in Arabien.

dere. a) Sie hatten Opfer, einen ceremonienvollen Gottesdienst und viele Feste. Ihre Priester standen unter einem Hohenpriester. b) Der Priesterorden des **Combabus** scheint neuer zu seyn.

## §. 8.

**Quellen und Hülfsmittel:** S. gr. Hb. p. 165.

Das **Magische** Religionssystem ist weit ausgedehnter angenommen worden, als die vorhergehenden, und hat sich bis auf die jetzige Zeit, aber im Drucke erhalten. Man hat von diesem System zwey einander völlig entgegengesetzte Meynungen. Das Magische.

Die Griechen stellen uns die Perser als völlige Abgötter vor. Ihre Gelehrten waren Dualisten. Sie glaubten daß die Theile der alles durchströmenden Gottheit vorzüglich in der **Sonne** versammlet wären, und beteten sie an unter dem Namen **Mithra**. Eben so dachten sie von den übrigen Gestirnen, den Elementen, und den Seelen der Menschen die sie vergötterten. Die persischen Gottheiten benennen die Griechen nach ihrer Art, mit griechischen Namen außer den Mithra. Sie hatten sogar Bilder der Gottheiten, brachten



a) Diese seefahrende Nation nahmen die Bildnisse ihrer Götter mit auf ihre Schiffe, und nannten sie **Patäci**.

b) Auch diese Religionsform ist höchst verstellt, und durch griechische Form umgeändert auf unsre Zeiten gekommen.

denselben Opfer, und verehrten sie in Tempeln. a)

Die jetzigen Magier und neuere Schriftsteller sagen gerade das Gegentheil, und nach denselben verehrten sie einen einzigen wahren und geistigen Gott. **Zoroaster** oder **Zororoschtro** reinigte ihren Lehrbegriff zu Darius Hystaspis Zeiten, und gab ihnen ein Glaubensbuch das auf unsre Zeiten gekommen ist, und **Zend-Uvesta** heißt. b) Der einzige geistige Gott heißt in demselben **Zeruane Akerene**, (Zeit ohne Gränzen) er hat zwey andre Wesen hervorgebracht, **Jezad Armisda** oder **Ormuz**, den Urheber des Guten, und **Ahriman** den Urheber des Bösen. Die Regierung der Welt war untergeordneten geistigen Kräften überlassen, von denen die erste **Mithra** hieß. Das Feuer oder die Sonne war nicht Gott, sondern nur sein vornehmstes Sinnbild, und daher ihre **Kebla**. Sie haßten den Bilderdienst, hatten keine Tempel und keine Opfer, außer ein reines stets unters

a) Herodot weicht B. 1. C. 122. hievon völlig ab. Nach seiner Vorstellung waren die Perser Materialisten, und das Ganze war ihre höchste Gottheit. Neuere Griechen haben das übrige hinzugethan.

b) Aus Indien in unsern Zeiten gebracht und ins französische übersetzt von Herrn Anquetil du Perron. Aber man hat gegen seine Aechtheit solche Zweifel erregt, die schwerlich zu heben seyn möchten.

terhaltenes Feuer auf Altären in freyer Luft, über die sie später ein Schirmdach baueten. Sie glaubten die Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung des Leibes und einen letzten Gerichtstag.

Es ist weder wahrscheinlich, daß die alte Religion der Magier, dieser nach mahomedanischen Grundsätzen geformten, geglichen, noch daß die Beschreibung der Griechen wahr sey, sondern die Wahrheit scheint in der Mitte zu liegen, so daß die Perser weder die groben Götzendiener gewesen sind, wie sie von den spätern Griechen beschrieben werden, noch die völlig gereinigten Begriffe von einer einigen und geistigen Gottheit gehabt haben, die ihnen die neuern beylegen.

§. 9.

Quellen und Hülfsmittel: S. gr. Handb. S. 171. und über den Vedam thue hinzu: Hollwell's historische Nachricht von Hindostan und Bengalen, nebst einer Beschreibung der Religionslehren ꝛc. der Gentoos mit Fr. Kleukers Anmerk. Leipzig 1778. 8vo. Gesetzbuch der Gentoos oder Sammlung der Gesetze des Pundits. Hamb. 1778. 8vo. Ezour-Vedam oder drey alte Commentar über den Vedam, aus dem Französischen nebst einem Fragment des Bagavadam v. J. Ith, 1779. 8vo.

Das Brahamisnische.

Das ebenfalls noch jetzt fortdaurende Religionssystem der **Brachmanen**, hatte sich gleichfalls sehr weit ausgebreitet. Ihre Gelehrten scheinen Emanisten gewesen zu seyn.

Das

Das Charakteristische ihrer Religion war die **Seelenwanderung.** (*Metempsychosis*) Ihre höchste Gottheit heißt **Brimha;** die übrigen belegen die Griechen mit Namen aus ihrer Theologie. Nach der Behauptung ihrer Priester ist ihre Religion durch heilige Bücher, deren Sammlung **Vedam** heißt, und die in der **Shanscritta** oder heiligen Sprache geschrieben sind, von den damaligen Zeiten bis auf die unsrigen unverfälscht aufbewahrt worden.

Ihre Priester hiessen **Brachmanen** oder **Braminen,** machten einen eigenen sehr vornehmen, in Classen getheilten Stand aus, und waren die Gelehrten der Nation.

## §. 10.

### Quel. u. Hülfsm. s. gr. Handb. S. 175.

Das Schinesische

Die Jesuiten und andre Schriftsteller, welche den **Schinesen** schmeicheln, geben uns einen ausserordentlich vortheilhaften Begriff von ihren ersten Religionsgrundsätzen. Nach denselben verehrten sie einen geistigen höchsten Gott, den sie **Schang-Ti** oder **Tien** nannten, ihre Religion wurde durch heilige Bücher erhalten, a) sie hatten keine Untergötter und Götzenbilder, keinen eigentlichen Priesterstand, sondern der Kayser und die

a) Es sind besonders fünf dieser Canonischen Bücher in großen Ansehn unter den Chinesen, und von diesen vorzüglich der Y-King und Schu-King.

die ersten Staatsbeamten waren die Vorsteher der Religion, die durch ein besonders Tribunal in ihrer Reinigkeit bewahrt wurde, sie bekamen spät Tempel, glaubten eine Fortdauer unsers Wesens nach dem Tode, und Strafen und Belohnungen. Als diese Religion verfiel, so stellte sie **Con-fu-tse** um das J. d. W. 3450 wieder her. Man benennt sie seit dem nach seinem Namen, und sie ist die herrschende Landesreligion.

Andre leugnen diese prächtige Beschreibung mit großen Gründen der Wahrscheinlichkeit. Sie glauben, daß die Religion der Schinesen ein Arm derjenigen gewesen sey, welche durch den ganzen Norden geherrscht hätte. Sie hatten unter ihren Stammwörtern kein Wort, welches **Schöpfer** ausdrückt, verehrten die Elemente und Kräfte der Natur, hatten Untergötter und Götzenbilder, einen Priesterorden und Oberpriester, und keine Tempel.

Die ältere Religion wurde von vielen für die Lehre des **Lao-Kiun** verlassen. Der charakterische Grundsatz dieses neuen Religionssystems ist, daß man durch Erwerbung der höchsten Seelenruhe die Glückseligkeit der Gottheit erreichen könne. b) Sie nannten die höchste Gottheit **Tao**, die **Eins** hervorgebracht;

b) Die Priester dieser Sekte behaupteten eine grosse Kenntniß in der Zauberey, und ein Mittel zu besitzen, die Menschen unsterblich zu machen.

gebracht; dieses hatte Zwey erschaffen. Zwey Drey, und Drey alle Dinge. Die Sekte hatte Untergötter, und hieß Tao-Tsee.

## §. 11.

### Quel. u. Hülfsm. s. gr. Handb. p. 180.

Das Griechische

Weil die Griechen ein aus vielen Colonien entstandenes Volk waren, so war ihre Religion anfangs ohne System, ein widersprechender Mischmasch von allerley Formen, bis Zeit, Nachahmung, Staatsklugheit und Künsteley der Lehrer, die die Religionssätze brauchten, den Griechen Cultur zu geben, ihr eine Nationalform gab. Die ersten Lehrer, welche sich Mühe gaben, die Griechen zu einem förmlichen Gottesdienst zu bewegen, waren Dichter; **Promertheus, Linus, Orpheus.** Der letzte gebrauchte dazu die **Mysterien,** deren Einführung wegen ihrer grossen Würkung Periode in der Geschichte der Cultur der Griechen macht. **Melampus, Eumolpus** und **Musäus** bildeten sie aus. Ihre Lehre scheint ziemlich ächt in der **Theogonie** des **Hesiodus** enthalten zu seyn. **Homer** behandelt diesen Stoff historisch. Die Dichter waren Emanisten. Das **Chaos** ist ihnen die Urquelle aller Dinge, die sich durch die erste Bewegung derselben, die **Liebe,** formten.

Die auf sie folgenden **Philosophen** arbeiteten mit einer ihnen Ehre machenden Anstren-

strengung, und nicht ohne glücklichen Erfolg, einen richtigen Begriff von der Gottheit zu erhalten. Die ersten schwankten zwischen Emanation und Dualismus; die folgenden waren grösstentheils Dualisten, viele völlige Materialisten. Der Lehrbegriff von nachstehenden fand besonders Beyfall, und wir haben davon Kenntniß, die aber bey vielen nur sehr dunkel ist: **Thales**, **Anaxagoras**, **Archelaus**, **Pythagoras**, **Empedocles**, **Ocellus Lucanus**, **Xenophanes**, **Parmenides**, **Leucipp**, **Democritus**, **Heraclitus**. **Socrates** dachte am richtigsten von der Gottheit, ohne vom Materialismus völlig frey zu seyn. **Aristippus** trieb die Bescheidenheit dieses seines Lehrers in den Aussprüchen von der Gottheit bis zum Zweifel an derselben. **Antisthenes** und **Diogenes** waren Dualisten. **Socrates** hatte keinen würdigern Schüler, und die alte Welt keinen richtiger denkenden Philosophen, als **Plato**, ohngeachtet er doch ein völliger Dualist war. Die erste **akademische** Schule blieb seinem Lehrbegriff treu.

Die gemeine Götterlehre der Griechen war von diesen Systemen völlig verschieden. Sie ist durch eine Sammlung symbolischer Fabeln auf unsre Zeiten gekommen, welche auf mehrere Art erklärt werden. Die Zahl der Götter der Griechen war unendlich groß. Die Colonien hatten sie zum Theil mitgebracht, Mythologie

bracht, als sie in Griechenland einwanderten, zum Theil waren sie durch National-Vergötterungen entstanden. Auch dieses gemeine griechische Religionssystem nimmt einen höchsten Gott und Regierer der übrigen Götter und der Menschen an, den es aber einem unveränderlichen Schicksal unterwirft. Man glaubte nach demselben die Unsterblichkeit der Seele, und Strafen und Belohnungen nach diesem Leben. Die Namen ihrer vornehmsten Gottheiten sind, Obergottheiten: Zevs, Posidon, Pluton, Kronos, Apollo oder Phoibos, Arās, Hephästos, Hermās, Dionysos, Hāra, Persephonā, Reia oder Kybelā, Hestia, Athānā oder Pallas, Aphroditā, Artemis, Dāmātār, Letho. Untergottheiten: die Götter der Gewässer, Ocean, Thetis u. a. Die Götter der Erde: Pan, Silen u. a. Die Dämonen, Nymphen, Erinnyen oder Eumeniden, Musen, Chariten, Moeren, und die Heroen, zu welchen Hercules, Castor u. Pollux, Asclāpios u. a. gehören.

Die Griechen versöhnten die Götter durch Opfer; sie hatten prächtige Tempel und zahlreiche Festtage. Ihre Priester machten keinen besondern Stand aus. Zu dem Characteristischen der Form ihres Gottesdienstes gehörten die heiligen Spiele. Sie waren öffentliche den Göttern zu Ehren angestellte

Wett-

Wettkämpfe der Kräfte des Körpers und der Seele. Jede Nation, jede Stadt hatte ihre besondre Spiele, aber an 4 derselben nahm ganz Griechenland Antheil. Diese waren die **Olympischen, Pythischen, Nemeischen** und **Isthmischen** Spiele.

Der Ursprung dieser Spiele verliert sich in dem Alterthume. Die **Olympischen** waren bey weiten die vornehmsten, nachdem sie Iphitus, K. v. Elis, im J. d. W 3208 erneuert hatte. Sie wurden bey **Olympia** in Elis dem Jupiter zu Ehren alle 4 Jahr gehalten, waren besonders dem Kampfe der Kräfte des Körpers gewidmet, und ganz Griechenland nahm Antheil daran. Die **Pythischen** Spiele, dem Apollo heilig, waren Wettstreite des Geistes bey Delphi. Die **Nemeischen** feyerte man bey Nemea, und die **Isthmischen** auf der Corinthischen Erdenge. Unter den Spielen besondrer Städte sind die **Panathenäischen** und **Eleusinischen** die merkwürdigsten.

## §. 9.

Ausser diesem öffentlichen Gottesdienste **Mysterien** hatten die Alten noch einen geheimen, den man **Mysterien** nannte. Wenn wir den Griechischen Schriftstellern trauen dürfen, so hatten alle, oder wenigstens die mehrsten heydnischen Nationen Mysterien. Man ließ zu denselben nur diejenigen zu, die sich einer langen Prüfung unterworfen hatten, und weihete sie mit vielen Ceremonien ein. Es ist der alten Welt gelungen, diese Mysterien so gut zu verheimlichen, daß man davon nur muth-

maslich reden kann. Einige scheinen in blossen Religions-Ceremonien bestanden zu haben, mit andern, glaubt man, sey ein Unterricht in wissenschaftlichen Kenntnissen, die man vor dem grossen Haufen verbergen wollte, verbunden gewesen. a)

Es waren in Griechenland und andern Ländern viele Mysterien, die verschiedenen Gottheiten heilig waren. Der erbliche Vorsteher derselben hieß Hierophant. Den Griechen waren sie sehr heilig, da sie ein vorzügliches Werkzeug gewesen waren, ihre Verwilderung zu endigen. Die vornehmsten waren die Eleusinischen der Dämätär und Persephonä, die Thesmophorien der Dämätär, die Orgien des Bachus und der Cybebe u. a.

§. 10.

Orakel

Alle Nationen vor Christi Geburth hatten Orakel, und ihr Ursprung verliert sich bey den heydnischen Nationen in dem Alterthume. Ihre Gottheiten gaben ihnen sämmtlich Antworten über künftige Begebenheiten, und sie hatten ausserdem noch mancherley Arten, ihren Willen zu erfahren.

Das Lybische des Amums oder Ammons war eines der ältesten Orakel, von dem das Dodonische, als das älteste in Griechenland, wahrscheinlich hergekommen war. (Herod. L. II.

a) Nach der sehr richtigen Unterscheidung des Hrn. Meiners in der Religionsgesch. der ältesten Völker. S. 293. unter μυστηρια und τελεται. Bey den letztern befanden sich die ersten allezeit, aber nicht umgekehrt.

L. 11. C. 53.) Egypten hatte ausser dem Orakel des Apis noch verschiedene sehr berühmte Orakel. Das Delphische übertraf alle andre in Griechenland an Ansehn. Apoll antwortete daselbst durch eine Priesterin, die Pythia hieß. Noch war die Höhle des Trophonius und das Orakel der Diana zu Ephesus berühmt. Die Alten glaubten ferner den Willen der Götter zu erfahren, durch den Flug der Vögel, Donner, Blitz, und die übrigen Meteorn, aus den Eingeweiden der geopferten Thiere, Träumen, Loosen, durch die Lehren der Astrologie, Erscheinungen, Ahndungen u. d. gl. m. Die Wissenschaft, diese Zeichen zu deuten, und den Willen der Götter zu erklären, war in den Händen der Priester, die diesen thörigten Aberglauben daher sorgfältig erhielten. Er würkte desto mehr auf alle ihre Handlungen und ganze Denkungsart, da sie ihn bey jeder wichtigen Sache anwandten, und seiner Vorschrift dabey Folge leisteten. Der große Einfluß und das Ansehen der Priester bey allen Nationen wurde dadurch noch vermehrt, und es war daher kein Wunder, daß sie sorgfältig über die Erhaltung ihrer Religion wachten.

## Das fünfte Capitel.

### Beschaffenheit der Aufklärung des menschlichen Verstandes, und der Fortschritte desselben in den Wissenschaften.

**Quell.** Ausser den schon genannten Schriftstellern besonders **Plinius**; **Aulus Gellius** Attische Nächte; **Isidorus von Hispala** Ursprung der menschlichen Kenntnisse.

**Hülfsm.** S. gr Handb. 195. thue hinz. *Chph. Saxii* Onomasticum litterarium s. nomencla-

tor præstantisimorum omnis ætatis scriptorum. Traj. ad Rhen. 1776. Pars 1.

§. 1.

Entstehung der Wissenschaften.

Alle wissenschaftlichen Kenntnisse entstehen in diesem Zeitraume. Ihr erster Anfang fällt aber in vorhistorische Zeiten, und wenn wir mit den Nationen die zuerst aufgeklärt waren, bekannt werden, so finden wir sie schon als solche. Alle Völker, welche nahe um Schinear wohnten, folglich die Assyrer, Babylonier, Phönizier und Egypter sind, so lange sie die Geschichte kennt, im Besitz wissenschaftlicher Kenntnisse, die sich auch in Indien und Schina erstreckt zu haben scheinen. Gegen Westen hören sie mit dem mitländischen Meer, und gegen Norden mit den Gebürgen auf, die die Scythischen Nationen von den übrigen trennen. Alle jenseits dieser Gränzlinie wohnende Nationen sind spätere Lehrlinge der Asiaten.

Die Ursache davon war, daß die Mittel-Asiaten eine ununterbrochene Ruhe in einem vortreflichen Erdstrich genossen hatten, da hingegen die von Schinear entferneten Colonien durch ihre Wanderungen und durch einen schwer zu bearbeitenden Boden verwilderten. Die Gegenden um den Euphrat sind daher die Wiege der menschlichen Kenntnisse, und die Chaldäer, Phönizier und Egypter die ersten Lehrer der übrigen Nationen.

§. 2.

Erste fabelhafte Lehrer.

Da Nationen lange vorher Kenntnisse besitzen, ehe sie sie aufschreiben, so ist es nicht mög-

möglich, den ersten Ursprung der Künste und Wissenschaften zu entdecken. Gewiß erhielten sich einige derselben von den Zeiten vor der Sündfluth. Wie sie verbessert, oder neue erfunden sind, schienen die Orientaler selbst nicht zu wissen, als sie mit den Griechen bekannt wurden, weil sie ihre Erfindung Halbgöttern und fabelhaften Personen zuschrieben, dergleichen **Taaut** oder **Thor** bey den Phöniziern, **Oannes** bey den Babyloniern, und der egyptische Lehrer, den die Griechen **Hermäs Trismegistos** nannten, waren.

Es ist ein hinlänglicher Beweis der Unwissenheit dieser Nationen in der Entstehung ihrer eigenen Aufklärung, daß sie die Erfindungen der Wissenschaften und Künste einer Person beylegten. Wenn wir also auch einen Schriftsteller von ihnen selbst hätten, so könnten wir uns doch davon keine bessere Nachricht versprechen.

## §. 3.

Grade der menschlichen Kenntnisse.

Unter den Orientalern scheinen die **Egypter** die wissenschaftlichen Kenntnisse am höchsten getrieben zu haben. Aber mehrere Gründe verhinderten, daß alle Orientalischen Nationen in den Künsten keinen ächten Geschmack, und in den Wissenschaften keine systematische Ordnung erhielten. Sie wurden erst zu einer wahren Vollkommenheit gebracht, als sie zu den Griechen überwanderten. Diese glückliche Nation hob sie nach den Persischen Kriegen auf den höchsten Gi-

pfel, wiewohl sie in allen Gattungen derselben nicht eine gleiche Stärke hatten.

Clima, Genie, körperliche Bildung, despotische Regierungsform, und die Einschränkung des Besitzes der Wissenschaften auf den Priesterstand, verhinderten, daß die Künste und Wissenschaften bey den Orientalern nicht die höchste Vollkommenheit erreichten. Da wir den Grad ihrer Kenntnisse indessen nur nach den Angaben übel unterrichteter und stolzer Griechen beurtheilen können, so müssen wir behutsam in unserm Urtheil darüber seyn. Bey dieser letzten Nation wurde die Aufklärung des Verstandes durch ein reines gemäßigtes Clima, ein glückliches Genie, eine vorzüglich schöne körperliche Bildung, die uneingeschränkteste Freyheit, durch den allgemeinen Antheil aller Stände an denselben, und durch die Ermunterung die die öffentlichen Spiele ihnen gaben, nach den Persischen Kriegen in einem solchen Grad erreicht, daß die Griechen bis auf den heutigen Tag in vielen Armen der wissenschaftlichen Kenntnisse nicht ihres gleichen haben, und überall die Lehrer ihrer Nachwelt geworden sind. Die Athenienser übertrafen wiederum die übrigen Griechen ungemein. Sie waren besonders in den schönen Wissenschaften und Künsten Meister, und übertreffen darin die jetzt lebenden. Von den philosophischen Wissenschaften liebten sie besonders die speculativische Philosophie und die Moral. In den mathematischen und physikalischen Wissenschaften, wie auch in der Arzneykunde lassen wir sie hinter uns.

## §. 4.

**Hülfsmittel. Naturae & scriptae concordia com-**

commentario de literis ac numeris primaevis illustrata aut. *Wachtero*, 1762. 4to.

Die Wissenschaften wurden anfangs durch Mittel die den mündlichen Unterricht zuerst in Prosa darauf in Versen fortgepflanzt. Die Erfindung des Schreibens ist so alt, daß sie sich in der Dunkelheit der ersten Zeiten verliert. Die erste Art zu schreiben war die Bilderschrift, die durch mehrere Stuffen vielleicht zur Silben- oder Wörterschrift ausartete. Der Stolz des menschlichen Verstandes, die Buchstabenschrift, ist indessen auch so alt, daß wir ihren Ursprung nicht entdecken können. Wissenschaften fortzupflanzen.

Die Idee seine Gedanken zu mahlen, um sie andren mitzutheilen, oder sie aufzubewahren, ist die leichteste auf welche der Verstand kommen kann, Man kürzte diese Gemählde in der Folge ab, und fand Symbolen für Gegenstände, die sich nicht mahlen lassen, woraus die völlige Bilderschrift entstand. Die Egypter scheinen sie am längsten beyzubehalten, und am mehrsten vervollkommnet zu haben. Man weiß daß sie eine gemeine und eine geheime heilige Bilderschrift gehabt. Die letztre heißt besonders die Hieroglyphische, und man gibt ihr wieder Untereintheilungen. Die abgekürzte Bilderschrift war würklich schon Wörterschrift, die wahrscheinlich auch dadurch entstanden ist, indem die Mahlerey immer mehr abgekürzt, immer undeutlicher wurde, und endlich in bloße Zeichen ausartete. Die allgemeine Uebereinstimmung der Alphabete zeigt hinlänglich daß sie sämmtlich einen einzigen Ursprung gehabt. Der erste Erfinder eines Alphabets erfand wahrschein-

scheinlich die Buchstaben, die nöthig waren die Töne seiner Sprache hervorzubringen auf einmal; *) aber die Nationen die in der Folge anfiengen ihre Sprache zu schreiben, und den Gebrauch der Buchstaben andern Nationen abborgten, z. B. die Griechen vermehrten ihre Buchstaben von Zeit zu Zeit.

## §. 5.

Materie worauf man schrieb.

Die **Materie** worauf man schrieb, waren Felsen, Steine, Ziegel, Metall, Baumblätter, Baumrinden, Leder, Holz, wächserne Tafeln, Helfenbein, und das egyptische Papier. Bey den harten Schreibmaterialien bediente man sich spitziger Instrumente von Stahl, bey andern Federn von Rohr. Die ältesten **geschriebenen Nachrichten** deren die Geschichte gedenket, finden sich bey den Egyp=

*) Denn es ist durchaus kein Grund da, wenn der Gedanke einige artikulirte Töne durch willkührliche Zeichen oder Buchstaben auszudrücken entstanden ist, warum man für die übrigen Töne nicht gleichfalls solche Zeichen hinzuthun wollte, so bald man sich den Erfinder unter einer Nation denket, deren Sprache schon gebildet war. Ein andrer Fall war es bey den Griechen, die eher anfiengen mit Buchstaben zu schreiben ehe ihre Sprache gebildet war. Eine solche Nation kann allgemälig Buchstaben hinzuthun. Herr **Meiners** scheint l. c. p. 321. der andren Meynung zu folgen. Aber ich kann die Nothwendigkeit seiner Schlußfolge, daß eine Sprache, die sich der Bilderschrift oder der Wörterschrift bedienet, durchaus eine singende wie die Chinesische seyn müßte, nicht finden.

Egyptern und Babyloniern, aber die Erzählungen haben bey den mehrsten zu viel Unwahrscheinlichs. Das älteste auf unsre Zeiten gekommene geschriebene Buch ist das **Mosaische**. Wäre der **Schu-King** ächt, so wäre er in einigen seiner Theile älter. — Die Alten sammleten **Bibliotheken** als die Bücher zahlreicher wurden.

§. 6.

Erste Sprache.

Wir wissen nicht welches die **Sprache** der Menschen in Schinear gewesen sey. Ihre Zerstreuung in verschiedenen Himmelsgegenden, nicht ein Gott unanständiges Wunderwerk, brachte die Verschiedenheit der Sprachen hervor.

§. 8.

Abstuffungen der Kenntnisse der Nationen.

Die Lebensart der Menschen und ihre Hauptbeschäftigungen würken auch allgemein auf die Cultur und Aufklärung ihres Verstandes, und so wie man sie in Absicht der ersten in vier Hauptclassen eintheilen kann, so muß man sie auch in Absicht der Größe ihrer Kenntnisse, unter vier Classen bringen. Völlig unwissend und ohne alle Anstrengung der Seelenkräfte sind die Nationen welche weder Viehzucht noch Ackerbau treiben. Einige mehrere Kenntnisse haben diejenigen, die allein Viehzucht treiben. Der erste wahre Schritt zur Eröfnung und zu einem stärkern Gebrauch des

menschlichen Verstandes ist der **Ackerbau**. Aber seine vornehmste Politur und Aufmunterung zur lebhaften Anstrengung seiner Kräfte empfängt er durch die **Handlung**. Durch alle Perioden der Geschichte, und also auch in dieser, finden wir diese vier Abstuffungen bey den verschiedenen Nationen, die darin gelebt haben.

Die Menschen der ersten Classe kennen nur Jagd und Fischerey. Die aus der andern werden durch ihr Vieh ernährt, zur Noth gekleidet, tauschen die wenigen Nothwendigkeiten ihrer einfachen Lebensart von ihren Nachbaren ein, und kennen keine Handwerke. Aber der Ackerbau kann ohne Handwerke nicht getrieben werden, und die Anwendung des Verstandes bey demselben klärt ihn immer mehr und mehr auf. Man erfand und trieb allmählig diejenigen Handwerke, die nicht allein die Nothwendigkeiten sondern auch die Bequemlichkeiten des menschlichen Lebens liefern, und wir haben davon in frühen Zeiten Beweise. Die Handlung vollendete endlich diesen Unterricht, sie lehrte die Menschen, den rohen Produkten ihres Landes hunderterley Gestalten zu geben, machte ihnen eine große Anzahl von Werkzeugen, Geräthschaften, Maschinen u. d. gl. nothwendig, unterstützte ihre Kenntnisse mit den Kenntnissen entfernter Nationen, und bereicherte sie hinlänglich zu neuen und kostbaren Versuchen.

## §. 8.

**Geschichte der schönen Künste.**

Zu den schönen Künsten, im weitläuftigen Verstande genommen, rechnet man die

Zei-

**Zeichen-, Bildhauer-** und **Baukunst**, die **Musik** und die **Tanzkunst**. Im engern Verstande, wie wir es in diesem Paragraphen nehmen, versteht man unter der **Kunst** eine Nachahmung der Dinge in der Natur, welche unsern Augen eine Abbildung derselben vorstellt.

Die asiatischen Nationen kannten und trieben die Künste, aber sie erhielten unter ihnen weder Stärke noch Grazie, beyde gaben ihnen erst die Griechen, und besonders Athen.

a) Der Zeichen- und Bildhauerkunst.

Bey allen Nationen war der Anfang der **Zeichen- und Bildhauerkunst** geringe. Der Schatten hat vermuthlich Anlaß zur ersten Zeichnung gegeben. Das Geradelinichte ist der Charakter der Stücke der ältesten Kunst bey allen Nationen. Man formte wahrscheinlich eher aus Thon, ehe man aus Holz oder Stein hauete. Die Arbeiten aus Marmor sind die spätesten. Ehe der Meissel mit einiger Vollkommenheit arbeitete, scheint man schon mit großer Geschicklichkeit in **Erz** gegossen zu haben.

Die **Egypter** haben nie einen hohen Grad der Wahrheit und Schönheit in der Kunst erreicht, welches Mangel an Genie, und an guten Originalien, und Hang für die symbolische Vorstellung theologischer und gelehrter Sätze verwehrte. Neigung zu dem Riesenmäßig-Großen und die phantastische Einbildungskraft der Orientaler machten die

Ar-

Arbeiten der **Phönizier**, **Babylonier** und **Perser** gleichfalls zu beyden Eigenschaften unfähig. Bey den letztern und den Hebräern verhinderten dieses auch Religionsgrundsätze. Von Occidentalischen Nationen sind Werke der Kunst von den **Etruscern** und **Griechen** auf unsre Zeiten gekommen. Die letzten sind die Väter der schönen Kunst, die unter ihnen in vier Perioden blühete, und unter Alexanders des Großen Regierung die höchste Stuffe erreicht hatte.

Man giebt der Egyptischen Kunst 2 Perioden. Die erste reicht bis auf ihre genauere Bekanntschaft mit den Griechen zur Zeit der Persischen Kriege, wo sich die zweyte anfängt. Sie sind glücklicher in thierischen Körpern. Wir haben Werke von ihnen, nicht aber von den ersten Orientalern, selbst nicht von den Hebräern. Aber die Beschreibungen der Griechen von ihren Kunstwerken, wenn man auch, wie man muß, vieles für übertrieben erklärt, rechtfertigen obige Bemerkungen. Was uns von den Persern übrig ist, zeigt nur einen sehr schwachen Grad der Kunst. Die Etruscer verlohren das Steife, Geradelinigte und Unnatürliche erst, als sie mit den Griechen bekannt wurden. Die Griechen scheinen die Kunst von den Phöniziern erlernt zu haben. Aus der ersten Periode ihrer Kunst, und von dem alten **Style** haben wir nur noch Münzen. Die zweyte Periode, der **hohe Styl**, fieng mit **Phidias** um das J. d. W. 3530 an. Er war der Vater der **Torevtic**, das Wort im weitläuftigen Verstande, worin es Plinius oft braucht, genommen, und ausser ihm sind **Polycle-**

cletus, Scopas, Myron, Ctesilaus u. a. daraus bekannt. Wir haben Werke aus demselben. Die dritte Periode, der schöne Styl, fieng sich um 3630 mit Praxiteles an, wo der richtige Gebrauch der wellenförmigen Linie den Werken der Künstler unnachahmliche Grazie und Schönheit gab. Noch ist aus dieser Periode Lysippus berühmt. Sie reicht über Alexanders Tod, und wir haben aus ihr Ueberbleibsel.

§. 9.

Quel. u. Hülfsm. S. gr. Handb. p. 220. Traité des Pierres gravées, par P. J. *Mariette*, Paris, 1750. fol. A. Fr. Büschings Geschichte der schönen Künste und Wissenschaften. Hamb. 1774. 2 Th.

Mit der Bildhauerkunst war die **Bildgrabekunst** und ihre höchste Stuffe, die **Steinschneidekunst**, nahe verwand. Man schnitt die Steine entweder vertieft oder erhoben, welche letztern **Cameen** heissen. Die Egypter und alle bekannte orientalische Nationen trieben diese Kunst, so wie auch die Etrurier. Die Griechen brachten sie zur höchsten Vollkommenheit. Stein-schneide-kunst.

Die Alten schnitten ausser dem Diamant und Rubin in alle edle Steine, besonders erhoben gerne in Achatonych, durch dessen verschiedene gefärbte Lagen, sie die eigentlichen Cameen, wo Figur und Grund unterschieden ist, hervorbrachten. Wir haben zwar Egyptische Steine, aber schwerlich aus diesem Zeitraum. Von Etruriſchen ist es ungewiß. Griechische Steine sind aus allen Perioden der Kunst übrig geblieben. Ihr ältester Steinschneider,

den

den die Geschichte nennt, war Theodorus von Samos; Pyrgoteles, einer der grösten Meister, lebte zu Alexanders Zeiten.

## §. 10.

### Quell. u. Hülfsm. s. gr. Handb. S. 222.

Mahlerey

Die **Mahlerey** ist viel jünger als die Bildhauerkunst. Die erste Mahlerey war Anstrich mit einer Farbe. Die Mischung der Farben, die Andeutung von Schatten und Licht, und endlich die Erhaltung des Helldunkeln, sind Stuffen der Mahlerey. Die Alten kannten die Oehlmahlerey nicht, sondern mahlten mit Wasserfarben, auf einen trocknen oder nassen Kalkgrund. Zu beweglichen Gemählden bedienten sie sich nicht des Linnens, sondern hölzerner Tafeln. Sie mahlten mit Wachs, welches **Kaustische** Mahlerey hieß, und in **Emaille.** Die **Mosaische** oder **Mußivische** Arbeit der Alten hat jede gute Eigenschaft der Kunst. Eigentliche Gemählde aus diesem Zeitraume sind nicht auf unsre Zeiten gekommen. Die griechischen Mahler hoben diese Kunst zu Alexanders Zeiten auf einen hohen Grad der Stärke.

Man findet in den Egyptischen Grotten einige gut erhaltene Gemählde. Der erste gute griechische Mahler war **Eumarus.** **Cimon,** sein Schüler, übertraf ihn. Seit der 80sten Olympiade that die Mahlerey große Schritte durch die Werke des **Phidias, Panenus, Polygnotus, Myron** u. a. Aber ihre vorzüglichste Größe erreichte sie um die 90ste Olym-

lympiade. Durch einen Apolodorus, Zeuxis, Parrhasius, Timanthes, und den sie sämmtlich übertreffenden Apelles. Seine Zeitgenossen waren Protegenes, Aristides, Asclepiodorus, Amphion, Pausias, Euphranor u. a.

## §. 11.

Quel. u. Hülfsm. gr. Handb. S. 226.

Baukunst.

Wir finden bey den verfeinerten nicht nomadischen Nationen in Asien die **Baukunst**, so lange wir sie kennen, getrieben und geschätzt. Die Asiaten schweiften auch in dieser Kunst in riesenmäßige geschmacklose Größe aus. Die Egypter haben mit einer bewundernswürdigen Festigkeit gebaut, aber ebenfalls ohne Geschmack. Beyder Verzierungen sind plump, und dem Auge widrig; die egyptischen weniger. Die Griechen verbanden in der Baukunst Natur, Regelmäßigkeit, Pracht und Geschmack mit wahrem Nutzen. Dieses gilt sowohl von den Hauptheilen ihrer Gebäude, als von den Auszierungen. Die Ueberbleibsel derselben sind bis auf den heutigen Tag unsre Muster. In der Schiffsbaukunst haben es die Alten nie weit gebracht, und ihre Schiffe werden von den unsrigen in Absicht der Größe, Stärke und Brauchbarkeit, weit zurück gelassen.

Von hebräischen Gebäuden haben wir nur bloß Beschreibungen, und nach diesen fehlte Salomos Tempel alles, was ihn zu einem schönen Gebäude hätte machen können. Auch von den assyrischen und babylonischen Gebäuden

bäuden sind keine auf unsre Zeiten gekommen. Aber wenn die Erzählungen der Griechen Glauben verdienen, so übertraf ihre colossalische Größe alle Vorstellung. Die vornehmsten dieser Gebäude waren, der Tempel des Belus, die schwebenden Garten der Semiramis, die königlichen Palläste in Babylon, die Mauren dieser Stadt, die Brücke über den Euphrat, die vielen Wasserbaue zur Bewässerung des Landes, besonders der Canal Nahar Malcha. Die Egyptischen Gebäude haben der Zeit zum Theil Trotz geboten. Dahin gehören die Obelisken, Pyramiden und Sphinxe. Die Gräber der Könige und andre unterirdische Grottengebäude. Die übrigen merkwürdigen Gebäude waren die Mauer von Pelusium, der See Möris, das Labyrinth, die Memnons-Säule, verschiedene Tempel, besonders in der vortreflichen Stadt Theben, und der große Wasserbau, wodurch der Nil geleitet war, ganz Egypten seine Fruchtbarkeit mitzutheilen.

Von den Persischen Gebäuden haben wir noch verschiedene Ueberbleibsel, besonders um die Gegend von Persepolis, die völlig im orientalischen Geschmacke sind.

Von Griechischen Gebäuden hat das Glück noch hinlängliche Ueberbleibsel erhalten, obiges Urtheil zu rechtfertigen. Athen und seine beyden großen Bürger, Themistocles und Pericles, hoben die Baukunst, besonders der letzte durch den geschickten Phidias. Die bekanntesten Athenienfischen Gebäude sind: der Tempel des Olympischen Jupiters und der Minerva, der Piräeische Hafen, die lange Mauer, u. a. Ueberall wandten die Griechen ihre vorzüglichste Kunst bey den Tempeln der Gottheiten an. Unter den vielen vortreflichen Gebäuden dieser Art ist der von Ctesiphon um

die

die 60ste Olympiade erbauete Tempel der Diana zu Ephesus der vorzüglichste; Alexander war ein großer Freund der Baukunst. Er legte in allen seinen Eroberungen neue Städte an. Alexandrien in Egypten, das er durch den kühnen Dinocrates bauen ließ, übertraf die andern bey weiten. Die Verschönerungen, welche die Griechen bey ihren Gebäuden anbrachten, erhielten einen höhern Grad der Annehmlichkeit und des Geschmacks, so wie die Künste wuchsen. Die Verbesserung der Säulen und die Erfindung der sogenannten Ordnungen derselben machten einen Haupttheil davon aus.

Die Erbauung künstlicher Schiffe fällt schon in vorhistorische Zeiten. Die Schiffe der Alten hatten, wie unsre Galeeren, immer Seegel und Ruder zugleich. Das Seegel ist eine spätre Erfindung, und die Alten erlernten nie völlig es zu gebrauchen, auch hatten sie nur einen Mast, aber mit mehrern Seegeln. Da die Kauffahrdeyschiffe, besonders Anfangs, fast rund waren, so führten sie an allen vier Seiten Steuerruder. Die Schiffe waren überall klein, und aus leichtem Holze gebaut. Man calfaterte und bemahlte sie, und gab ihnen Namen. Die Bauart der Kriegsschiffe war hievon verschieden. Davon und von der Kriegsbaukunst überhaupt, unten.

## §. 12.

Quel. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 239. Thue hinzu: Storia della Musica da *Fr. Giambaptista Martini.* Bologn. 1770. 2 Th. 4to.

Die **Musik** ist der menschlichen Natur angebohren, und die alte und neue Geschichte kennt kein Volk, das sie nicht in gewissen Graden geliebt und getrieben hätte. Die aufgeklär- **Musik.**



Bayerische Staatsbibliothek München

klärten Nationen verwandelten sie bald in eine Kunst, und gaben ihr Regeln. Aber wir finden nur einige Nachrichten von ihr bey den Hebräern, und etwas mehr bey den Griechen, welche dennoch der Natur der Materie nach, sehr dunkel sind. Alle gesittetete Nationen schätzten die Musik sehr hoch, und bedienten sich ihrer bey jeder feyerlichen Gelegenheit.

Es ist bey der Beschreibung der Musik der Alten nicht möglich zu einer Gewißheit zu kommen, da wir in den mehrsten Stücken rathen müssen, weil wir nicht hören können, und ohne das Gehör uns die Angaben der Quellen daraus wir schöpfen, immer unverständlich bleiben. Auch haben wir nur von der Griechischen Musik Nachrichten. Das **Tonsystem** der Griechen war in Tetrachorden und Pentachorden getheilt. Sie hatten 18 Haupttöne und 3 **Klanggeschlechte**, das Diatonische, Chromatische und Enharmonische, von denen jedes 15 **Tonarten** hatte. Pythagoras bestimmte zuerst das Verhältniß der Töne mathematisch strenge, daher man das Instrument, dessen man sich zur Untersuchung derselben bediente, den **Pythagorischen, Canon** oder **Helikon** nannte. Wir haben einige Nachrichten von ihrem **Rythmus, Takt** und **Melodie**. Sie bezeichneten die Töne durch **Noten**. Es scheint nicht zu leugnen zu seyn, daß sie **Harmonie** in einem gewissen Grade erhalten, und den **Contrapunkt** folglich gekannt haben.

Die Erzehlungen der heiligen Bücher beweisen hinlänglich, daß die **Hebräer** die Musik auserordentlich geliebt haben. Ihre berühmtesten Män-

Männer durch alle Zeitpunkte waren zugleich Freunde der Musik. Zu Davids und Salomos Zeiten scheint sie die höchste Stuffe erreicht zu haben. Diese Fürsten, Assaph und Heman, werden uns als große Tonkünstler genannt. Der Gebrauch der Musik bey dem Gottesdienst machte die Liebe für sie allgemein, aber der Mangel an theatralischen Vorstellungen bey diesem Volke that ihr Schaden.

Von der Musik der übrigen Orientaler haben wir keine Kenntniß. Die Egypter unterschieden sich auch dadurch von andern Nationen, daß sie die Musik nicht liebten.

Keine Kunst ist unter den Griechen mit so allgemeiner Theilnehmung getrieben worden, als die Musik. Man hielt sie für die Bildung des Geistes nothwendig, und es war keine öffentliche Feyerlichkeit, keine Privatlustbarkeit, bey der man sich ihrer nicht bediente. Der anführende Held, der lehrende Weise, der bessernde Gesetzgeber, der ergötzende Dichter, der Ueberzeugung wünschende Redner gebrauchten sie zur Erreichung ihrer Absicht. Es gab ihr gleich Anfangs Stärke, daß sie einen Theil des Gottesdienstes ausmachte, und als sie in der Folge mit den theatralischen Vorstellungen verbunden wurde, so erreichte sie den höchsten Grad der Verbesserung. Als Musiker und Erfinder in der Musik waren Hyagnis, Orpheus, Chorõbus, Olympus, Linus, Philamon, Musäus, vor dem trojanischen Kriege bekannt. In und nach demselben Stentor, Demodokus, Homer, Thales, Xenocritus, Hesiodus, Archilochus, Tyrtäus. Schon um die 29ste Olymp. und nach derselben erhöheten Lasus, Terpander, Cãpio, Simonides, Phrynis, die Musik theils durch

Verbesserung und neue Erfindung der Instrumente, theils durch bessern Gebrauch derselben. Die Zeiten Alexanders des Großen verschönerten ausser dem **Thimotheus** noch eine große Anzahl geschickter Musiker, und gaben dieser Kunst einen Schriftsteller, **Aristoxen**, von dessen 453 Abhandlungen darüber, drey auf unsre Zeiten gekommen sind.

Die Alten hatten besaitete, blasende und schlagende **Instrumente**. Man zweifelt, ob sie den Bogen und irgend eine Art von Geigen gekannt, welches ihrer Musik eine große Vollkommenheit raubte Wir kennen die Namen von verschiedenen hebräischen Instrumenten, ohne ihren Gebrauch bestimmen zu können. Die Griechen hatten verschiedene Arten von Lyren und Zithern; mancherley Flöten, vielleicht für jede Tonart eine besondre; Trompeten und Hörner, Tympanen und Cymbeln. Die Egyptische **Sister** gehörte zu den letztern.

§. 13.

**Quel. u. Hülfsm.** S. gr. Handb. S. 248.

Gymnastik. Die Griechen begriffen alle **Uebungen**, welche geschickt waren, den Körper zu bilden, unter dem Namen **Gymnastik**. Man theilte diese Kunst wieder in die **Orchestik** oder Tanzkunst, und **Palästrik**, Ringekunst im weitläuftigen Verstande. Der Tanz wurde von allen alten Nationen vorzüglich geliebt, und die mehrsten machten ihn nicht allein zu einer ihrer vornehmsten Lustbarkeiten, sondern auch zum Theil ihres Gottesdienstes. Die Griechen gaben ihm die größte Vollkommenheit dadurch, daß sie ihn mit den theatralischen

lischen Vorstellungen verbanden. Die in den Kriegen der Alten nothwendige Leibesstärke machte ihnen die Leibesübungen nothwendig. Die **Palästrik** war daher eine allgemein getriebene Kunst. Man verstand darunter Springen, Laufen, Werfen, Kämpfen, Ringen, später Wagenfahren und Reiten.

Orchestik

Auch die Juden bedienten sich des Tanzes als einer Religions-Ceremonie. Die symbolischen Egypter stellten die Eigenschaften ihrer Gottheiten durch Tänze vor, und unter den **Griechen** hatte man bey dem Dienste verschiedener Gottheiten auch besondre Tänze. Die Priester des Mars in Rom, die **Salier**, hatten jährlich einen feyerlichen Tanz. Die Griechen nennen den Erfinder des künstlichen Tanzes **Camus** oder **Terpsicamus**. Wir finden frühzeitig unter ihnen figurirte oder pantomische Tänze, besonders heilige. Sie hatten gelernte Tänzer, die bey feyerlichen Gelegenheiten für Geld tanzten. Lycurg machte den Tanz zu einem Theile seiner Staatserziehung, und er wurde dadurch den Spartanern zur vorzüglichsten Vergnügung. Vermöge ihres National-Charakters waren aber ihre mehrsten Tänze Waffentänze. Die höchste Stuffe der Vollkommenheit erhielt der Tanz dadurch, daß man ihn auf das Theater brachte, und durch ihn eine vollständige Handlung auszudrücken suchte. Man verbesserte an dieser Erfindung immer, und schuf dadurch in dem folgenden Zeitraum die **Mimen** und **Pantomimen**. Die Alten bezeichneten diese Tänze wie wir, durch die Chorographie. Zu der Tanzkunst gehörte die Theatralische Action, und die Redner-Action.

Paläſtrik. Die Paläſtrik wurde dem Jüngling als eine Kunſt in den Gymnaſien oder Paläſtren gelehrt. Unter die älteſten Uebungen dieſer Art gehört das Werfen des Discus, und das Kämpfen mit Ceſten. Weil man ſpäter zu Pferde als zu Fuße fochte, ſo wurde das Wagenfahren und Reiten erſt in der Folge zu den paläſtriſchen Uebungen hinzugethan.

## §. 14.

### Quell. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 254.

Dichtkunſt. Die Dichtkunſt iſt von den älteſten Nationen wiſſenſchaftlich behandelt, und die natürliche Anlage dazu, die jeder Menſch hat, bearbeitet, Die Orientaler wurden dabey durch mehrere Umſtände unterſtützt. Die einzigen Gedichte, die uns von ihnen übergeblieben ſind, die hebräiſchen, ſind vortreflich, ohne das die genauen Regeln der Verſification dabey angewandt zu ſeyn ſcheinen. Die Griechen erfanden ſie größtentheils ſo wie ſie uns noch jetzt zur Richtſchnur dienen, und verbanden in ihren dichtriſchen Werken den größten innern Werth mit dem regelmäßigſten und wohlklingendſten Versbau.

Der erſte auf unſre Zeiten gekommene hebräiſche Schriftſteller Moſes iſt ein ſo vortreflicher Dichter, daß es hieraus ſelbſt zu vermuthen iſt, daß er Vorgänger gehabt habe. Er iſt der claſſiſche Schriftſteller ſeines Volks. Das Buch Hiobs kommt ihm gleich, und ſcheint in ſeine Zeiten zu gehören. Auch die Zeiten der Richter brachten Dichter hervor, aber das güldne Zeitalter der Dichtkunſt war

das

das Jahrhundert des Davids und Salomos, wo überall die Künste und Wissenschaften unter den Hebräern ihre höchste Stuffe erreichten. In den folgenden Zeiten zeichnen sich Jesaias, Jeremias und Hosea vorzüglich aus. Nach der babylonischen Gefangenschaft haben wir keine Kenntniß von der hebräischen Poesie. Wir haben von ihnen historische Gedichte, Lehrgedichte, Fabeln und Oden, von denen die geistlichen der Psalmisten, die Gedichte aller Nationen in dieser Art übertreffen. Das Drama kannten sie gar nicht.

Die ältesten Gedichte der Griechen die auf unsre Zeiten gekommen sind, würden durch ihre Schönheit und Kunst schon beweisen, daß sie Vorgänger gehabt haben müßten, wenn es die Geschichte auch nicht sagte. Solche in vorhistorische Zeiten fallende Dichter waren Orpheus, Musäus, Linus u. a. Der Vater der griechischen Dichtkunst ist der schöpfrische Homer. Mit ihm zugleich lebte Hesiodus. Um die 30ste Olympiade fängt eine Reihe vortreflicher Dichter in allen Gattungen der Dichtkunst an, von denen folgende die vornehmsten sind: Im didactischen und moralischen Gedichten: Draco, Solon, Empedocles, Parmenides, Theognis; in der Satyre, Archilochus, Hipponax; in der Fabel, Aesop; in der Elegie, Callinus, Nimmernus; in der Ode und Lyrischen Gedichten, Tyrtäus, Alcmann, die Sappho, die Erinna, Anacreon, Simonides, die Corinna, der alle übertreffende Pindar, Bachilides, die Praxilla, Chorilus. Die dramatische Dichtkunst ist eine Erfindung der Griechen. Die Tragödie war die älteste dramatische Vorstellung. Thespis gab den ersten Gedanken dazu, Aeschylus schuf sie nach der 70sten

Olympiade, und Sophocles und Euripides gaben ihr die grösste Vollkommenheit. Es ist noch nicht ausgemacht, ob die Comödie jünger sey als die Tragödie. Sie wird in die alte, mitlere und neuere eingetheilt. Die alte brauchte wahre Handlungen, namentlich genannter, lasterhafter oder thörichter Personen auf den Schauplatz. Man kennt verschiedene Schriftsteller dieser Gattung, und von Aristophanes haben wir noch Werke. Die mitlere Comödie stellte zwar wahre Begebenheiten und Charaktere, aber unter verstellten Namen vor. Diese Gattung daurte bis an das Ende dieses Zeitraums, aber wir haben keine ganze Stücke von derselben. Die Vorstellung dieser Schauspiele geschah mit einer ausserordentlichen Pracht und vielem Aufwande, besonders zu Athen. Am Ende dieses Zeitraums erhielt die Dichtkunst einen Lehrer an dem Aristoteles. Von der Dichtkunst der übrigen Nationen ist uns nichts bekannt, ausser daß die Römer schon damals bey ihrem Gottesdienste heilige Hymnen gebrauchten, wozu der Gesang der Salier gehörte. Unstreitig hatten ihre verfeinerten Nachbaren, die Etrurier Dichter. Wir haben haben aber keine Nachricht davon.

## §. 15.

**Quellen u. Hülfsmittel:** S. gr. Hb. S. 263.

**Redkunst.** Die eingeschränkte monarchische, und die republicanische Regierungsform der alten Nationen machte ihren Regenten die **Redekunst** nothwendig, und gaben ihr ihre Entstehung. Später gebrauchte man sie zu gerichtlichen Reden. Die Ermahnungs- und Unterrichtungs-

reden

reden sind ebenfalls sehr alt. Die Regierungsform der Griechen trug nicht wenig dazu bey, daß die Redekunst unter ihnen höher getrieben wurde, als unter irgend einem ältern oder neuern Volke.

Von der morgenländischen Beredtsamkeit sind ausser den hebräischen keine Ueberbleibsel auf unsre Zeiten gekommen. **Moses** war ein zu guter Staatsmann, als daß er diese Wissenschaft nicht vorzüglich ausgebildet haben sollte. Er war eben sowohl Staatsredner als moralischer Redner, und hatte in beyden Nachfolger, so lange der jüdische Staat unabhängig fortdaurte. Die Propheten waren beydes.

Der erste welcher die griechische Prose bearbeitete war **Pherecydes**. Alle Gesetzgeber und große Staatsmänner der Griechen waren Redner. Aber Athen übertraf die übrigen Staaten auch hierin. Von seinen ältern guten Rednern verdienen besonders **Solon, Themistocles, Pericles und Alcibiades** genannt zu werden. Bis auf die Zeiten der beyden letztern hatte die Beredsamkeit keine innere Güte. Die Griechen liebten die sogenannte sophistische Redekunst, die jeden wahren oder falschen Satz auf eine überredende Art vorzutragen lehrte. Socrates widersetzte sich derselben sehr rechtschaffen und mit Erfolg. **Isocrates** wurde der Vater der bessern griechischen Beredtsamkeit. Die bekanntesten von den Staatsrednern sind: **Antiphon**, Verfasser der ersten Redekunst, **Andocides, Lysias, Isäus, Lycurgus, Hyperides, Dinarchus, Alcidamas, Aeschines, Demades**, und der sie sämmtlich übertreffende noch nie erreichte **Demosthenes**. Moralische Redner und gute Prosaisten waren:

Solon, Anaxogoras, Socrates, Plato, Theophrast.

Die römische Staatsverfassung munterte seine Bürger so wie die griechische zur Rednerkunst auf, aber damals kannte ihre Beredsamkeit noch keine Regeln. L. Brutus, M. Valerius Politus und Appius Claudius sind Redner aus diesem Zeitraum.

## §. 16.

**Quellen u. Hülfsmittl:** S. gr. Hb. S. 268.

Geschichte

So bald Nationen gesittet und unterrichtet wurden, fiengen sie an ihre **Geschichte** aufzubewahren. Vor Erfindung der Schreibekunst geschah dieses durch ungeschriebene Denkmale, am gewöhnlichsten durch historische Lieder, und die Dichter waren die ersten Historiker. Von der Beschaffenheit der Geschichte unter den Orientalern können wir nichts sagen, die **Hebräer** ausgenommen, deren Geschichtschreiber von großem Werthe sind. Die **Griechen** bekamen zwar spät Geschichtschreiber, aber sie erreichten in dieser Wissenschaft einen großen Grad der Vollkommenheit.

Die einzigen Geschichtschreiber der Orientaler aus diesem Zeitraum ausser den hebräischen sind der **Schu-King** und **Sanchuniathons** phönizische Geschichte. Aber gegen die Aechtheit von beyden sind unauflösliche Zweifel. Der erste hebräische Historiker **Moses** ist ein vortreflicher Geschichtschreiber. Seine Nachfolger gleichen ihm nicht völlig, ohngeachtet sie vor vielen alten Geschichtschreibern große Vorzüge

züge haben. Ihr Werth ist auch überall nicht gleich. Viele Geschichtbücher von ihnen sind verloren gegangen, und von verschiedenen sind die Verfasser unbekannt.

Der älteste auf unsre Zeiten gekommene griechische Geschichtschreiber ist **Herodot**. Aber schon vor ihm hatten die Griechen Geschichtschreiber, deren Werke verloren sind. Herodot ist in der auffergriechischen Geschichte ein Nacherzähler jeder unglaublichen Fabel, aber brauchbarer in der griechischen. Sein schöner sonorischer Styl ist hingegen von großen Werth. **Ctesias** von dem wir Ueberbleibsel haben, verdient obigen Vorwurf noch mehr. Von einer großen Anzahl andrer Geschichtschreiber wissen wir bloß die Namen. Aber die Geschichte gewann in kurzem ungemein, und die letzten uns über gebliebenen Geschichtschreiber aus diesem Zeitraum, **Thucydides** und **Xenophon** sind Muster eines genauen und pragmatischen Historikers. 3540.

## §. 17.

**Quellen u. Hülfsmittel:** S. gr. Handb. p. 272 und 735.

Wir haben schon oben gesagt, daß die Alten in der **Erdkunde** nicht solche allgemeine und genaue Kenntnisse besaßen, als unsre Zeiten. Wir sind noch dazu nicht so glücklich gewesen, geographische Schriftsteller aus diesem Zeitraum auffer **Moses** und vielleicht **Hanno** und **Scylax** zu erhalten. Es war einigen Gelehrten aus demselben bekannt, daß die Erde rund sey. Man machte die mehrsten geographischen Entdeckung durch Hand- Geographie.

lun-

lungsreisen, doch sind auch verschiedene Reisen ausdrücklich dazu unternommen worden. Die Alten hatten **Landcharten**, und jede Nation eine bestimmte Berechnung der Weiten.

Wir müssen wegen dieses Mangels an Schriftstellern dasjenige was man von dieser Wissenschaft sagen kann, aus Historikern, Dichtern, und andern Schriftstellern zusammenklauben. **Homer** giebt uns hiebey vorzügliche Unterstüzzung. Durch **Herodots** viertes Buch erhält man eine schöne Vorstellung von der Kenntniß der Alten in der Erdkunde, die aber auch beweiset, wie mangelhaft sie gewesen sey. Von Reisebeschreibungen sind **Hannos**, **Scylax** und **Nearchs** Seereisen auf unsre Zeiten gekommen, aber man zweifelt an ihrer Aechtheit. Noch haben wir Nachrichten von einer Umschiffung von Afrika durch Phönizier auf des K. von Egypten **Necho** Befehl von einem ähnlichen unvollendeten Unternehmen des **Sataspes**, auf Xerxes Befehl und von großen Seereisen des **Himilco**, **Pytheas** und **Eythymemes**.

Vielleicht hatten die orientalischen Nationen eine Art **Landcharten**. Die Erfindung der eigentlichen geographischen Charten scheint indessen dem **Anaximander** zu gehören, um 3430. **Hecatäus** schrieb über seine Charten von Griechenland und den benachbarten Meeren eine Geographie. In der Folge waren die Landcharten in Griechenland gewöhnlich.

Die ersten Berechnungen der Weiten waren Tagereisen und Feldweges. Die Perser rechneten nach **Parasangen**, die Griechen nach Stadien und Orgien. Das Stadium war etwa 75 Klafter lang.

§. 18.

## §. 18.

Quell. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 277.

Mathematische Wissenschaften.

Alle gesittete Nationen trieben die **mathematischen Wissenschaften** sehr frühzeitig, so wie sie ihr Einfluß auf die Glückseligkeit einer Societät dazu nöthigte. Thales lehrte sie den Griechen, bey denen sie bald den hauptsächlichsten Theil der Gelehrsamkeit ausmachten. Sie thaten große Fortschritte in der **Arithmetik** und **Geometrie**. In der **Astronomie** verwehrte der Mangel an optischen Instrumenten die größte Vollkommenheit; die **Mechanik** erreichte keine vorzügliche Stärke, in der **Hydraulik** und **Hydrostatik** haben sie viel geleistet, aber in der **Optik** waren ihre Kenntnisse sehr geringfügig. Aristoteles rechnet zu den mathematischen Wissenschaften: Arithmetik, Musik, Geometrie, Geodäsie, Astronomie, Optik, Mechanik.

Den Handlungtreibenden Nationen war die Arithmetik unentbehrlich, und daher sagt man nichts unwahrscheinlichs, wenn man den Phöniziern viele Erfindungen in derselben zuschreibt. Die Egypter waren besonders gute Arithmetiker. Nachdem **Thales** und **Pythagoras** die Griechen diese Wissenschaft gelehrt, machte sich die **Pythagoräische** Schule besonders verdient um sie, aber nicht ohne die ihr eignen mystischen Zusätze. Die Alten bedienten sich überhaupt ihrer Buchstaben, um ihre Zahlen auszudrücken.

Die

Die Egypter haben sich um die Geometrie vorzüglich verdient gemacht, und ihre Gebäude zeugen noch jetzt von ihrer Kenntniß darin. Thales gab ihr unter den Griechen zuerst eine scientifische Gestalt, verbesserte sie durch eigne Erfindungen, und zog gute Schüler, z. B. den Anaximander und Anaxagoras. Die Pythagoräische Schule war nicht ohne Verdienste um die Geometrie, aber dem Fleiße der Platonischen Schule hat sie ihre größte Aufnahme zu danken.

Die Theile der angewandten Mathesis waren nicht so glücklich. Unter ihnen ist die Astronomie am ausgedehntesten getrieben worden. Schon die Chaldäer und Egypter waren scientifische Astronomen. Die Beweise von der Kenntniß der ersten darin, sind nicht so völlig erwiesen, als die Egyptischen, von deren genauen Ziehung einer Mittagslinie z. B. noch jetzt ihre Gebäude zeugen. Die Seefahrenden Nationen, besonders die Phönizier, legten sich mit Eifer auf die Astronomie. Die Schinesischen Schrifrsteller schreiben ihrer Nation eine große Kenntniß in der Astronomie zu, die, wenn sie erwiesen werden kann, in die ersten Jahrhunderte dieses Zeitraums fallen würden. Eine Berechnung einer Sonnenfinsterniß um 3207 scheint richtig zu seyn. Nach der Erzehlung dieser Schriftsteller war diese Wissenschaft in der zweyten Hälfte dieser Periode unter den Schinesern gefallen. Thales war bey den Griechen gleichfalls der Vater der Astronomie, und seine Einsichten waren schon groß. Anaximander war ein guter Astronom. Pythagoras und seine Schule hatten die vorzüglichsten Verdienste um die Astronomie. Sie lehrten zuerst das richtige System von der Bewegung der himmlischen Körper, die

Natur

Natur der Fixsterne, und die Bewohnung der Gestirne von Geschöpfen. Dieser Schule fehlten vielleicht nur die optischen Instrumente, um unsren Grad der Kenntniß in der Astronomie zu erreichen. Hingegen waren die Platoniker schlechte Astronomen, und diese Wissenschaft war gegen das Ende dieser Periode wieder sehr gefallen. Der üble Gebrauch, der davon zur Errathung künftiger Dinge durch die Astrologie gemacht wurde, beschimpfte sie sehr. Hingegen wandte man sie würdig und nützlich an, eine genaue Eintheilung der Zeit, und einen richtigen Calender zu machen. Die Menschen brauchten die Erscheinung des Mondes und der Sonne, und die Abwechslung der Jahrszeiten sehr frühzeitig dazu, die Zeit zu zählen, und sie in Tage, Monate und Jahre einzutheilen. Man glaubte, daß der Kreyßlauf der Jahrszeiten mit 12 Mondesveränderungen übereinstimme, und erfand also das Mondjahr. Man bemerkte aber bald, daß 12 Monate zu wenig wären, die Wiederkehr der Jahrszeiten zu bestimmen, und fieng also an, die Bewegungen des Mondes und der Sonne unter einander zu vergleichen, um ein richtiges Sonnenjahr zu erhalten. Die Alten sind mit dieser Arbeit nie völlig zu Stande gekommen. Die Chaldäer und viele alte Nationen behielten lange ein Jahr von 360 Tagen. Das Egyptische Jahr war ein Sonnenjahr von 365 Tagen 6 Stunden. Bey den Griechen machten Thales und Cleostratus die erste; Meton und Eucremon die zweyte, und Callippicus die dritte Verbesserung darin, durch welche letzte in einem jedesmaligen Cyclus von 79 Jahren nur ein Irrthum von 6 Stunden war. Bey den Roemern setzte Romulus das Jahr auf 340 Tage, welches Numa Pompilius zu 365 ver-

besserte. Die kleinern Theile der Zeit maassen die Alten mit Sonnen- und Wasseruhren, die bey den Orientalern schon im Gebrauch waren. Die Roemer bekamen sie erst am Ende dieser Periode.

Die großen Gebäude der Orientalischen Nationen und der Egypter, und die frühzeitige Schiffahrt setzen die Erfindung vieler mechanischen Werkzeuge zum voraus. Sie scheinen aber sämmtlich sehr einfach gewesen zu seyn. Die Griechen machten ebenfalls keinen großen Fortgang in der Mechanik.

Auch bey der Hydraulik und Hydrostatik müssen wir nur von der Beschreibung der grossen Wasserbaue unter den orientalischen Nationen auf ihre Kenntnisse in diesen Wissenschaften schließen. Die Griechen erreichten darin nur eine mäßige Stärke, doch finden wir viele wichtige Wasserbaue in ihren Seestädten.

Wir wissen nicht, ob die Orientaler die Optik als eine Wissenschaft gekannt haben. Unter den Griechen finden wir die Platonische Schule zuerst damit beschäftigt. Aristoteles optische Einsichten sind gering und fehlerhaft.

## §. 19.

Quel. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 292.

Physik und Naturgeschichte.

Die Kenntniß der Alten in der Physik und Naturgeschichte erreicht die unsrige nicht. Wir finden in den hebräischen Schriftstellern, und in den Berichten von den Orientalern und Egyptern, daß sie diese Wissenschaften gekannt. Bey den Griechen hatten sie keinen großen Fortgang. Aristoteles

hat

hat große Verdienste um beyde. Die Geheimhaltung der durch diese Wissenschaften entdeckten Wahrheiten, und ihr Mißbrauch zur Erhaltung des Aberglaubens durch die Magie schändet den menschlichen Verstand.

Wir finden viel physikalische Kenntnisse in Moses Schriften und in dem Hiob. Salomo claßificirt sogar die dahin gehörigen Materien, (1 Reg. IV. 33.) Unter den Griechen legte sich die Jonische Schule auf die Physik. Alle hielten sich mehr an Speculationen als an Experimente. Aristoteles sammlete die physikalischen Wahrheiten, und brachte sie in ein System. Eben dieses Verdienst machte er sich um die Naturhistorie. Alexander setzte ihn in den Stand, eine Zoologie zu schreiben, die durch ihn zur Wissenschaft wurde.

Es that dem Fortgang der Alten in den physikalischen Wissenschaften viel Schaden, daß ihre Religion sie so leicht auf die Vermuthung eines unmittelbaren Einflusses höherer Wesen auf die Würkungen der Natur, führte. Dieses brachte bey ihnen eine besondre geheime Wissenschaft, die Magie, hervor, durch welche sie glaubten Mittel zu erlernen, die die höhern Wesen nöthigten, dem Willen der Menschen zu Gebote zu stehen. Diese Thorheit gab dem Fleiße in Entdeckung der Eigenschaften und Kräfte der Natur eine falsche Wendung, verführte eigennützige und stolze Personen zur Geheimhaltung der in der Physik entdeckten Wahrheiten, welches besonders der Fehler der Priester war, und machte es gefährlich, physikalische Wahrheiten laut und öffentlich zu sagen, so bald diejenigen, deren Betrug die Einfalt des gemeinen Haufens mißbrauchte, fürchten konn-

ten, ihre Geheimnisse entdeckt zu sehen. Die gröbsten Thorheiten des Aberglaubens wurden von dem Pöbel dieses Zeitraums eben so gut geglaubt, als von dem Pöbel des jetzigen.

§. 20.

Quellen und Hülfsmittel: S. gr. Handbuch S. 297 thue hinzu: Schröders Bibliothek für die höhere Naturwissenschaft und Chemie. Marb. 1778 erster Th. 8vo. Wieglebs Untersuchung der Alchymie. Weimar 1777 8vo.

Chemie. Die Chemie ist in einigen ihrer Arme eine der ältesten Wissenschaften, und die Metallurgie wurde schon vor der Sündfluth getrieben. Alle civilisirte orientalische Nationen kannten die Metallurgie und die Egypter brachten es darin sehr weit, so wie sie überhaupt gute Chemiker waren. Die Griechen haben sich nicht vorzüglich darin hervorgethan. Die Freunde der Alchymie die sie schon in diesem Zeitraum finden, sind hinlänglich widerlegt.

Die Metallurgie ist der Arm der Chemie der am mehrsten getrieben wurde. Sie lehrte anfangs die leicht zu gewinnenden Metalle, Gold, Silber, Kupfer und später das Eisen scheiden. Die Egypter verstanden nicht allein das letztre sondern wußten das Eisen auch zu Stahl zu härten. Beweise von ihrer chemischen Kenntniß giebt ihre Wissenschaft, Porcelain, Emaille und gefärbtes Glas zu machen, und die Materie der Murrinischen Gefäße nachzuahmen. Doch kann nicht bewiesen werden, daß ihnen dieses alles schon in diesem Zeitraume bekannt gewesen sey.

§. 21.

## §. 21.

**Quellen und Hülfsmittel:** S. gr. Handbuch S. 301 thue hinzu, della historia & delle indole di ogni Filosofia di Agotopisto Cromaziano Lucca, 1766. 8vo. 5 Tom.

Philosophie.

Der Begriff des Wortes **Philosophie** erstreckte sich anfangs über alle Wissenschaften die den Menschen die allgemeine Beschaffenheit der daseyenden Dinge darstellen. Die Griechen schränkten ihn aber auf **natürliche Theologie, Logic, Ontologie, Psychologie und Moral** ein. Später wurde das **Recht der Natur** und das **Völkerrecht**, die **Staatskunst**, die **Policey** und **Haushaltungskunst** hinzugethan. Die Orientaler gaben diesen Wissenschaften keine systematische Gestalt. Dieses war gleichfalls anfangs der Fall bey den Griechen. **Thales** fieng zuerst an die philosophischen Wahrheiten in ein System zu sammlen. Die auf ihn folgenden Gelehrten giengen häufig von einander in ihren Meynungen ab, und erbaueten neue Systeme, woraus die verschiedenen **Schulen** entstanden sind.

Wenn wir bey den **Hebräischen** Schriftstellern gleich keine systematische Gestalt der Philosophie finden, so sind doch ihre Begriffe reiner und unter sich übereinstimmender, als bey den mehrsten, Systeme bauenden Griechen, wovon der richtige Begriff von der Gottheit die wahre Ursache war. Daß die **Egypter** die Weltweisheit eifrig getrieben, lehrt uns die Erzählung

der Griechen, und die Neigung dieses Volks zu speculativischen Untersuchungen ist uns Bürge dafür. Nach Angabe der ersten machten die Resultate dieser Betrachtungen einen Theil der verborgen gehaltenen geheimen Wissenschaften ihrer Priester aus. Die Chaldäer zählten die Magie, Astrologie u. d. gl. mit zu den philosophischen Wissenschaften, welches ein hinlänglicher Beweis ihrer geringen Fortschritte darin ist. Eben das gilt von den Brahminen, die durch den Grundsatz daß körperliche Büßungen, die Seele reinigten, und Gott näher brächten, die Welt aus einem falschen Gesichtspunkte betrachteten, und sich die Mittel zu mehrerer Aufklärung wegnahmen. Der Lehrer der Schinesen in der Weltweisheit war Con=fu=tsee, und man glaubt noch einige seiner Schriften zu besitzen.

Unter den Griechen waren die Dichter die ersten Lehrer der Philosophie. Diese Nation hatte ein philosophisches Genie. Ihre Gesetzgeber waren sämmtlich Weltweise. Thales sammlete die von ihnen bisher nach Art ihrer Lehrer der Orientaler, zerstreuet vorgetragenen
3439. Wahrheiten, und bauete ein System das seine Schüler beybehielten und erweiterten. Man pflegt diejenigen die einem solchem besonderm Systeme folgten eine Schule, und diese erste die ältere Jonische Schule zu nennen. Zu Thales Zeiten lebten die sogenannten 7 Weltweisen, nemlich er selbst, Solon, Chilon, Pittacus, Bias, Cleobolus, Periander. Von der ältern Jonischen Schule wich Socrates mit Beybehaltung ihrer Hauptgrundsätze etwas ab, und stiftete die neue Jonische Schule. Socrates Rechtschaffenheit, richtige Einsichten, und liebenswürdige Sitten machten ihn zu dem achtungswürdigsten Mann des Alterthums. Er

wur=

wurde gleich nach Vertreibung der 30 Tyrannen aus Athen, ein Opfer seines Verlangens die Menschen aufzuklären, aber auch seines Eigensinns. Es scheint daß er den Tod gesucht hat. Seine Schüler giengen in ihren Meynungen abermals von ihm ab, und stifteten folgende Schulen: **Aristippus**, die **Cyrenäische** die sich wieder in mehrere Schulen theilte. **Euclides** die **Megarische**, **Phädon** die **Elische**, **Antisthenes** die **Cynische**, aus der **Diogenes** besonders bekannt ist; und **Plato** die erste **Academische** Schule. Er war der würdigste Schüler von Socrates, und ein Weltweiser von großen und wichtigen Einsichten. Endlich stiftete **Aristoteles** die **Peripatetische** Schule. Alle diese waren Töchter-Schulen der Jonischen. Mit Thales dem Stifter derselben lebte wahrscheinlich zugleich **Pythagoras** der zweyte Vater der griechischen Philosophie, in Groß-Griechenland, woselbst er die **Pythagoräische** Schule stiftete. Aus ihr ist **Ocellus Lucanus** am berühmtesten. Dieser fügte **Xenophanes**, die **ältre Eleatische** Schule hinzu, aus der man besonders **Heraclitus** und **Democritus** kennt. 3584.

## §. 22.

**Quellen und Hülfsmittel:** S. 309.

Die **Medicin** ist eine der ältesten Wissenschaften. Bey den orientalischen Nationen waren die Priester zugleich Aerzte. In Griechenland studirte man alle einzelnen Arme der Arzneykunde aber nicht mit gleichem Erfolg. Medicin.

Wenn wir den Erzählungen der Griechen glauben können, so hatten die Egyptischen Aerzte Vorschriften die ihren Fortgang in ihrer Kunst

sehr einschränkten. Ihre Balsamirungen beweisen keine Einsichten in die Anatomie. Die Hebammenkunst wurde bey ihnen von besondern Personen getrieben. Bey den Griechen war die innere und äusere Heilkunde sehr geschätzt. Sie trieben die Pathologie, Semiotic, Therapie, Pharmacie und Botanic, und wandten Fleiß auf die Anatomie. Die Werke des ältesten übergebliebenen Schriftstellers in der Medicin. Hypocrates zeugen von sehr guten Kenntnissen. Unter den vielen Aerzten deren Namen man uns nennet, ist Philippus der bekannteste.

Die Rechtsgelehrsamkeit war in diesem Zeitraum noch keine Wissenschaft, und von der Gottesgelahrtheit haben wir an seinem Orte geredet.

# Das sechste Capitel.

## Bürgerliche Verfassung des zweyten Zeitraums.

**Quellen:** Alle vorher angeführte Schriftsteller aus diesem Zeitraum: Julius Pollux, Hesychius und Suidas Wörterbücher

**Hülfsmittel:** S. gr. Handbuch S. 312. Thue hinzu les moeurs, coutumes, & usages des anciens peuples p. Mr. Sabathier. Par. 1771. 12mo.

### §. 1.

Sitz der Cultur.

Bey der Ausbreitung der Menschen über den Erdboden verloren viele Nationen alle Cultur, und verfielen in völlige Wildheit; andre behielten oder gaben sich einen Grad der Sittlichkeit, und bey vielen finden wir die

Vers

## Verfeinerung der Sitten auf einen hohen Grad, und selbst zur Ueppigkeit und Weichlichkeit getrieben.

Die Geschichte stellt uns die Menschheit in diesem Zeitraum schon so vor als sie jetzt ist, nur daß sich die Wohnplätze der Verfeinerung der Sitten verändert haben. Die Nationen die um den Euphrat wohnen, scheinen nie alle Cultur verloren zu haben, und wenn wir genau mit ihnen bekannt werden, so herrscht schon üppiger Luxus unter ihnen. Im kleinern Grade gilt das von den zwar von diesen Gegenden entfernten aber einen gütigen Himmelsstrich bewohnenden Nationen. Aber die in rauhe, wenig ergiebige Erdgegenden gewanderten Völkerschaften verloren alle Cultur, und wurden Barbaren. Einige von diesen kehrten wieder zu einer gesitteten Lebensart zurück; andre nicht. Die Stuffen dieser Verfeinerung gaben, und geben allezeit ihre vornehmsten Beschäftigungen. Völlig roh und wild sind diejenigen, die weder Ackerbau noch Viehzucht treiben. Die Viehzucht treibenden Nationen sind nie ganz und gar Barbaren; der erste Schritt zur Cultur der Sitten ist der Ackerbau; völlig werden sie verfeinert, und arten selbst in Ueppigkeit und Luxus aus durch die Handlung. Vermöge dieser durch alle Perioden der Geschichte geltenden Erfahrungssätze finden wir bey den **Egyptern** und **Westasiaten** gleich anfangs Cultur, und bald darauf Weichlichkeit der Sitten. In **Griechenland**, und dem untern und mitlern **Italien** herrschte anfangs Barbarey. Als aber die Handlung diese Länder bereicherte, so verfeinerten sie sich bald, und geben uns den angenehmen Anblick eines vortreflichen Mittels zwi-

schen der asiatischen ausgearteten Weichlichkeit, und der nordischen Wildheit, wo attischer Schmuck die occidentalische Männlichkeit reizend macht. Das **morgenländische Asien** glich dem westlichen an Weichlichkeit der Sitten aber nicht an Rafinirung. Auf der **Küste von Africa** und hin und wieder von **Europa** am mitländischen Meere waren gesittete Nationen. Der **Norden** von Asien, der **Norden** und **Westen** von Europa und das **innere Africa** waren völlig barbarisch.

## §. 2.

Regierungsformen überhaupt.

Die gewöhnliche **Regierungsform** in den ältesten Staaten war die eingeschränkte königliche. Diese weise Verfassung änderte sich aber in dem Oriente in die **despotische** und in dem Occidente in die **republicanische** Regierungsform ab.

Die Nothwendigkeit einer Anführung bey den Wanderungen der ersten Colonien, die tumultuarischen Geschäfte einer ersten Einrichtung eines Staats, und die beständigen Kriege der ersten kleinen Nationen untereinander machten die königl. Regierungsform nothwendig. Vielleicht trug auch die Gewohnheit der patriarchalischen Regierungsform hin und wieder etwas zu ihrer Einführung bey. Diese ersten Könige oder Anführer hatten nur eine sehr eingeschränkte Gewalt. Sie waren die ersten Staatsbeamte, hatten gar keinen oder einen schwachen Antheil an der gesetzgebenden Gewalt, und wurden von dem Volke gewählt. Sie waren Feldherrn im Kriege und Richter in Friedenszeiten. Einer der ersten Schritte zur Vermehrung ihrer Vorrechte, war daß sie den Thron erblich machten,

wel-

welches wir sehr frühzeitig selbst bey occidentalischen Nationen finden. Es waren besonders zwey auf den heutigen Tag fortdaurende Ursachen, welche verursachten, daß diese Regierungsform im Orient in Despotismus ausartete. Die erste war der träge, leicht zu ermüdende unthätige Charakter der Orientaler, der es dem Regenten leicht machte, seine Vorrechte zu erweitern; die zweyte die Leichtigkeit in Asien Eroberungen zu machen. Die eroberten Staaten waren völlig in den Händen des Siegers, und mußten sich jede Bedingung die er ihnen vorschrieb gefallen lassen. Im Occident trat gerade das Gegentheil ein. Arbeitsamkeit und Anstrengung vermehrte die Kräfte des Geistes und des Körpers eines jedem Mitglieds des Staats. Der geschickteste und tapferste Regent fand mehrere seines gleichen unter seinen Unterthanen. Es war gefährlich, und mislang fast immer solche Leute zu einer Unterwerfung zu nöthigen, die ihre Väter nicht gewohnt gewesen waren. Versuche diese Einschränkungen abzuändern, waren in den mehrsten Staaten die Ursache, daß die königl. Gewalt völlig aufgehoben, und eine republicanische Regierungsform eingeführt wurde. Mit eben dieser Neigung zur Freyheit vertheydigten die Nationen ihre Unabhängigkeit auch gegen auswärtige Feinde und im Occidente gab es durch diesen ganzen Zeitraum keine große Reiche.

## §. 3.

**Quellen und Hülfsmittel:** S. gr. Handbuch S. 324.

Die **Hebräer** behielten die älteste natürlichste Regierungsform, die **Patriarchali-** Regierungsformen der Hebräer.

sche lange bey. Während ihrer Wandrungen unter der Anführung des Moses und Josua selbst und in den ersten Jahrhunderten ihrer Wohnung in Canaan daurte sie auf gewisse Art fort. Sie erwählten darauf Könige die aber nur eine eingeschränkte Gewalt erhielten.

Auch Moses ließ den Aeltesten einen großen Antheil an der Regierung. Sie erhielten sie völlig als Canaan erobert war. und die Israeliten formirten dadurch nach den 12 Stämmen zwölf kleine Aristocratien. Aber der Hohepriester hatte einen großen Antheil an den Staats-Angelegenheiten, entschied darin in dem Nahmen Gottes, war der oberste Richter in den bürgerlichen Streitigkeiten, und das allgemeine Band der zwölf Staaten. Ihr Regiment wurde dadurch ein geistliches. (Theocratie) Die Priester und Leviten waren Unterrichter in den Städten, und wurden von dem Staate durch den Zehnten erhalten. Wenn der Staat in Gefahr war, so wurde oft von allen oder von einigen Stämmen ein allgemeiner Anführer gewählt, der den Titul Richter oder Schophet führte. Da diese Regierungsform viele widrige Vorfälle und eine große innere Schwäche hervorbrachte, so änderten sie die Israeliten in die Königliche ab. Aber die Könige wurden durch das mosaische Gesetz, durch die Gewohnheiten, und durch die Stände besonders durch den geistlichen sehr eingeschränkt. Ihr Thron wurde nach David erblich. Nach Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft, wurde das Land von einem persischen Statthalter regiert. Aber der Hohepriester und ein aus der Nation erwählter gros-

ser

ser Rath der Synerium hieß nahmen vielen Antheil an der Staatsverwaltung.

§. 4.

Quellen und Hülfsmittel: S. gr. Hb. S. 321.

Egypten. Die Egyptische Regierungsform war eingeschränkt monarchisch: die Krone war erblich. Die Stände bestanden aus den drey Classen, der Priester, des Adels oder der Soldaten und der Bürger.

Was uns die Griechen von der Egyptischen Regierungsform sagen, hat zu viel widersprechendes, als daß man eine deutliche Vorstellung davon erhalten könnte. Nach ihren Berichten waren den Königen Regeln auch für ihre kleinsten Handlungen vorgeschrieben, und noch nach ihrem Tode belohnte und bestrafte man sie durch das Todtengerichte. Die Stände bey den Egyptern waren erblich, so daß keiner aus dem einem in den andern Stand kommen konnte. Die größte Macht war in den Händen der Priester und des Adels, auch scheinen diese beyde Stände und der König nur die Eigenthümer der Ländereyen gewesen zu seyn, die sie an die Bürgerlichen verpachteten, nach Diodors B. I. C. 73 u. 74. Angabe.

§. 5.

Mittel-Asiaten. Die Asiatischen Reiche **Assyrien, Babylon, Medien** und **Persien**, hatten eine despotische Regierungsform.

Die Gestalt des asiatischen Despotismus hat sich bis auf den heutigen Tag wenig abgeändert. Auch an den Persischen Hofe erblicken wir den in sein Serail gesperrten unzugängli-

chen

chen Sofi, und die Staatsgeschäfte in Händen von Ministern und Eunuchen. Die entlegenen Provinzen regierten wie jetzt, Satrapen die fast unumschränkt handelten, oder tributbare Könige.

§. 6.

**Quellen und Hülfsmittel:** gr. Hb. S. 33[illegible] thue hinz. Histoire du Gouvernement des anciennes republiques p. Mr. *Turpin*, 1769.

Griechen. Alle **griechischen Staaten** waren anfangs eingeschränkte Monarchien, sie nahmen aber sämtlich eine republicanische Regierungsform an. Von ihnen sind **Athen** und **Sparta** am merkwürdigsten.

Athen. **Athen** erreichte seine völlige Freyheit allgemälig. Es schafte erst den königl. Titul ab, dann die **Archonten** auf Lebzeit, endlich die Archonten auf 10 Jahr, von welcher Zeit an seine höchsten Staatsbeamten nur ein Jahr regierten. Zu gleicher Zeit gab **Solon** seiner Staatsverfassung die Form einer gemäßigten Democratie. Aristides änderte zuerst an dem Solonschen Plane; Pericles gab ihm einen so heftigen Stoß, daß von dieser Zeit an eine Erdschütterung nach der andern erfolgte, welche die erste Einrichtung des Staats völlig über den Haufen warfen.

**Spartas** Regierungsform war von Lycurg eingerichtet. Seine Gesetze machten es zu der unbedingtesten Republic, worin der Staat der einzige Eigenthümer aller Güter war, deren Genuß er seinen Bürgern nach

festgesetzten Regeln zutheilte. Diejenigen die der Ehre und dem Ansehn nach seine höchsten Staatsbeamten waren, seine Könige, besassen diese Würde zwar erblich aber sie waren den Ephoren, Staatsbedienten die jährlich gewählt wurden unterworfen. Auch diese Regierungsform litt gegen das Ende des Zeitraums große Veränderungen.

Durch die Solonschen Gesetze in Athen war die höchste Gewalt unter gewissen Einschränkungen, in den Händen des ganzen Volks. Es war anfangs in vier hernach in mehrere Stämme und in vier Classen getheilt, nach den Vermögen der Bürger. Aus der letzten Classe konnten keine Staatsbediente gewählt werden. Das Volk übte diese höchste Gewalt auf Versamlungen aus die Ecclesia hiessen, und in dem Pnyx und andern Oertern unter dem Vorsitz dazu erwählter Staatsbeamten die Epistaten und Proedri hiessen, gehalten wurden. Die mehrsten Stimmen entschieden, und ein dadurch gegebenes Gesetz hieß Psephisma, der Vorschlag dazu Programma. Man durfte für und gegen denselben auf der Ecclesia reden. Wer wollte konnte sich seine Erscheinung auf derselben bezahlen lassen. Den Verhandlungen auf dieser Ecclesia die gehörige Richtung zu geben, war ein großer Rath von 400 Personen eingesetzt, die durch ihre Eintheilungen in Prytanen, Proedri und Epistaten wechselsweise an die Spitze der Geschäfte gestellet wurden, und aus denen man auch die Proedri und Epistaten der Ecclesia wählte. Ein im Senat durch gegangener Vorschlag hies Probuleuma. Alle Sachen die auf der Ecclesia vorgenommen werden sollten, mußten vorher

im

im Senat untersucht, und durch ein Prob
leuma gebilligt seyn. Er hatte außerdem gro
Vorzüge, aber er wurde alle Jahr von neu
gewählt. Jeder Rathsherr erhielt täglich
nen Drachma. So wie die in der Eccles
verhandelnden Sachen hier vorbereitet wurd
so war ein engrer Rath bestimmt, sie noch
mal zu untersuchen, wenn sie darin durch
gangen waren, und erst durch seine Bestä
mung erhielt der Schluß des Volks eine gesc
liche Gewalt. Er hieß Areopagus, m
scheint erst von Solon zu diesem wichtigen Ge
schäfte bestimmt zu seyn. Es fassen darin n
diejenigen Archonten mit deren Verwaltun
das Volk zufrieden gewesen war. Er war au
serdem ein höchster Gerichtshof. Diese Fo
litt dadurch die erste Veränderung, daß Ar
stides es dahin brachte, daß die Staatsämt
aus der untersten Classe besetzt werden durft
und einen völligen Bruch dadurch daß Pericl
dem Areopagus die Macht nahm, den Schl
des Volks zu verwerfen. Die nun zügell
Gewalt des Volks brachte darauf so viel inn
re Streitigkeiten hervor, daß der Staat durc
verschiedene Abänderungen in seiner Reg
rungsform zu seinem völligen Untergang ei
Die vornehmsten Staatsbeamten der Repub
waren 9 jährlich erwählte Archonten, u
denen der erste Eponymos hieß. Die Ge
schäfte des Staats waren unter sie vertheil
Das höchste Commando im Felde wurde ge
wöhnlich mehreren Generalen gegeben. Großen
Einfluß auf diese Staatsverfassung hatten die
Demagogen oder Staatsredner. Ein wichti
ges Stück derselben war der Ostracismus
oder die Verbannung solcher Personen, deren
Einfluß zu groß zu werden schien, durch die
Stimmen der Bürger.

Spar

Sparta oder Lacedämon bekahm als die Heracliden es eroberten, zwey gemeinschaftliche Könige, Euristhenes und Procles, deren Nachkommen die Regierung gleichfalls gemeinschaftlich fortsetzten. Dieses mußte nothwendig höchst widrige Folgen für den Staat hervorbringen, die ihm den Untergang droheten, und Lycurg Gelegenheit gaben, ihn in die strengste Democratie zu verwandeln, welche die Geschichte kennt. Er gab die höchste Gewalt in die Hände aller Bürger, und schuf dadurch unter ihnen eine vollkommne Gleichheit, daß er alles Eigenthum aufhob, sie beredete es dem Staat völlig zu übertragen, und sich von ihm nach der Nothdurft eines jeden den lebenslangen Besitz eines Theils davon zutheilen zu lassen. Diesen schweren Schritt erhielt er größtentheils durch den Reiz eines sorgenlosen und müßigen Lebens, und durch den Grundsatz, nichts thun und nichts haben. Der Staat gab also dem Bürger alles was er zu seiner Nahrung, Wohnung, Kleidung und Nothdurft für sich und seine Familie gebrauchte. Alle speciellen Einrichtungen des Lycurgs in Erziehung der Kinder, Schliessung der Ehen, Wohnungen, Speisung, und Kleidertrachten, Verbannung aller Künste und Wissenschaften, Untersagung des Gebrauchs von Gold und Silber u. so w. flieſsen aus diesem Grundsatze, daß der Bürger gar kein Eigenthum habe, sondern alles dem Staate gehöre, selbst seine Weiber und Kinder. Sie waren so richtig calculirt, daß er seinen Entzweck, dadurch erhielt eine vollkommne Gleichheit einzuführen die auch so groß war, daß man in den guten Zeiten Spartas keinen Unterschied unter seinen Bürgern kannte, als den das Verdienst machte. Diese anscheinende Wiederherstellung der Rechte der Menschheit

heit, war auf die härteste Ungerechtigkeit gegründet. Denn da der Spartaner selbst für seinen Unterhalt nicht arbeiten sollte, so wurden dazu Sclaven bestimmt, deren Schicksal dadurch ohne alle Milderung war, daß ihr Verlust dem Herrn dem sie zugetheilt wurden keinen Schaden that, indem ihm der Staat einen andern an die Stelle des hingeopferten geben mußte. Sie hiessen gemeiniglich Heloten. Die größte Freyheit war dadurch mit der größten Tyranney verbunden, und das Glück von etwa 30000 Menschen auf das Elend von 100000 gebauet. Um zu verhüten, daß der völlige Mangel an Arbeit den Spartaner nicht stumpf machte und zur Thatlosigkeit gewöhnte, und ihm eine seinen Körper stärkende Beschäftigung zu geben, belebte er den schon in allen Griechen liegenden Hang zum Kriege durch seine Verordnungen in einem solchen Grade, daß der Spartaner keine andre Beschäftigung, keine andre Vergnügung und keine andre Ehre kannte, als den Krieg. Das so beschaffene Spartanische Volk übte seine Gewalt auf der Ecclesia aus, welche bey einer Versammlung des ganzen Volks die große und bey der Versammlung der Einwohner von Sparta die kleine Ecclesia hieß. Das Volk gab nicht schriftlich sondern nur durch Zurufungen seine Stimmen, anfangs bloß durch Ja und Nein ohne daß Reden für den Vorschlag gehalten werden durften. Doch geschah dieses ebenfalls in der Folge. Die Leitung der Angelegenheiten auf der Ecclesia hatte der so genannte Rath der

Gerichia.

Alten, Gerusia, der aus 30 Personen bestand. Er war das höchste Staatscollegium, untersuchte jede Angelegenheit ehe sie vor die Ecclesia gebracht wurde, machte einen höchsten Gerichtshof aus, und seine Mitglieder besassen

ihr Amt auf Lebzeit. Lycurg hob die zwiefache Königl. Regierung nicht auf, sondern unterwarf die Könige nur der Gewalt des Volkes, und machte sie zu den ersten Beamten des Staats. Als solche verwalteten sie alle Staatsgeschäfte präsidirten auf der Ecclesia und standen an der Spitze der Armeen. Da sie so wohl als die Gerusia auf Lebzeiten ihr Amt besassen, so verhütete entweder Lycurg selbst oder eine spätere Verordnung die widrigen Folgen, die für die Freyheit daraus entstehen können, durch die Einsetzung der Ephoren, fünf Staatsbeamte die jährlich erwählt wurden, und denen man mit großer Gewalt, die höchste Verwaltung der Staatsgeschäfte übertrug, ihnen die Aufsicht über die Güter des Staats, über die Heloten, und Kinderzucht und den Vorsitz in der Gerusia und der Ecclesia gab, und sie zu Controlleurs der Könige machte. Da sie diese große Gewalt nur auf eine kurze Zeit besassen, und sie unter mehrere getheilt war, so waren sie der Freyheit keinesweges gefährlich sondern vielmehr ihre einzige Stütze. Es ist wahrscheinlich, daß diese Ephoren mit veränderten Nahmen die Nomophylakes sind, die Lycurg einsetzte. Der Plan dieses Gesetzgebers war nur für einen kleinen und wenig reichen Staat entworfen. Als die Spartaner durch ihre glücklichen Kriege sich ausbreiteten und bereicherten, so litt die Spartanische Verfassung bald große Abänderungen, die besonders durch die Könige Pausanias und Lysander befördert wurden.

Die Beschreibung der Regierungsformen von Rom und Carthago versparen wir bis in die künftige Periode.

## §. 7.

Gesetzgebung überhaupt.

Quellen und Hülfsm. s. gr. Handb. S 354.

Bey den Nationen die wir frühzeitig ken-

nen lernen finden wir anfangs keine geschriebene Gesetze, sondern das Herkommen (Mos majorum) dient anstatt derselben. Selbst die ersten positiven Gesetze wurden nicht schriftlich abgefaßt, sondern nur dem Gedächtnisse eingeprägt. Erst bey mehrerer Cultur und Aufklärung erhielten die Nationen geschriebene Gesetze. Wir haben bey vielen von ihnen Nachrichten von dieser Gesetzgebung, unter denen die **Mosaische, Solonische** und **Lycurgische** die vorzüglichste Aufmerksamkeit verdienen.

Die ersten Gesetze unter einer entstehenden Nation sind stillschweigende oder verabredete Verträge, die aus ungekünstelten Gefühl der Billigkeit fliessen, zur Erhaltung augenscheinlicher Vortheile und Abwendung augenscheinlicher Gefahr. Hieraus entstanden **Gewohnheiten** oder **Herkommen**. Diese dienten und dienen noch jetzt allen uncultivirten Nationen zur Vorschrift, so lange ihr Zustand unverändert bleibt. Als diese Veränderung durch Cultur und Aufklärung eintrat, so fühlte man bald ihre Unzulänglichkeit, und ersetzte das Mangelnde durch **positive Gesetze**. Man schrieb sie indessen anfangs nicht auf, sondern behielt sie im Gedächtniß. Dieses zu erleichtern, verfaßte man sie häufig in Versen. Bey mehrerer Aufklärung änderte man dieses in Aufschreibung ab, und gab dadurch würkliche Gesetze. Bey vielen Nationen geschah dieses sehr spät, bey andern gar nicht, und noch jetzt wird ein großer Theil der Welt nach dem Herkommen regiert.

Wir wissen die Nahmen vieler alten Gesetzgeber; und von verschiedenen haben wir Bruchstücke, oder das Ganze ihrer Gesetzgebung. Viele Könige waren Gesetzgeber ihrer Unterthanen, besonders viele egyptische Könige. Minos gab den Cretensern Gesetze, Phoronäus den Argoliern, Pittacus den Lesbiern, Zaleucus den Locrensern, Cecrops Draco, und Solon den Athenienſern, Lycurg den Spartanern, Charondas den Thuriern, und auf gewisse Art, Con-fu-tsee den Schinesern, Sommona-Kodom den Siamern, Zerdutsch den Persern, Zamolxis den Geten, Numa den Römern.

Die ersten Gesetze giengen über das Eigenthum, den Gottesdienst, Vertheydigung gegen fremde Gewalt, geschlossene Ehe, Erbschaft und Wiedererstattung geraubter Güter. Die mehrsten Nationen straften anfangs nur solche Verbrechen, die die Glückseeligkeit des Staats störten, nicht diejenigen, welche gegen einzelne Personen begangen wurden. Diese letztern überließ man der Rache der Familie des Beleidigten, selbst den Mord. Alle ersten Gesetze sind in ihren Strafverordnungen übertrieben hart. Auch unvorsetzliche Verbrechen wurden bestraft; bey dem unvorsetzlichen Mord, schützten die Asyla den Verbrecher.

Die Egyptischen Gesetze, so gut wir sie aus Nachrichten späterer Griechen beurtheilen können, waren sehr menschenliebend, und dienten besonders die Industrie, und Bevölkerung zu vermehren. Aber ihre Strafgesetze waren hart. Die Mosaischen Gesetze hatten die dreyfache Absicht, den wahren Begriff von Gott unter seinem Volke zu erhalten, zu verhindern daß die einmal festgesetzte Proportion des Vermö-

gens der Familien nicht aufgehoben würden, und für die Gesundheit seiner Nation zu sorgen. Die Solonschen Gesetze hatten die doppelte Absicht die democratische Gleichheit zu erhalten, und Athen zu einem reichen und mächtigen Staate zu machen, mit vieler Rücksicht auf die Moralität seiner Bürger. Lycurgs Rhetra oder Gesetze, sollten hauptsächlich democratische Gleichheit unter seinen Bürgern erhalten. Sie waren dieser Absicht völlig angemessen, aber nur für einen kleinen Staat schicklich, und ohne wahre Sittlichkeit.

Die Gewalt Gesetze zu geben, und die höchste Gewalt sind gleichbedeutende Ausdrücke. Daher war diese Gewalt in den Monarchien in den Händen der Könige, und in den republicanischen Staaten in den Händen der ganzen Nation, oder des regierenden Theils derselben.

## §. 8.

Gesetzverwaltende Macht.

Die **gesetzverwaltende Macht** oder die Aufsicht auf die Ausübung der Gesetze wurde den Alten, den Priestern, den Staatsbeamten und obrigkeitlichen Personen anvertrauet. Je systematischer die Regierungsform einer Nation wurde je genauer bestimmte sie die Arbeiten, und die Gewalt ihrer Staatsbedienten und obrigkeitlichen Personen. Jedes Volk hatte darin seine besondre Form.

Die Priester waren bey einigen Nationen, in bürgerlichen Angelegenheiten nach positiven Verordnungen Richter, bey andern nur durch ihr überwiegendes Ansehn. Bey dem kleinen Umfang der ersten Nationen und ihrer einfachen Lebensart, konnten ihre Könige sich noch der speciellesten Verwaltung der Gesetze widmen.

men. Als der Umfang der Staaten grösser und die Geschäfte zahlreicher wurden, gab man ihnen dazu Gehülfen, und dadurch entstand der obrigkeitliche Stand. Da wir schon oben von den vornehmsten Staatsbedienten der merkwürdigsten Nationen geredet haben, so thun wir hier nur folgendes von der Verwaltung der Civil= und Criminal=Gerechtigkeit hinzu.

Bey den Israeliten waren Anfangs die Priester und Aeltesten, und wenn Richter erwählt waren diese, die Verwalter der Gerechtigkeit. Darauf wurden es die Könige, doch hatte das Volk in wichtigen Fällen die höchste Entscheidung. Nach der babylonischen Gefangenschaft war das Synedrium das höchste Tribunal.

Die höchsten Richter der Egypter waren ihre Könige; die Priester machten den obrigkeitlichen Stand aus. Berühmte Gerichte unter ihnen waren das Gericht der Wahrheit, und das Todten=Gericht, von welchem letztern man auch bey den Israeliten Spuren findet.

In Athen war die Ecclesia selbst das höchste Tribunal. Der Areopagus war ein hoher Gerichtshof, und die Archonten hatten ihre Gerichtsstühle. Ausserdem waren in Athen 4 peinliche Gerichte, von denen das Gerichte der Epheten das vornehmste war, und 6 bürgerliche von denen das vornehmste Heliäa hieß.

In Sparta waren die Könige und darauf die Ephoren die höchsten Richter. Die Gerusia machte gleichfalls ein höchstes Tribunal aus. Man pflegte häufig Schiedesrichter zu erwählen.

Die Gerichte wurden öffentlich gehalten, besonders auf den Märkten und in den Thoren.

Der Proceß wurde bey den mehrsten Nationen mündlich geführt, welches der gerichtlichen Beredsamkeit den Ursprung gab: Die Egypter führten ihren Proceß schriftlich.

§. 9.

Quell. und Hülfsm. S. gr. Handb. S. 369. Ein neuers Handbuch ist J. J. G. Nasts Einleitung in die griechischen Kriegs-Alterthümer. Stuttgard 1780.

Kriegs-System. Die ersten **Kriege** wurden aus Raubbegierde oder Rachgier, und daher mit großer Grausamkeit geführt. Erst später kriegte man aus Eroberungssucht, und aus politischen Gründen. Der Krieg wurde eine Wissenschaft so wie die Nationen aufgeklärter wurden, und schon bey den ältesten orientalischen Nationen, finden wir ihn nach den Regeln der **Tactic** geführt, welche die Griechen und Macedonier zur großen Vollkommenheit brachten. Jeder wehrhafter Mann war bey den mehrsten Nationen Soldat, die orientalischen Könige hatten starke Leibwachen, und in Egypten machten die Soldaten einen eignen Stand aus. Sonst kannte man keine **stehende Armeen**. Die Angriff und Vertheydigungs **Waffen** wurden allgemählig erfunden. Anfangs fochte jeder Soldat ohne **Sold** selbst ohne **Proviant** zu erhalten. Die entfernten Kriege großer Reiche führten beydes ein. Die Könige **commandirten** in den Monarchien en Chef. In den Freystaaten wurde das Commando oft unter mehrere getheilt,

theilt, aber man schränkte sie bey der Führung des Kriegs selbst, selten ein. Die **Befestigung** der Läger, Städte und Schlösser, war anfangs sehr einfach, bis die **Kriegsbaukunst** allgemählig erfunden und vervollkommnt war. So wie die Stärke der Festungen zu nahm so vervielfachten sich die **Instrumente** und **Maschinen**, deren man sich zum Angriff bediente. Die Alten führten gleichfalls Krieg zur See durch **Schiffe**, die besonders dazu erbaut und ausgerüstet waren, Man **belohnte** die kriegerische Tapferkeit und das Glück auf mancherley Art. Das Völkerrecht, entstand bey der Aufklärung der Nationen.

Man plünderte in den ersten Kriegen die Länder aus, und machte ihre Bewohner zu Sclaven oder tödtete sie. Darauf fieng man an, die überwundenen Nationen in andre Gegenden des Reichs zu versetzen, und erst in spätern Zeiten that man sie als Provinzen zu dem Reiche hinzu.

Man fochte zuerst zu Fuße, dann von einem Wagen, endlich auch zu Pferde. Sobald man anfieng den Krieg zu studieren, stellte man die Truppen in Schlachtordnungen mancher Art, und bediente sich aller Hülfsmittel der Kunst. Die Occidentaler entschieden im Treffen durch Infanterie, die Orientaler hatten eine zahlreiche Cavallerie und gebrauchten ausserdem Elephanten und andre Thiere. Die Generale munterten ihre Heere durch Reden die sie an sie hielten auf. Die sehr kriegerischen Israeliten wurden besonders unter David mehr mit den tactischen Regeln bekannt. Es ist wahrschein-

lich, daß die Egypter gute Tactiker gewesen sind. Die Griechen sind die eigentlichen Erfinder der Tactic, und unter ihnen die Athenienser und Spartaner. Philipp und Alexander Könige von Macedonien waren die größten Tactiker ihrer Zeit, und der erste gab besonders dem Phalanx die Gestalt, wodurch er das Werkzeug ihrer großen Siege wurde.

Das älteste künstliche Gewehr scheint die Streitart gewesen zu seyn, die man zuerst aus scharfen Steinen verfertigte. Die übrigen angreifenden Waffen waren Bogen, Pfeile, Schwerdter, Wurfpfeile, Spiesse, und die Schleuder. Zur Vertheidigung trug man Thierhäute, Panzer, Harnische, Schilde, Helme, Sturmhauben u. d. gl. Die ersten Waffen waren aus Kupfer, später aus Eisen, und man wante viel auf ihre Pracht; die Truppen hatten Fahnen und musicalische Instrumente.

So bald der größre Umfang der Reiche den Soldaten, weit von seiner Heimath entfernte, und die Kriege lang daurend wurden, so empfieng er Proviant und Sold. Man gebrauchte auch Miethvölker.

Die Befestigung der Läger, Städte und Schlösser, welche letzre man gewöhnlich auf Anhöhen anlegte, bestand anfangs aus einem Walle von Erde oder einem Pfahlwerke und Graben. Man that darauf hölzerne Thürme hinzu, und errichtete endlich Mauren und Thürme nach den Regeln der Befestigungs-Kunst, und von bewunderungswürdiger Stärke und Höhe. Bey einem regelmäßigen Angriff, sperrte man die Stadt durch eine Circumvallations Linie, und näherte sich den Mauren durch Schanzkörbe, Schirmdächer, die Schildkröte, hölzerne auf Walzen stehende Thürme, Minen, und d. gl.

Man

Man suchte sie umzustürzen, durch mancherley Sturmböcke und Bohrer, durch Balken und Steine die die Catapulten und Ballisten dageгen warfen, und durch Minen; man beschoß sie von Batterien, und erstieg sie mit Leitern. Hingegen vertheydigten sich die Belagerten ausser den gewöhnlichen Waffen mit Feuer, brennenden Wasser, Oel und Sand, Balken, Steine u. d. gl. Die Athenienser waren vorzüglich geschickt in der Kriegsbaukunst und dem Genie.

Die Kriegs-Schiffe der Alten waren länger und höher als die Kauffahrdeyschiffe, und hatten viele Ruderbänke. Die gewöhnlichen waren von 1 bis zu 5 Ruderbänke, doch hat man auch grössre gehabt. Ihre Theile waren zum Angriff und zur Vertheydigung geschickt gemacht. Die Schiffs Soldaten waren sehr schwer bewafnet, die Ruderer sehr frühzeitig Sclaven. Die grössten Seemächte in diesem Zeitraume waren anfangs die Phönizier, darauf die Athenienser. Aber alle griechische am Ufer wohnende Nationen hatten Kriegsflotten. Ihr Verhältniß im persischen Kriege, das uns Herodot B. 7. C. 178 zeigt, blieb in einer beständigen Progreßion, beynahe immer das nehmliche.

Die kriegerischen Belohnungen waren anfangs Beute; darauf Kränze, Kronen, Ehrensäulen, Ehrengesänge, Gemählde Von den Waffen der erschlagenen Feinde errichtete man Trophäen. Die Hauptstrafen waren, Beraubung der Ehre und Todt.

Die ältesten Zeiten wußten nichts von Völkerrecht, und erlaubten sich die äussersten Grausamkeiten und die niederträchtigste Hinterlist im Kriege. Als aber die Nationen gesitteter wurden so beobachteten sie seine Vorschriften eben so heilig als unsre Zeiten. Zu dem beson-

dern ihres Völkerrechts gehört die Ankündigung des Kriegs, unter gottesdienstlichen Ceremonien, und die Entscheidung von National-Streitigkeiten durch einen Zweykampf einzelner Personen, welches letzte aber bald aufhörte.

## §. 10.

Quell. und Hülfsm. S. gr. Handb. S. 386. Thue hinz. Geschichte des Ostindischen Handels vor Mohämmed von J. Gottf. Eichhorn. Gotha 1775. 8vo.

Beschäftigungen d. Menschen.

Die ersten Beschäftigungen der Menschen waren **Viehzucht**, **Jagd** und **Fischerey**. Viele Nationen blieben beständig der Viehzucht ergeben. Da sie zur Fütterung ihrer zahlreichen Heerden viel Land gebrauchten, so zogen sie mit ihnen von einem Orte zum andern. Man nannte diese herumziehenden Viehhirten **Nomaden** oder **Sceniten**. Aber nur einige Nationen blieben dieser Lebensart getreu. Mehrere legten sich auf den **Ackerbau**, und die damit verbundenen **Handwerke** und **Künste**. Diese führten sie bald zur **Handlung**, die wir schon in den ältesten Zeiten bey vielen Nationen im großen Flor erblicken. Die Phönizier, Syracusaner, Athenienser und Griechen überhaupt sind die haupthandelnden Nationen dieses Zeitraums. Aber alle civilisirten Völkerschaften haben Handlung getrieben. Die Stadt **Tyrus** war lange Zeit ihr Hauptsitz. Der Handel nach Ostindien wurde über das rothe und persische Meer, und durch Caravanen zu Lande

getrieben; in Westen handelte man gewiß bis in die Nord- wahrscheinlich auch bis in die Ostsee.

Die erste Handlung war **Tausch**, ohne Gewicht und Maaß nach der Schätzung der Augenmaaße. Um das Unbequeme und Vervortheilende dabey abzuändern, erfand man eine Art Waare, die zum Zeichen des Preises dienen sollte. Die Geschichte kennt zwar keine andere hierzu gebrauchte als die Metalle, aber dieses beweiset nicht, daß sie es allezeit gewesen sind. Man wog das Metall anfangs und prägte es dann. Der erste Handel war Landhandel der durch Caravanen, fast auf die jetzige Art geführt wurde. Der Handel auf den Flüssen gieng wahrscheinlich dem Handel auf dem Meere vor, welcher letzte aber diesem Hauptzweige der menschlichen Beschäftigungen erst die größte Ausdehnung gab. Das östliche Asien, das die Alten mit dem Nahmen Indien bezeichneten, war auch damals der wichtigste Gegenstand der Handlung. Aber wir haben von dem Handel dahin nur dunkle widersprechende Nachrichten. Handlung

Die ältesten uns bekannten zur See handelnden Völker sind die **Phönizischen**. Sidon und weit mehr, seine Tochter **Tyrus** waren die Haupt-Handlungsstädte. Die Tyrier hatten lange die Herrschaft auf dem mittländischen Meere. Sie handelten nicht allein längst den beyden Küsten desselben, sondern auch jenseits der Gadetanischen Meerenge in dem atlantischen Meere, und wahrscheinlich bis in die Ostsee, weil Bernstein mit unter ihre Waaren-Artikul gehört. In Absicht ihres ostindischen Handels sind die Meynungen widersprechend. Sie hatten vortrefliche Manufacturen, und besonders

sonders war Purpur ihr ausschliessendes Pro-
duckt. Nicht ganz so ausgedehnt war, der sy-
rische Handel. Die Araber sind von jeher
sämtlich handelnde Nationen gewesen, beson-
ders die Edomiter, später die Gerräer. Die
Hafen Ailath und Eziongeber an der ara-
schen Küste des rothen Meers, dienten beson-
ders zu der Führung des Indischen Handels in
diesem Zeitraum. Die Israeliten fiengen erst
unter Davids Regierung an zu handeln, wel-
he dieser zu Meistern eines Theils der Küste
des mittländischen und rothen Meeres machte.
Ihr Haupthandel gieng nach Ophir, über des-
sen Lage man sehr streitig ist. Die Hauptmey-
nungen sind, daß es Indien oder Spanien ge-
wesen sey. (S. Michaelis Spicil. Geogr. exter.
Tom. I. Tarteſſus.) Der Handel sank gleich
nach Salomons Tode und verfiel völlig, als
die Israeliten unter Ahas die Küste des rothen
Meers verlohren. In Absicht des Egypti-
schen Handels sind die Meynungen der Ge-
schichtforscher einander völlig entgegen gesetzt.
Einige, an deren Spitze Herodot steht, be-
haupten daß die Egypter vor Psammitichus Zeiten
keinen Handel getrieben; andre schreiben ih-
nen, wenigstens nicht ohne Unterstützung inne-
rer Wahrscheinlichkeit eine beständige Hand-
lung auf dem rothen Meere zu. Seit Psam-
mitichus Zeiten handelten sie auf dem rothen
und mittländischen Meere. Die Versuche beyde
de Meere durch einen Canal und den Nil zu-
sammen zu hängen, sind in diesem Zeitraume
nicht gelungen. Persiens weitverbreitete
Staaten, handelten nach ihrer Lage, durch Ca-
ravanen, und auf dem mittländischen und indi-
schen Meere. Der Cimonische Frieden und die
anwachsende Handlung der Griechen, schränkte
die persische Flagge auf dem ersten ein. Die

Klein-

Kleinasiaten handelten schon ehe sie Unterthanen der Perser wurden. Die Handlung machte die Phrygier, Lydier, Jonier, Aeolier, Dorier, Carier, und einzelne Völker aus ihnen, als die Phöcäer, Milesier und andere reich und mächtig. Die Insuln des griechischen Meers von Phöniziern und Cariern bevölkert, trieben frühzeitig Handel, u. verbanden damit Seeräuberey, welches Minos Kön. von Creta endigte. Creta, Rhodus, Samos und Aegina übertrafen die übrigen. Das anfangs reiche uncultivirte Griechenland blieb lange ohne Handlung. Der erste große Seezug der Griechen ist der Argonautische, der zweyte der Trojanische Krieg. Corinth wurde durch seine Lage die erste griechische Seemacht. Die Athenienser fiengen später an zu handeln, aber sie übertrafen die andern Nationen bald. Themistocles hob ihre Seemacht, und gab ihnen den großen Hafen Piräeus. Sie wurden das anführende Volk zur See von den übrigen Griechen. Cimon verbannte die persische Flagge aus den Gegenden, in welchen damals ihr Haupthandel war, und die achtsame Erhaltung der richtigen Wendung die ihrem Fleisse, den auszeichnendes Genie stets unterstützte, dadurch gegeben war, machte sie zum Meister von dem Meere. Der blühendste Zeitpunkt ihrer Seemacht war zu Pericles Zeiten und in den ersten Jahren des peloponnesischen Kriegs, dessen unglücklicher Ausgang sie aber auch endigte.

Philipp und Alexander waren zu einsichtsvolle Staatsmänner, als daß die Handlung nicht ihr großes Augenmerk gewesen wäre. Viele von Philipps Kriegen waren Handlungskriege. Unter Alexanders Bemühungen um dieselbe ist die Anlage von Alexandrien die wichtigste.

Im

Im Occident waren die Sicilier und die Carthaginenser die haupthandelnden Nationen. Syracus übertraf die übrigen Sicilischen Staaten bey weiten, und seine fürchterliche Macht zur See war dem kleinen Umfange seines Gebiets nicht gleich. Als Carthago anfing seine Handlung zu verbreiten, sank die Syracusanische, und diese africanische Republic wurde der herrschende See-Staat auf dem westlichen mittländischen Meere.

§. 11.

Bürgerl. Gewohnheiten und Sitten.

Von den **bürgerlichen Sitten und Gewohnheiten** der Nationen gehören für die allgemeine Geschichte nur diejenigen, die allen Nationen gemein gewesen sind; ohne deren Kenntniß man ihre Schriftsteller und Geschichtschreiber nicht verstehen kann; die eine merkwürdige Nation besonders characterisiren; und die zu irgend einer wichtigen Bemerkung in der Geschichte der Menschheit Anlaß geben. Sie lassen sich füglich unter die allgemeinen Bemerkungen über die Ehe, die Kleidung, das Essen und Trinken, die häusliche Lebensart, die Bedienung, und die Begräbnisse der Alten, bringen.

Alle gesittete Nationen hatten geschlossene **Ehen**, aber die mehrsten erlaubten **Vielweiberey**, und wenn wir den Griechen trauen dürfen einige **Vielmännerey**. Fast alle hatten verbotene Grade. Es war eine Schande unverheyrathet und unfruchtbar zu seyn, daher kamen die Adoptionen sehr frühzeitig auf. Die Vielweiberey machte die Einsperrung der Weiber, und ihre Verweisung aus der Gesellschaft der Männer, ihre völlige Verhüllung, und den Gebrauch der Verschnittenen nothwendig.

Die-

Diese Einschränkung war von Anfang an in den Abendländern geringer, und in dem Norden gar nicht.

Die **Kleidertracht** unter den gesitteten Nationen war ziemlich gleich. Bey allen unterschieden sich die Weiber von den Männern. Die letztern trugen ein Unterkleid und einen Mantel; die Orientaler hatten nur auf Reisen eine angebundene Fußsohle, die Occidentaler Schuhe und Stiefeln. Die Frauenspersonen trugen ein anschliessendes Unterkleid, einen langen Rock von den Hüften bis auf die Füße, einen Mantel, und zuweilen einen Schleyer, der den ganzen Körper bedeckte. Die gewöhnliche Materie woraus die Kleidung bestand, war Wolle, zur Pracht Seide. Man besetzte sie mit Gold und Edelgesteinen, stickte sie und färbte sie bunt. Der Purpur war die kostbarste Tracht. Zum Putze gehörten Gürtel, kostbare Ketten, Ringe auch in den Nasen und Ohren, der Stab, der Turban, die Schminke u. d. gl.

Die **Mahlzeiten** der Orientaler waren sehr üppig, mit Music und Tänzen begleitet. Das weibliche Geschlecht war davon entfert. Das gewöhnliche Getränke war Wasser und Wein, und bey einigen Nationen Bier. Man lag bey Tische.

Die Absonderung der Weiber gab der **Lebensart** der Alten eine von der unsrigen verschiedene Gestalt. Ohngeachtet sie bey den Orientalern im hohen Grade üppig war, so war sie doch nicht gesellschaftlich sondern mehr auf ihr Haus eingeschränkt. Bey den Orientalern war sie sehr frugal. Das Hausgeräth der ersten war reich und prächtig, die Griechen zeigten auch hierin ihren feinen Geschmack, und ihr Vergnügen an dem Schönen. Man kannte damals schon Wagen und Sänften. Das heisse Clima, und der Gebrauch der wollenen Kleidung machte ihnen das Baden nothwendig, und

selbst

selbst die gesetzgebende Gewalt sorgte für den allgemeinen Gebrauch desselben. Das Rauchwerk und wohlriechende Salben gehörten zu den frühzeitigsten Ueppigkeiten. Kampfspiele, Schauspiele, Music und Tanz waren die vornehmsten Lustbarkeiten. Doch hatten sie auch eigentliche Spiele. Die Bedienung der Alten geschah durch Sclaven, wozu wahrscheinlich zuerst im Kriege gefangene Feinde gebraucht wurden. Das Schicksal dieser Unglücklichen war nicht gleich hart bey allen Nationen, besonders nicht bey den Jsraeliten und Athenienssern. Sie konten frey gelassen oder losgekauft werden.

Einige Nationen begruben ihre Todten, andre verbrannten sie. Diejenigen, welche glaubten daß die Seele nach dem Tode noch Antheil an dem Körper nähme begruben die Todten, und wandten sehr viel auf die Begräbnisse besonders die Egypter, durch kostbare Balsamirungen, und feste Gräber, um den Leib für der völligen Zerstörung zu bewahren. Die Griechen Brahminen und andre Nationen glaubten im Gegentheil, daß die völlige Zerstörung des Körpers, die Seele zur Ruhe brächte, und daher verbraunten sie die Todten. Um kein Element durch den Todten zu verunreinigen, liessen die Magier, wenn die griechischen Berichte gegründet sind, sie von den Vögeln verzehren. Die Gräber waren heilig. Man brachte den Todten Opfer, häufig Menschen-Opfer, und betraurte sie.

* Ueber die Geschichte der Menschheit, die Entstehung der Societäten, und die in diesem Capitel enthaltenen Dinge ist in diesen neuern Zeiten viel geschrieben. Eins der neuesten Bücher dieser Art und sehr vorzüglich ist: Essays on the History of Mankind in rude and uncultivated Ages, by *James Dunbar*, 1780.

Der

# Der zweyte Abschnitt.

## Eigentliche Geschichte des zweyten Zeitraums.

### Einleitung.

Die Geschichte dieser Periode muß **ethnographisch** erzählt werden. Die merkwürdigen Nationen in derselben sind: die **Israeliten, Egypter, Cananiter, Phönizier** und **Syrer, Babylonier, Assyrer, Meder** und **Perser, Schineser** Kl. **Asiaten, Griechen, Macedonier, Sicilier, Roemer, Carthaginenser.** Die Geschichte der zahlreichen Nationen, welche die Alten unter den Nahmen **Aethiopier, Indier, Scythen** und **Celten** begriffen, ist bis auf einige wenige Bruchstücke unbekannt.

### Erstes Capitel.

### Geschichte der Israeliten.

**Quellen und Hülfsmittel:** S. gr. Hb. S. 412. thue hinz. J. D. *Michaelis* Commentationes soc. reg. scient. Götting. oblatae Bremae, 1769. 4to. ej. Spicilegium Geograph. Hebraeorum exterae. Götting. 1780. 4to 2 T. ebend. Orientalische Bibliothec, u. a. Schriften.

#### §. 1.

Der Stamm-Vater der Israeliten war **Abraham** der durch Peleg von Sem abstammte.

Seine Vorfahren von Sem bis Peleg s. oben Pelegs Nachkommen waren Regu g. 1778. st. 2026. Serug g. 1819. st. 2049. Nahor g. 1849. st. 1997. Thara g. 1878. st. 2038. Tharas Söhne waren Abraham, Nahor, Haran.

## §. 2.

### Abrahams Lebenslauf.

Abram, nachher Abraham genannt war ein
1947. Nomade zu Ur in Chaldäa. Er heyrathete daselbst seine Stiefschwester Sarai, und ging mit seinem Vater zu erst nach Haran in Chaldäa, und darauf nach Canaan mit seines verstorbenen Bruders Harans Sohn, Lot. Daselbst nahm er die an dem Jordan noch nicht bewohnten Distrikte in Besitz und kaufte andre an. Die benachbarten Einwohner nannten ihn Heber, Ankömmling, von welcher Benennung seine Nachkommen Hebräer heißen. Er blieb immer ein Nomade. Die vornehmsten Begebenheiten seines Lebens sind: eine doppelte Ge-
2023. fahr die ihm die Schönheit der Sarah bey den Königen von Egypten und von Philistea verursachte; ein glücklicher Krieg mit dem Kön. von
2033. Elam Kedorlaomer, aus dessen Hand er Lot errettete; die Geburt des Ismaels von der
2046. Hagar seiner Concubinat Frau; die Einsetzung der Beschneidung; die Zerstörung der Städte Sodoma und Gomorra; die Geburt des
2048. Isaacs von Sarah; die harte Prüfung durch den göttlichen Befehl diesen seinen Sohn zu
2087. opfern, seine zweyte Heyrath mit Ketura, die ihm noch 6 Söhne gebahr. Abraham war ein frommer rechtschaffener, seine Pflichten im hohen Grade erfüllender Mann, und wie alle Nomaden ein tapfrer Krieger. Gott belohnte seine Frömmigkeit durch große Reichthümer, und

würdigte ihn wiederhohlter ausserordentlicher Offenbarungen. Er ist der Stammvater sehr vieler arabischen Nationen. † 2122.

§. 3.

Isaacs, Jacobs und seiner Kinder Lebenslauf. Die Jacobsche Familie verließ ihre Wohnsitze am Jordan, und wanderte nach Egypten.

Isaac heyrathete Rebecca seine Anverwandtin, die den Esau oder Edom und Jacob gebahr. 2087.

Er setzte die Nomadische Lebensart fort, und hatte durch dieselbe einige Streitigkeiten mit dem K. Abimelech von Philistea. 2107.

Seine Söhne Esau und Jacob geriethen in heftige Uneinigkeiten, die den höchsten Grad erreichten als Jacob, durch Betrug dem Esau den testamentarischen Seegen, wodurch er zum Oberhaupt der Familie erklärt wurde, entwandte. Jacob gieng aus Furcht vor der Rache des Esaus nach Mesopotamien zu seinen dortigen Anverwandten, erwarb sich in den Diensten seines Mutterbruders Laban große Reichthümer, und heyrathete seine beyden Töchter Lea und Rahel. Auf seiner Rückreise bekam er durch eine schwer zu verstehende Begebenheit den Nahmen Israel, söhnte sich mit seinem Bruder aus, und erhielt nach seines Vaters Tode die Besitzungen am Jordan. Esau gieng nach Arabien, und wurde der Stammvater der Edomiter. 2228.

Jacob hatte von seinen beyden rechtmäßigen und 2 Concubinat-Frauen Bilha und Silpa 12 Söhne, Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Isaschar, Sebulon, Joseph, Benjamin, und eine Tochter Dina. Seine Familie machte sich mehrerer Verbrechen schuldig. Die ältern Brüder haß-

haßten den beßern Sohn der Rahel Joseph und verkauften ihn heimlich zum Sclaven. Er wurde als ein solcher nach Egypten gebracht, gab daselbst mehrere Beweise seiner Klugheit und Rechtschaffenheit, und gelangte durch Erklärung eines Theurung verkündigenden Traums des Königs, zu einem hohen Grade des Ansehns. Er verwaltete die Einkünfte dieses Landes als seine Brüder durch die allgemeine Hungersnoth getrieben, nach Egypten kamen Korn zu kaufen. Nach einer sehr gelinden Strafe für ihr an ihm begangenes Verbrechen, nahm Joseph seinen Vater und seine ganze Familie zu sich nach Egypten, wo sie das Land Gosen bewohnten dessen Lage unbekannt ist.

## §. 4.

Israeliten in Egypten.

**Wohnung der Israeliten in Egypten.**

Sie wurden daselbst gedrückt und verliessen dieses Land unter Moses Anführung, um nach ihren ersten Wohnsitzen am Jordan zurückzukehren.

Der Zustand der Israeliten in Egypten war anfangs sehr glücklich, Jacob und Joseph starben daselbst. Ihre von der egyptischen völlig
2254. 2308. verschiedene Lebensart und Religion, und ihr ausserordentlicher Anwuchs, machten sie den Egyptern verhaßt und fürchterlich, besonders da sie in Absicht der ersten, den feindlichen Nachbaren der Egypter den Arabern, glichen. Man brauchte daher gewaltsame Mittel ihre Ausrottung zu bewürken. Während dieses Druckes wurde dem **Amram**, Levis Enkel, ein
2373. Sohn gebohren, dessen Leben durch die Klugheit seiner Eltern, von der Tochter des Königs erhalten wurde, die ihn **Moses** nannte, und ihm eine vortrefliche Erziehung gab. Moses

wurde

wurde wegen einer an einem Egypter ausgeübten Rache genöthigt aus Egypten nach Midian zu fliehen, woselbst ihn Gott zum Anführer seiner Nation bestimmte, um sie von dem egyptischen Joche zu befreyen, und ihm darin seinen Bruder Aaron zum Gehülfen gab. Der Pharao von Egypten weigerte sich hartnäckig die Israeliten aus seinem Lande ziehen zu lassen, bis ihn zehn fürchterliche Landplagen besonders eine schnelle Pest, dazu zwangen. Einsetzung des Passah. Von der Länge der Zeit die die Israeliten in Egypten gewohnt haben, S. Michaelis orient. Bibl. Th. XII. Nro. 192.

## §. 5.

Die Israeliten wanderten in den wüsten Arabien 40 Jahr, ehe sie das ihnen von Gott bestimmte Land Canaan erreichten. Die Israeliten in der Wüste.

Die Israeliten verliessen Egypten mit ihren und einem Theile der Güter der Egypter, unter Moses Anführung und dem Schutze einer übernatürlichen Lufterscheinung, der Wolken-Säule. 2453.
Es gereute den Egyptern daß sie in ihren Abzug gewilligt hatten, und sie verfolgten sie um sie mit Gewalt zurück zu bringen. Da sie die Israeliten am rothen Meere erreichten, so führte Gott dieses Volk durch ein Wunderwerk durch dieses Meer, und als die Egypter ihnen nachgiengen, so wurden sie von dem zurück tretenden Wasser ersäuft. 2668 nach Michaelis

Canaan wohin Moses die Israeliten führen wollte, lag nicht weit von Egypten entfernt. Aber er wollte vorher ihren Staat einrichten, und die Israeliten zeigten so viel Widerspenstigkeit gegen die göttlichen Befehle, und begingen so viele Verbrechen, daß Gott beschloß, daß

kein Erwachsener von ihnen, ausser Josua und Caleb nach dem gelobten Lande kommen sollte. Die Israeliten zogen 40 Jahr in dem wüsten Arabien herum. Sie lebten als Sceniten in einem völlig eingerichteten Staate, und empfingen viele Beweise einer besondern göttlichen Vorsicht über sie. Moses war ihr weltliches und Aaron ihr geistliches Oberhaupt, aber ihre Aeltesten nahmen Antheil an der obersten Gewalt. Ihre Staats = Religions = und bürgerliche Form wurde während dieser Zeit eingerichtet, welches hauptsächlich durch die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai geschah. Sie griffen anfangs Canaan von der Mittags-Seite an, und als sie daselbst zu viel Gegenwehr fanden so giengen sie um Edom herum, und brachen über den Arnon in dieses Land. Nachdem sie sich hier mit Gewalt den Durchzug durch die Ammoniter, Moabiter und andre in den dortigen Gegenden wohnenden Nationen eröfnet, und einen Strich Landes jenseits des Jordans erobert hatten, so liessen sich die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse, daselbst nieder. Moses starb ehe die
2493. Israeliten über den Fluß Jordan gingen. Er war ein weiser Gesetzgeber, ein staatskluger Regent, und ein vorzüglicher Gelehrter. Sein Leben ist voller Beweise der Güte seines bürgerlichen Characters.

## §. 6.

Josua und die Richter

Unter Josua, Moses Nachfolger, eroberten die Israeliten den grösten Theil des Landes Canaan jenseits des Jordans. Nach seinem Tode erwählten sie nicht immer einen allgemeinen Heerführer, setzten auch den Krieg

gegen

gegen die Cananiter nicht mit Lebhaftigkeit fort. Die 12 Stämme woraus das Volk bestand, formirten 12 kleine Aristocratien, die nur zur Zeit einer großen Gefahr gemeinschaftliche Regenten, die **Richter**, erwählten.

Josua war von Moses zum Nachfolger bestimmt. Er führte die Israeliten durch ein Wunderwerk über den Jordan, eroberte durch ein andres Jericho, schlug die Cananiter bey Gibeon, und in einem entscheidenden Treffen am Merom. Der größte Theil des Landes wurde dadurch in 6 Jahren erobert. Man hat die Rechtmäßigkeit dieses mit ausserordentlicher Härte geführten Krieges, auf verschiedene Art erklärt. Allein die Rechtfertigung desselben daraus, daß diese wieder eroberten Länder den Vorfahren der Israeliten gehörten, und sie nur ihr Eigenthum wieder einnahmen, ist die einzige mögliche. Das Land wurde nach der Abstammung der Israeliten, von den Söhnen des Jacobs in 12 Theile getheilt, wo die Söhne des Josephs, **Ephraim** und **Manasse** jeder einen Theil bekamen, und die Leviten, als Priester, durch alle Stämme Wohnsitze erhielten.

Die Theilung des Volks in so viele kleine Staaten, ohne ein weltliches Oberhaupt brachte nicht allein Mangel an gegenseitiger Unterstützung, sondern auch innere Kriege hervor. Die Cananiter wurden nicht sämtlich vertrieben oder ausgerottet. Sie und die benachbarten Nationen bedienten sich dieser Schwäche der Israeliten, die ausserdem durch ihre Verbrechen sich öfters den göttlichen Schutz entzogen, sie oftmals unter ihr Joch zu bringen. Sie befreyeten sich aber immer davon unter der Anführung tapfrer Helden, die entweder alle, oder

einige Stämme zu ihrem Oberhaupte erwählten, und die den Titul Richter führten. Wir sind nicht gewiß, daß die Nahmen aller dieser Regenten auf unsre Zeiten gekommen sind. Diejenigen, welche uns bekannt sind, sind folgende:

um 2525. Athniel, erwählt gegen Cusan Risathaim. Kön. v. Mesopotamien; Ehud, gegen Eglon K. der Moabiter, den er meuchelmördrisch ermordete; Samgar gegen die Philister; Barak mit Unterstützung der Prophetin Debora gegen die Cananiter zu Hazor; Gideon gegen die Midianiter. Nach seinem Tode machte sich sein Sohn Abimelech zum Könige über einen Theil der Israeliten. Die ihm folgenden Richter waren: Thola, Jair, Jephtha, Ebzan, Elon, Abdon, Eli der zugleich hoher Priester war, und zu dessen Zeiten wahrscheinlich Simson ein starker, glücklicher Krieger lebte. Während dieser letzten Zeiten waren besonders die Philister gefährliche Feinde der Israeliten. Samuel folgte Eli in der geistlichen und weltlichen Regierung. Die Israeliten fochten unter ihm glücklich gegen die Philister. Weil die Nation aber in seinem Alter mit der Verwaltung der Geschäfte durch seine Söhne unzufrieden war, so zwang sie ihn, daß er ihr einen allgemeinen König geben mußte.

## §. 7.

Saul, David, Salomo. Die ersten drey Könige der Israeliten, die über das ganze Volk regiert haben, sind **Saul, David und Salomo.**

2916. Saul aus dem Stamme Benjamin, wurde zwar von Samuel zum Könige gesalbet, aber ein großer Theil der Nation weigerte sich ihn als König anzuerkennen, bis ihm ein Sieg über die Amoniter eine völlige Unterwerfung verschafte.

schafte. Er zerfiel aber mit Samuel wegen eines Eingrifs in die Vorrechte des Hohenpriesters, und noch heftiger nach einem in einem Kriege mit den Amalekitern, bezeigten Ungehorsam gegen die göttlichen Befehle. Seine Regierung war von dieser Zeit an, eine Reihe unglücklicher Begebenheiten. **David** ein Sohn Isai aus dem Stamme Juda, wurde von Samuel gegen ihn zum Könige gesalbt. Er that sich durch Ueberwindung eines übernatürlich großen Philisters des **Goliaths**, und durch andre tapfre Thaten hervor, nöthigte den König zwar ihm seine Tochter Michal zur Gemahlin zu geben, und gewann die Freundschaft seines Sohns Jonathan; aber er reizte auch den Neid des Sauls dadurch so sehr, daß er anfieng ihn zu verfolgen, woraus ein bürgerlicher Krieg entstand, der bis an Sauls Tod daurte. Dieser Prinz tödtete sich selbst in einem unglücklichen Treffen gegen die Philister.

Der Stamm Juda erkannte darauf **David** 2929.
als König, die übrigen Stämme erwählten **Isboseth**, Sauls Sohn durch Unterstützung des Generals **Abner**. Nach beyder gewaltsamen Tode unterwarfen sich auch die übrigen Stämme dem David. Unter seiner glücklichen Regierung erreichte das Israelitische Reich die höchste Stuffe der Macht. Er unterwarf sich die Philister, Moabiter, die Könige von Zoba und Damascus, die Edomiter und Ammoniter, und eroberte **Jebus** das Schloß von Jerusalem, welches von dieser Zeit an die Residenz der jüdischen Könige wurde. Sein weitläuftiges Reich erhielt durch seine guten Einrichtungen innerliche Stärke, und wurde durch Stiftung eines vortheilhaften Handels reich. Dieser vortrefliche Regent ließ sich durch

seinen Stolz und durch seine Wollust zu großen Verbrechen hinreissen. Zu wenige Aufmerksamkeit auf seine Familie, machte sie böse und trübte seine letzten Tage. Sein Sohn Absolon suchte ihn von Throne zu stürzen, und verlohr das Leben in dem daraus entstandenen Kriege, durch den tapfern Joab. Dieser General unterstützte den Versuch des Adonai, eines andern Sohn des Davids sich zu Davids Nachfolger zu machen, vergeblich.

2969. Salomo Davids Sohn von der Bathseba, folgte seinem Vater und befestigte seinen Thron durch Hinrichtung der Gegenparthey. Er war ein sehr gelehrter einsichtsvoller Herr, der die Israeliten policirte, Handwerke, Künste und Wissenschaften unter ihnen einführte, den Handel hob, und sich und sein Volk dadurch bereicherte. Die ersten Jahre seiner Regierung sind voll schimmernder Größe. Er war besonders ein großer Freund der Baukunst. Der Tempel

2972. 3260. Michaelis. den er dem wahren Gotte zu Jerusalem erbauete, war nicht der einzige Beweis davon. Aber Salomo vereitelte alles Gute was er während seiner Regierung gethan hatte, durch eine gränzenlose Verschwendung, die so ausschweifend war, daß die von ihm und seinem Vater durch die Handlung erworbenen Schätze nicht dazu hinreichten, und er sich genöthigt sahe, sein Volk mit heftigen Auflagen zu drücken. Am Ende seines Lebens verleitete ihn die große Zahl seiner ausländischen Gemahlinnen zur Abgötterey, wodurch er die göttliche Gnade und die Gunst des Priesterstandes, und der rechtschaffenen Leute verlohr. Die schon in den entfernten Provinzen zur Aufruhr gestiegene Unzufriedenheit, brach bey seinem Tode völlig aus.

§. 8.

## §. 8.

Das Königreich des Salomo wird nach seinem Tode in die K. K. Juda und Israel zerstückelt. Beyde Reiche wurden unter einer Reihe mittelmäßiger und schlechten Regenten immer mehr geschwächt, und endlich ein Raub der Monarchen von Mittelasien. Theilung des Reichs 3009.

Rehabeam weigerte sich die von seinem Vater gemachten Auflagen zu verringern. Daher fielen 10 Stämme von ihm ab, und wählten Jerobeam zu ihrem Könige. Nur die Stämme Juda und Benjamin blieben dem Davidischen Hause getreu. Man nennt das Reich das sie ausmachten das Königreich Juda, und die übrigen 10 Stämme das K. K. Israel. Diese beyden Staaten sind nie wieder vereinigt worden.

Könige des Königreichs Israel. Jerobeam 3009. Er suchte seine Unterthanen auch von der geistlichen Verbindung mit Juda, dem gemeinschaftlichen Tempel und Hohenpriester loszumachen, und verordnete Bethel und Dan zu gottesdienstlichen Stätten. Aber diese Maaßregel that ihm mehr Schaden als Vortheil. Er hatte indessen nicht die Absicht die Verehrung des wahren Gottes dadurch aufzuheben. Auch wurde der Begrif von demselben stets durch die Propheten und Lehrer in der Nation erhalten. Nadab sein Sohn 3030. ermordet von Baesa 3031. Ella sein Sohn erschlagen von Simri, 3054. Simri, Thibni, Amri, fochten um die Krone 3055. Von dem letzten wurde Samaria erbaut, und war nun die Residenz der Könige. Ahab, sein Sohn 3067 ein grausamer abgöttischer Regent, verführt von seiner Gemahlin Jesebel. Ahasia sein

Sohn

Sohn 3087. **Joram** dessen Bruder 3088. getödtet von **Jehu** 3100. Krieg gegen die Syrer, **Joahas** sein Sohn 3128. **Joas** dessen Sohn 3144. ein glücklicher Regent, **Jerobeam II.** sein Sohn, unterwarf sich einen Theil von Syrien. Seine Regierung ist der beste Zeitpunkt des K. R. Israel. Aber nach seinem Tode zerrütteten es bürgerliche Kriege, und ein mächtiger Feind grif es von aussen an. **Zacharia** Jerobeams Sohn 3201. erschlagen von **Sallum** 3212. Dieser wurde getödtet von **Menahem**, welchen **Phul** K. von Assyrien zinsbar machte. **Pekaiah** sein Sohn 3223. erschlagen von **Pekah** 3225. **Tiglath** Kön. von Assyrien grif das Israelitische Reich an und schleppte einen Theil der Juden in die Gefangenschaft, 3244. **Hoseah** 3246. Er suchte das Assyrische Joch abzuschütteln; aber **Salmanasser** überwand ihn, eroberte **Samaria**, und führte Hoseah und die Israeliten in andre Provinzen seines Reichs, wodurch das K. R. Israel geendigt wurde.

Könige.

**Das Königreich Juda.** Rehabeam machte nur schwache Versuche Israel wieder zu erobern. Sisac K. von Egypten plünderte seine Staaten aus. **Abia** sein Sohn, 3026. **Assa** sein Sohn, 3029. ein guter glücklicher Regent, **Josaphat** sein Sohn, 3070. ihm völlig gleich. **Joram** sein Sohn, 3095. verführt von seiner Gemahlin **Athalia**, grausam und unglücklich. **Ahasia** sein Sohn, 3099. unter dem Einfluß der Athalia. Er wurde von Jehu, Kön. v. Israel erschlagen 3100. worauf Athalia sich des Throns bemächtigte, und die ganze königl. Familie bis auf **Joas**, Ahasia Sohn ausrottete. Diesen erhielt der Hohepriester **Jojada** und setzte ihn 3106. nach Hinrichtung der Athalia auf den Thron. Unglücklicher

licher Krieg mit Syrien. Amazia sein Sohn 3146. Unglücklicher Krieg gegen Joas Kön. v. Israel. Usia oder Asaria 3175, ein sehr vorzüglicher Regent. Jotham sein Sohn, übernahm noch zu seinen Lebzeiten die Regierung 3227, weil sein Vater von Aussatz befallen wurde. Er glich ihm an Rechtschaffenheit und Glück. Ahas sein Sohn 3243, dieser böse Prinz schloß mit Assyrien eine Allianz gegen Syrien und Israel, und öfnete dadurch den Assyriern den Weg in diese Gegenden. Hiskiah 3257, sein Sohn ein guter glücklicher Regent. Salmanassar warf zu seiner Zeit das K. R. Israel über den Haufen, und sein Nachfolger Sennacherib griff Juda an und belagerte Jerusalem. Aber eine schnelle Pest rieb sein Heer in einer Nacht auf, und rettete die Stadt. Manasse, Hiskiahs unglücklicher Sohn 3286. Assarhaddon bekam ihn gefangen, und gab ihm erst nach einem langen Gefängniß, das ihn besserte, seinen Thron als seinem Vasallen zurück. Ammon sein lasterhafter Sohn, 3341. Josias sein Sohn 3343, einer der besten jüdischen Könige. Der K. von Egypten Necho schlug und tödtete ihn, als er ihm in dem damaligen egyptisch-assyrischen Kriege den Durchmarsch verwehren wollte, 3374. Joahas sein Sohn bestieg zwar den Thron, aber Necho setzte ihn ab, und gab die Krone seinem Bruder Jojakim. Der Krieg zwischen diesen beyden Nationen gab Anlaß zum Untergange des jüdischen Reichs. Nebucadnezar nöthigte Jojakim seine Oberherrschaft zu erkennen. Egypten bewegte ihn und die übrigen Nationen an dem mittländischen Meere, das babylonische Joch abzuwerfen. Jojakim verlohr sein Leben in diesem unglücklichen Versuche 3385. Sein Sohn Jechonia wurde nach einer dreymonat- 3376

lichen

lichen Regierung, nebst dem größten Theil seiner Unterthanen in andre babylonische Provinzen geführt. Ueber den Ueberrest erhielt Zedekiah Josias Sohn die Regierung. Er ließ sich gleichfalls von Egypten zum Abfall von Babylon verleiten. Aber Nebucadnezar schlug die Egypter, eroberte und zerstörte Jerusalem, ließ Zedekiah hinrichten, und führte die noch übergebliebenen Israeliten in andre babylonische Provinzen.

3385

3395

## §. 9.

Die babylon. Gefangensch.

Die Israeliten blieben 70 Jahre in den babylonischen Ländern zerstreut. Man nennt diesen Zeitpunkt die **babylonische Gefangenschaft.** Anfang der Samaritaner.

Es waren die reichsten und vornehmsten Einwohner die Nebucadnezar in andre Provinzen versetzte. Ein kleiner Theil blieb in Judäa, und in die ofnen Provinzen sandten die Babylonier andre Anbauer, besonders aus **Cutha**, die man **Cutheer** und von ihrem Hauptwohnorte **Samaritaner** nannte. Sie nahmen den jüdischen Gottesdienst an, verbanden ihn aber mit ihrem heydnischen Religionssystem. Ein großer Theil der Juden bauete sich in den assyrischen Ländern, während der babylonischen Gefangenschaft, die man von 3376 bis 3446 rechnet, an.

## §. 10.

3446 **Cyrus** König von Persien erlaubte den Israeliten Jerusalem und den Tempel wieder aufzubauen. Judäa blieb eine persische Provinz, bis Alexander der Große es eroberte.

Die Zahl der Israeliten die sich der Erlaubniß des Cyrus zu ihrer Rückkehr bedienten, war

weder

weder groß, noch befanden sich die Reichsten und Vornehmsten darunter. Ihr erster Anführer war Serubabel ein Prinz aus dem Davidischen Hause. Ihr erster Hoherpriester hieß Josua. Die Samaritaner legten ihrem Bau viel Hinderniß in den Weg. Die Statthalterschaften des Esra und Nehemia gaben der Nation mehrere Stärke. Sie wurde von persischen Stadthaltern dem Synedrium und dem Hohenpriester regiert, und hatte ein so gelindes Joch, daß sie sich ungerne Alexander dem Gr. unterwarfen. Auch dieser Prinz behandelte sie gelinde. Josephus Legende davon.

## §. 11.

Um und in Judäa wohnten folgende Nationen von deren Geschichte uns aus den jüdischen Geschichtbüchern Bruchstücke bekannt sind: **Die Cananiter, Philister, Araber, und von denselben besonders Midianiter, Amalekiter, Moabiter, Ammoniter, Edomiter.**

Nachbaren der Israeliten.

Die Cananiter stammen von Canaan, Hams Sohn her. Sie wohnten längst der Küste des mittländischen Meers bis an den Jordan, an welchem sie sich nach Abzug der Jacobschen Familie, ausbreiteten. Dieses Stammvolk war in viele kleine Staaten vertheilt, die die Israeliten gleichwohl erst durch Davids Tapferkeit, in ihren Gränzen ausrotteten oder vertrieben.

Die Philister waren gleichfalls Hamiten, Nachkommen des Mizraim. Die Nation ist uralt, schon zu Abrahams Zeiten civilisirt und mächtig. Nach langen Kriegen mit den Israeliten

liten überwand sie David völlig und fügte sie seinen Staaten hinzu.

Die Araber sind Nachkommen des Sems. Ihre Hauptstammväter sind **Joktan**, Ebers Sohn und **Abraham**. Doch können an der Seeküste vielleicht auch andre Stämme gewohnt haben. Wir wissen in diesen Zeiten nur einen Theil der Geschichte, der Stämme die mit den Israeliten in Verbindung gewesen. Diese sind:

Die **Midianiter**, Nachkommen des **Midians** Abrahams Sohn. Sie führten beständige Kriege mit den Israeliten.

Die **Amalekiter**, Nachkommen des **Amalecks** Esaus Enkel. David unterwarf sie seinem Zepter.

**Moabiter** Nachkommen des **Lots**, von seiner ältesten Tochter, und

**Ammoniter** gleichfalls Nachkommen des **Lots**, von seiner jüngsten Tochter: Beyde wurden von David besiegt.

**Edomiter** Nachkommen des **Esaus**, oder **Edoms** eine mächtige durch Handlung reiche Nation. David bezwang sie und diese Eroberung trug nicht wenig zu dem Reichthume und der Macht dieses Prinzen, und seines Sohns bey. Aber der Gehorsam der Edomiter war schon unter Solomo sehr zweifelhaft. Die Syrer unterwarfen sich eine Zeitlang einen Theil ihres Landes.

Diejenigen, von diesen Nationen die am mittländischen Meere und an der Gränze von Egypten wohnten, wurden zugleich mit den Israeliten von den Babyloniern unterjocht. Man kann nicht bestimmen, wie weit die Herrschaft dieser Nation sich in Arabien erstreckt habe.

Das

# Das zweyte Capitel.

## Geschichte von Egypten.

**Quellen:** Ueberbleibsel einer alten Chronic; Ueberbleibsel aus Manetho's (um 3700.) Eratosthenes, (um 3750.) und Dicearchus (um 3620.) Geschichte von Egypten; die heil. Schrift; und Griechische Schriftsteller. **Hülfsmittel:** S. gr. Handb. S. 456.

### §. 1.

Mangel an Quellen

Die älteste Egyptische Geschichte ist aus unaufklärbar dunkel. Mit Gewißheit können wir bloß sagen, daß Egypten eines der ersten Länder gewesen, das bevölkert worden, und dessen Einwohner sehr frühzeitig civilisirt sind. Sehr wahrscheinlich ist es auch, daß es anfangs in viele kleine Reiche getheilt gewesen sey. Diese dunkle Zeiten machen die erste Periode der Egyptischen Geschichte aus, die bis zu der Regierung des Psammitichus reicht. Der Verlust der wahren Nachrichten von derselben ist um desto mehr zu bedauren, da Egyptens Größe in diesen Zeitraum fällt.

Erste dunkle Periode der Egyptischen Geschichte

Nach den Ueberbleibseln der alten Chronic und des Manetho, haben in Egypten 113 Regenten aus 30 Dynastien oder Häusern geherrscht die nach der ersten in einem Zeitraume von 36525 und nach dem andern von 5300 Jahren regiert haben. Da die Chronic unter diese Regenten Götter und Heroen zählt, so sind ihre Jahre auf keine Art zu berichtigen. Manethos Jahre hat man dadurch mit der hebräischen Zeit-

rechnung zu vergleichen gesucht, daß man annimmt, Egypten sey in viele Königreiche getheilt gewesen, und daß die Manethonschen Dynastien die Könige aus diesen Reichen, nicht Könige die über ganz Egypten geherrschet hätten angäben. Aber auch dieses hat nicht ohne viele Hypothesen, gewalthätige Einschränkungen, Zusätze, und andre Behandlungen dieser Art, die die historische Critic nicht billigen kan, geschehen können. Herodots und Diodors Erzählungen vermehren die dabey entstandenen Schwierigkeiten. Denn ohngeachtet sie gleichfalls eine große Anzahl Könige nennen, und man gleichfalls Spuren von einer Theilung von Egypten in mehrere Staaten bey ihnen findet, so stimmen diese Nahmen doch mit den Manethonschen wenig überein. Es ist demnach nicht möglich diesen Theil der Egyptischen Geschichte zu berichtigen, so wie dieses überall der Fall bey der morgenländischen Geschichte ist, bis auf die Zeiten wo die Griechen in genaue Verbindung mit den Morgenländern kommen.

Von den Regenten die in diesem dunkeln Zeitraum aufgeführt werden, zeichnen wir aus: nach dem Manetho: **Menes** erster König von Egypten. **Venephes, Caechos, Aphobis, Amosis, Sethos,** und die **Hycsos** oder Hirten-Könige. Nach Herodot u. Diodor, **Busiris, Osymandyas, Uchoreus, Sesostris,** der berühmteste unter diesen angeblichen egyptischen Regenten, von dem diese Geschichtschreiber einen Heldenzug durch einen großen Theil von Asien und Europa erzählen, der sich mit der übrigen von eben diesen Geschichtschreibern erzählten asiatischen Geschichte, nicht anders als durch willkührliche Hypothesen vergleichen läßt. Nach seiner Zurückkunft wurde er, nach dieser Erzäh-

zählung, der Gesetzgeber seines Volks. Amosis, Proteus oder Tetes, Rameſſes, Cheops, Bochoris der Weise, Sabaco, Serhon. Nach dem Tode dieses Prinzen zerfiel Egypten in 12 kleine Königreiche, die der König Psammitichus, mit Hülfe der Griechen und Phönizier denen er zuerst den Eintritt in Egypten erlaubte, nach Bezwingung der übrigen 11 Könige wieder vereinigte.

Wir haben überzeugende Beweise, daß Egypten in dieser Periode policirt, reich, groß und mächtig gewesen sey, und daß Wissenschaften und Künste in einem hohen Grade daselbst geblühet haben. Die noch daseyenden egyptischen Gebäude sind in diesen Zeiten sämtlich erbaut, und würden allein hinlänglich seyn, Bürgschaft für Egyptens ehemalige Größe zu leisten.

## §. 2.

Die zweyte Periode der egyptischen Geschichte fängt von **Psammitichus** an, und reicht bis auf die Bezwingung dieses Reichs durch **Cambyses** K. von Persien, unter dem Könige Psammenit. Egypten war in diesem Zeitraum nur ein mittelmäßig-starker Staat, und in beständigen unglücklichen Kriegen mit den mittelasiatischen Königen verwickelt. 3313. 2te Periode.

Die Könige dieses Zeitraums sind: Psammitichus ein würdiger Regent. Necho sein Sohn, Anfang des Kriegs mit den Regenten in Mittelasien. Necho suchte die Ausbreitung des babylonischen Reichs an den Küsten von Syrien zu verhüten. Nach einem anfangs glücklichen Kriege, wurde er von Nabopollassar in dem für das ganze westliche Morgenland ent- 3313. 3368.

3382. scheidenden Treffen bey Carchemisch geschlagen, und Egyptens Macht dadurch völlig gebrochen. Nechos Nachfolger war Psammis. Auf diesen folgte: Apries oder Pharao Hophra. Der Krieg gegen Babylon daurte mit
3494. beständigen Unglück fort. Nabocollassar brach in Egypten, und eroberte dasselbe. Apries verlohr sein Leben entweder in diesem Kriege, oder in einem Aufruhr, wodurch ihn Amasis sein
3415. Nachfolger von Thron stürzte. Die egyptische Geschichte ist bey diesem Zeitpunkt von neuen sehr verwirrt. Nach der gewöhnlichen Erzählung, brachte Amasis nach einer langen Regierung dem Kön. von Persien Cambysas gegen sich auf, starb aber vor dem Ausbruch des Kriegs. Cambyses überwand und tödtete seinen Sohn Psammenit, und unterwarf sich Egypten.

§. 3.

Dritte Periode. 3459. Egypten trug das persische Joch mit Unwillen, und versuchte verschiedene male nicht ganz ohne Erfolg es abzuwerfen. Alexander der Große eroberte es mit den übrigen persischen Staaten.

Die Perser drückten die Egypter besonders in Absicht ihrer Religion, die den Magiern ein Spott war. Egypten versuchte dreymal sich von der persischen Herrschaft loszumachen. Der
3497. erste Aufstand unter Darius Hystaspis war unglücklich. Sie ergriffen zum zweytenmal die Waffen gegen Artaxerxes Langhand, unter An-
3521. führung des Kön. von Lybien Inarus. Dieser wurde zwar überwunden und hingerichtet, aber ein Theil der Misvergnügten vertheydigte sich
3570. unter Anführung des Amyrtäus, und trieb unter Darius Nothus die Perser aus Egypten,

Pau-

Pausiris sein Sohn nöthigte ihn, ihm die Krone, unter persischer Hoheit zu lassen. Seine Nachfolger Psammitichus, Nephereus, Acoris, Psammmuthis, Nepherotes, Nectanebis, Tachos und Nectanebus kriegten beständig mit den Persern, mit steter Unterstüzzung und in Allianz mit den Griechen. Nectanebus wurde aber von dem Kön. von Persien Artaxerxes Ochus überwunden, und entwich nach den südlichen Provinzen von Egypten, ohne daß wir von seinem Schicksale weitre Nachricht haben. Egypten blieb eine persische Provinz bis es Alexander eroberte. 3575. 3633. 3653.

# Drittes Capitel.

## Geschichte von Syrien und Phönizien.

Quellen: Sanchuniathons Geschichte; Apollodors Bibliothec; Ueberbleibsel von den Geschichten des Dius, Menander, Philostrates und Nicolaus von Damascus. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 501.

### §. 1.

Syrien oder Aram wurde wenigstens größtentheils von Semiten bevölkert. Von Syrien. seiner Geschichte haben wir nur Bruchstücke. Es war in viele kleine Staaten vertheilt, von denen wir die Königreiche Zobah, Damascus, Hamath, Gessur, Rehob, Ischtob, Maacha und and. kennen. Gesch. v.

Wir schöpfen die wenigen Nachrichten die wir von den syrischen Staaten haben, theils aus den Schriftstellern der Israeliten mit denen sie stets Kriege geführt haben, theils aus griechischen Geschichtschreibern. Das Königreich

Zobah wurde besonders zur Zeit der Könige Saul und David, unter seinen Königen Rehob und Hadadeser mächtig. Aber David, unterwarf es seinem Zepter. Damascus entstand durch den Abfall des Resons von Zobah und Salomo. Seine Nachfolger fochten beständig mit den Königen von Juda und Israel, gegen welche besonders Benhadad II. und Hasael glücklich waren. Tiglath Pulasar unterwarf sich Damascus, unter der Regierung des Rezins. Von den übrigen Staaten sind keine universalistisch historische Begebenheiten bekannt. Viele von ihnen wurden von David bezwungen. Die ganze syrische Küste wurde eine Beute des Glücks, des K. Nabocollassar, und nach dem Umsturz des babylonischen Reichs, machte sie eine Provinz der persischen Monarchie aus.

2083.
3140.
3245.

## §. 2.

Phönizis. Geschichte

Sanchuniathon läßt die ersten Menschen Protogonus und Aeon in Phönizien wohnen. Appollodorus bevölkert dieses Land aus Egypten. Aber die Phönizier sind mit den Cananitern ein Stammvolk, Hamiten. Sie waren in verschiedene Staaten vertheilt, von denen Sidon, ungleich mehr aber Tyrus, durch seine ausgedehnte Handlung und Reichthümer besonders merkwürdig sind.

Appollodor nennt den ersten König von Phönizien Agenor, einen Bruder des Belus Kön. von Egypten u. Vater der Europa. Daß egyptische Colonien sich in Phönizien niedergelassen haben, hat nichts unwahrscheinliches.

Sidon wurde nach der gewöhnlichen Meynung von einem Sohn des Canaans gleiches Nahmens erbaut. Es behielt tributbare Könige als es eine Provinz des persischen Reichs ausmachte.

Die Erbauung von Tyrus ist ungewiß. Diese Stadt blieb die reichste Handlungsstadt in Asien, durch diesen ganzen Zeitraum. Sein König Hiram war Davids und Salomons Bundsgenosse, und schon damals war dieser Staat reich, cultivirt, und ein Wohnsitz der Künste und Wissenschaften. Unter seinen Nachfolgern nennen die Griechen den Pygmalion, den Bruder der Dido. Es änderte hernach seine Regierungsform und wählte anstatt der Könige Suffeten, welches aber in der Folge wieder abgeändert zu seyn scheint. Nabocollassar eroberte Tyrus und zerstörte es. Aber die Einwohner baueten auf der gegen über liegenden Insul eine neue Stadt, die bald den Glanz der alten erhielt. Tyrus erkannte die persische Oberherrschaft. In dem Treffen bey Salamis war seine Seemacht die stärkste. Sie war der einzige Staat wo Alexander der Gr. einen lebhaften Widerstand fand, und er eroberte sie erst nach einer mördrischen Belagerung, unter dem Könige Azelmic. Die Stadt wurde zwar wieder angebaut, aber sie erhielt ihre Größe nie wieder.

2936.

3090.

3400.

3652.

Die übrigen kleinen phönizischen Staaten sind nicht merkwürdig.

## Viertes Capitel.

### Geschichte der Reiche des mittlern Asiens.

Quellen: Die Ueberbleibsel der Geschichtschreiber Berosus, Abydenus, Megasthenes, Castors,

stors, Menanders, Helladius, Apollodorus, Julius aus Africa. Die heil. Schrift, Herodot, Ctesias, Xenophon und Diodor. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 468.

## Einleitung.

Die älteste Geschichte von Mittelasien hat keine gleichzeitige Schriftsteller, und das was uns die oben genannten davon erzählen, ist so voller Widersprüche und deutlich fabelhaft, daß es nicht berichtigt werden kann. So weit indessen die Geschichte reicht, finden wir in Mittelasien drey berühmte Reiche, nemlich **Babylon, Assyrien** und **Medien.**

## Erste Abtheilung.

### Aelteste Geschichte von Babylon.

#### §. 1.

Aelteste Gesch. von Babylon.

Der Ursprung und die älteste Geschichte von Babylon wird von **Moses** und **Berosus** erzählt, aber diese beyden Schriftsteller sind nicht mit einander zu vergleichen, ohngeachtet ihre Erzählung hin und wieder Aehnlichkeiten hat. Babylon wurde in der Folge dem Ninivitischen Reiche unterworfen.

Die Mosaische Erzählung von der Erbauung von Babylon ist in der vorigen Periode vorgetragen. Bey der Zerstreuung der Menschen blieb diesen Berichten gemäß, ein Theil von ihnen unter der Anführung des Nimrods Chams Enkel in und um Babylon wohnen.

1809. Dieser bauete verschiedene andre Städte und errich-

errichtete daraus einen Staat. Moses läßt hierauf Babylon aus den Augen.

Berosus sagt, daß Oannes, ein Halbgott die Babylonier gesittet gemacht und unterrichtet hätte, und daß über sie 10 Könige 120 Saros geherrscht hätten, welche nach einer größern Rechnung 432,000 Jahre, nach einer kleinern nur 1138 Jahre ausmachen. Beyde Rechnungen lassen sich nicht ohne gewaltsame Hypothesen mit der hebräischen Zeitrechnung vereinigen. Der erste von diesen Königen heißt **Alorus**, der letzte **Xisuthrus**. Dieser wurde in einer großen Ueberschwemmung erhalten, und erbauete Babylon. In diesem Reiche herrschten darauf 3 Geschlechtsfolgen von Königen, nemlich eine Chaldäische von 7, eine Arabische von 6 und eine Babylonische oder Titanische von fünf Regenten. Den ersten Chaldäischen König nennt er **Belus**, und den ersten Babylonischen gleichfalls. So weit gehen Manethos Nachrichten. Die übrigen Profan-Schriftsteller nennen den Erbauer von Babylon **Belus**, und stimmen so allgemein darin überein, daß dieses Reich dem Assyrischen unterworfen gewesen, daß man daran nicht zweifeln darf, nur ist die Zeitdaur die sie dieser Unterwerfung geben, sehr verschieden. Die Ctesianische Angabe ist zwar die bekannteste, aber auch die verwerflichste.

## §. 2.

Nach **Ctesias** Erzählung, bezwang **Ninus** der erste König von Assyrien Babylon. Es blieb dem assyrischen Reiche unterworfen, bis **Belesis** Oberpriester zu Babylon von ihm abfiel. Diese Ctesianische Erzählung wird durch viele innere Widersprüche, den

Ptolomäischen Canon und durch Herodots Stillschweigen höchst unglaublich.

Von Ninus Eroberungen unten ein mehrers. Belesis Abfall von dem Könige Sardanapal wird so wohl durch Herodots und andrer Schriftsteller Stillschweigen, als besonders durch den vortreflichen Canon oder das chronologische Verzeichniß der babylonischen Könige von **Ptolomäus** widerlegt. Wie sehen vielmehr daraus, daß Babylon nach diesem vorgegebenen Abfall, Assyrien noch unterworfen gewesen sey. Der erste König dieses Ptolomäischen Verzeichnisses heißt **Nabonassar**. Es läßt sich nicht daraus bestimmen, ob dieser König und seine ersten Nachfolger den Assyrern unterworfen gewesen sind. Aber nach **Nardocempad**, (den man mit Zutreffung der Zeitrechnung für **Brodach**, der eine Gesandtschaft zum K. Hiskiah sandte, hält) finden wir kurze Regierungen, Zwischenreiche, und dann die Namen der assyrischen Könige in diesem Verzeichnisse, welches hinlänglich beweißt, daß sie damals wenigstens über Babylon geherrscht haben. **Chyniladan** ist der letzte von diesen. Gegen ihn rebellirten die Babylonier unter **Nabopollassar**, wodurch der Umsturz des assyrischen Reichs, und die Entstehung der großen babylonischen Monarchie bewürket wurde.

3272.

3271.

# Zwote Abtheilung.

## Geschichte von Assyrien.

Moses erzählt bloß die Erbauung von **Ninive**, und Stiftung des assyrischen Reichs von **Assur**. Unter den Profan-Scribenten sind **Ctesias** und **Herodot** die wichtigsten in

der

der assyrischen Geschichte. Aber ihre Erzählung widerspricht sich völlig.

Nach Moses Erzählung wurde Ninive von Assur Sems Sohn, bald nach Erbauung von Babylon, erbauet und von demselben in diesen Gegenden ein Reich gestiftet. Das Alterthum des assyrischen Reichs wird dadurch auser Zweifel gesetzt.

Nach Ctesias und seiner Nachfolger Erzählung, wurde das assyrische Reich von Belus gestiftet. Sein Sohn Ninus unterwarf sich 1926.
den grösten Theil von Asien, und dieses große Reich daurte über 1200 Jahre ununterbrochen fort. Semiramis, Ninus Gemahlin, setzte seine Siege fort. Diese große Regentin erbauete Babylon, und alle seine oben beschriebenen verwundernswürdige Gebäude. Ihr Sohn und Mörder Ninyas folgte ihr in der Regierung. Er ergab sich einer üppigen Unthätigkeit, welches seine 27 Nachfolger, deren Nahmen griechische Schriftsteller griechisch und verschieden nennen, nachahmten. Gegen den letztern von ihnen Sardanapal oder Tonos-concoleros rebellirten der Stadthalter von Meden Arbaces, und der Oberpriester von Babylon Belesis. Arbaces überwand ihn, zer- 3108.
störte und unterwarf sich das assyrische Reich und Asien. Belesis wurde König von Babylon. Aber das assyrische Reich erhohlte sich wieder, warf das medische Joch ab und bemächtigte sich von neuen der Herrschaft von Asien. Bey dieser Ctesianischen Erzählung sind die großen Eroberungen des Ninus und der Semiramis gewiß erdichtet. Daß aber das assyrische Reich so alt sey als das babylonische, beweiset die Mosaische Erzählung und daß es über einen Theil von Mittelasien geherrscht habe,

sagt

sagt auch Herodot. Der Ptolomaische Canon, und das Daseyn des assyrischen Reichs nach der angeblichen Zerstörung von Arbaces, widerlegt die Erzählung von seinem Untergange.

2588. Herodot setzt die Entstehung des assyrischen Reichs 760 Jahre später als Ctesias, und weiß nichts von seiner Zerstörung durch Arbaces. Die Regenten, welche er nennt kommen zum Theil in den letztern Israelitischen Geschichtschreibern vor, und zum Theil in dem Canon des Ptolomäus. Man hat davon folgende
3213. Reihe angenommen: **Phul** fochte gegen Isra-
3245. el, **Tiglath-Pul-Assar** eroberte einen Theil von Judäa und Syrien. **Salmanassar** zer-
3261. störte das Kön. R. Israel und grif Tyrus ver-
3270. geblich an. **Sanherib** grif Juda und Egypten an. Er verlohr seine Armee vor Jerusalem. Die Profan-Scribenten setzen seine Niederlage in Egypten. **Assarhaddon**; Ihm war
3271. Babylon unterworfen; Er setzte den Krieg gegen die mittländische Meerküste fort, worin Egypten stets verwickelt war. **Saosduchin**. Ei-
3283. ne Horde Scythen brachen um diese Zeit in
3320. Mittelasien. **Chyniladan**. Er ist bey einigen Schriftstellern der letzte assyrische König, andre lassen noch **Sarac** auf ihn folgen. Gegen einen von diesen beyden rebellirte **Nabopollas-**
3388. **sar** Stadthalter von Babylon, alliirte sich mit dem Könige von Meden **Cyaxares**, u. eroberte und endigte das assyrische Reich.

## Dritte Abtheilung.

### Geschichte des neuen babylonischen Reichs.

#### §. 1.

Nabopollassar. **Napollassar** und sein Sohn **Nabocollassar** unterwarfen sich einen großen Theil

von

von Asien, und machten das Babylonische Reich zum herrschenden.

Nabopollassar oder Nabuchodonosor führte nach Besiegung der Assyrer einen minder glücklichen Krieg mit dem Kön. von Egypten Necho, der die Ausbreitung des babylonischen Reichs an den Küsten des mittländischen Meers zu verhindern suchte. 3359.

Sein Sohn Nabocollassar oder Nebucadnezar ist einer der größten Regenten des Alterthums. Er setzte den Egyptischen Krieg weit glücklicher fort, überwand den Necho in einer entscheidenden Schlacht bey Carchemisch, unterwarf sich die Küste am mittländischen Meere, zerstörte Tyrus und Jerusalem, und eroberte Egypten. Er fiel gegen das Ende seiner Regierung in eine Verrückung. Einige schreiben diesem Prinzen und seiner Gemahlin Nitocris die Errichtung der Gebäude zu, welche man der fabelhaften Semiramis beyzulegen pflegt. Nabocollassar. 3377.

## §. 2.

Unter den ausgearteten Nachfolgern dieser Prinzen, wird Babylon von den Medopersern angegriffen und besiegt. Bab. Untergang.

Diese Könige sind: Evilmerodach. 3420. Nabocollassars Sohn. Anfang des Kriegs mit Medien. Neriglissar 3423. Laborosoarchod 3428. Nabonid 3429. (vermuthlich Daniels Belsazar, und Herodots Labynit,) unter der Leitung seiner Mutter Nitocris, deren Weisheit den Untergang des Reichs nicht verwehren konnte. Denn der Krieg gegen die Meder hatte stets unglücklich fort gedaurt. Cyrus König der Medoperser belagerte Babylon, eroberte es durch Ueberrumpelung, und bemächtigte sich aller babylonischen Staaten. 3446.

# Vierte Abtheilung.
## Geschichte von Medien.

### §. 1.

Aelteste Geschichte

Die älteste Geschichte der Meden ist unbekannt oder voller Widersprüche. Ctesias und Herodots Angaben.

3108. Die Meder waren Japhiten, Nachkommen des Madai Japhets Sohn. Nach Ctesias Erzählung waren die Meden den Assyrern unterworfen, bis Arbaces ihr Stadthalter das Assyrische Joch durch Ueberwindung des Sardanapals abwarf, u. sich seiner Staaten bemächtigte. Man findet bey Ctesias Nachfolgern die Nahmen der Regenten dieses Staats.

Nach Herodot entzogen sich die Meder der Herrschaft der Assyrer, nachdem diese 520 über Asien geherrscht hatten. In ihrem anarchischen Staate machte sich Dejoces einen Anhang, und bemächtigte sich der Krone. Er erbauete

3295. Ecbatana und wurde der Gesetzgeber seines

3328. Volks. Ihm folgte sein Sohn Phraortes der

3350. die Perser bezwang. Cyaxares sein Sohn fochte in Allianz mit Babylon glücklich gegen Assyrien, und belagerte Ninive. Eine Scythische Horde, brach damals in Mittelasien, nöthigte den Cyaxares die Belagerung aufzuheben, und plünderte seine und die benachbarten Staaten 24 Jahr aus. Er ließ einen Theil von ihnen durch einen allgemeinen Ueberfall bey einem Gastmale ermorden, und reinigte dadurch seine Staaten von ihnen. Erster Krieg zwischen Medien und Lydien.

### §. 2.

Astyages. 3390. Die Regierung des letzten Königs von Me-

Medien Astyages, und die Endigung dieses Reichs durch den Cyrus ist auf gleiche Art voller Widersprüche.

Astyages war seines Vaters Cyaxares Nachfolger. Wir haben von ihm und seiner Familie 2 von einander sehr abweichende Erzählungen von Herodot und Xenophon, die beyde großen Zweifeln unterworfen sind; die erste weil sie höchst fabelhaft ist, die andre weil Xenophon mehr die Absicht gehabt zu haben scheint, uns das Muster eines guten Prinzen zu schildern, als eine wahre Geschichte zu schreiben. Nach der Herodotschen Erzählung verheyrathete Astyages, durch einen drohenden Traum bewogen seine Tochter Mandane, an einen gemeinen persischen Edelmann Cambyses, und wollte den aus dieser Ehe gebohrnen Prinzen Cyrus durch seinen Minister Harpagus umbringen lassen. Aber Harpagus vollstreckte seinen Befehl nicht, Cyrus wurde unter Hirten erzogen, und sein Stand endlich entdeckt. Er wurde nach Persien gesandt wo er unter dem Beystand des Harpagus gegen den Astyages rebellirte, ihn überwand, und sich seines Throns bemächtigte. — Nach Xenophons Erzählung hatte Astyages einen Sohn Cyaxares, und eine Tochter Mandane die er an den Fürsten von Persien Cambyses, verheyrathete. Cyrus ihr Sohn erhielt eine vortrefliche Erziehung die seine großen Talente sehr ausbildete. Nach Astyages Tode folgte ihm sein Sohn Cyaxares. Cyrus commandirte die Armeen derselben in dem Babylonischen und Lydischen Kriege, und eroberte beyde Staaten. Cyaxares nahm ihn zum Mitregenten an und nach seinem Tode behielt er die Krone allein. Dieses letzte ist das einzige was wir aus den widersprechenden Berichten

3425.

richten der Griechen mit Gewißheit nehmen können. Xenophons Angabe von einem Sohn des Astyages wird einigermaaßen durch Daniels Darius den Meden unterstützt.

# Das fünfte Capitel.

## Geschichte des Medo-Persischen Reichs.

Quellen: die im vorigen Capitel angeführten Schriftsteller, Xenophons Cyropädie; dessel-ben Feldzug des jüngern Cyrus; und Cornelius Nepos Lebensbeschreibung vorzüglicher Feldherrn.

Hülfsm. S. gr. Handb. S. 492.

### §. 1.

Cyrus.

3425. Von der ältern persischen Geschichte ist wenig bekannt. **Cyrus** vereinigte die **Perser** und **Meder** unter einen Scepter, überwand Lydien, und Babylon, und breitete die Herrschaft der Medo-Perser über das westliche und innere Asien aus.

Die Perser sind Semiten u. stammen von Elam Sems Sohn her. Moses nennt uns Kedorlaomer einen König von Elam der seine Eroberungen bis an den Jordan ausgedehnt hatte.

Die Geschichte des Cyrus ist, wie aus obigen erhellt ohne Wahrheit auf unsre Zeiten gekommen, und wir wissen davon nur die Hauptsachen mit Gewißheit. Crösus König von Lydien war mit Babylon gegen ihn alliirt, wurde aber von Cyrus überwunden, auf welchen Sieg die Bezwingung von ganz Klein-Asien erfolgte. Nach der Besiegung des babylonischen Reichs dehnte er seine Staaten bis an das mittländische Meer aus. Sein Todt wird von Herodot

rodot und Xenophon verschieden erzählt. Nach dem letztern starb er ruhig auf dem Bette. Der erste sagt, er sey in einem Kriege gegen Tomyris Königin der Massageten geblieben.

## §. 2.

**Cambyses** folgte seinem Vater Cyrus. Ein Magier der sich für seinen hingerichteten Bruder **Smerdis** ausgab, raubte diesem grausamen Prinzen die Krone. Cambyses 3455.

Cambyses war ein grausamer ausschweifender Tyrann, aber er bezwang Egypten und fügte es den persischen Staaten hinzu. Sein Bruder Smerdis war das Opfer seiner Grausamkeit geworden. Während seiner Abwesenheit gab Patizithes, ein Magier den er zum Stadthalter ernannt hatte, seinen Bruder Spendadates für diesen Prinzen aus, und erregte gegen Cambyses einen Aufruhr. Dieser starb auf dem Marsche gegen ihn an einer ohngefähren Verwundung, u. der Magier bestieg seinen Thron. Aber der Betrug wurde entdeckt, und Smerdis durch 7 verschworne persische Große hingerichtet.

## §. 3.

**Darius Hystaspis** Regierung. Der Krieg zwischen Persien und Griechenland, den sein Nachfolger **Xerxes** höchst unglücklich fortsetzte. Darius Hystasp.

Darius Hystaspis erhielt die Krone entweder durch das Loos oder durch die Wahl der übrigen Verschwornen. Dieser vorzügliche Regent bezwang das rebellirende Babylon von neuem und unterwarf sich Thracien, Macedonien, und einen Theil von Indien. Aber er 3463.

scheiterte in der Absicht die Scythen jenseits der Ister zu bezwingen. Die griechischen Colonien in Kleinasien versuchten das persische Joch abzuwerfen. Darius bezwang sie zwar von neuem, als er aber seine Rache auf die europäischen Griechen, die ihnen beygestanden hatten ausdehnen wollte, so entstand daraus ein steter unglücklicher Krieg mit dieser Nation, den wir in der griechischen Geschichte erzählen werden. Zu gleicher Zeit rebellirte Egypten gegen Persien.

3497. Xerxes Darius Sohn bezwang Egypten abermals. Seine Regierung hat ausser einem persönlichen unglücklichen Angrif auf Griechenland nichts merkwürdigs, als Intriguen des Serails, in welches er sich nach dem Griechischen Feldzuge verschloß. Er wurde ermordet.

## §. 4.

## Regierung des Artaxerxes I. Langhand Xerxes II. Sogdianus u. Darius des Bastards.

3510. Artaxerxes, Xerxes Sohn, setzte sich mit vielem Blutvergiessen auf dem Throne feste. Die Griechen nöthigten ihn einen sehr nachtheiligen Frieden einzugehen, den man den Cimonischen Frieden nennt. Egypten rebellirte gegen ihn wurde aber durch den tapfern Megabyzus bezwungen. Dieser General wurde durch die Treulosigkeit des von Weibern und Verschnittenen regierten Hofs, gleichfalls zur Empörung bewogen.

3559. Xerxes II. sein Sohn folgte ihm. Er wurde von seinem Halbbruder Sogdian, und dieser von seinem Bastard-Bruder Ochus getödtet.

3560. Ochus nannte sich Darius II. Seine Gemahlin Parysatis und seine Verschnittenen leiteten alle seine Schritte. Egypten fiel zum drit-

drittenmale von Persien ab, und Darius konnte es nicht bezwingen. Die persischen Könige nahmen beständig Antheil an den innern griechischen Angelegenheiten.

§. 5.

**Artaxerxes II. mit dem starken Gedächtniß, Artaxerxes III. Ochus und Arses Regierungen.**

Der Einfluß der Parysatis auf **Artaxerxes Mnemon** ihren Sohn, zerrüttete das Persische Reich. **Cyrus** sein Bruder suchte ihm den Thron zu rauben. Aber Artaxerxes schlug und tödtete ihn bey **Cunaxa**. Die griechischen Hülfstruppen 10000 Mann stark, retteten sich aus dieser Niederlage durch einen erstaunungswürdigen Rückzug, unter Anführung des **Xenophons**. Die Spartaner machten in Klein-Asien ungemeine Eroberungen. Aber innere Streitigkeiten in Griechenland nöthigten sie, sie wieder fahren zu lassen, und den nachtheiligen Antalcidischen Frieden zu schliessen. Die fehlerhafte Erweiterung der Macht der Statthalter in den Provinzen, war unter dieser Regierung sehr in die Augenfallend, und schwächte die Stärke des Reichs. 3579.

**Artaxerxes** III. **Ochus**, Mnemons Sohn befestigte seinen Thron durch Hinrichtung seiner zahlreichen Brüder. Eine Empörung der Nationen am mittländischen Meer, vermogte diesen thätigen aber grausamen Prinzen, nach Endigung derselben seine Waffen gegen Egypten zu wenden, welches er sich von neuem unterwarf. **Bagoas** sein Verschnittener vergiftete ihn, u. tödtete seine Söhne bis auf Arses den er auf den Thron setzte. Er raubte auch diesem das Leben um seiner Rache zu entgehen, 3618. 3644.

und gab die Krone dem Darius Codomannus einem Prinzen von königl. Geblüte.

§. 6.

3648. Das persische Reich wird unter der Regierung des Darius Codomannus von Alexander dem Großen zerstört.

Die Schriftsteller schildern den letzten Darius als einen edlen, würdigen Prinzen. Aber Persien war von vielen vorhergehenden Vorfällen schon weit mehr geschwächt als man glaubte. Alexander grif es mit einer sehr mässigen Macht an, die aber allenthalben siegreich war. Die Perser wurden am Granicus, bey Issus und bey Gaugamela überwunden.

3654. Bessus Stadthalter von Bactrien machte eine Verschwörung gegen den Darius, bemächtigte sich seiner Person, und brachte ihn um. Dieses beförderte den völligen Untergang der persischen Monarchie, deren Staaten sämtlich von Alexandern erobert wurden.

# Das sechste Capitel.

## Geschichte von Klein-Asien.

Quellen: die allgemeinen und griechischen Geschichtschreiber. Hülfsm. S. gr. Hb. S. 507.

§. 1.

Kleinasien faßte viele kleine Staaten und Nationen in sich. Aber seine ältre Geschichte ist völlig fabelhaft.

Kleinasien ist sehr frühzeitig bevölkert. In seine Geschichte kann man freylich wenig historische Gewißheit bringen, aber sie darf als ein vorzüglicher Theil der Mythologie nicht übergangen

gangen werden. Die Zerstörung des trojanischen Reichs, und die Eroberungen des Crösus und des Cyrus brachten große Veränderungen darin hervor. Durch die letzten wurde es eine Provinz des persischen Reichs. Die vornehmsten Nationen in Kleinasien waren: die **Groß-Phrygier**, die **Klein-Phrygier**, oder **Trojaner**, die **Lydier** und die **griechischen Colonien** an der westlichen Küste. Von diesen letzten reden wir in der griechischen Geschichte.

## §. 2.

Die **Groß-Phrygier** gehören zu den ältesten Nationen. Aber ihre Geschichte ist eine Sammlung mythologischer Fabeln.

**Nannacus** ihr ältester König wird noch vor Deucalion gesetzt. Noch sind aus ihren Königen berühmt: **Midas I. Gordius, Midas II.** um 2675.
und **Otreus.** Croesus eroberte Großphrygien. 3426.

## §. 3.

**Quellen: Homers Ilias die Arundelischen Marmor. Hülfsm. S. gr. Hb. S. 570.**

**Kleinphrygien** oder **Troas** ist das merkwürdigste Reich in Kleinasien. Die Trojaner waren die herrschende Nation in demselben, bis ein unglücklicher Krieg mit den Griechen ihrem Reiche den Untergang brachte.

Von der Abstammung der Trojaner hat man verschiedene Meynungen. Der erste bekannte König ist **Teucer.** Seine Nachfolger waren:
**Dardanus, Erichtonius, Tros, Ilus** von um 2500.
welchen beyden die Hauptstadt Troja oder Ilium den Nahmen hat; **Laomedon, Podar-** um 2614.

ces oder Priamus. Die schon über den Raub des Ganymedes, und die den Argonauten wiederfahrne Beleidigungen, entstandenen Streitigkeiten mit den Griechen brachen völlig aus als Paris, Priamus Sohn, die Gemahlin des Königs Menelaus von Sparta Helena, entführte. Dieser und sein mächtiger Bruder Agamemnon bewogen alle griechische Staaten sich gegen die Trojaner zu alliiren, und sie unter Anführung des letztern anzugreifen. Ausser ihm waren griechischer Seite berühmte Anführer in diesem Kriege: Achilles, Patroclus, Nestor, Diomedes, Idomeneus, Ulysses, Ajax u a. Die Trojaner wurden von den benachbarten Nationen unterstützt, und vertheydigten sich 10 Jahr lang, besonders durch die Tapferkeit des Hectors Priamus Sohn. Die Stadt fiel endlich in die Hände der Griechen, entweder durch die Verrätherey der Prinzen Antenor und Aeneas, oder durch
2800. eine von Ulysses erfundene List. Sie wurde zerstört, und die Einwohner die den Feinden entwischten giengen in andre Länder, wo sie neue Colonien stifteten. Aeneas ist unter diesen Anführern derselben der bekannteste. Es wurde ein neues Ilium oder Troja gebaut, das zu Alexanders Zeiten stand.

## §. 4.

Auch **Lydien** war sehr frühzeitig bewohnt. Wir kennen drey Königs-Geschlechter, die in diesem Lande geherrscht haben, die **Aryaden, Heracliden** und **Mermnaden.**

Der erste bekannte Lydische König Manes oder Masnes, heißt ein Autochton. Von seinem Enkel Atys hat das Geschlechte dieser Könige, und

und von dessen Sohne Lydus das Land den Nahmen (nach andern von Lud, Sems Sohn) um 2765.
Die Heracliden stammten von Argon Hercules und der Atyadischen Prinzeßin Omphale Sohn her. Candaules der letzte von ihnen um 3270.
wurde von Gyges dem Stifter der Mermnaden getödtet. Die Lydier bekamen unter Alyattes einen Krieg mit den Medern. Croesus sein Sohn unterwarf sich Kleinasien von der Meerküste bis an den Fluß Halys. Er alliirte sich mit Babylon gegen Meden, und brach über diesen Fluß in Mittelasien. Aber Cyrus trieb ihn zurück, schlug ihn vor Sardis, und bekam ihn gefangen. Sein Schicksal wird auf eine doppelte Art von Xenophon und Herodot erzählt. Lydien und alle Staaten von Kl. 3440.
Asien wurden Provinzen des persischen Reiches.

# Das siebente Capitel.

## Geschichte der Griechen.

Quellen: Viele Inschriften, besonders die Parische Chronic unter den Aruudelianischen. Thucydides Geschichte des Peloponnesischen Kriegs um 3550. Xenophons Werke; um 3550. Heraclidas aus Pontus politische Schriften; um 3700. Cornelius Nepos Lebensbeschreib. vorzüglicher Feldherrn, um 3980. Cononis Ueberbleibsel der Geschichte, um 3980. Antonius Liberalis Verwandlungen, 50 J. u. C. G. Appollonius wundervolle Begebenheiten um 130. Ein Fragment von Ptolomäus um 120. Plutarchs Werke um 120. Ein Fragment von Phlegon um 130. Von den Geographen Strabo und Pausanias; von allgemeinen Geschichtschreibern Herodot und Diodor. Hülfsm. S. gr. Hb. S. 517.

# Erste Abtheilung.

## Aelteste griechische Geschichte bis zur Errichtung der Freystaaten.

### §. 1.

### Ursprung der Griechen. Pelasger, Hellenen, thracische, phönizische und egyptische Colonien.

Die Griechen bestanden aus vielen Colonien die aus Thracien, Asien, Phönizien und Egypten in diese Länder gewandert waren. Die ältesten uns bekannten waren die Pelasger oder Grächen, die anfangs in Peloponneß wohnten. Mit ihnen zugleich oder gleich nach ihnen kamen die Hellenen, die anfangs in Phocis wohnten. Homer gebraucht beyde Nahmen nicht mehr, sondern nennet die Griechen Danaer, Argiver, Achäer, und zu Herodots Zeiten war die Abkunft beyder Stämme schon unbekannt. Diese ersten Bewohner Griechenlands wanderten in demselben ohne Cultur, und feste Sitze herum, suchten einander zu vertreiben und rieben sich gegenseitig auf Sie hatten einen furchtbaren auswärtigen Feind an den Seeräuberey treibenden Cariern die lange verwehrten, daß die Küsten nicht bewohnt werden konnten.

In der Folge kamen reichere und cultivirtere Colonien nach Griechenland, dergleichen die Familien des Cecrops, Danaus, Cadmus und Pelops waren. Diese machten die Griechen gesitteter, gründeten eingerichtete Staaten, und unterwarfen sich die schwächern Reiche. Die Conföderation der Hellenen, der Rath der
2480. Amphictyonen, trug viel zur Erhaltung der innern Ruhe bey. Im trojanischen Kriege finden

finden wir die Nationen schon eingerichtet, und in festen Gränzen wohnend, die Verbesserung der Sitten hat ihren Anfang genommen, und um 2800.
der Grieche ist mit den Kenntnissen die den menschlichen Verstand aufklären nicht mehr unbekannt. Aber die Rückkunft der Sieger aus dem trojanischen Kriege, gab wieder zu mancherley Veränderungen Anlaß. Noch größer war die Erschütterung die Griechenland litt, als die Heracliden, angebliche Nachkommen um 2880.
des Hercules, ein Stamm der Hellenen, sich vieler Staaten bemächtigten. Dieses war aber die letzte allgemeine Veränderung, und Griechenland erhielt dadurch die Gestalt die es durch diesen ganzen Zeitraum beybehielt, u. welche die vermöge seiner Eintheilung in so viele Staaten stets fortdaurenden Kriege nur wenig abänderten. Die vornehmsten dieser Staaten waren, in Peloponneß Sicyon, Argos, Mycenä, Arcadien, Corinth, Messenien, Elis, Achaja und Lacädemon; im festen Griechenlande: Thessalien, Böotien, Phocien, Doris, Locris, Acarnanien, Aetolien, und Athen.

## §. 2.

Sicyon ist sehr frühzeitig von Pelasgern bewohnt. Seine alte Geschichte ist völlig fabelhaft. Die Heracliden bezwangen diesen Staat, und vereinigten ihn mit Argos.

Nach der gewöhnlichen Chronologie reicht 1820.
Sicyons Ursprung nahe an die Völkerwanderung. Es hieß anfangs von dem Stifter des 2560.
Reichs Aegialeus, Aegialea, bis ihm Sicyon seinen Nahmen beylegte. Nach des Kön. 2785.
Zeuxippus Tode, waren die Priester des Car-

2785. neischen Apolls Regenten des Staats bis zu seiner Eroberung durch die Heracliden.

§. 3.

Argos wurde frühzeitig von Pelasgern bevölkert, zu denen in der Folge andre auswärtige Colonien stiessen. Es wurde in mehrere Königreiche getheilt, und endlich eine Beute der Heracliden.

um 2127. Inachus erster Regent von Argos, ist der erste bekannte König der Pelasger, die er über das Meer nach Griechenland führte. Unter seinen Nachkommen sind merkwürdig: Phoroneus, Argos, Gelanor, der letzte Inachide. Er wurde von Danaus Anführer von einer egyptischen Colonie vertrieben. Dieses Prinzen Nachkommen von seiner Tochter Hypermenestra heißen Danaiden. Aus diesen theilten Prötus und Acrisius das Reich; der letzte

2509. behielt Argos, der erste stifte das K. R. Tiryns. Acrisius Enkel, Perseus, Jupiters und

2623. Danaes Sohn, tödtete seinen Großvater unvorsichtigerweise und tauschte desweges Argos gegen Tiryns von Megapenthes ein. Des letztern Nachfolger waren Adrastus, Aegialeus und Diomedes. Er nahm Antheil an dem Trojanischen Kriege, welches ihm seinen Thron raubte. Orestes K. von Mycenä eroberte Argos. Der Sohn desselben Tisamenus

2880. wurde von den Heracliden bezwungen.

2690. Tiryns wurde von Perseus seinem Sohn Alcäus abgetreten, er selbst erbauete die Stadt Mycenä, die bald die mächtigste in Peloponnes wurde. Alcäus folgte sein Sohn Amphi-

um 2710. truo, mit dessen Gemahlin Alcmene, Jupiter, den berühmtesten unter den griechischen Heroen

Her-

Hercules zeugte. Tiryns wurde mit Mycenä wieder unter Eurystheus vereinigt. Nach desselben Tode bemächtigten sich Atreus und 2779.
Thyestes Söhne des Pelops, eines Anführers einer reichen Colonie aus Asien, mit Ausschliessung der Nachkommen des Hercules des Throns.
Agamemnon, Atreus Sohn war der mächtigste Prinz in Griechenland und führte die Griechen vor Troja an. 2784.
Seine Gemahlin Clytemnestra und sein Neffe Aegisthus tödteten ihn bey seiner Rückkehr. Orestes sein Sohn und Nachfolger erwarb sich auch die Kön. R. 2801.
Argos und Sparta. Seine Söhne Tisamenus und Penthilus wurden von den Heraciden besiegt.

Diese Nachkommen des Hercules hatten sich mit den Doriern vereinigt, und griffen mit ihnen den Peloponneß an. Nach einigen vergeblichen Versuchen eroberten sie einen großen 2880.
Theil desselben, unter der Anführung des Aetoliers Oxylus, und stifteten darin die Kön. R. Messenien, Argos, Lacedämon und Elis.
Der erste Heraclidische König von Argos hieß Temenus. Seine Nachfolger sind nicht merkwürdig. Meltas der letzte von ihnen wurde von seinen Unterthanen getödtet, und der Staat in eine Republic verwandelt.

## §. 4.

**Arcadien, Achaja, Corinth, Elis und Messenien** waren sämmtlich pelasgische Staaten und frühzeitig bevölkert. Die letzten drey wurden von den **Heracliden** erobert.

Arcadien war der älteste Wohnsitz der Pelasger, und man nennt seinen ersten König Pelasgus. Von seinen Nachfolgern sind merkwürdig:

würdig: **Lycaon, Arcas, Stymphalus,** und Aristocrates II. Dieser letzte wurde in einem
3302. Aufruhr getödtet, und Arcadien theilte sich in mehrere kleine Freystaaten.

Achaja hieß anfangs **Aegialea.** Sein erster
um 2630. König war **Selinus.** Jon führte eine hellenische Colonie nach Achaja und gab den Einwohnern den Nahmen **Jonier.** **Tisamenus** eroberte es als ihn die Heracliden aus Argos vertrieben, und diese versuchten die Eroberung von Achaja vergeblich. Unter Tisamenus Nachfolgern wurde der Staat in 12 kleine Republiken vertheilt, die durch ein Bündniß vereinigt waren.

2573. **Corinth** vorher **Ephyra,** wurde von **Sisyphus** ausgebaut. Er und sein Sohn **Glaucus** des **Bellerophons** Vater sind merkwürdige Personen der Mythologie. Die Heracliden
2882. eroberten dieses Land unter Anführung des **Aletes.** Unter seinen Nachfolgern wurde Corinth eine Aristocratie, die von der Familie des Königs **Bachis** oder den **Bachiaden,** welche
3205. einen Rath von 200 Personen formirten, regiert wurde.

**Elis** enthielt verschiedene Pelasgische Staa-
2400. ten. **Aethlius** führte eine hellenische Colonie in das Land, die es aber nicht ganz einnahm. Von seinen Nachkommen sind **Endymion, Epeus, Augias** und **Dius** bekannt. Den letztern besiegte **Oxylus** der Anführer der Heracliden. Unter den Heraclidischen Königen ist
3208. besonders **Iphitus** der Widerhersteller der Olympischen Spiele sehr merkwürdig. Auch Elis wurde ein Freystaat.

**Messenien** wurde von einer pelasgisch-lacedämonischen Colonie unter Anführung des
um 2280. **Polykaon** und der **Messene** bevölkert. Es bestand

stand aus mehrern kleinen Staaten die allgemählig von den Hellenen bezwungen wurden. Aphareus und seine Söhne Idas und Lynceus, Fürsten von Arene, und Neleus und der weise Nestor Kön. von Pylos sind in der Mythologie bekannt. Die Heracliden eroberten Messenien unter Kresphontes, von dessen Nachfolger Aepytus dieses Königs Geschlecht Aepytiden hieß. Unter ihnen wurde Messenien ein Freystaat. um 2790. 2881.

§. 5.

**Laconien, Lacedämon oder Sparta** war ein pelasgischer Staat, dessen sich aber die Hellenen frühzeitig bemächtigten. Die Heracliden eroberten es, und es wurde seitdem von zwey Königen beherrscht, bis Lycurg ihm eine republicanische Regierungsform gab.

Man nennt den ersten Regenten von Lacedämon Lelex und von ihm seine Unterthanen Leleges. Seines Enkels Eurotas Tochter, Sparta heyrathete Lacedämon einen Hellenen. Unter des letztern Nachfolger gehört Tyndarus dessen Gemahlin Leda, die Mutter des Pollux und der Helena, des Castors und der Clytemnestra war. Menelaus erhielt mit der Helena den Lacedämonischen Thron. Ihre Entführung gab Anlaß zu dem Trojanischen Kriege. Orestes K. von Mycenä wurde vor Menelaus Söhnen von den Lacedämoniern zum Könige gewählt. Seinen Sohn Tisamenus vertrieben die Heracliden, aus seinen Staaten. Lacedämon wurde von Eyristhenes und Procles gemeinschaftlich regiert; beyde pflanzten ihr Geschlecht fort, und Sparta hatte von dieser Zeit an stets zwey Könige, um 2490. 2770. 2790. 2808. 2881.

Euristi-

Euristhenes Nachkommen hiessen von seinem Sohne Agiden, und Procles Nachkommen von seinem Enkel, **Eurytioniden**. Aus dieser
3200. Einrichtung entstanden viele innere Unruhen, die bis auf Lycurgs Gesetzgebung fort daurten.

§. 6.

**Thessalien** war schon bewohnt als Pelasger daselbst ankamen. Die Helenen vertrieben sie wieder daraus. Es war in mehrere kleine Staaten getheilt, und diente den ersten mythologischen Begebenheiten zum Schauplatze.

Die merkwürdigsten Nahmen und Personen die in der Thessalischen Geschichte vorkommen, sind: **Japetus**, **Prometheus**, **Deucalion** und **Pyrrha**, zu deren Zeiten eine große Ueberschwemmung war, **Graecus**, **Hellen**, **Thessalus**, die **Giganten**, **Titanen**, **Centauren** und **Lapithen**, besonders ist der **Zug der Argonauten** berühmt, und macht in der griechischen Geschichte Epoche. Er wurde von dem
2721. thessalischen Prinzen **Jason** auf Befehl seines Onkels **Pelias** unternommen, das goldne Fließ aus Colchis abzuhohlen. Die tapfersten Helden v. Griechenland begleiteten ihn auf dieser Unternehmung. Er erreichte seine Absicht mit Hülfe der **Medea**, Tochter des K. **Aeetes** von Colchis. Das Schiff mit welchem er diese Expedition unternahm hieß **Argos**, und gab ihr den Nahmen. In Trojanischen Kriege wurden die Thessalier von dem tapfersten unter den griechischen Helden, **Achilles** dem Sohm des **Peleus** und der **Thetis** angeführt. Ihm folgte sein Sohn **Pyrrhus** in der Regierung.

§. 7.

## §. 7.

**Böotien** hatte anfangs mehrere Nahmen, und wurde von verschiedenen Nationen bewohnt. Die eigentlichen Böotier waren Hellenen, mit denen sich eine phönizische Colonie unter Anführung des Cadmus vereinigte. Theben war der herrschende Staat in Böotien.

**Die eigentlichen Böotier wohnten anfangs in Thessalien, wo ein Strich Landes von Böotus Neptuns Sohn den Nahmen Böotien erhielt.** Ehe sie nach dem größern von ihnen nachher so benannten Böotien wanderten, waren daselbst schon verschiedene kleine Staaten **Cadmus** ein phönizischer Prinz, bauete mit einer Colonie **Cadmeis**, das nachher **Theben** hieß. In seiner Geschichte sind merkwürdige Personen, **Nycteus** und seine Familie, **Labdacus**, **Lajus**, **Oedipus** und seine Mutter und Gemahlin **Jocaste**, seine Söhne **Eteocles** und **Polynices**, an deren und ihrer Söhne **Laodamas** und **Thersander** innern Kriegen halb Griechenland Antheil nahm, bis die sogenannten **Epigonen** den Thersander auf den Thron gesetzt hatten. Auch die Böotischen Städte wurden Republiken.

2860.

2659.

2760.

2770.

## §. 8.

**Phocis, Locris, Doris** waren hellenische; **Acarnanien** und **Aetolien** pelasgische Staaten.

Die Geschichte dieser Nationen hat wenig merkwürdigs. **Phocis** war der erste Wohnsitz der Hellenen. Die **Locrier** wurden in die **Epicnemidier**, **Opuntier**, und **Ozolier** getheilt.

theilt. Amphictyon Kön. der Epicnemidier, war der Stifter der Amphictyonen. Die
2480. Dorier machten vereint mit den Heracliden die vorher erzählten Eroberungen in Peloponneß. Acarnanien war von pelasgischen Lelegern bewohnt. Zu ihnen kamen hernach die aus Aetolien vertriebenen Cureten, ein altes ehemals weit verbreitetes Volk. Aetolus und eine Colonie aus Elis vertrieb sie. Von seinen Nachkommen sind merkwürdig, Calydon, Oeneus, Dejanira, Meleager und Diomedes, nachher Kön. von Argos. Die Aetolier waren ein kriegerisches Volk, das zeitig eine republicanische Form annahm.

## §. 9.

Attica ist ein sehr alter pelasgischer Staat. Später ließ sich Cecrops mit einem egyptischen Pflanz-Volke darin nieder. Diese Nation verfeinerte sich frühzeitig, und trieb alle Angriffe der Helenen und Heraclis den zurück. Sie gieng stuffenweise zu einer völligen democratischen Regierungsform.

1228. Der erste Attische König wird Ogyges genannt, zu dessen Zeiten eine große Ueberschwem-
2426. mung war. Nach derselben führte Cecrops eine egyptische Colonie in dieses Land. Das Reich welches er stiftete hat sich stets gegen alle Anfälle andrer Nationen erhalten.

Unter seinen Nachfolgern sind berühmt: Amphictyon, Erichtonius, Pandion, Aegeus,
2754. und Theseus, welchen letzten Prinzen Athen seine erste Policirung zu danken hat. Er ist sehr berühmt in der Mythologie. Seine Unterthanen verjagten ihn, und wählten den Mnestheus. Doch erhielt Demophoon sein

Sohn

Sohn den Thron wieder. Der letzte Attische König Codrus opferte in einem Kriege mit den Heracliden sich für sein Vaterland auf. Athen schafte hierauf den königlichen Titul ab, und nannte Codrus Sohn Medon und seine folgenden Regenten Archonten, Die ersten Archonten regierten auf Lebzeit, darauf schränkte man die Regierung auf 10 Jahr ein, und endlich gab man dem Staate die völlige republicanische Gestalt, dadurch daß man diese Würde nur auf ein Jahr ertheilte, und ihre Macht unter 9 Personen theilte. 2893. 3227. 3297.

§. 10.

Die griechischen Insuln sind eher bevölkert und gesittet worden, als das feste Griechenland. Ihre Geschichte macht einen beträchtlichen Theil der alten Mythologie aus. Die vornehmsten sind: Creta, Rhodus, Cypern, Samos, Salamis und Euböa. Insuln.

Creta war frühzeitig ein sehr mächtiger cultivirter Staat. Es hatte in ältern Zeiten mehrere Nahmen. Die ältesten mythologischen Fabeln scheinen zum Theil aus seiner Geschichte hergenommen zu seyn. Daher war es das Vaterland und Reich des Saturns, Jupiters, Neptuns, Pluto und andrer nachherigen griechischen Götter. Unter den gewissern Königen ist Minos der bekannteste. Er gab den Cretensern Gesetze voll Weißheit, hob ihren Handel und Industrie, und verbreitete seine Macht ungemein. Unter seinen Nachfolgern ist besonders Idomeneus Anführer der Cretenser vor Troja berühmt. Nach Etearchus Tode führten die Cretenser eine republicanische Regierungsform ein. Sie schwächten sich durch innere Kriege, und arteten völlig aus. um 2700. um 2800. vor 3100.

Rhodus das anfangs andre Nahmen führte, war von mancherley Colonien bevölkert. Aus
2790. seinen Königen sind Tlepolemus, einer der trojanischen Anführer, und Diagoras II. merkwürdig. Die Insul nahm die republicanische Regierungsform an. Die Stadt Rhodus wurde erst im peloponnesischen Kriege erbaut, aber sie übertraf die übrigen Städte bald. Eine ausgebreitete Handlung machte die Rhodiser reich und mächtig.

Cypern hatte gleichfalls mehrere Benennungen. Es wurde von Phöniziern und andern Colonien bevölkert. Eine dieser Colonie die Teucer von der Insul Salamis dahin führte,
2820. baute Salamis, welches unter den 9 kleinen Königreichen dieses Landes das mächtigste war, und sich die übrigen unterwarf. Die Perser bezwangen Cypern unter dem Kön. Evelthon. Der Cimonische Frieden, der auf dieser Insul geschlossen wurde, befreyete sie zwar eine Zeit-
3535. lang von ihrem Joche aber Artaxerxes Mnemon
3599. eroberte sie von neuen, ohngeachtet des tapfern Widerstandes des K. Evagoras. Alexander fügte sie seinen Staaten hinzu.

Samos ein Carischer darauf ein Jonischer Staat, gehörte bis in den peloponnesischen Krieg unter die beträchtlichen Seemächte. Es war eine Republic in der sich aber oft einzelne Personen der Regierung bemächtigten. Unter diesen ist Polycrates der berühmteste.

Salamis war von Joniern bevölkert. Unter seinen ältesten Königen ist Telamon, Ajax, eines Anführers vor Troja und Teucers Vater bekannt. Philöus der letzte von ihnen
vor 2900. übergab sie den Athenienſern.

Die übrigen Insuln des Aegeischen Meers sind

sind in den ältesten Zeiten wegen ihrer ausgedehnten und reichen Handlung sämmtlich berühmt gewesen. Besonders gehört hierher: die große Insul **Euböa**, deren König **Palamedes** unter die vorzüglichen Beförderer der griechischen Gelehrsamkeit gezählt werden muß. **Lesbos**, sein philosophischer Regent **Pittacus** ist n. 2800. berühmt; **Lemnos**, sein König Thoas und Hipsipile seine Tochter sind in der Mythologie bekannt. **Aegina**, Aeacus sein König war ein sehr gerechter Regent; **Naxos**, **Paros** und **Delos** sind besonders wegen ihrer Handlung berühmt.

Im Jonischen Meere war die Insul **Corcyra** ein mächtiger Seestaat. Unter ihren Königen ist Alcinous bekannt. Das kleine **Ithaca** war das Vaterland des **Ulysses**.

## §. 11.

An der **Küste von Kleinasien** liessen sich viele griechische Colonien nieder, die sich in den **Jonischen, Aeolischen und Dorischen** Bund theilten und durch eine ausgebreitete Handlung reich wurden. Sie mußten sich dem Crösus und darauf den Persern unterwerfen, von deren Joch sie sich stets zu befreyen suchten. Küste von Kl. Asien.

Unter diesen drey Bündnissen ist das Aeolische das älteste. Sie sind ursprüngliche Thessalier die unter **Achäus**, **Xuthus** Sohn zuerst 2881. nach dem Peloponnes und darauf unter **Penthilus** nach Kleinasien giengen, und daselbst die Städte des Aeolischen Bundes baueten.

Die Jonier haben ihren Nahmen von **Jon**, Achäus Bruder, der sich anfangs mit einer Co-

lonie in Attica niederließ. Ihre Nachkommen
2930. giengen unter Anführung der jüngern Söhne des Codrus nach Kleinasien, und erbauten daselbst die 12 Städte des Jonischen Bundes. Miletus war unter diesen reichen, ihre Handlung weit ausdehnenden, und viele auswärtige Colonien und Comtoire besitzenden Staaten, der angesehnste. Sie waren unzufrieden mit dem persischen Joche, und ergriffen gegen den Kön. Darius Hystaspis die Waffen. Diese Begebenheit veranlaßte den großen Krieg zwischen den Persern und Griechen. Histiäus Herr von Miletus, hatte nemlich hintertrieben daß Darius nicht durch Niederreissung der Brücke nach Miltiades Vorschlag, in die Hände der Scythen geliefert würde. Weil er dafür nicht nach seinem Wunsche belohnt wurde,
3479. und sein Bruder Aristagoras mit dem persischen Stadthalter Artaphernes Streitigkeiten bekam, so hetzten sie die Jonischen Städte zum Aufruhr gegen die Perser auf. Sie bewegten die Athenienser ihnen eine Flotte zu Hülfe zu senden, führten anfangs den Krieg glücklich und eroberten das reiche Sardis. Aber die persische Macht war ihnen zu stark; sie wurden ge-
3486. schlagen, eine Stadt nach der andern, endlich Miletus selbst erobert, und ihr Joch noch härter gemacht.

3000. Die Dorier waren eine Heraclidische Colonie aus Megara von den Athenienfern vertrieben. Ihr Bund war der schwächste.

3535. Alle drey Bündnisse wurden der Herrschaft
3597. der Perser in dem Cimonischen Frieden entrissen. Aber der Antalcidische Friede unterwarf sie ihnen von neuen, bis auf Alexanders Eroberungen.

## § 12.

Die Insul **Sicilien** enthielt sehr viele griechische Colonien die den reichsten und größten Theil des Landes besassen. Unter diesen war das Königreich **Syracus** der mächtigste Staat, und überhaupt eines der wichtigsten Reiche in diesem Zeitraume. Die Carthaginenser setzten sich frühzeitig auf dieser Insul fest, und eroberten einen Theil der Küste. Sicilien.

Sicilien ist eines der ersten Länder die in Europa bevölkert sind. Seine ältesten Bewohner waren die Cyclopen, Lästrigoner, Sicanier, Elymaer und Siculer. Später wanderten viele griechische Colonien dahin. Die Insul war in viele durch die Handlung reiche Staaten getheilt, unter denen keiner wichtiger war als Syracus. um 3270.

Syracus wurde von Archias einem Heraeliden erbaut. Zur Zeit des Kriegs gegen den Xerxes herrschte **Gelon**, Kön. von **Gela** über diesen Staat, ein weiser sehr mächtiger Regent, und einer der größten Männer des Alterthums. Um ihn abzuhalten den Griechen Beystand zu leisten, schloß Xerxes mit den Carthaginensern eine Allianz, die ihn mit großer Macht angriffen, aber von ihm überwunden und zu einem nachtheiligen Frieden genöthigt wurden. Ihm folgten seine Brüder, **Hiero**, ein Freund der Wissenschaften und nach dessen Tode **Thrasibulus**, den die Syracusaner wegen seiner Grausamkeit verjagten, die republicanische Regierungsform annahmen, und um sie zu unterstützen, den **Petalismus** einführten. Gegen das jetzt sehr anwachsende Syracus rief anfangs die Stadt **Leontium**, darauf in einem 3271. 3503. 3511. 3522.

Kriege zwischen Selinus und Egesta diese letzte Stadt die Athenienser zu Hülfe, die so gleich den Entwurf machten sich Sicilien zu bemächtigen. Aber Syracus bewafnete die ganze Insul gegen sie. Die Athenienser belagerten unter den Generalen Nicias und Demosthenes diese Stadt vergeblich, und ihre großen Flotten und Heere wurden unter Anführung des Spartaners Gylippus völlig aufgerieben. Egesta nahm darauf seine Zuflucht zu den Carthaginensern, die große Eroberungen in Sicilien machten. Dionysius, General der Syracusaner fand dadurch Gelegenheit sich der Oberherrschaft in Syracus zu bemächtigen. Er war ein grausamer Regent aber demohngeachtet ein großer Mann und ein Freund der Wissenschaften. Die Carthaginenser erhielten sich durch einen vierfachen Krieg in ihren Besitzungen auf Sicilien, der übrige Theil der Insul gehorchte aber größtentheils dem Dionysius. Sein Sohn und Nachfolger Dionysius II. wurde wegen seiner Grausamkeit von Dion seinen Anverwandten vertrieben. Diesen ermordete Callippicus, der sich zum Herrn von Syracus machte. Dionysius vertrieb ihn und bemächtigte sich der Stadt abermals. Aber die Syracusaner setzten sich mit Hülfe des corinthischen Feldherrn Timoleon von neuem in Freyheit. Dieser große Mann nöthigte auch die Tyrannen in den übrigen Staaten ihre Herrschaft fahren zu lassen, überwand die Carthaginenser, und gab Syracus seine vormalige Stärke wieder.

3570.

3579.

3617.

3633.

## Die zweyte Abtheilung.

### Gewissere griechische Geschichte bis auf den Cimonischen Frieden.

#### §. 1.

Spartas erste Gesch. Lycurg.

Alle griechische Staaten hoben die königliche

liche Regierungsform auf und führten die republicanische ein. In **Sparta** geschah dieses durch **Lycurgs** Gesetzgebung. Dieser Staat wurde gleich anfangs mächtig.

**Lycurg** aus der Familie der Eurytioniden, Sohn des Kön. Enomus verwaltete die Regierung anfangs als Regent, darauf als Vormund des K. Charilaus. Nachher unternahm er eine große Reise, bis ihn die innern Zerrüttungen seines Vaterlandes zurückriefen. Er endigte dieselben durch die Einführung der oben beschriebenen Regierungsform, durch welche die Spartaner mächtig und berühmt wurden. 3100.

Sparta legte den Grund seiner Größe durch Ueberwindung der Messenier, mit denen es zwey blutige Kriege führte. In dem ersten that ihnen der König von Messenien Aristodemus Widerstand, bis zur Einnahme der Festung Ithome. In dem 2ten vertheydigte Aristomenes, einer der größten Helden Griechenlands, die Festung Ira gegen sie 11 Jahre. Die vertriebenen Messenier baueten Messena in Sicilien. Einige andre glückliche Kriege besonders gegen die Argiver unter dem klugen, ränkevollen Kön. **Cleomenes** erhoben Sparta so sehr, daß es von den übrigen griechischen Staaten als die Hauptmacht betrachtet wurde. 3261. 3469.

## §. 2.

**Athen** bekam seine Staatsform völlig durch die Gesetzgebung des **Solons**. **Pisistratus** bemächtigte sich der Herrschaft über diesen Staat, die aber sein Sohn **Hippias** wieder verlohr. Athens erste Gesch. Solon.

3298. Athen hatte keine geschriebene Gesetze. Die geringern Stände der Athenienser fühlten den Druck der vornehmern, aus denen allein die
3361. Staatswürden besetzt wurden, deshalb doppelt. Sie erhielten endlich daß dem Archon Draco aufgetragen wurde ihnen Gesetze zu geben, die aber wegen ihrer übertriebenen Härte wieder abgeschaft wurden. Innere Streitigkeiten zwischen zwey Partheyen an deren Spitze Cylon
3384. und Megacles standen, und die drey Arten der Einwohner Athens, die Diacrier, Pediäer und Paralier zerrütteten den Staat, u. gaben den Nachbaren die Oberhand über ihn, welches besonders der Verlust von Salamis, daß die Megarenser ihnen entrissen, bewieß. Solon und Pisistratus Männer von vornehmen Stande, brachten die Athenienser von ihrer Muthlosigkeit zurück, und unterwarfen ihnen Salamis von neuen. Solon that seinem Vaterlande noch mehrere große Dienste, mit vieler Uneigennützigkeit. Er endigte einen Theil des Drucks der geringern Stände durch die Sisach-
3390. thia, oder Verordnung in Absicht der Schulden, während seiner Archontenschaft. Die Republic trug ihm hierauf die Gesetzgebung auf, und er gab ihr die Einrichtung die wir oben beschrieben haben.

3424. Während seiner Entfernung gleich nach Endigung dieses Geschäffts, bemächtigte sich Pisistratus, ein Mann von großen Eigenschaften der Oberherrschaft. Die Athenienser entzogen sich seinem Joche zweymal; aber er unterwarf sich stets in Stadt von neuem, und erhielt seine Gewalt bis an seinen Todt. Diesem klugen und tapfern Regenten und großen Beförderer der Wissenschaften, folgte zwar sein Sohn
3457. Hippias oder seine beyden Söhne Hipparchus

chus und Hippias in der Regierung. Aber Hipparchus verlohr sein Leben durch die Verschwörung des Harmodius und Aristogiton, und Hippias wurde von den Nachkommen des Megacles oder den Alcmäoniden mit Hülfe der 3474.
Spartaner vertrieben. Die innern Streitigkeiten zwischen den Partheyen daurten indessen fort, mit lebhafter Einmischung der Spartaner in dieselbe.

## §. 3.

Die Athenienser unterstützten die Jonier Anfang
in ihren Bemühungen das persische Joch ab- des persis.
zuwerfen. Dieses verursachte einen Krieg Kriegs.
mit Persien. Darius Hystaspes ließ Griechenland mit großer Macht angreifen, aber seine Heere wurden geschlagen und aufgerieben.

Der vertriebene Hippias fand bey dem persischen Stadthalter von Kleinasien Artapher-
nes Unterstützung. Dieses bewog die Athenien- 3479.
ser vornemlich, dem Aristagoras Beystand bey seiner Rebellion zu geben. Um die Griechen dafür zu strafen, schickte Darius gegen sie eine Flotte und Armee, unter dem General Mardonius, die aber theils durch Sturm verlohren gieng, theils von den Brygiern einem thracischen Volke aufgerieben wurde. Der König sandte darauf ein neues starkes Heer unter dem Datis und Artaphernes gegen sie, welches Euböa eroberte, und von da nach dem festen Lande übergieng. Aber das kleine nur 9000 Mann starke Athenienſische Heer v. 1000 Platäensern verstärkt, schlug unter Anführung des Miltiades das persische auf der Ebne von Marathon aufs Haupt und befreyete Grie- 3494.

chenland. Athen war gegen Miltiades nicht dankbar, so wie auch ein andrer von den Marathonischen Generalen der rechtschaffene Aristides, die Würkungen der republicanischen Eifersucht erfahren mußte. Themistocles einer der größten Genies seiner Zeit, wurde der Held seiner Nation.

## §. 4.

Xerxes Einbruch Griechenl. 3504.

Xerxes suchte die Niederlagen der Perser zu rächen, und grif Griechenland mit einem fürchterlich großen Heer und persönlich an. Aber seine Flotte und Armee wurde in verschiedenen Treffen geschlagen, und Griechenland auf beständig gegen die persischen Angriffe gesichert.

Die griechischen Schriftsteller geben die Grösse des persischen Heers sehr unwahrscheinlich auf mehrere Millionen an. Xerxes alliirte sich zu gleicher Zeit mit den Carthaginensern, daß sie die griechischen Colonien in Sicilien und Italien abhalten sollten, ihren Stammvätern beyzustehen. Seine Armee gieng theils zu Schiffe, theils über eine über den Hellespont geschlagene Brücke nach Europa. Er unterwarf sich Thracien, Macedonien und Thessalien, und fand den ersten Widerstand bey dem Paß Thermopyla, den der Spartanische König Leonidas lange gegen sein ganzes Heer vertheydigte und endlich sein Leben auf diesem Altar des Ruhms opferte. Die Griechen hatten eine starke Seemacht zusammen gezogen, um nach Themistocles Plane Meister zur See zu bleiben. Nach eben dieses Generals Rath, den er durch das Orakul zu Delphos unterstützen ließ, hatten die Athenienser ihre Stadt verlassen,

waren sämmtlich zu Schiffe gegangen, und hatten mit den übrigen Griechen eine starke Flotte formirt, die Eurybiades, spartanischer Admiral commandirte. Xerxes verwüstete Griechenland und Athen, aber die griechische Flotte hielt die persische in dem Treffen bey Artemisium auf, und schlug sie völlig in dem Treffen bey Salamis, worauf Xerxes Griechenland verließ. Sein General Mardonius wurde von den Griechen unter Anführung des Pausanias und Aristides bey Platää zu Lande geschlagen, und 3505.
sein Heer aufgerieben. An eben dem Tage erhielten Leotychides und Xantippus über die persische Flotte bey Mycale einen großen Sieg. Die Perser wagten seitdem keinen Angriff auf Griechenland, und seine Bewohner brachten den Ruhm ihrer Waffen aufs höchste. Alle griechische Insuln und Colonien in Kleinasien warfen das persische Joch ab.

## §. 5.

**Athen** schwang sich in den persischen Kriegen an die Spitze der griechischen Staaten, und endigte diese Kriege vortheilhaft und ehrenvoll durch den **cimonischen** Frieden. Athens Größe.

Die Griechen fochten mit einem zusammenhängenden Glück gegen die Perser. Die Spartaner waren bisher in diesem Kriege das anführende Volk gewesen, aber ihres Königs **Pausanias** Stolz gab Anlaß, daß ihnen die Bundesgenossen diese Anführung nahmen und sie den Athenienſern übertrugen. Themistocles vereitelte die Absicht der Spartaner zu verhindern daß Athen nicht von neuem befestigt würde, und hieng den Piräeus mit der Stadt zusammen. Die Bundesgenossen bewilligten die

Zusammenbringung eines allgemeinen Schatzes zur Führung des persischen Kriegs, unter Athens Aufsicht.

Sparta und Athen hatten indessen einige innerliche Bewegungen. Der K. Pausanias von
3507. Sparta machte einen Anschlag sich mit Hülfe der Perser zum Herrn von Griechenland zu machen, der mit seinem Tode bestraft wurde. Themistocles erweckte den Verdacht seiner Landesleute gegen sich, und dieser Retter Griechenlands wurde durch den Ostracismeis genöthigt, Athen zu verlassen und zu den Persern zu flüchten, bey welchen er starb. Der Admiral dieser
3535. Republic Cimon schlug die Perser im Eurymedon aufs Haupt, und nöthigte sie einen höchst nachtheiligen Frieden zu schliessen der nach seinem Nahmen der Cimonische Frieden heißt, und durch welchen er das Ansehn seines Vaterlands über alle griechische Staaten erhob. Er vermehrte ausserdem ihre Macht durch die Eroberung des reichsten Theils des thracischen Chersoneses.

## Dritte Abtheilung.

## Innere Kriege der Griechen.

### §. 1.

Spartas u. Athens Streitigk.

Zwischen den Atheniensern und Spartanern herrschte gleich anfangs große Eifersucht, die endlich zu offenbaren Kriegen ausbrach.

Sparta hatte Athens Anwuchs anfangs zu verhindern gesucht, und als es dieses nicht vermogte, ihm stets Beweise seiner Abneigung gegeben, welches besonders geschah als Athen
3524. ihm in einem innern Kriege mit den Heloten und Messeniern Hülfe sandte. Die hiedurch gereizten Athenienser ergriffen jede Gelegenheit den

Spar-

Spartanern ihren Haß zu zeigen, vertrieben den Cimon, der ihnen gewogen war, und gaben ihr ganzes Vertrauen dem Pericles, einem Manne von großen Eigenschaften, und vieler Herrschsucht, die ihn bewegte das Volk zu Handlungen zu verleiten die zum großen Schaden des Staats waren. Von diesen waren die beyden vornehmsten, daß er dem Areopagus die Macht nahm die Gesetze zu bestätigen, und dadurch die Athenienſische Staatsform von Grund aus erschütterte und verdarb; und daß er ihren Haß gegen die Spartaner noch mehr entflammte. Neue gegenseitige Beleidigungen verursachten endlich einen Krieg, der besonders die Thebaner Spartas Bundesgenossen traf, welche die Athenienser unter ihren Generalen Myronides, Tolmides und Pericles hart mitnahmen. Cimon wurde zurück gerufen und bemühete sich den Frieden mit Sparta wieder herzustellen, der aber erst nach seinem Tode zu stande kam. Athen fuhr fort seine Größe zu vermehren. Aber sein Glück schwellte es auf, und es begieng so viele Ungerechtigkeiten gegen seine Bundesgenossen und drückte sie so heftig, daß sie nur auf eine Gelegenheit warteten ihr Joch zu endigen.

## §. 2.

Athens und Spartas Uneinigkeiten erregten endlich den peloponesischen Krieg der Athens Größe endigte. — Der peloponensiſ. Krieg.

Zwischen den Corinthern und Corcyräern entstand wegen einer Einmischung in innere Unruhen in Epidaurus ein Krieg, in welchem die Athenienser den Corcyräern Beystand leisteten, und darüber mit Potidäa in Macedonien ihrer Bundesgenossin eine Streitigkeit bekamen. 3551.

kamen. Corinth erhielt sehr leicht den Beystand der Spartaner, und da Athen durch Pericles zur Gegenwehr aufgemuntert wurde, so
3553. entstand daraus ein 24 Jahre daurender blutiger Krieg, den man gewöhnlich den peloponensischen zu nennen pflegt, und den man als die erste Ursache des Umsturzes der griechischen Größe ansehn muß. Die mehrsten griechischen Staaten nahmen Antheil daran, und waren unter Athen und Sparta getheilt. Pericles zeigte den Athenienseru, daß das einzige Mittel den Krieg glücklich zu führen die Erhaltung ihrer Obermacht zur See sey. Sie behielten dadurch die ersten 5 Jahre die Oberhand, ohngeachtet die Feinde öfters ihre Staaten verheerten, eine heftige Pest in ihren Mauren wütete und Pericles im 2ten Jahre des Kriegs starb. Athen glaubte sich so gar stark genung zu fühlen, sich in die Unruhen mischen zu können die
3559. damals in Sicilien zwischen Syracus und Leontium herrschten. Sie nöthigten auch die Spartaner durch die Eroberung des Hafens Pylos, wiewohl vergeblich, um Frieden zu bitten. Aber im folgenden Jahre schlug sie der spartanische
3561. General Brasidas bey Amphipolis aufs Haupt, welches einen Frieden bewürkte, der von seinem Hauptbeförderer dem athenienssischen General
3562. Nicias der Nicische heißt. Da aber viele von den an dem Kriege theilnehmenden Nationen in den Waffen blieben, so verursachte dieses und Zuhetzungen des Alcibiades, des jetzigen Lieblings der Athenienser, eines Mannes von
3566. den glänzendsten Eigenschaften, einen neuen Bruch. Bey einem ziemlich guten Erfolg der athenienssischen Waffen mischte sich diese Nation abermals in die Sicilischen Unruhen, zwischen
3570. Syracus und den Egestinern, nach Alcibiades Plane, den man aber gleich Anfangs das Commando

mando über die dazu bestimmte Expedition abnahm, und ihn nöthigte zu den Spartanern zu flüchten. Die Unternehmung auf Sicilien fiel höchst unglücklich aus und erschöpfte Athen. Alcibiades brachte sein Glück zu den Spartanern, bis ihn seine Ausschweifungen nöthigten, auch aus diesem Staate zu entweichen. Er 3572.
gewann wiederum so vielen Einfluß in Athen, daß er daselbst nach einigen heftigen Erschütterungen, die Einführung einer weitläuftigen Aristocratie bewürkte, und von neuen an die Spitze der Armee gestellt wurde. Nun brachte er bald die Spartaner wiederum so weit, daß sie abermals vergeblich um Frieden baten. Aber die unbeständigen Athenienser nahmen dem Alcibiades das Commando wieder, nach einem Verlust den der spartanische Kön. **Lysander** ihrer Flotte zugefügt hatte. Beyde Nationen, waren jetzt auf das äußerste geschwächt, am mehrsten die Spartaner. Aber ihr geschickter Ge- 3579.
neral Lysander überfiel die Athenienser bey **Aegospotamos** und schlug sie auf das Haupt. Athen wurde erobert, und seine Regierungs-Verfassung von seinen Feinden umgeworfen, indem Lycurg die höchste Gewalt in die Hände 3580.
von 30 Personen gab. Athen wurde von der Tyranney dieser Oligarchie durch eine Parthey Misvergnügte an deren Spitze **Thrasibulus** stand befreyt, und erhielt von dem Spartanischen König Pausanias Frieden, und die Wiederherstellung der Democratie. Athen erhohlte sich zwar in der Folge, aber ohne wiederum zu seiner vorigen Größe zu gelangen, welches besonders sein inners Verderben verwehrte. Wie sehr es seinen ehemaligen Geist verlohren, beweiset die gleich nach der Vertreibung der 30 Tyrannen geschehene Hinrichtung des **Socrates**.

§. 2.

§. 3.

Thebens Grösse.

Sparta war nun der herrschende Staat in Griechenland. Aber da es seine Macht mehr mißbrauchte als Athen, so lag es endlich dem allgemeinen Haße unter, und die **Thebaner** entrissen ihm die Obermacht.

Lysander machte seine Nation zwar zu Siegern über Athen, aber er verdarb sie auch dadurch, daß er ihr Liebe zum Reichthum einflößte, und sie durch sein willkürliches Verfahren allen andern Völkerschaften verhaßt machte. Er reizte endlich selbst den Argwohn der Republic gegen sich, die ihn die vornehmste Verwaltung ihrer Geschäfte nahm und sie dem

3583. rechtschaffenen und tapfern König Agesilaus II. gab. Die Spartaner nahmen Antheil an dem Kriege des Cyrus gegen seinen Bruder Artaxerxes Mnemon, und machten unter Dercyllidas, besonders aber unter Agesilaus solche grosse Eroberungen in Kleinasien, daß die Perser kein Mittel fanden sich zu vertheydigen, als daß sie andre griechische Nationen gegen sie durch Bestechungen aufwiegelten, an deren Spitze die Thebaner und Athenienser standen. Diese waren so glücklich gegen sie, daß sie den K. Agesilaus zurück rufen mußten. Agesilaus schlug

3590. die Alliirten zwar bey Coronea; aber die Perser fochten unter Anführung des Athenienſers Conon, und die Athenienser unter Iphicrates glücklich gegen sie. Dieses nöthigte Sparta sich mit dem persischen Hofe zu setzen, und einen allgemeinen Frieden durch den Antalcidas der demselben auch den Nahmen gegeben, zu schliessen, wodurch alle griechische Colonien

3597. in Asien den Persern unterworfen wurden.

Sparta

Sparta blieb hiedurch abermals Meister in Griechenland. Aber eine übertrieben ungerechte Handlung nahm ihm endlich diese Herrschaft auf immer. Die Spartaner bemächtigten sich nemlich durch Ueberfall der Stadt Theben. **Pelopidas** einer von den von ihnen vertriebenen Thebaner entriß ihnen diese Eroberung, und erhielt den Beystand der Athenienser, als die Spartaner einen ähnlichen fehlgeschlagenen Versuch auf den Piräeus gemacht hatten. Der thebanische General **Epaminondas** schlug die Spartaner bey **Leuctra**, und alle mit ihnen verbundene Städte fielen von ihnen ab. Ohngeachtet nun Athen aus Eifersucht gegen Theben von der Allianz absprang, und sich mit Sparta alliirte, auch die Perser deutlich auf spartanischer Seite waren, so behielt doch der große Epaminondas die Oberhand, und schlug die Alliirten in dem Treffen bey **Mantinea** wo er selbst blieb. Spartas Macht war durch diese beyde Treffen gebrochen. Epaminondas Tod machte die Thebaner zum Frieden willig, von dem sich zwar die Spartaner ausschlossen, aber auch den Krieg nicht eifrig fortsetzten. Agesilaus führte den Egyptern ein Hülfscorps gegen die Perser zu, und starb auf diesem Zuge.

3606.

3613.

3621.

## §. 4.

**Philipp** König von Macedonien bediente sich der Uneinigkeit der Griechen, und ihrer daraus entstandenen Schwäche sich Griechenland zu unterwerfen.

Philipp K. v. Maced. unterwirft sich Griechenl.

Die Thebaner waren nicht mächtig genung den Vorzug zu erhalten den ihnen Epaminondas verschaft hatte. Philipp K. von Macedonien gab diesem Reiche einen Grad der Stärke,

3638. der Griechenland gefährlich wurde. Die Athenienser kriegten mit ihm in Thracien, und zwey so genannte heilige Kriege (denn auch die heydnische Geschichte kennt diesen traurigen Unsinn) führten ihn in Griechenland. Die Bemühungen des patriotischen Demagogen **Demosthenes**, und die Tapferkeit des letzten großen Generals der Athenienser **Phocion** konnten sein Glück nicht hemmen. Philipp schlug das vereinigte griechische Heer bey **Chäronea** in einem

3646. so entscheidenden Treffen, daß die Griechen es nicht weiter wagen konnten ihm Widerstand zu thun. Philipp gab ihnen den Frieden mit grosser Klugheit unter den sanftesten Bedingungen. Er ließ sich auf einer Versammlung zu Corinth zum allgemeinen Feldherrn der Griechen gegen die Perser erklären, und unter diesem Nahmen blieb Griechenland ihm und seinem Sohn Alexander unterworfen.

# Das achte Capitel.

## Geschichte von Macedonien.

**Quellen:** Münzen, die allgemeinen, und griechischen Schriftsteller. Hülfsm. S. gr. Hb. p. 603.

### §. 1

Aeltre Macedon. Geschichte

**Macedonien** hatte anfangs mehrere Nahmen und wurde von vielen Nationen bewohnt. Was wir von seiner alten dunkeln Geschichte wissen, betrifft das kleine Reich **Edessa** oder **Aegea**, welches seine Herrschaft über ganz Macedonien verbreitete.

**Caranus** ein Heraclide, kam nach **Edessa** als daselbst Midas regierte, bemächtigte sich der Stadt und nannte sie **Aegea**. Seine bekanntesten Nachfolger sind: **Perdiccas** I. 2371.

Ar-

Argäus I. **Amyntas** I. mußte Persische Hoheit anerkennen. **Alexander** I. **Perdic=** 3505.
cas II. nahm Antheil an dem peloponnesischen Kriege gegen die Athenienser; **Archelaus; Ores=tes, Aeropus, Pausanias, Amyntas** II. **Alexander** II. Sein Halbbruder Ptolomäus Alorites erregte gegen ihn einen bürgerlichen Krieg, den der Thebaner Pelopidas vermittelte und des Königs Bruder **Philipp** als Geissel mit sich nach Theben nahm, woselbst das vortrefliche Genie dieses Prinzen ausgebildet wurde. Nach Alexanders unbeerbten Tode zerrütteten die Partheyen der Prinzen von Geblüte gegen seinen Bruder **Perdiccas** und dessen Sohn den jungen **Amyntas** III Macedonien, welches Anlaß gab, daß die Macedonier, **Philipp** anfangs zum Vormunde des Amyntas und darauf 3624.
zum Könige erklärten.

## §. 2.

**Quellen: Demosthenes** Reden; **Plutarchs** Lebensbeschreibungen des Philipps und Phocions. **Hülfsm.** Gr. Handb. S. 607.

**Philipp** erweiterte die Gränzen von Ma- Philipps
cedonien durch große Eroberungen, gab sei- Regier.
nem Reiche innere Stärke, und machte sich endlich zum Herrn von Griechenland. Sein trauriger Todt.

Philipp ist einer der größten Leute, die die Geschichte kennt. Nie hat es ein Prinz besser verstanden, Tapferkeit und Krieges=Erfahrenheit mit Staatsklugheit zu verbinden. Er überwand alle Mitbewerber um die Krone, gewann die Liebe der Nation, bildete die Macedonier zu Soldaten, bezwang die Päoiner, besiegte die Illyrier, entriß den Athenienser die Städte Amphipolis, Pydna und Potidäa, und bemächtigte

tigte sich des reichen Landes zwischen dem Strymon und Nessus. Er hatte stets sein Augenmerk auf Griechenland gerichtet. Die Thessalier baten ihn um Beystand gegen ihre Tyrannen Lycophron und Pitholaus, die Philipp auch,
3632. ohngeachtet des Beystandes der Phocier überwand. Er suchte darauf durch Thermopylä in das eigentliche Griechenland zu dringen, welches aber die Athenienser durch Besetzung dieses Passes verhinderten. Ohngeachtet diese Republic die mehrste Ursache hatte, den Anwuchs seiner Größe zu verhindern, der Redner Demosthenes ihr auch ihre Gefahr deutlich genug zeigte; so wußte doch Philipp gewöhnlicherweise die Würkungen ihrer Furcht zu verhindern, und die völlige in der Republic herrschende Verderbniß verhinderte, daß man selten gegen ihn mit Lebhaftigkeit verfuhr. Er setzte den Krieg in Thracien glücklich fort und hatte Olynthus erobert, als ihn die Thebaner gegen die Phocier zu Hülfe riefen. Diese hatten sich einiger Aecker bemächtigt die dem delphischen
3636. Apoll gehörten, und als sie die Amphyctionen zu einer Geldstrafe verdammten, sich in Besitz des Tempels und seiner Schätze gesetzt. Die Amphictyonen trugen den Thebanern die Execution gegen sie auf. Weil sie sich aber die Allianz der Athenienser und Spartaner erworben hatten, so fühlten sich die Thebaner zu schwach und baten Philipp um Hülfe. Der König hintergieng die Athenienser und bewog sie zum Frieden, brach in Phocis und überwand diese Nation leicht. Er machte von seinem Siege aus Staatsklugheit keinen weitern Gebrauch, als daß er sich die beyden Stimmen beylegen ließ, die die Phocier in dem Rathe der Amphictyonen gehabt hatten, wodurch er sich einen starken Einfluß in die griechischen Angelegenheiten versicherte.

cherte. Hierauf grif er Thracien von neuen an, welches einen abermaligen Krieg mit Athen hervorbrachte. Der athenienſiſche General **Phocion** ſetzte dieſesmal ſeinem Glücke Schranken, hetzte den perſiſchen Hof gegen ihn auf, zerſtörte die macedoniſche Handlung, und nöthigte ihn die Belagerungen von Perinthus und Byzanz aufzuheben. Die Locrier hatten ſich unterdeſſen des Hafens Cirrha, welcher dem delphiſchen Apoll gehörte, bemächtigt, und Philipp brachte es dahin, daß ihm von den Amphictyonen die Execution gegen ſie aufgetragen wurde. Er brach durch Thermopylä, und ſchlug die vereinigten Locrier und Athenienſer. Aber anſtatt in Locris zu dringen bemächtigte er ſich der feſten Stadt Elatea. Dieſes öfnete allen Griechen die Augen über ſeine Abſichten. Sie alliirten ſich ſämmtlich gegen ihn; wir haben aber oben erzählt, wie er durch den Sieg bey **Chäronea** ihren Widerſtand vereitelt, und ſich zum Herrn von Griechenland gemacht hat. 3643. 3646.

Er machte bey ſeiner Zurückkunft in Macedonien Anſtalten zum perſiſchen Kriege die ſein Tod unterbrach. Philipp hatte ſeine Gemahlin **Olympias** verſtoſſen, und an ihrer ſtatt Cleopatra geheyrathet. Er war darüber auch mit ſeinem Sohn **Alexander** zerfallen. Man ſöhnte ſie indeſſen wieder mit einander aus, und Philipp gab ſeine Tochter Cleopatra an Olympias Bruder Alexander K. von Epirus. Bey der Feyer dieſer Vermählung wurde der König von Pauſanias dem Hauptmann ſeiner Leibwache erſtochen, nicht ohne Verdacht, daß Olympias und ſelbſt Alexander Antheil an dieſer That genommen. 3648.

## §. 4.

**Quellen:** Q. Curtius Rufus, Alexanders

des Großen Thaten. Arrians, Feldzüge Alexanders des Gr. Plutarchs Leben desselben; die allgem. G. Schr. Diodor und Justin, und die tactischen Schriftst. Frontinus und Polianus. Hülfsm. Gr. Handb. S. 675. thue hinzu Examen critique des anciens historiens d'Alexandre le Gr. par Mr. de St. *Croix*, Par. 1751. 4to.

Alexanders Regierung.

Alexander der Große befestigte die Herrschaft der Macedonier über die benachbarten Nationen und über die Griechen. Er wandte darauf seine Waffen gegen das persische Reich, welches er sich in fünf Feldzügen unterwarf; bezwang einen Theil von Indien, errichtete das größte Reich, das die Welt bis zu seinen Zeiten gesehen hatte, und starb mitten in dem Laufe seiner Siege.

Alle von Philipp bezwungene Nationen ergriffen die Waffen von neuen bey seinem Tode um das macedonische Joch abzuwerfen, und das schon nach Asien abgesandte Heer wurde durch seinen Anführer Attalus zum Aufruhr gereizet. Der junge 20jährige Alexander überwand alle diese Gefahren. Er nöthigte die Griechen ihn wiederum zum allgemeinen Feldherrn zu ernennen, ließ den Attalus aus dem Wege räumen, bezwang die Thracier, Triballier,
3649. Geten, Illyrier und Taulantier, flog nach Griechenland, weil dasselbe von neuem abgefallen war, und nöthigte es nach der Zerstörung von Theben zur Unterwerfung. Alexander gieng
3656. darauf mit einem mäßigen Heer nach Asien herüber, die Perser anzugreifen. Er fand zuerst Widerstand am Flusse Granicus, wo er ein persisches Heer mit Lebensgefahr schlug. Auf diesen

diesen Sieg folgte die Eroberung von einem 3651.
großem Theil von Kleinasien. Er war auch so
glücklich, daß die Perser, Memnon, ihren einzi-
gen geschickten General verlohren. Beym An-
fang des folgenden Feldzugs fiel Alexander in
eine tödliche Krankheit, von der ihn sein Arzt
Philipp heilete, als Darius Codomannus in
die Päße von Cilicien herein gegangen war,
dem Könige den Eintritt in Großasien zu ver-
wehren. Alexander schlug ihn bey Issus ent-
scheidend, eroberte sein Lager und bekam seine
Familie gefangen. Alexanders Glück schwellte
jetzt seinen Stolz auf, und verdarb seinen Cha-
racter. Die Folgen dieses Sieges machten sei-
ne Größe deutlich. Die ganze syrische, phöni-
zische und jüdische Küste fiel in seine Hände;
doch kostete ihm Tyrus eine lange blutige Be-
lagerung. Darius that ihm vergeblich sehr vor-
theilhafte Friedensvorschläge. Nach Eroberung
von Gaza unterwarf sich ihm Egypten ohne 3652.
Schwerdtschlag. Er unternahm einen thörig-
ten Zug nach Lybien, das Orakel des Jupiter
Hammons zu befragen, und ließ sich von dem-
selben für Jupiters Sohn erklären. In Egyp- 3653.
ten legte er den Grund zu der Stadt Alexan-
drien, und gieng darauf nach Mittelasien, über
den Euphrat und Tiger. Er schlug den Kö- 3654.
nig Darius bey Gaugamelas zum drittenmale
und diese Schlacht entschied das Schicksal des
persischen Reichs. Darius entfloh nach den
nordlichen Gegenden, und Babylon, Susa und
Persepolis fielen in die Hände des Siegers, der
Persepolis trunkenerweise verbrennen ließ. Ein
Abfall der Griechen in dieser Zeit wurde von
Antipater Stadthalter von Macedonien durch
den Sieg bey Megalopolis bald geendigt. Alex-
ander verfolgte indessen den Kön. Darius, ge-
gen welchen der Stadthalter von Bactrien Bes-

sus eine Verschwörung stiftete und ihn ermor-
dete. Die Provinzen Medien, Parthien, Hyr-
canien, Margien u. Arien, unterwarfen sich Alex-
andern. Dieser unvergleichbare glückliche Er-
3655. folg seiner Waffen vermehrte seinen Solz im
gleichem Grade, und machte zugleich ihn und
seine Generale zu Weichlingen. Viele von sei-
nen alten Soldaten wurden dadurch von ihm
abwendig gemacht, andre machte ihr Reich-
thum unzufriedrn mit der Fortsetzung des Kriegs,
alle kränkte es daß Alexander anfieng den Per-
sern gleiche Vortheile mit ihnen einzuräumen,
und auch diesen als seinen Unterthanen zu be-
gegnen. Die Unzufriedenen machten gegen ihn
eine Verschwörung an deren Spitze Dymnus
stand. Sie wurden aber entdeckt; **Philo-
tas, Parmenio's** des besten Generals des Kö-
nigsSohn, wurde in ihr Schicksal verwickelt, u. er
und sein Vater hingerichtet, der letzte meuchel-
mörderischer Weise. Alexander brauchte ver-
schiedene Mittel den Folgen der Unzufrieden-
heit des macedonischen Heers zuvorzukommen,
und setzte seine Eroberungen über die Everge-
ten, Arachosier, das rebellirende Arien, Paro-
3656. pamisus, Bactrien und Sogdien fort. In Bac-
trien bekam er den Bessus gefangen, und zog
ihn zur Strafe. Er theilte sein Leben zwischen
dem Kriege und den üppigsten Bachanalien.
Bey einer dieser wilden Ausschweifungen tödte-
er mit eigner Hand, seinen Milchbruder **Cli-
tus** der ihm am Granicus das Leben errettet
hatte. Er forderte von seinen Unterthanen ihn
nach Orientalischer Art durch Niederwerfung
auf die Erde zu grüssen, und opferte den Phi-
losophen Calisthenes bey einer neuen Verschwö-
rung des Hermolaus, diesem seinem Stolze
3657. auf. Nach völliger Bezwingung des persischen
Reichs wandte er seine Waffen gegen Indien,

und

und bemächtigte sich der Länder diesseits des Indus. Nach dem Uebergange über diesen Fluß traf er einen muthigen Widerstand von dem Könige **Porus** an, den er aber am Hydaspes schlug, gefangen bekam, und zu seinem Freunde machte. Als er bis an den Fluß Hyphasis durchgedrungen war, weigert sich seine Armee so entschlossen ihm weiter zu folgen, daß er ihr nachgeben mußte. Er gieng bis an den Hydaspes zurück, und diesen Fluß und den Indus mit einer Flotte und Armee herauf, um das Weltmeer zu erreichen. Alle Nationen an beyden Ufern wurden bezwungen. Bey Eroberung der Stadt der Mallier kam er in Lebensgefahr. Die Flotte seegelte unter Nearchus um die asiatische Küste nach dem Euphrat, und Alexander gieng mit einem höchst beschwerlichen Marsche durch die Sandwüsten von Gedrosien, nach den persischen Staaten zurück. Sein Zug war zwar eine Reihe der ausschweifendsten Feste, aber er stellte doch auch allenthalben Ruhe und Ordnung wieder her, und machte viele vortrefliche Einrichtungen. Am Tiger dämpfte er abermals eine schwere Meuterey seiner Macedonier mit großer Standhaftigkeit. Zu Ecbatana starb **Hephästion**, Alexanders erster Liebling, den er mit Ausschweifung betraurte. Bey seiner Zurückkunft nach Babylon machte er Plane auf das Zukünftige, die seinen gränzenlosen Stolz bewiesen. Aber seine glänzende Laufbahn war geendigt. Sein Körper erlag unter seinen unmäßigen Ausschweifungen, und er zog sich eine Krankheit beym Trunk zu, oder wie andre unwahrscheinlicher wollen, die Familie des macedonischen Stadthalters Antipater, ließ ihm Gift beybringen, so daß ein Fieber sein Leben in 32 Jahre seines Alters endigte. — Man kann die Laster und Verbrechen dieses ausserordentlichen

3658.

3659.

3660.

Prinzen, welche die zweyte Hälfte seiner Geschichte nach der Schlacht bey Issus schänden, auf keine Art vertheydigen. Aber an der andern Seite besaß er auch solche auszeichnende Eigenschaften, daß er den Nahmen des Großen gewiß verdient, und besonders beweisen diejenigen Schriftsteller die mit jetziger Mode-Empfindley, ihn gerne zu einem blossen Weltbestürmer der gar keine Aufmerksamkeit auf das Beste seiner eroberten Staaten gehabt, machen wollen, daß sie Arrians Erzählung nicht mit Aufmerksamkeit gelesen haben.

# Das neunte Capitel.

## Geschichte des östlichen Asiens.

**Quellen:** Die **allgemeinen** Geschichtschreiber und Geographen. Die Geschichtschreiber Alexanders des Großen. **Onesicritus, Megasthenes** und **Erastothenes** Ueberbleibsel. Die **Schinesischen** Schriftsteller.

**Hülfsm.** Histoire des Indes, orientales anciennes & modernes. S. p. Mr. l'Abbé *Guyon*. Par. 1744. 12mo. u. gr. Handb. S. 633. thue hinzu: Histoire generale de la Chine ou Annales du *Tong-Kien-Kang-Mu.* — publiées p. Mr. l'Abbé Grossier & dirigées, p. Mr. le *Roux des Hautesrayes*, Paris 1777. 4to 1 Tom.

### §. 1.

**Geschichte v. Indien.**

Das östliche Asien war den Alten wenig bekannt. Wir finden die **Indianer** indessen häufig in der Geschichte der mittelasiatischen Königreiche, und mit mehrerer Gewißheit in Alexanders Geschichte genannt.

Das östliche Asien ist sehr frühzeitig bevölkert. Aber die Schriftsteller aus denen wir die

die älteste Geschichte schöpfen müssen, schrieben zu weit entfernt von diesen Gegenden und kannten sie nicht. Sie nannten alle östliche Gegenden in Asien wo ihre geographische Kenntniß aufhörte, Indien, dachten sich eine Reise dahin sehr gefährlich, und wenn sie von ihren Heroen etwas großes sagen wollten, so liessen sie sie einen Zug nach Indien thun. Daher sind die Erzählungen der fabelhaften Züge des Bachus, des Hercules, und des Sesostris in diesen Gegenden entstanden. Ctesias sagt, daß die assyrischen Könige mit den Indianern gekriegt hätten, welches, diese Benennung auch in engern Verstande genommen, nicht unwahrscheinlich ist.

Darius Hystaspis besiegte einige Indische Nationen. um 3480.

Von wie wenigen Belang diese Eroberung gewesen sey, zeigt der geringe Tribut von 360 Talenten. Unter Xerxes Heere finden wir Indianer. Als Alexander Indien angrif, war es unter viele Nationen getheilt, die er bis an den Fluß Hyphasis größten theils überwand. 3657.

## §. 2.

**Schina** den östlichsten Theil von Asien kennen wir aus seinen eigenen Schriftstellern. Aber ihre Erzählungen erhalten erst etwa 300 Jahre vor Ablauf dieses Zeitraums eine historische Gestalt. Geschichte v. Schina.

Schina ist sehr frühzeitig bevölkert. Seine älteste Geschichte ist, wie die Geschichte aller andern Nationen höchst fabelhaft. Nach ihr regieren über Schina durch viele tausend Jahre Götter, Tien-Hoang-Schi, und fabelhafte Königs Familien, Ti-Hoang-Schi, Tiehu-Tehu-Ri. zu welchen letztern Fo-Hi der Gesetzgeber der Schinesen gehört; U-Ti, unter welcher Familie

um 1628. lie sich mit Yao das Schu-King an fängt, aus welchem die Schinesen ihre älteste Geschichte schöpfen. Aber dieses Buch thut der Foderung eines historischen Critikers keinesweges ein Gnüge. Die folgenden königlichen Häuser dieser ersten dunkeln Periode, sind die Hia 1776. Schang 2216 Tschehu 2862. Tong-Schehu 3301. Mit dieser Dynastie fängt durch das erste ächte Geschichtbuch die Chronic Tschün-

3301. Tsieu, die Schinesische Geschichte an gewisser zu werden. Die Schinesischen Regenten aus derselben waren durch ihre mächtige Vasallen sehr geschwächt.

# Das zehnte Capitel.
## Geschichte von Carthago.

**Quellen:** Die allgemeinen Geschichtschreiber; Ueberbleibsel von **Timäus, Philistus, Ephorus, Aratus** und **Menander. Hülfsmittel:** S. gr. Handb. S. 636.

### §. 1.

Aelteste Geschichte v. Carthago.

**Carthago** oder **Carthada** ist von Phöniziern zu einer ungewissen Zeit gebaut. Nachdem es seine erste Schwäche geendigt hatte, so machte es sich zum Meister von dem westlichen mittländischen Meere, und erwarb sich viele Besitzungen auf der gegen überliegenden Küste von Europa.

Die alten Geschichtschreiber erzählen den Ursprung von Carthago sehr widersprechend. Nach der gewöhnlichen Meynung wurde es von Dido oder Elisa, Witwe des Sigäus, Schwester des Kön. Pygmalion von Tyrus, die der Geitz und die Verfolgung ihres Bruders aus

3098. Phönizien vertrieb, erbauet. Nach Didos durch

den

den Numidischen König Jarbas verursachten Tode schweigen die Schriftsteller bis auf Cyrus Zeiten von diesem Staate. Um diesen Zeit- 3445.
punkt suchten die Carthaginenser sich auf den Insuln des mittländischen Meers festzusetzen, scheinen aber in Africa noch schwach gewesen zu seyn. Durch ihre ausgebreitete Handlung wurden sie Meister auf dem westlichen mittländischen Meere, eroberten Sardinien, Corsica, und Malta, hatten Colonien in Spanien, und besassen die glücklichen Insuln in atlantischen Meere. Cambyses drohete sie zu bekriegen, aber Darius Hystaspis suchte ihr Bündniß. 3500.

## §. 2.

Die Carthaginenser suchten sich besonders auf Sicilien festzusetzen. Sicilianis. Kriege.

Das reiche und bequem gelegene Sicilien war das Hauptaugenmerk der Carthaginenser, und sie erwarben sich frühzeitig Besitzungen an seiner Küste. Ihre Bemühungen sie zu vermehren, und die deswegen gegen den Kön. Gelon 3504. und Dionysius 3574. geführten Kriege, haben wir oben erzählt. Ohngeachtet der am Crimesus gegen Timoleon verlohrnen Haupt- 3644.
schlacht, einer wüthenden Pest in ihrem Gebiet und eines Kriegs gegen die Africaner, erhielten sie sich doch auf der Küste von Sicilien, machten sich von ihrer Unterwürfigkeit unter den Africanischen Nationen loß, und führten verschiedene glückliche Kriege, unter denen ein Krieg gegen die Cyrenäer der berühmteste ist. Hanno einer ihrer reichen Bürger machte einen unglücklichen Versuch, sich zum Herrn von 3647.
Carthago zu machen. Als Alexander Tyrus belagerte leistete es dieser Stadt zwar keine Hülfe, aber es nahm doch die flüchtigen Tyrer 3652.
auf. Das

# Das eilfte Capitel.
## Geschichte der Römer.

**Quellen:** Die *Fasti Capitolini*; Ueberbleibsel des **Fabius Pictor** 3750. **M. Porcius Cato** 3750. **L. Calpurnius Piso** 3500. **Q. Claudius Quadrigarius.** 3900. **Q. Valerius Antias** 3900. **Lucius Fenestella** 3983. u. von **Ennius** Annalen 30. **T. Livius Patavinus** Geschichtsbücher 3970. **Messala Corvinus** Augustische Familie 3970. **Dionysius von Halicarnaß** Werke 3976. **Vellejus Paterculus** römische Geschichte 20. nach **C. G. L. Annäus Florus**, abgekürzte römische Geschichte 110. **S. Rufus Festus** kurze Beschreib. der römischen Siege und Eroberungen 370. Dieses Schriftstellers u. **P. Victors** Beschreibungen der Stadt Rom 370. **Eutropius** Auszug der römischen Geschichte 370. **Aurelius Victor** römische Geschichte 400. **M. Aurelius Caßiodors** kurze Chronic 540. **Jordanes** Reiche und Zeitenfolge 560. — **Hülfsm.** S. gr. Handb. S. 642. thue hinzu: the Roman history by *Goldsmith*, Lond. 1769. 8vo.

### §. 1.

Aeltrer Zustand v. Italien.

**Italien** wurde von vielen Nationen bewohnt unter denen die **Etrurier** und **Lateiner** die merkwürdigsten sind.

Die beyden Hauptnationen, welche Italien bevölkert haben, sind die gallischen Celten und die Griechen. Doch haben sich asiatische und vermuthlich afrikanische Nationen darin niedergelassen. Es ist ein höchst ungewisses Geschäfte die Abstammung dieser Nationen aufzusuchen. Die Etrurier waren bey weiten das mächtigste, ausgedehnteste und cultivirteste Volk

in

in Mittel-Italien, aber wir wissen nichts von ihrer speciellen Geschichte ausser ihren Kriege mit den Römern. Sie formirten damals 12 conföderirte Staaten, deren erste Staatsbeamte Lucumonen hiessen.

In der Gegend wo Rom nachher erbaut wurde wohnten anfangs **Oenotrier**, mit denen sich griechische Colonien vereinigten. **Latinus** einer von ihren Königen gab ihnen, so sagen die Schrifsteller dieses dunkeln und fabelhaften Zeitpunkts, den Nahmen Lateiner. 2220.

**Aeneas** Anführer eines Haufen flüchtiger Trojaner kam unter seiner Regierung nach Italien, heyrathete seine Tochter Lavinia, und bauete die Stadt **Lavinium**, über welche und die von seinem Sohn Ascanius erbauete Stadt **Alba Longa**, die Nachkommen seines zweyten Sohns **Aeneas Sylvius**, die **Sylvier** über 400 Jahre regierten. 2800.

**Numitor**, Procas Sohn wurde von seinem Bruder **Amulius** vertrieben, und seine Tochter **Rhea Sylvia** zur Vestalin gemacht. Aber sie kam gleichwohl mit Zwillingen, den **Romulus** und **Remus** nieder, welche auf eine wundervolle Art erhalten wurden und ihren Großvater wieder auf den Thron setzten.

## §. 2.

## Erbauung von **Rom** durch **Romulus** und **Remus**.

Roms Erbauung.

Numitor schenkte seinen Enkeln einen Erdstrich an der Tiber, woselbst sie die Stadt **Rom** auf dem **palatinischen** Berge erbaueten. Diese gewöhnliche Erzählung von Roms Ursprung wird gleichwohl von vielen Schriftstellern mit triftigen Gründen in Zweifel gezogen, und es ist gewiß, daß man sich weder auf die Geschichte noch auf die Zeitrechnung in der ältern römi- 3230.

schen

schen Historie verlassen kann. Diese thut indessen hinzu, daß Romulus sich durch Ermordung seines Bruders in der Regierung seines neuen Staats befestigt, der innern Einrichtung desselben durch Erwählung eines Senats, und die daraus entstandene Unterscheidung der patricischen oder adelichen von den plebejischen oder bürgerlichen Familien, die Hauptform gegeben, und seine Macht durch Aufrichtung eines Asyls, die Vereinigung mit den Sabinern nach der Raubung ihrer Weiber, und glückliche Kriege vermehrt habe. Er wurde von dem Senat ermordet und nach seinem Tode unter dem Nahmen **Quirinus** göttlich verehrt.

## §. 3.

Roms Könige.

### Regierungen der Könige, **Numa Pompilius, Tullus Hostilius, Ancus Marcius, Tarquinius Priscus** und **Servius Tullius.**

3270. **Numa Pompilius** ein weiser Regent bildete die Römer, richtete ihren Gottesdienst ein, gab ihnen Gesetze, flößte ihnen Liebe für den Ackerbau ein, und führte sie zu bürgerlichen Beschäftigungen.

3313. **Tullus Hostilius** erweiterte Roms Besitzungen, besonders durch Bezwingung der Albaner, wobey der Römer **Horatius** in einem National-Zweykampf siegte.

3345. **Ancus Martius** fochte glücklich gegen die benachbarten Nationen, und verbesserte und erweiterte Rom.

3370. **Tarquinius Priscus** machte die Lateiner von Rom abhängig, und fochte glücklich gegen die mächtigen und reichen Etrurier. Mit der ihnen abgenommenen Beute, bauete er die Stadt aus.

Ser-

**Servius Tullius** erhielt sich ohngeachtet seiner gemeinen Abstammung, durch seine Klugheit auf dem Throne, und gewann den Adel dadurch, daß er ihm eine völlige Oberhand in den Staatsgeschäften in die Hände spielte. Nach einer glücklichen Regierung wurde er von seiner Tochter Tullia und seinem Schwiegersohn Tarquin ermordet. 3407.

## §. 4.

**Tarquinius** des Stolzen willkürliche Regierung bewegte die Römer die königliche Regierung völlig abzuschaffen. Tarquin d. Stolze.

Tarquin, ein Regent von großen Gaben, dehnte die königl. Vorrechte mit Härte und Grausamkeit über die Schranken aus, die ihnen die Römer gesetzt hatten. Sein auswärtiges Glück, nöthigte seine Unterthanen eine Zeitlang zur Ertragung seines Joches. Als aber sein Sohn Sextus Tarquinius die Gemahlin des Tarquinius Collatinus **Lucretia** schändete, und diese sich selbst tödtete so erregten Collatinus, Lucretius und Brutus einen Aufstand, durch welchen der König Tarquin von Rom verjagt, und die königl. Regierungsform aufgehoben wurde. 3475.

# Das dritte Buch

## Geschichte von dem Tode Alexanders des Großen bis auf die Schlacht bey Actium.

Vom Jahre der Welt 3660 bis 3982.

### Einleitung.

Die Geschichte dieses Zeitraums ist bey weiten weniger fabelhaft, und viel zuverläßiger als die Geschichte der vorigen Periode, da viele gleichzeitige Schriftsteller aus ihr auf unsre Zeiten gekommen sind.

Die allgemeinen Quellen derselben sind: a) Ueberbleibsel ungeschriebener Quellen b) Inschriften und Münzen c) die oben angezeigten allgemeinen Geschichtschreiber.

## Erster Abschnitt.

### Allgemeine Beschaffenheit des dritten Zeitraums.

### Erstes Capitel.

#### Chronologie des dritten Zeitraums.

Quellen: Die Fasti Capitolini; das Chronicon Alexandrinum; *Censorinus* de die natali um 238 n. Chr. Hülfsm. Bes. die Fasti Consulares.

Schwierigkeiten der Chronologie.

§. 1.

Die Chronologie dieses Zeitraums hat verschiedene wichtige Schwierigkeiten.

Im

Im Ganzen sind die chronologischen Schwierigkeiten dieser Periode bey weiten nicht so groß als in der vorigen. Die römischen Geschichtschreiber sind genaue Chronologen und haben einerley Aera. Indessen verhindern doch folgende Umstände eine völlige Gewißheit: 1) Die Verschiedenheit der Zahlen in der vorigen Periode würket begreiflicherweise in dieser fort. 2) Die Zeitangaben der Geschichtschreiber der morgenländischen Geschichte weichen von einander ab. 3) In den Verzeichnissen der römischen Consuln sind Widersprüche und Lücken, und 4) sie widersprechen oft der Zeitrechnung ausländischer Schriftsteller.

## §. 2.

**Vornehmste Aeren der Schriftsteller des dritten Zeitraums.** Vornehmste Aeren.

Es zählen: 1) Die **Griechen** a) nach den athenienſischen Archonten b) nach den Olympiaden c) nach Philipps Aridäus Regierung. 2) Die **asiatischen, arabischen und jüdischen** Schriftsteller bis auf den heutigen Tag, nach der Eroberung von Babylon durch Seleucus I. welches **Epocha Seleucidarum, Contractuum** und **Therick Dhilcarnain** heißt. 3) Die **Römer** von Erbauung der Stadt Rom.

# Das zweyte Capitel.

## Geographie des dritten Zeitraums.

**Quellen und Hülfsm.** gr. Handb. S. 71. thue hinzu: Geographie ancienne abregée par Mr. *d'Anville*, à Par. 1735. mit Charten.

Die geographische Kenntniß der Erde, ist besonders was die den Römern bekannten Länder betrift, in dieser Periode genauer, da die Geo-

graphen deren Schriften auf uns gekommen sind, in oder gleich nach ihr gelebt haben.

## §. 1.

Asia. **Geographische Veränderungen in Asien.**

I. westliche Länder:

1) Arabien. Von seinen Nationen aus dem vorigen Zeitraume waren viele verschwunden. Von den noch daseyenden waren die merkwürdigsten: Die Idumäer, Nabathäer, Saracenen, welcher Nahmen öfters alle arabische Nationen bezeichnet; Ausitäer, Agräer, Sabäer, Homeriter, Panchäer u. a. St. Petra, Paran, Thapsacus, Heroopolis am Heroopolitanischen, und Elana am Elanitischen Meerbusen, woran auch Berenice, Bostra, Zabra, Muza.

2) Palästina hatte einen größern Umfang als im vorigen Zeitraume, und war eingetheilet in: a) Judäa St. Jerusalem, Bethlehem, Ascalon, Raphia, Rhinocorura. b) Samaria St. Samaria, Sichem, Joppe. c) Galiläa, dar. Ptolemais, sonst Acco, Cana, Capernaum, Tiberias, Nazareth. d) Trachonitis, e) Auranitis. f) Ituräa. g) Batanäa h) Gaulonitis St. Gamala. i) Gileaditis k) Decapolis St. Scythopolis. l) Peräa, oftmals auch die Benennung aller Provinzen jenseits des Jordans, St. Bethara oder Livias.

3) Phönizien, St. Tripolis.

4) Syrien wurde eingetheilt: a) Seleucis oder Antiochene. St. Antiochia die vornehmste unter 16 dieses Nahmens die Seleucus I. erbauete. Laodicea, Seleucia, Apamea, Emesa. b) Comagene St. Samosata, Zeugma. c) Cyrrhestica St. Cyrrhus, Hierapolis. d) Chalcidene St. Chalcis. e) Chalibonitis St.

Cha-

Chalibon. f) Palmyrene St. Palmyra oder Thadmor. g) Coelesyrien St. Damascus Laodicea.

5) Kleinasien. Die geographische Benennung der Nationen des 2ten Zeitraums blieb, aber bey der verschiedenen Ausdehnung der kleinen Reiche die nach Alexanders Tode entstanden, war diese Benennung von verschiedenen Umfang. Eine gallische Colonie die sich in einem Theile von Großphrygien niedergelassen hatte, gab demselben den Nahmen Galatien. Der westsüdliche Theil machte das Kön. R. Pergamus aus. Zu den vielen neuerbaueten Städten gehörten: Alexandria, Stratonicea, Laodicea, Seleucia und and.

6) Von den Ländern am Pontus Euxinus: Pontus, Colchis, Iberien, Bosphorus, Albanien, Groß- und Kleinarmenien, gelten eben diese Bemerkungen. In Großarmenien wurde Tigranocerta erbaut.

II. Die Länder des mittlern Asiens machten das große parthische Reich aus. Parthien selbst wurde eingetheilt in Cominsine, Parthiene, Chorone, Atticene, Tabiene, Sobida. Seine Hauptstadt nennen die Griechen Hecatompylos.

Mesopotamien, wurde in die Provinzen Osroene, Mygdonia, Sophanene, das eigentliche, und das arabische Mesopotamien getheilt. St. Seleucia, Edessa, Carrä, Nisibis oder Antiochia Mygdonia.

In Assyrien lag Ctesiphon die Hauptstadt des parthischen Reichs.

Die übrigen Länder von mittel Asien hatten ausser einigen neu erbaueten Städten keine unbewußte geographische Veränderungen.

III. Eben dieses gilt von den Ländern des nördlichen süd- und südöstlichen Asiens.

§. 2.

**Africa.** In Africa dienten nun alle Länder auf der Küste des mittländischen Meers zum Schauplatz der Geschichte.

1) Egypten. Es erhielt verschiedene neue Städte worunter Alexandria die vornehmste war. Ausser dieser zweyten Stadt in der damaligen Welt, führten noch 16 Oerter in andern Ländern ihren Nahmen. Ferner Arsinoe, Myoshormos, Berenice, Ptolemais.

2) Marmarica, Cyrenaica, das Land der Syrten, und das eigentliche Africa hatten keine geographische Veränderungen.

3) Numidia. Flüsse: Tusca, Rubricatus, Ampsaga, Savus, Mulucha. Berge: Aurasius, Buzara, Tambes. Es wurde eingetheilt in a) Massylien St Cirta, Hipporegius, Zama, Thala. b) Massäsylien St. Tucca, Sitifi.

4) Mauretanien. Flüsse: Mulucha, Malva, Molachat, Subur, Lix, Sala. Berge: Atlas, Abyla, St. Siga, Tingis, Rusadir, Metagonium, Galapha, Sugur. Nat. Metagoniten, Succosier, Maurensier, Masicer, Bogudianer und and.

5) Die westnordliche Küste von Africa, am atlantischen Meer war den seefahrenden Nationen bekannt, bis an die jetzige guineische Küste. Sie setzen daran: das hesperische Vorgebürge, die hesperischen Insuln, die glückseligen Insuln, Theon-ochema, und das Land der rauhen Gorillen. Die Insul Atlantis scheint eine Erdichtung zu seyn.

§. 3.

**Europa.** Auch in Europa dienen ausser den schon beschriebenen, nun verschiedene andre Länder zum

zum Schauplatz der universalistisch-historischen Begebenheiten:

Diese Länder sind:

1) Griechenland, Illyrien, Macedonien, Thracien und Italien, worinn ausser einigen neuerbauten Städten keine merkwürdige geographische Veränderungen eintreten.

2) Vindelicien. Fl. Ister, Isaurus, Licus, der brigantische See. Berge: Die Alpen Nat. die Brigantier, Estioner, Licater, Isarcier, St. Brigantium, Campodunum, Damasia, Regina.

3) Rhätia. Fl. Rhenus, Athesis, Aenus, Berge: Alpen, Nat. Lepontier, Sarveneter, Tridentiner, Feltriner, Brenner. St. Tridentum, Bauxare, Terioli, Littanum, Clavenna.

4) Noricum. Fl. Ister, Aenus, Dravus, Savus, Jovavus, Aniso. B. Alpen, Cetius. St. Bojodurum, Lauriacum, Jovavum.

5) Gallia zum Unterschiede des Italienischen Gallien, Transalpina oder Comata. Flüsse: Rhenus, Mosa, Scaldis, Mosella, Sequana, Matrona, Liger, Garumna, Rhodanus, Arar, der lemanische und brigantinische See. Geb. Alpen, Gebenna, Vogesus, Jura und der Arduennische Wald. Es wohnten darin verschiedene durch die galische Sprache verbundene Nationen. Die alten Geographen theilen es ein: in a) Aquitania. Nat. Volcäer, Tectosager, Bebrycer, Tolosater, Centroner, Allobroger. St. Tolosa, Narbo, Arelate, Vienna, Geneva, Aquä Sextiä und Maßilia. b) Das eigentliche Gallien. Nat. Sentoner, Pictoner, Petrocorier, Cadurcier. St. Uxellodunum, Rutener, Avernier, Bituriger, Bojer, Segusianer. St. Lugdunum, Aeduer. St. Bibracte, Senoner, Parisier, St. Lutecia, Carnuter, Cenomaner, Ambivarier, Rhedoner, Armoriker, St.

Rotomagus; Senoner, Sequaner, Lingoner, Helvetier u. v. a. c) Belgica, Nat. Mediomatricer, St. Meltis, Leucer, Triboccer, St. Argentoratum, Trevirer, St. Trevirum, Vangioner St. Moguntiacum, Ubier, Sicambrier, Eburoner, Tungrer, Aduatiker, Menapier, Nervier, Bataver, Morinier, Rhemier, Suessoner, St. Noviodunum, Bellovacier, Vellocasser, u. and. mehr.

6) Hispania oder Iberia durch die Gadetanische Meerenge von Africa, und durch die Pyrenäen von Gallien getrennt. Fl. Iberus, Durius, Tagus, Anas, Betis. Berge: Orospeda, Idubeda, Marianus, das heilige, u. das Olisipoische Vorgebürge und Calpe. Es wurde eingetheilt in: a) das diesseitige Hispania. Nat. Callaicier, Asturer, Cantabrer, Vaccäer, St. Palantia, Vasconer. St. Pompalon, Hedetaner; Celtiberier. St. Segobriga, Saguut, Numantia; Carpetaner. St. Complutum, Toletum, Contestaner. St. Neu-Carthago; Cositaner St. Tarraco u. v. m. b) Das jenseitige Hispanien; Nat. Lusitanier. St. Olisipo, Salmantica, Turdetaner. St. Gades, Tarteffus, Munda; Bäturier. St. Corduba; Bastulier u. a.

7) Britannia. Es war umgeben von dem caledonischen deutschen, hibernischen britannischen Meere, und der morinischen oder gallischen Meerenge. Fl. Tamesis, Sabrina, Abus, Vedra, Glota. Nat. Cantier, Regnier, Belgier, Trinobanter. St. Londinum, Icenier, Coritaner, Cornavier, Siluren, Briganten. St. Eboracum, Selgoväer, Damnier, Caledonier, Vecturionen, Carnovacer, Cornabier, u. a. m.

Die in diesen letzten 3 Ländern wohnenden Nationen waren Galen, Vasken und Kymren Wir wagen es aber nicht ihre Gränzen zu bestimmen.

Das

# Das dritte Capitel.

## Politisches Verhältniß der Nationen des dritten Zeitraums.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. S. 673.

### §. 1.

Umfang d. allgem. Geschichte

Die allgemeine Geschichte des dritten Zeitraums läßt die in dem vorigen Zeitraum merkwürdigen Nationen zwar nicht aus den Augen, aber ihre Hauptaufmerksamkeit beschäftigen die Römer, welche die herrschende Nation dieses Zeitraums sind.

Die aus der Alexandrischen Monarchie entstandenen Staaten sind in Asien, in Africa die Carthaginenser, und in Europa die Römer der vornehmste Gegenstand der Geschichte: zu den ersten gehören **Macedonien, Griechenland, Egypten, Syrien, Parthien** und die **Kleinasiatischen** Königreiche. Durch die Römer werden viele abendländische und africanische Nationen universalistisch-historisch merkwürdig.

### §. 2.

Allgem. Character dies. Per.

Die Theilung der Alexandrischen Monarchie, und die Macht der Römer verändern die **politische Gestalt** der Welt völlig. Die Gestalt der **Religion** leidet keine Veränderung; die **Kenntnisse der Menschen** nehmen zu, und werden mehr verbreitet, verlieren aber an innrer Stärke. Die **Cultur und Verfeinerung der Sitten** breitet sich in Occident aus; im Orient herrscht gränzenlose Ueppigkeit, die sich nach Rom verbreitet, welches die halbe Welt mit aussaugender Knechtschaft drückt.

§. 3.

Macedonien. **Macedonien** erreichte nie eine beträchtliche Stärke ausser unter Philipp IV. Die Römer unterwarfen es ihrem Joche. **Griechenland** war theils den Macedoniern unterthan, theils in 2 Bündnisse, das **Achäische** und **Aetolische** vertheilt, und hatte seine Stärke völlig verlohren. Es wurde gleichfalls eine römische Provinz.

Innere Streitigkeiten und ein Einbruch der Gallier schwächten **Macedonien** gleich anfangs aufs äuserste. Es erhohlte sich unter der staatsklugen Familie des **Antigonus Gonatas**, mischte sich mit Erfolg in die griechischen Händel, und erhielt unter **Philipp** einen beträchtlichen Grad von Stärke. Aber ein unglücklicher Krieg mit den Römern brach Macedoniens Macht auf beständig, und lieferte es diesem Volke unter der folgenden Regierung in die Hände.

Griechenl. **Griechenlands** Städte erhielten bey Macedoniens Verfall gröstentheils ihre Freyheit wieder. Aber Athen, Sparta und Theben hatten ihre Grösse völlig verlohren, und es war kein anführender Staat da. Sie schlossen unter einander zwey Bündnisse das Aetolische und das Achäische, die ihnen ihre vorige Furchtbarkeit hätten wieder geben können, wenn der alte Geist und mehrere Einigkeit unter ihnen geherrscht, und mehrere Männer die einem **Philopömen** glichen, an ihrer Spitze gestanden hätten. Aber ihre Streitigkeiten gaben den Macedoniern ein solches Uebergewichte, daß sie sich ihrer nicht anders als mit Beystande der Römer erwehren konnten. So bald diese mächtige Nation sich einmal in die griechi-

schen

schen Angelegenheiten gemischt hatte, so behauptete sie ein beständiges Uebergewicht in den orientalischen Händeln überhaupt, und legte Griechenland Fesseln an.

§. 4.

Das große K. R. **Syrien** verfiel durch eine ununterbrochene Reihe elender Regenten, und wurde eine römische Provinz. Gleiches Schicksal hatten die in **Kleinasien** entstandenen geringern Reiche. Syrien.

**Syrien war der weitläuftigste von den Staaten die aus der alexandrischen Monarchie entstanden.** Aber unter seinen elenden Regenten, war seine innere Stärke seinem Umfange nicht gemäß. Das innere Asien, Parthien und Bactrien fiel zeitig von ihm ab, und ein unglücklicher Krieg des Kön. Antiochus mit den Römern setzte es völlig herunter. Dieser Krieg macht in der orientalischen Geschichte Epoche. Syrien fiel in eine verächtliche Schwäche, die innere Kriege stets vermehrten. Die Ueberbleibsel dieses großen Reichs wurden endlich eine römische Provinz.

In **Kleinasien** und den Ländern am schwarzen Meere waren verschiedene, zum Theil nicht unbeträchtliche Königreiche. In ihrer Geschichte machten der **Antiochische** und der **Mithridatische** Krieg Epochen. Durch den ersten erhielten die Römer Gelegenheit sich in ihre Angelegenheiten zu mischen; durch den andern unterwarfen sie sich diese sämmtliche Länder. Kl. Asien.

§. 5.

Die ersten **egyptischen** Regenten gaben dem Staate eine große Stärke. Ihre ungleichen Egypten.

gleichen Nachfolger wurden von den Römern abhängig, und Egypten endlich eine römische Provinz.

Die Herrschaft der ersten **Ptolomäer** war nicht auf die Gränzen von Egypten eingeschränkt, sondern sie besassen große Provinzen in Asien. Die Handlung, die durch die Staatsklugheit der Ptolomäer ihren Sitz zu Alexandrien nahm, machte den Staat unendlich reich. Aber seine schlechten Regenten, und die innern Kriege lieferten ihn wie die andern alexandrischen Staaten in Roms Hände.

## §. 6.

Parthien. Die **Parther** fielen von Syrien ab und wurden die herrschende Nation in Mittelasien.

Wir kennen die **Parther** bloß aus der syrischen und römischen Geschichte. Sie halfen das syrische Reich stürzen, und setzten den Waffen der Römer Gränzen.

## §. 7.

Carthago. Die **Carthaginenser** waren im Anfange dieses Zeitraums die herrschende Nation im Abendlande. Sie kämpften mit den Römern um diese Herrschaft, und erlagen ihrem Glücke.

Carthago hatte seine Macht seiner ausgebreiteten Handlung zu danken. Allein in seiner innern Verfassung herrschte zu sehr ein kaufmännischer Geist, als daß es seine Obermacht gegen einen solchen Feind als Rom war hätte schützen können. Dieses und innere Factionen verhinderten daß es von der einzigen Gelegenheit die ihm Hannibals Glück darboth,

seinen Feind auf beständig zu demüthigen, Gebrauch machte. Nichts beweiset Carthagos Macht stärker als daß Roms Größe von seiner Besiegung anzurechnen ist, und daß diese Republic sich noch davor fürchtete, als der zweyte punische Krieg sie schon gebrochen hatte.

§. 8.

**Rom** wurde die Besiegerin aller vorher genannten Staaten ausser Parthien, und die allein herrschende Macht in allen Ländern um das mittländische Meer. Die Deutschen setzten seinen Eroberungen Gränzen gegen Mitternacht, und die Parther gegen Morgen. Seine Macht wurde für seine democratische Regierungsform zu groß, und es fiel in innere Kriege, die seine weitre Ausbreitung verhinderten. Rom.

Roms Geschichte giebt uns folgende Ursachen an, wie es sich von einem so kleinen Anfange zur Herrschaft über die Welt heraufschwingen können. 1) Es wohnten in seiner Nachbarschaft keine mächtige Nationen; 2) diese schon reichen Nationen führten immer eben so ungerne Krieg, als ihn Rom gerne führte. 3) Der Krieg schwächte Rom nicht wegen der weisen Maaßregel, die Ueberwundenen ihrer Stadt einzuverleiben. 4) Sie wußten selbst die Streitigkeiten zwischen dem Adel und den Bürgerlichen zur Anfeurung ihres Muthes zu gebrauchen, 5) nachdem sie aus diesen Ursachen Italien bezwungen hatten, stiessen sie auf Nationen, deren Character, und innere Umstände ihre Besiegung erleichterten. 6) Die Römer erhielten sich so lange in einer kriegerischen von aller Weichlichkeit entfernten Lebensart,

bis

bis sie so viele Eroberungen gemacht hatten, daß die noch unbezwungenen Länder zu schwach waren ihnen Widerstand zu thun. — Die Beschaffenheit der römischen Macht hat deutlich 3 Perioden. Die erste reicht bis auf die Besiegung der Samniter und des Kön. Pyrrhus, wodurch die Bezwingung von Italien geendigt wurde. Rom war in diesem Zeitraume allein kriegerisch, arm, roh, aber rechtschaffen, standhaft und geschätzt. Die zweyte Periode geht bis auf das Ende des 3ten punischen Kriegs. Rom geht mit Riesenschritten in derselben zu seiner Größe fort, und bezwingt Gallia Cisalpina, Spanien, Macedonien, Sicilien, Kleinasien, Griechenland und Carthago. Aber es entfernt sich zugleich von seiner alten Rechtschaffenheit, setzt seiner Eroberungssucht keine Schranken, und fängt bey Erhaltung orientalischer Reichthümer an, orientalische Sitten anzunehmen. Es vermehrt demnach in dem dritten Zeitraume zwar seine Eroberungen, mit Syrien, den Ländern am schwarzen Meere, Gallien und Egypten; nimmt die Wissenschaften und Künste unter sich auf, und wird gelehrt und verfeinert, aber es ergiebt sich zugleich der Schwelgerey und Ueppigkeit, und allen Lastern und Verbrechen, die Misbrauch ungeheurer Reichthümer hervorbringen können. Die königl. Schätze die einzelne Bürger besitzen heben die democratische Gleichheit auf, und es entstehen innere Kriege, die den Nachdruck seiner Waffen schwächen. Dieses unterstützte die Gegenwehr der Parther und Deutschen, die die Römer glücklich von ihren Gränzen abhielten.

## §. 9.

Nordliche Nationen.

Die nordlichen Nationen sind noch zu schwach und zu sehr getrennt, als daß sie eine

andre

andre als vertheydigende Rolle in der Geschichte spielen könnten.

Die von Celten bewohnten Staaten, Spanien, Gallien u. Britannien, und die deutschen Länder waren mit unzählig vielen kleinen Nationen angefüllt, die kein Band mit einander verknüpfte, und die daher leicht ein Raub der Carthaginenser und Römer, die Staatsklugheit mit Macht vereinigten, werden mußten. Doch hielten so wohl die Briten, als die Deutschen die Römer in diesem Zeitraum von ihren Gränzen ab.

In Nordasien wohnten viele mächtige so genannte scytische oder tartarische Nationen, die aber so wie Schina nicht universalistisch historisch bekannt sind.

Unter den sämmtlichen vorhergenannten Nationen, herrschte der genaueste politische Zusammenhang. Die Römer waren, wie die Republicaner gewöhnlich sind, geschickte Staatsleute.

## Das vierte Capitel.

## Religions-Verfassung des dritten Zeitraums.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. S. 687.

### §. 1.

Die Juden waren noch immer die einzige Nation von der wir mit Gewißheit wissen, daß sie einen einigen geistigen Gott geglaubt haben. Sie wandten vielen Fleiß auf ihre heiligen Bücher. Jüdisches Rel. Syst.

Die Israeliten wachten seit der babylonischen Gefangenschaft sehr sorgfältig über die Erhaltung des reinen Lehrbegrifs. Ausser dem Tempel zu Jerusalem bauete der Hoheprieſter Onias

nias einen andern zu Leontopolis in Egypten; an andern Orten waren Bethäuser oder Synagogen. Es entstanden unter ihnen die Religionspartheyen der **Pharisäer**, **Sadducäer**, **Essäer** u. and. und durch die ersten, das sogenannte mündliche Gesetz oder die Tradition, welche die **Caraiten** verwarfen. In diesen Zeitraum, wenn wir ihn mit Esdra anfangen, fällt die Sammlung und erste critische Behandlung des jüdischen Canons, die Masora, das Kri und Ketib, die Vocal-Puncte u. d. gl. wiewohl dieses doch von vielen bestritten wird; die fabelhafte sogenannte große Synagoge, die mischnischen Lehrer, und die Uebersetzung der heil. Bücher ins griechische, durch die vorgegebenen 70 **Dolmetscher**. Der Lehrbegriff der **Samaritaner** wich von dem jüdischen in wesentlichen Dingen ab. Sie hatten auf dem Berge Garizim einen Tempel und einen eignen Hohenpriester.

## §. 2.

Heydnis. Rel. Syst.

**Die orientalischen Religions-Systeme** litten keine uns bekannte Veränderungen. **Die griechischen Philosophen** fuhren fort an den Begriffen von Gott und göttlichen Dingen zu künstlen.

Die orientalischen Religions-Systeme sind bis auf Mohämmeds Zeiten, an den Orten die herrschenden geblieben, wo wir sie schon im vorigen Zeitraum antrafen.

Die griechischen Gelehrten folgten theils den alten Systemen, theils erfanden sie neue zur Aufklärung der Begriffe von der Gottheit. **Aristoteles** und die peripatetische Schule waren Dualisten. Er nahm an, daß sogar die Form der Materie ewig da gewesen sey. Nächst ihm fand

fand vielen Beyfall: das atomistische System des Epicurs; die zweifelnden mitlere und dritte Akademie, die Pyrrhonisten, und die deutlicher als die übrigen den Materialismus lehrenden Stoiker.

## §. 3.

### Quellen und Hülfsmittel. Gr. H. S. 694.

Römisches Rel. Syst.

Die römischen Gelehrten folgten in ihren Begriffen von der Gottheit ihren griechischen Lehrern. Das National-Religionssystem war hauptsächlich aus etruriſchen und griechischen Religionsformen zusammengesetzt.

Die mitlere Akademie, die epicurische und stoische Schulen fanden besonders viele Freunde unter den Römern. In dem gemeinen Religionssystem war Numa Pompilius der Lehrer seiner Unterthanen gewesen. Er war von den Etruriern unterrichtet, und Plutarch macht uns in seinem Leben einen großen Begriff von der Reinigkeit seiner Religion, wo er wahrscheinlich nur seiner Vorstellungsart folgt. Die römischen Götter waren Schöpfer und Regierer der Welt von verschiedener Macht, und sämmtlich einem bestimmten Schicksale unterworfen. Ihre Zahl war unendlich groß. Man theilte sie ein in Ober- und Untergötter (maiorum & minorum gentium) Die ersten waren a) Consentes: Jupiter der höchste Regent des Himmels und der Erde, Mars, Neptun, Apoll, Mercur, Vulcan, Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus. b) Selecti: Janus, Saturn, Pluto, Bachus, Sol, Luna, Genius, Rhea od. Ops. Die kleinern Götter wurden eingetheilt in Indigetes, Semones u. d. gl. Proserpina, Vulcanus,

Pan, Terminus, Priapus und die Feldgötter und Göttinnen, die Musen, Grazien, Parcen, Furien, Fluß- und Wassergottheiten, die griechischen und eigne Heroen Aeneas, Quirinus u. a. Sie verehrten diese Götter durch Opfer auch Menschenopfer, Feste, Supplicationen, Lectisternien, Mysterien, und heilige Spiele. Diese letzten bekamen ihre Namen von den Zeiten oder von den durch sie verehrten Göttern z. B. megalenses, cereales, seculares, magni u. a. und waren von dreyfacher Art. Die ältesten, die Circensischen, Wettkämpfe der Schnelligkeit und körperlichen Behendigkeit, wurden im Circus gehalten. Die zweyte Art die Fechterspiele (*munera gladiatoria*) waren ernsthafte Gefechte zwischen dazu unterrichteten Sclaven, (Gladiatores) im Amphitheater. Die dritte Art, waren die Scenischen oder theatralischen Vorstellungen von jeder Gattung. Die Römer hatten prächtige Tempel, heilige Hayne, Höhlen u. d. gl. Sie trieben die Meynung, daß die Gottheit den Menschen von künftigen Dingen benachrichtigte, zu einer ungemeinen Höhe und ihre Priester behandelten diesen Aberglauben als eine Wissenschaft, die die etrurische Kunst hieß, und in deren Besitz besonders die vom Staate ernannten Augures und Aruspices waren. Die ersten hatten die grössern Auspicia, nemlich, die Erklärung des Vogelflugs und des Tripudiums (avium inspectio, tripudii animadversio) die andern die Erklärung der Meteoren (de coelo servatio) Noch erfuhr vornemlich der Staat seine Schicksale aus den sybillinischen Büchern durch die Quindecim viri sacris faciundis: Die römischen Priester machten keinen eignen Stand aus. Einige waren dem Gottesdienste überhaupt, andre

dre einzelnen Gottheiten vorgesetzt. Zu den ersten gehörten das den ganzen Gottesdienst regierende Collegium der **Pontifices** und der **Pontifex Maximus**, der **Rexsacrorum**, die **Curionen**, **Fecialen** u. a. von den letzten waren die vornehmsten der **Flamen** des Jupiters, des Mars und des Quirinus, die **Vestalinnen**, die **Salier** u. a. m. Die bis zum Aberglauben ausartende Ehrfurcht der Römer für die Religion, gab den geistlichen Personen einen großen Einfluß in die Staatsangelegenheiten.

## §. 4.

Das carthaginensische Religionssystem scheint dem phönizischen geglichen zu haben, mit Hinzufügung einiger local Religionsbegriffe und Gottheiten. Das carthaginensische.

Wir kennen die Carthaginenser nur aus den alles nach ihren Begriffen umänderuden Griechen und Römern. Ihre phönizische Abstammung und einige Namen ihrer Gottheiten machen es wahrscheinlich, daß das phönizische Religionssystem auch das ihrige gewesen sey. Nach jenen Schriftstellern waren ihre vornehmsten Gottheiten die **Cabiren**, **Chronus**, **Urania**, **Astaroth**, **Baal-Samen**, **Asumes**, **Jolaus**, **Melcarthus**, vergötterte Heroen als **Dido**, **Hamilcar**, die **Philäni** u. a. Noch gehören hieher die **Bätuli** und **Zeugäphorumenoi**. Sie behielten lange Menschenopfer, und hatten prächtige Tempel.

# Das fünfte Capitel.

## Gelehrte Beschaffenheit des dritten Zeitraums.

**Quellen und Hülfsm.** S. gr. Handb. S. 704.

Thue hinzu: Storia della letteratura italiana, di Girolamo Tiraboschi, 1773. 4to. Jagemanns Geschichte der Künste und Wissenschaften in Italien. 1777. 8vo. Th. C. Harles introductio in notitiam litteraturae romanae. 1781. 8vo.

## §. 1.

Sitz der Wissensch.

Der Hauptsitz der Wissenschaften war Griechenland, Aegypten, Syrien und Klein-Asien. Sie wanderten von da gegen das Ende dieses Zeitraums nach Rom.

Die alexandrischen Eroberungen verbreiteten die griechischen Kenntnisse über einen Theil von Asien. Die Ptolomäer machten Alexandrien zu ihrem Sitz, durch das Musäum Alexandrinum, die erste Akademie der Wissenschaften, die Bibliothek u. a. dergl. Athen und Rhodus wetteiferten mit Alexandrien. Sie wurden Lehrer ihrer Sieger der Römer, u. diese besuchten sie als Akademien. Clima, Freyheit und Genie begünstigte die Aufnahme der Wissenschaften in Rom, und der Reichthum unterstützte sie. Dennoch haben sie ihre Lehrer die Griechen nicht ganz erreicht, welches mehrere Gründe verhinderten. Ennius muß als der Vater der römischen Gelehrsamkeit angesehen werden; und Amafanius war ihr erster oder einer ihrer ersten Schriftsteller. Wir haben mehrere Beweise, daß die Carthaginenser mit den Wissenschaften und Künsten bekannt gewesen sind. In Mittel- und Ost-Asien scheint ihre Gestalt wenig verschieden von derjenigen gewesen zu seyn, die sie in dem vorigen Zeitraume hatten. — Die darin genannten Arme der Wissenschaften wurden auch in dieser Periode am glücklichsten getrieben. Die menschlichen Kenntnisse nahmen im Ganzen zu, und wurden auch über einen grös-

sern

sern Theil des Erdbodens verbreitet. Die ernsthaften Wissenschaften gewannen überall, und erhielten viele Aufklärung; die schönen, und die Künste verlohren an Feinheit des Geschmacks. Auch bringt dieser Zeitraum nicht so große Genies hervor als der vorige.

## §. 2.

Art die Wissensch. fortzupflanzen.

Die griechische Sprache war die gelehrte. Man sammlete große Bibliotheken. Die Schulen waren noch Privatanstalten.

Die griechische Sprache wurde die gelehrte, weil die Griechen die Lehrer der ganzen übrigen Welt wurden. Die Römer schrieben wahrscheinlich erst mit etrurischen, dann mit ihren Quadratbuchstaben. — Die größten öffentlichen Büchersammlungen waren die Alexandrinische und die Pergamenische. Aemilius Paulus brachte zuerst nach Rom eine Sammlung Bücher, wo Privatpersonen große Bibliotheken sammleten.

## §. 3.

Geschichte der Kunst.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. S. 708. Thue hinzu: Sammlung antiquarischer Aufsätze von Chr. G. Heynen, 1778 8vo. 2 Th.

Die **Kunst** wurde in allen orientalischen Ländern, wohin die griechischen Waffen gereicht hatten, verbessert. Aber die griechische Kunst selbst verlohr an innerer Stärke, besonders als die Römer dieses Land bezwangen.

Die Egypter verbesserten ihren Styl ungemein durch ihre Bekanntschaft mit der griechischen Kunst. Wir haben Ueberbleibsel aus die-

sem Zeitraum. Im syrischen Reiche herrschte die griechische Kunst, verfiel aber fast völlig in den letzten unglücklichen Zeiten. Die Parther bedienten sich zwar griechischer Künstler, aber keiner vorzüglichen. In Klein-Asien blühete die griechische Kunst ungemein. Aber weder hier noch in Griechenland selbst erhielt sich der schöne Styl in beständiger Stärke. Die Kunst ließ oft ihr Haupt sinken, und ohngeachtet sie es häufig wieder hob, so verlor sie doch im Ganzen. Wir wissen die Namen vieler Künstler, z. B. Tisicrates, Chares und Laches, Apollonius und Tauriscus, Pasiteles, Lisistratus u. a. Auch haben wir viele Ueberbleibsel aus diesem Zeitraum.

Die Etrurier verbesserten ihren Styl nach dem griechischen. Was die Römer anfangs von Kunstwerken besaßen, war von etrurischen Künstlern verfertigt, und von sehr geringen Werth. Sie fanden in der Folge einen großen Geschmack an Kunstwerken, aber sie brachten keine große Künstler hervor, hatten auch keinen eignen Styl, sondern ihre Künstler arbeiteten im griechischen Styl, und Griechen verfertigten alle Werke von Wichtigkeit, welches erst nach dem asiatischen Kriege geschah. Ihre Liebe für die Kunst und ihre Raubbegierde verursachte, daß sie Griechenland selbst, und alle Provinzen wo die griechische Kunst Denkmale gestiftet, ausplünderten, und ihre herrlichsten Werke nach Rom schleppten.

## §. 3.

Stein-schneidek. Die **Steinschneidekunst** hat sich auf einer hohen Stuffe der Stärke erhalten.

Die Namen großer Meister aus diesem Zeitraum sind bekannt, und wir haben viele Werke aus

aus demselben. Die Römer schätzten und sammleten geschnittene Steine ohne selbst große Meister in dieser Kunst zu seyn. Scaurus machte die erste Sammlung.

§. 4.

Die **Mahlerey** verlohr von ihrer Stär- Mahlerey
ke, aber wir finden doch noch große Meister in dieser Kunst erwähnt.

Die Mahler dieses Zeitraums waren stärker im Colorit, schwächer in Richtigkeit der Zeichnung und Ausdruck. Berühmte Mahler sind: **Nicias, Pyreicus, Ctesilochus, Serapion, Aristides, Antiphilus, Anthenion, Methrodorus** u. a. Man verstand die Kunst sich selbst aus dem Spiegel zu mahlen, z. B. die Mahlerin **Lala**; aber man mahlte noch keine Landschaften. Die Römer schätzten die Mahlerey ohne sie zu treiben, und Fabius Pictor hatte keine Nachfolger. Sie blühete in Rom durch griechische Mahler.

§. 5.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. 715.

Die griechische **Baukunst** wurde allent- Baukunst.
halben eingeführt, wo guter Geschmack herrschte, besonders in Egypten, Syrien und Klein-Asien. Schon vor der Bekanntschaft mit den Griechen blühete die Baukunst in Italien, und die Römer schätzten und trieben sie im hohen Grade.

Die Meisterstücke der Baukunst in Egypten waren der **Leuchtthurm** auf **Pharos** durch **Sostratus**, und der Damm der die Insel an

das feste Land hing von Dexiphanes erbaut; das Serapeum, und Musäum zu Alexandrien, und diese stolze Stadt überhaupt. Die ersten Könige von Syrien, besonders Seleucus Nicator baueten sehr viele Städte und prächtige Gebäude. Dinocrates bauete den Tempel der Diana zu Ephesus wieder auf, und Cossitius vollendete den Tempel des olympischen Jupiters zu Athen. Carthago war eine herrlich gebauete Stadt, aber wir haben zu wenig Nachricht von ihr. Die italienischen Nationen und selbst die Römer trieben die Baukunst, ehe sie mit den Griechen in genauere Verbindung kamen, welches von den reichen und mächtigen Etruriern leicht zu erwarten ist. In Rom baueten schon die Könige das Capitolium, den Circus Maximus und die Cloaken. Bis an den asiatischen Krieg finden wir keinen neuen vorzüglichen Bau. Nach demselben wurde Rom mit einer großen Anzahl prächtiger öffentlicher Gebäude geziert, als Tempel, Basilicä, Porticus, Circus, Theater, Bäder, Triumphbögen u. d. gl. Besonders erregen ihre Aquäducte und Heerstraßen Erstaunen. Wir kennen die Namen von verschiedenen von ihren Baumeistern, von den Schriftstellern der Baukunst, ist aber der einzige Vitruvius auf unsre Zeiten gekommen.

## §. 6.

**Musik.** Die Römer trieben die Musik nicht so allgemein als die Griechen. Dennoch ist diese Kunst fleißig bearbeitet.

Die Musik wurde von den Römern bey gottesdienstlichen und feyerlichen Handlungen und zu ihrem Vergnügen gebraucht, aber jede einzelne Person legte sich nicht so auf diese Kunst

als

als bey den Griechen. Viele setzen die Erfindung des Contrapunkts und der Harmonie in diesen Zeitraum. Aristoxenes und seine Schule verwarfen die Strenge des Pythagoräischen Tonmaaßes, und verließen sich hauptsächlich auf das Ohr. Berühmte Musiker waren, Antigenides, Damon, Pylades u. a. Von den neuerfundenen musikalischen Instrumenten, ist besonders des Archimedes oder Ctesibius Wasserorgel merkwürdig.

## §. 7.

Die Römer hoben die **Orchestic** oder **Tanzkunst** zu einem höhern Grade der Stärke als die Griechen. In der **Palästrik** wurde ein großer Theil der ehemaligen ernsthaften Uebungen nur zum Vergnügen getrieben. Orchestic.

Die Römer hatten gottesdienstliche Tänze, z. B. die Salischen, öffentliche, weltliche, und Privattänze. Sie liebten und schätzten die Tanzkunst sehr. Von den Etruriern erhielten sie vermuthlich den Todtentanz des Archimimen, so wie ihre theatralischen Mimen die sie anfangs allein aufführten, dann als Zwischenspiele zwischen den scenischen Stücken. Roscius war in dieser Gebärden-Sprache sehr stark.

Die **Palästrik** blieb stets die geschätzteste körperliche Kunst; aber die verbesserte Tactic machte viele Arme derselben unnütz. Die kriegerischen Römer trieben die Palästrik mit großen Eifer, aber sie hatten keine öffentliche Kampf-Spiele wie die Griechen, doch besuchten sie die griechischen Spiele fleißig.

## §. 8.

**Quellen u. Hülfsmittel:** S. gr. Hb. S. 723.

**Dichtkunst.** Die griechische **Dichtkunst** verlor ausserordentlich. Die Römer bekamen erst spät Dichter, und erst gegen das Ende dieses Zeitraums fängt die schöne Periode ihrer Dichtkunst an.

Orientalische Gedichte sind aus dieser Periode gar nicht da. Die griechischen Dichter sind weit unter ihren Vorgängern sowohl in Absicht der Wahrheit und Stärke der Gedanken, als auch in der Lebhaftigkeit der Erfindungskraft, und der Schönheit und Richtigkeit des Ausdrucks. Diejenigen von denen wir noch Schriften haben, sind: **Cleanthes, Callimachus, Theocritus, Bion und Moschus, Bucoliker** von großen Werthe; **Apollonius von Rhodus, Aratus, und Nicander, Sinimias** und die Dichterinnen **Nossis und Anyte.** Noch sind berühmt, **Parthenius, Sotades und Meleager.** Das griechische tragische Theater verlor sehr, wie wir aus den Ueberbleibseln des **Crates, Lycophron und Ezechiel** sehen können. Die mittlere Comödie daurte anfangs fort, und wurde darauf von der neuen nach den strengen Regeln des Schauspiels eingerichteten, vertrieben. Ob das Theater dabey gewonnen habe, würden wir beurtheilen können, wenn uns ganze Stücke übrig geblieben wären; so aber haben wir nur noch Bruchstücke von Menander, **Apollodorus, Posidippus, Demoxenus** u. a. Ptolomäus Philadelphus war besonders ein Beschützer der griechischen Muse, und an seinem Hofe lebten die sieben tragischen Dichter, die man die **Plejaden** nannte.

Die ersten römischen Gedichte waren Göt-

ter = und Helden = Hymnen. Sie bekamen von ihren Nachbaren die fescenninischen Verse, und die Satyre zwey Gattungen von Farcen. **Livius Andronicus** brachte 3744 das erste regelmäßige Trauerspiel auf das römische Theater. Von ihm fängt die erste Periode der römischen Dichtkunst an, die bis auf **Terentius** reicht. Ennius ist als der Vater derselben anzusehn. Von ihm und von **Pacuvius, L. Accius, Cäcilius Statius** und **Lucilius** haben wir Ueberbleibsel. **M. Accius Plautus** schrieb Comödien die wir noch besitzen. Mit **Terentius** fängt eine neue Periode und eine Reihe vortreflicher Dichter an. Die Römer wandten große Summen auf alle ihre Spiele, also auch auf die scenischen oder diejenigen, die auf dem Theater vorgestellt wurden. Diese waren: **Satyren, Comödien, Tragödien, Mimen, und Pantomimen.** Die dazu gebrauchten Gebäude (Theatra) waren mit der äussersten Pracht aufgeführt. Man begleitete die Declamation mit Musik, die spielenden Personen trugen eine ihren Rollen angemessene Masque, und einer sagte oft die Worte, und ein andrer machte die Action. Die Schauspieler waren für Geld gedungene und wenigstens anfangs unehrliche Leute. Große Schauspieler waren **Roscius, Aesop, Laberius** u. a.

## §. 10.

Quellen S. gr. Handb. S. 729.

Beredtsamkeit.

Die griechische **Beredtsamkeit** wurde durch viele Fehler entstellt. Der rauhe römische Redner bildete sich nach griechischen Regeln aus, und die Beredtsamkeit erreichte eine hohe Stuffe in Rom.

Mit

Mit Demetrius von Phalerus fieng eine Reihe Redner an die mehr glänzen als überzeugen wollten, wozu der in Asien angenommene fehlerhafte Geschmack nicht wenig half. Kein griechischer Redner aus diesem Zeitraum verdient Aufmerksamkeit.

Die Griechen waren auch in der Beredtsamkeit die Lehrer der Römer, anfangs mit Wiederspruch des Staats, der die Einführung einer künstlichen Beredtsamkeit zu verwehren suchte. Die Redner-Uebungen wurden zuerst in der griechischen Sprache gemacht, und die Cultur der lateinischen Sprache verabsäumt. Als dieses abgeändert war, so stieg die Beredtsamkeit schnell. Unter den römischen Rednern sind besonders berühmt, Antonius, Crassus, Cotta, Sulpicius, Hortensius, Cäsar, und der sie alle übertreffende M. Tullius Cicero.

Unter den zahlreichen griechischen Lehrern der Beredtsamkeit ist besonders Demetrius von Phalerus merkwürdig. Unter den Römern schrieb M. Cato Censor zuerst eine Rhetoric Von Cicero haben wir schöne rhetorische Werke.

## §. 11.

Quellen. S. gr. Handb. 731.

Philologie.

Durch die Bearbeitung der griechischen und lateinischen Sprache entstand das Studium der **Critik** und **Philologie.**

Man nannte diese Wissenschaft damals überhaupt **Grammatik.** Die Griechen bearbeiteten ihre Sprache schon in dem vorigen Zeitraum kritisch. Mit Aristoteles fängt sich eine lange Reihe Sprachlehrer an, von denen die merkwürdigsten sind: Hecatäus, Zenodotus, Aristarchus, Zoilus, Eratosthenes, Crates u. a. Die lateinische Sprache wurde erst am

Ende

Ende dieses Zeitraums kritisch bearbeitet, als Lucius Plotius die Rednerübungen darin halten zu lassen anfieng. Unter den lateinischen Grammatikern haben wir von Varros Arbeiten noch große Bruchstücke. Auch Cäsar schrieb grammaticalische Abhandlungen.

## §. 12.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. S. 733.

In der **Geschichte** haben geschickte in den Staats- und Kriegsgeschäften selbst gebrauchte Männer gearbeitet, und sie hat von **Thucydides** an durch diesen ganzen Zeitraum ihre goldne Periode. Geschichte

Es sind viele vortrefliche Geschichtschreiber aus diesem Zeitraume auf unsre Zeiten gekommen, aber weit mehrere verlohren gegangen. Der einsichtsvolle, sich weit verbreitende Diodor, der Verfasser der parischen Chronic, Megasthenes, Berosus, Manetho, Heraclides, Apollodorus, Conon und der vortrefliche Polybius lebten darin. Die Römer liessen anfangs durch die Pontifices die Begebenheiten in die vorzugsweise sogenannten **großen Jahrbücher** aufzeichnen, die bey der Zerstörung der Stadt durch die Gallier verlohren gingen. Ihre ersten Geschichtschreiber waren die Dichter. Der erste römische prosaische Historiker ist **Q. Fabius Pictor**. Wir haben noch Fragmente von **Calpurnius Piso**, **Caelius Antipater**, **P. Sempronius Asellio**, **Cl. Quadrigarius**, **L. Sesenna**, **Valerius Antius**. Gegen das Ende dieses Zeitraums schrieben die Staatsmänner, **Cäsar**, **C. Hirtius**, **Sallustius**, **Cicero**, **Atticus**, wie auch der Biograph **Cornelius Nepos**.

§. 13.

Quellen und Hülfsm. gr. Handb. S. 735.

Geographie. Das Studium der **Geographie** wurde durch die Erweiterung des Zusammenhangs der Nationen, und die Anwendung der Mathematic auf dieselbe sehr ausgebreitet.

Die Alexandrische Schule machte sich besonders verdient um die Geographie. **Hipparchus, Posidonius** und besonders **Erathostenes**, arbeiteten in der mathemathischen Geographie mit guten Erfolg. Landcharten und Sphären waren allenthalben bekannt, und wurden immer vermehrt, z. B. durch die Ausmessungen die Scipio von **Polyb**, und Cäsar von **Polycrates, Theodotus** und **Zenodorus** machen ließ. Indessen hatten die Geographen doch noch sehr viele grobe Irthümer und kannten immer nur noch einen kleinen Theil der Erde. Wir haben nur kleine Werke aus diesem Zeitraum, von **Scyinnus Agatarchides** u. a. — Die Römer massen nach **Tagereisen, Stadien** und **Milliarien**, (Lapides) die verschieden berechnet werden. S. Traité des mesures itineraires anciennes & modernes pr. *Mr. Danville*, Par. 1769.

§. 14.

Mathem. Die Schule zu Alexandrien arbeitete mit großen Erfolg in der **Mathematic**, und gab allen Theilen derselben ungemeine Aufklärungen.

An der Spitze der Verbesserer der **reinen Mathematic** steht der große **Euclides**. Ausser dem machten sich **Archimedes, Eratosthenes, Apollonius, Eutocius, Serenus, Pappus** u. a. verdient darum.

Die

Die **Astronomie** hat der Alexandrinischen Schule ungemein viel zu danken. Die geschickten Sternkundigen die sie zog, **Aristillus, Timocharis, Aristarchus, Eratosthenes, Hipparchus, Geminus, Posidonius, Conon,** und **Sosigenes**, hatten ihre Kenntniß bis zur Messung der Entfernung der Sonne von der Erde, der Erfindung der Bewegung des Ganzen um die Pole der Ecliptic, und zur Messung der Schiefe derselben getrieben. Unter den Römern ist **Sulpitius Gallus** 168. v. C. der erste Astronom. **Julius Cäsar** liebte diese Wissenschaft. In China soll die Astronomie nebst allen andern Wissenschaften von dem Kön. **Tschi-Hoang** vertrieben seyn, 300 J. v. Ch. **Lieu-Pang** stellte sie 206 wieder her. Aber in der Astronomie die **Lieu-Hie** 66 J. vor Ch. schrieb, sind die Schinesen weit hinter den Griechen. — Der **Calender** wurde von **Hipparchus** verbessert. Sein neuer Cyclus hatte in 304 Jahren nur einen Irthum von $\frac{1}{2}$ Stunde. **Julius Cäsar** verbesserte den sehr unordentlichen römischen Calender durch **Sosigenes**, setzte das Jahr auf 365 Tage 6 Stunden fest, und schaltete alle 4 Jahr einen Tag ein, welches bis zur gregorianischen Calender-Verbesserung geblieben ist.

Die **Mechanic** wurde von **Archimedes** fast neu geschaffen. Seine Werke sind zum Theil auf unsre Zeiten gekommen, und seine Erfindungen erregen noch jetzt Erstaunen bis zum Zweifel. Andre Mechaniker waren **Ctesibius, Heron, Philon, Posidonius.** Ein eben so starker Meister war Archimedes in der **Hydraulik** und **Hydrostatic**, worin auch **Heron** berühmt ist. Die **Wasserleitungen** der Alten und der **Ptolomäische Canal** in Egypten beweisen ihre Stärke in der Hydrostatic. Hingegen

gegen zeigt ein noch daseyender Tractat von der Optic und Catoptrik diese Wissenschaften in ihrer Kindheit.

§. 15.

Physic. Die Physic wurde noch zu fehlerhaft getrieben, als daß man große Fortschritte darin hätte thun können.

Ohngeachtet Aristoteles die Physic zu einer systematischen Wissenschaft gemacht, so stellte man doch darin zu wenig Experimente an, hatte zu schlechte Instrumente, verließ sich zu sehr auf Speculationen und schloß nicht genau genug. Die Nachfolger der Academien, und des Pyrrho thaten ihr großen Schaden, hingegen liebten sie die Epicureer und Stoiker. Physiker und Naturlehrer, aus diesem Zeitraume sind: Theophrast, Antigonus, Zoologen, aber von keinem großen Werthe; Strato, Archemagus, Asclepiades, Nigidius Figulus ein guter Naturkündiger, Cato, Varro, und der speculativische Lucretius.

§. 16.

Philosophie. Die griechische Philosophie wurde von allen gesitteten Nationen angenommen. Zu den Schulen die noch aus dem vorigen Zeitraume beybehalten wurden, kamen noch verschiedene neue.

Die erste Akademie daurte fort und Crantor ist aus ihr berühmt, Arcesilaus stiftete die mittlere Academie deren Character Zweifel an der Vorstellung der Sinne ist. Carneades Stifter der neuen Academie, schränkte diesen Satz ein ohne ihn aufzuheben, welches erstern seine Nachfolger noch mehr thaten. Diese Schule fand einen ausgebreiteten Beyfall. Die bekannt-

kanntesten Nachfolger der peripatetischen Schule sind Theophrast und Strato. Aus der noch fortdaurenden cynischen Schule entsprang ihre vortrefliche Tochter, die stoische Weltweisheit, die Zeno zuerst in der Stoa zu Athen lehrte. Die Stoiker sind die besten Sittenlehrer der alten Welt, durch ihren Grundsatz: nur das ist uns wahrhaft gut, was tugendhaft ist. Cicero folgte ihren Sätzen in Absicht der Moral, in Absicht der metaphysischen Speculation der neuern Academie. Epicur stiftete eine große Schule, die ihr völlig entgegen gesetzt war, indem er annahm, daß die Vergnügungen unsrer Sinne mit der Tugend bestehen könnten. Endlich stiftete Pyrrho die sceptische Schule, die alle Wahrheit unsrer Vorstellungskräfte läugnete. Sie fand nie starken Beyfall.

## §. 17.

**Quellen u. H. M. S. gr. Handb. S. 746.**

Die Arzneywissenschaft fand nur in Medicin. Anfang dieser Periode gute Bearbeiter. Im zweyten größten Theile derselben fiel diese Wissenschaft.

Man theilte die Aerzte in Diätetiker, Pharmaceutiker und Chirurgi. Die beyden letzten waren Wundärzte. Die Empiriker machten eine eigne Classe aus. Die Arzneywissenschaft gewann nur in Anfang dieses Zeitraums, wo man die Anatomie fleißiger studirte.

Um 535 kam die griechische Arzneykunst nach Rom, das zwar schon vorher Aerzte gehabt hatte, deren elende Beschaffenheit aber Catos Schriften beweisen. Asclepiades, der berühmteste Arzt nach Hippocrates, gründete sie daselbst auf beständig. Am Ende dieses Zeitraums entstand die sogenannte methodische Schule der

Aerzte. Man verabsäumte die Pathologie, verbesserte hingegen die Materia medica und besonders die Botanic, worin Hierophilus stark war. Nantias schrieb die erste Apothekerkunst. Noch waren große Aerzte, Praxagoras, Erisistratus, Heraclides, Thenison u. v. a.

## Das sechsste Capitel.

### Bürgerliche Verfassung des dritten Zeitraums.

§. 1.

Sitz der Cultur.

Die Verfeinerung der Sitten breitete sich gegen Abend aus. Im Orient herrschte Ueppigkeit und Luxus, der Rom gleichfalls ansteckte.

Die Carthaginenser führten die Cultur unter den Nationen auf der africanischen Küste ein. Die Römer verfeinert durch ihre griechischen und asiatischen Eroberungen, zogen Gallien und Spanien aus der Barbarey, fielen aber bald selbst in Schwelgerey und Ausschweifungen. Die Parther scheinen den übrigen weibischen Asiaten nicht völlig geglichen zu haben. Der ganze Norden behielt seine ehemalige Barbarey.

§. 2.

Regierungs-Form im Orient.

Die **Regierungsform** in den **asiatischen** und in den aus der **Alexandrischen** Monarchie entstandenen Reichen, war mehr oder weniger **despotisch**. Die **asmonäischen** jüdischen Könige waren eingeschränkt. In **Griechenland** herrschte bis auf seine Unterjochung von den Römern eine republicanische Regierungsform.

In

In den asiatischen Despotien waren, wie immer, die Soldaten oft der Zaum und die Rächer der Tyranney. So lange die Juden unterworfen waren, war der Statthalter, der Hohepriester und das Synedrium ihre Regenten. Die beyden letzten schränkten die Gewalt der Könige aus dem Maccabäischen Hause sehr ein. Die Römer, besonders der Statthalter Gabinius machten darin große Veränderungen.

Jeder kleiner Staat in Griechenland hatte seine eigne größtentheils Democratische Regierungsform. Die in dem achäischen und aetolischen Bunde vereinigten Städte, thaten ihre Angelegenheiten auf allgemeinen Versammlungen ab, und hatten Bundesbeamte, unter denen der Prätor und der Hipparchos die vornehmsten waren.

## §. 3.

Die Regierungsform der Carthaginenser war democratisch, aber wir kennen sie nicht genau. Carthago.

Die höchste Gewalt in Carthago scheint das Volk anfangs mit dem Senat, und den höchsten Staatsbedienten getheilt, hernach sich derselben auf eine unordentliche und zügellose Art bemächtigt zu haben. Der Senat war zwiefach. Die Zahl der Beysitzer des größern Raths scheint ungemein stark gewesen zu seyn. Aus ihm wurde ein engrer Rath von 30 Personen formirt, in deren Händen die wichtigsten Geschäfte waren, und deren einmüthige Stimmen wenigstens zu einer gewissen Zeit hinlänglich waren, ein Gesetz zu geben. Die höchsten Staatsbeamten waren die beyden Suffeten von Carthago. Jede Stadt hatte gleichfalls zwey Suffeten. Ein hohes Tribunal, die Hundertmänner, und sein Ausschuß, die Fünfmänner scheinen gleich-

falls Antheil an der Regierung genommen zu haben. Die römischen Schriftsteller geben durch Einmischung ihrer Begriffe und lateinischer Benennungen, nur eine höchst verwirrte Vorstellung von der carthaginensischen Regierungsform.

## §. 4.

**Quellen und Hülfsm.** S. gr. Handb. S. 754.

**Rom.** Die **Regierungsform** in **Rom** war anfangs sehr eingeschränkt monarchisch, dann aristocratisch-democratisch, endlich völlig democratisch.

Die höchste Gewalt war schon zu Zeiten der Könige in den Händen des Volks. Es wählte seine Könige und übte auf seinen Versammlungen alle Majestätsrechte aus. Die Könige waren nur die höchsten Staatsbeamten. Der größte Antheil der Macht war dabey in den Händen des Adels. Diese unter Romulus und Servius Tullius gemachte Einrichtung wurde durch Vertreibung der Könige befestigt, litt aber eine große Veränderung als die Bürgerlichen den Adel nöthigten alle Gewalt mit ihnen zu theilen. Das römische Volk bestand nemlich aus zweyerley Geschlechtern, **Patriciern** oder dem **Adel**, **Plebejern** oder den **Bürgerlichen**. Die Patricier machten die Familien aus, deren Vorfahren im Anfange des Staats zu Senatoren ernannt waren, und sie wurden wieder in *majorum* und *minorum gentium* abgetheilt. Alle übrigen, Reiche oder Arme, waren Plebejer, Bürger. Beyde waren durch das **Patronat** und die **Clientela** mit einander verbunden. Alle Gewalt war anfangs in den Händen der Patricier; sie waren allein rathsfähig, konnten allein die kriegerischen, weltlichen und geistlichen Würden bekleiden, hatten allein auspicia majora, waren

allein

allein Richter und Rechtsgelehrte und besaßen dabey große Reichthümer. Ein Gesetz verbot jede Verschwägerung mit bürgerlichen Familien, und ein anders lieferte die Bürger als Nexi in die Hände der Patricier, wenn sie ihre Schuldner wurden, und nicht bezahlen konnten. Die Plebejaner erregten gegen diesen aristocratischen Druck so lange Unruhen und Tumulte, bis sie erhielten, daß man ihnen zwey Vorsteher bewilligte, die **Tribuni Plebis** genannt wurden, und bey ihren Beschwerden gesetzmäßig an ihrer Spitze standen. Durch diese Anführer gestärkt entrissen sie allgemälig dem Adel jedes Vorrecht, und machten den bisherigen aristocratischen Staat zur Democratie. Das Volk übte die höchste Gewalt auf den Comitien aus, nach seinen verschiedenen Eintheilungen, a) in 3, darauf in 35 **Tribus**, die wieder in *rusticæ* und *urbanæ* getheilt waren, b) in 10 **Curien** oder Kirchensprengel, c) in 5 (oder 6) **Classen**, nach ihren Vermögen. Diese letzten waren wieder auf ungleiche Art in **Centurien** getheilt, so daß die erste Classe (der *Classici*) 100, alle übrigen nur 94 Centurien hatten. Das Volk gab auf den Staatsversammlungen od. **Comitien** nach einer von diesen 3 Eintheilungen seine Stimme, die daher **Comitia Curiata**, **Centuriata** und **Tributa** hießen. Die curiatischen waren anfangs die einzigen. Die centuriatischen führte Servius Tullius ein, um dem Adel die höchste Gewalt in die Hände zu geben. Die tributischen erfanden die Tribunen, um ihm diese Gewalt wieder aus den Händen zu reissen. In allen gab jeder Mann in einer Curie, Centurie oder Tribus zuerst einzeln seine Stimme, und die mehrern Stimmen formirten die Stimme der Curie u. s. w. Die auf diese Art erhaltenen Stimmen der ganzen Curien, Centurien und Tribus zählte man, und was

von den mehrsten Curien u. s. w. für gut erkannt war, wurde als ein Schluß des Volks angesehen, und war ein den ganzen Staat verbindendes Gesetz, Lex.) Der Adel schloß sich anfangs von den Comitiis tributis aus, wollte ihre Schlüsse nicht erkennen, und nannte sie **Plebiscita**. Aber das Hortensische Gesetz nöthigte ihn im J. d. St. 456. dazu, und machte dadurch die democratische Form vollkommen. — Die auf den Comitien abzuhandelnden Sachen wurden zuerst im Senat zubereitet, dem Volke durch ausgesetzte Tafeln 28 Tage vorher bekannt gemacht, und sein Wille durch Reden vor und wider den Vorschlag gelenkt. Auf den Comitien präsidirten die hohen Staatsbeamten; ein Zeichen der Unzufriedenheit der Götter hob sie auf; sie wurden auf dem **Campo Martio** und an andern Orten gehalten, und das Volk gab darauf seine Stimmen durch Tafeln.

Romulus wählte aus dem Volke 100 Männer zu **Senatoren**, welche Summe in der Folge auf 300 und endlich noch weit mehr erhöhet wurde. Man streitet, wer das Recht gehabt hat, sie zu wählen. Alle dem Volke vorzutragenden Sachen wurden im Senat vorbereitet, viele ganz abgethan, die Gesandten wurden vor ihm verhört, er machte einen höchsten Gerichtshof, und stand überhaupt an der Spitze des Staats. Oft übertrug ihm das Volk seine höchste Gewalt. Sein Schluß hieß **Senatus consultum**, und wenn ein Tribun dagegen protestirte, **Senatus Autoritas**. Die höchsten Staatsbeamten präsidirten im Senat; wessen Namen der Censor zuerst von der Rolle ablas, hieß **Princeps Senatus**; Kleidung und andere Ehrenzeichen unterschieden sie von dem Volke.

Die römischen Staatsbeamten hießen überhaupt **Magistratus**. Sie wurden eingetheilt in ma-

jores

fores und minores, curules und noncurules, ordinarii und extraordinarii. Sie wurden von dem Volke erwählt, und an ihrer Spitze standen anfangs die Könige, darauf die beyden Consulen, die alle Jahr neu erwählt wurden, die ersten Civil- und Militair-Beamten waren, und oft von dem Volke mit seiner höchsten Gewalt bekleidet wurden. An ihrer Stelle wurden während der Streitigkeiten zwischen den Patriciern und Plebejern oft Tribuni militum consulari potestati erwählt. Das von ihnen sonst verwaltete Richteramt wurde bey vermehrten Geschäften, besondern Staatsbeamten gegeben, die Prätoren hießen, und nach den Consulen die ersten Civil- und Militair-Bedienten waren. Bey gefährlichen und wichtigen Angelegenheiten erwählte das Volk einen Staatsbedienten, dessen Befehle keiner Apellation unterworfen waren. Er hieß Dictator und sein Amt daurte 6 Monat. Gewöhnlich erwählte er sich einen Verweser, der von seinem Hauptgeschäfte Magister equitum hieß. Zur ordentlichen Hebung des Schatzes und zur Aufsicht über die guten Sitten wurden 2 Beamte erwählt, die Censoren hießen. Die jetzt genannten Beamten waren die größern an Macht und an Ehre. An der erstern kamen ihnen gleich oder übertrafen sie die Tribuni plebis, die bald ihre Gewalt zur Verfolgung der übrigen Staatsbedienten, zur Hemmung des Willens des Senats durch ihr Veto, und zur Bemächtigung der Führung aller Angelegenheiten des Staats ausdehnten. Ihre Person war heilig. Weit hinter diesen standen die Aedilen, Bauaufseher, die Quästoren, Schatzmeister u. a. Die Anführer der Armeen in entfernten Gegenden, und die Statthalter in den Provinzen führten die Titul Proconsulen und Proprätoren, ihre Generallieutenante, Legaten. Die

Die Einkünfte des römischen Staats waren ordentliche und ausserordentliche. Die ordentlichen waren 1) Tributum, das 586 aufhörte; 2) Auflagen auf bewegliche und unbewegliche Güter. Ausserordentliche waren Beute, Capitation u. a. Diese Einkünfte waren gewöhnlich verpachtet.

§. 5.

Gesetzgebende Gewalt

**Die gesetzgebende Gewalt** war in den orientalischen Monarchien in den Händen der Könige; in den republicanischen Staaten in den Händen des Volks.

Wir finden keine große Gesetzgeber in diesem Zeitraum. Rom empfieng seine ersten Gesetze durch die Vorschläge seiner Könige, besonders Romulus, Numa Pompilius und Servius Tullius. Es hatte lange keine geschriebene Gesetze, und die Streitigkeiten wurden nach dem **Herkommen** (mos majorum) oder nach den Einsichten seiner patricischen Richter und Rechtsgelehrten entschieden. Die oft partheyische Willkühr derselben verursachte, daß die Plebejer auf die Einführung geschriebener Gesetze drangen, und endlich die Gesetze der **zwölf Tafeln** nach den Vorschlägen der **Decemviri legum scribendarum** erhielten. Diese Grundlage der römischen Gesetzgebung wurde durch die nachherigen **Edicte** der Prätoren immer erweitert. Die römischen **Gerichte** wurden in publica und privata getheilt. Die ersten untersuchten Vergehungen, die dem ganzen Staat angiengen, und wurden anfangs durch einen besonders dazu ernannten Commissair, der **Quästor** hieß, und darauf von einem Prätor, durch eine beständig daurende Commißion (Quæstio perpetua) untersucht. Oefters wurden dennoch auch die Verbrechen

brechen auf den Comitien von dem Volke gerichtet. Die vornehmsten waren: Crimina peculatus, repetundarum, ambitus, majestatis und perduellionis. Man klagte an und vertheidigte durch mündliche Reden. In Civilsachen war anfangs der Consul, darauf der Prätor der höchste Richter. Ihnen waren Richter aus den Senatoren oder Equites zugeordnet. Von diesen war das **Judicium centumvirale** unterschieden; in demselben präsidirten die Decemviri litibus judicandis. Der bürgerliche Proceß wurde durch gewisse vorgeschriebene Formeln geführt.

## §. 6.

### Quellen und Hülfsmittel. Gr. H. S. 772.

Kriegswesen.

Die **Kriegswissenschaft** wurde von den Römern ungemein verbessert, doch finden wir auch unter den Griechen noch verschiedene Tactiker.

Als Tactiker unter den Griechen sind, Demetrius Poliorcetes, Pyrrhus und Philopömen bekannt. Aber das Kriegswesen der übrigen Nationen hat keine große Abänderungen gelitten, und das römische verdient daher unsre Hauptaufmerksamkeit. Jeder Römer mußte 10 Feldzüge zu Pferde oder 16 zu Fuße thun, ehe er frey war; die mehrere freywillig thaten, hießen **Evocati**. Man nahm nur Bürger aus den ersten Classen zu ordentlichen Soldaten, die übrigen waren leichte Truppen. Sie schworen dem General und den Fahnen. Die Soldaten waren entweder Bürger oder italiänische Bundesgenossen, oder Hülfsvölker. Von den ersten beyden waren die Fußvölker in Legionen getheilt, von denen die Fußvölker aus **Velites**, **Hastati** und **Principes**, jede zu 1200 und **Triarii**

zu 600 bestanden. Alle waren in 10 Cohorten, diese in 3 Manipuln, und diese in 2 Centurien getheilt. Die Reuterey Equites, macht eine eigne sehr geehrte Ordnung des Volks aus. Indessen dienten auch andre zu Pferde. Bey einer Legion waren 300 Reuter, die in 10 Turmen und 30 Decurien getheilt waren. Aus den Bundesgenossen nahm der commandirende General eine Garde, die Extraordinarii und Ablecti hießen. Die römischen Soldaten bekamen anfangs weder Sold noch Proviant. Sie verbesserten ihre Waffen von Zeit zu Zeit. Anfangs ein Bund Heu, dann das Bild eines Thiers, endlich der Adler war ihre Legion-Fahne. Die Unterabtheilungen hatten gewöhnlich das Bildniß einer Gottheit mit darüber gesetzter Hand. Die Fahnen waren heilig. Unter den vielen Kriegsbaumeistern, die dieser Zeitraum hervorgebracht hat, sind der König Demetrius u. Archimedes und ihre Erfindungen besonders berühmt. Die höchsten römischen Staatsbeamten commandirten ihre Armeen, doch mußte ihnen das Commando (Imperium) besonders gegeben werden. Nach einem wichtigen erhaltenen Vortheil legte die Armee ihrem Anführer den Titul Imperator feyerlich bey, und der Senat bestätigte ihn. Sein Commando war sehr uneingeschränkt. Die Generallieutenants hießen Legaten; jede Legion hatte 6 Tribunen; jeder Manipulus einen Centurio u. s. w. Die Römer standen keine Nacht ohne ein verschanztes Lager, dessen Einrichtung immer sich gleich war.

Der Seekrieg und die Schiffsbaukunst wurden zu einer großen Vollkommenheit gebracht. Man hatte Schiffe von 15, 30 und 40 Ruderbänken. Demetrius Poliorcetes war besonders ein grosser Schiffsbaumeister. Nach Polyb baueten die Römer ihre ersten Kriegsschiffe nach dem Modell

eines

eines gestrandeten carthaginensischen. Sie hatten aber gewiß schon vorher Schiffe. Unter ihren Erfindungen im Seekrieg ist der Corvus, die merkwürdigste. Der Seekrieg scheint nach dem 3ten punischen Kriege vernachläßigt und von Pompejus wieder aufgeholfen zu seyn.

Militärische Belohnungen waren Beute, allerley Ehrenzeichen, besonders Kronen, Ehrensäulen, Aufhängung der Spolia Opima, Supplicationen und die feyerlichen Einzüge durch die Ovation und den Triumph.

Das Völkerrecht wurde von den Römern sehr genau beobachtet, und sie ließen durch eigne dazu bestellte Priester, die Fecialen vor der feyerlichen Kriegserklärung jedesmal Genugthuung fordern. Ein solcher Krieg hieß justum Bellum; ein plötzlicher Ueberfall Tumultus. Friede und Bündnisse wurden gleichfalls durch die Fecialen geschlossen.

## §. 7.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. S. 781. Geschichte der Handlung und Schiffahrt der Egypter unter der Regier. der Ptolomäer von Hrn. Amilhon, Prag, 1769.

Beschäftigungen der Menschen.

Immer mehrere Nationen trieben den Ackerbau, die Handwerke und die Handlung. Doch blieb der Norden bey der nomadischen Lebensart. Die Römer liebten den Ackerbau sehr, aber sie waren nie vorzügliche Handelsleute. Der Sitz der Handlung war Carthago, Alexandrien, Corinth und Rhodus.

Die Römer wandten die äusserste Aufmerksamkeit auf den Ackerbau, und wir haben verschiedene Schriftsteller aus dieser Periode, die davon geschrieben haben.

Der

Der Umsturz von Tyrus, und die Erbauung von Alexandrien macht in der östlichen Handlung eine neue Periode, und diese Stadt zog den ganzen orientalischen Handel an sich. Die ersten Ptolomäer führten durch ihre große Aufmerksamkeit darauf den Plan aus, den Alexander entworfen hatte, machten Alexandrien zur Stapelstadt der ostindischen Waaren, und erwarben dadurch ungemeinen Reichthum. Der Nil wurde durch einen Canal mit dem rothen Meere zusammengehängt, und verschiedene Häfen am rothen Meere erbaut oder ausgebessert, unter welchen Berenice und Myoshormos, die vornehmsten waren. Rhodus war nach Alexandrien die größte Handelsstadt in diesen Gegenden, so wie Corinth in Griechenland. Die griechischen Städte, die Städte an der Küste von Klein-Asien und in Syrien trieben starke Handlung. Im westlichen Theile des mittländischen Meers war Carthago der herrschende Handlungsstaat, und es suchte besonders den Handel auf dem atlantischen Meere nach den Zinn- und Bernsteinländern mit großer Eifersucht ausschliessend zu behalten. Strabo l. III. p. 265. Es erhielt sich in diesen Vortheilen fast 600 Jahre bis an das Ende des zweyten punischen Kriegs. Nach Carthago wurde Maßilium ein sehr wichtiger Handlungsort, bis in die römischen bürgerlichen Kriege. Ihr Landsmann Pytheas befuhr im Anfange dieser Periode, oder kurz vorher, die Zinn-Inseln, und die Bernsteinküste. Syracus erhielt seinen ausgebreiteten Handel ebenfalls bis in diesen Zeitpunkt. Narbona und Numantia in diesem Meere, und Vannes im Bretagnischen waren große Handlungsstädte. Unter den italienischen Nationen waren die Etrurier anfangs die vorzüglichsten Handelsleute. Alle Küsten-

bewoh-

bewohner von Italien und besonders in Groß-Griechenland trieben Handlung. Die Römer befuhren das Meer frühzeitig. Sie wurden in dem ersten punischen Kriege eine Seemacht, und ihre Handlung wurde verbreitet. Aber sie ist nie zu einer vorzüglichen Höhe gestiegen.

## §. 8.

Bürgerl. Sitten und Gewohnheit.

Bey einer unbeträchtlichen Veränderung der orientalischen und griechischen bürgerlichen Sitten, haben wir besonders nur auf die römischen zu sehen, welche anfangs sehr einfach und der Natur gemäß waren, nach ihren grossen Eroberungen aber in Schwelgerey und Ueppigkeit ausarteten.

Die Römer erlaubten die **Vielweiberey** nicht, aber die **Ehescheidung** war in den letzten Zeiten unter ihnen sehr gewöhnlich. Sie adoptirten häufig andre Kinder. Die väterliche Gewalt war ungemein groß.

Die **Kleidung** des Mannes bey den Römern war eine **Toga** und eine **Tunica**, im Felde das kürzere **Sagum** oder **Chlamys**. Die Weiber trugen anfangs eine Toga, darauf eine Stola und darüber die **Palla**. Auch sie mußten sich häufig der **Bäder** bedienen.

Die Römer lagen bey Tisch, gewöhnlich drey an einer Tafel, daher das Speisegemach **Triclinium** hieß. Sie aßen des Abends nur vorzüglich gut.

Ihre Bedienung geschah durch eine ungeheure Anzahl Sklaven, über deren Leben und Tod ihre Herrn das Recht hatten. Wenn sie auf eine zu Recht beständige Art losgelassen wurden, so erlangten sie dadurch das römische Bürgerrecht.

Die Römer begruben anfangs ihre Todten, darauf verbrandten sie solche.

Der

# Der zweyte Abschnitt.

## Begebenheiten des dritten Zeitraums.

### Einleitung.

Die Erzählung der Begebenheiten dieses Zeitraums muß ethnographisch bleiben, mit Rücksicht auf die chronologische Folge der wichtigen Staaten neben und aufeinander. Daher fangen wir mit der Zersplitterung der alexandrischen Monarchie an, lassen die Geschichte der daraus entstandenen Staaten folgen, erzählen dann die Carthaginensische Geschichte, und gehen endlich zu den herrschenden Römern über. An diesem zusammenhängenden Geschichtssystem nehmen die Parther wenig, und die Schineser gar keinen Antheil.

## Erstes Capitel.

### Geschichte der Zersplitterung des Alexandrischen Reichs.

Quellen. S. gr. Handb. S. 790.

§. 1.

Regier. der Alexandr. Familie.

Alexander hinterließ eine zahlreiche Familie, aber seine Generale unterdrückten dieselbe, und bemächtigten sich der Herrschaft in seinen weitläuftigen Staaten.

3660

Alexanders hinterlassene Verwandten waren seine Mutter Olympias, seine Söhne Hercules und Alexander von Roxanen nach seinem Tode geboren; sein natürlicher Bruder Philipp Aridäus, seine Schwester Cleopatra, Thessalonice und Cyane, und der letzten Tochter

ter Euridice. Keine von diesen Personen hatte Fähigkeit genug, sich in der kritischen Lage, worin die Regiersucht seiner Generale die Sachen sogleich brachte, zu erhalten. Die vornehmsten von diesen Generalen waren: Perdiccas, Meleager, Antipater, Ptolemäus, Antigonus, Demetrius, Lysimachus, Leonnatus, Seleucus, Eumenes. Nach einem heftigen Streit kam man anfangs überein, daß Philipp Aridäus, ein höchst schwacher Prinz den königl. Titul bekommen, und Perdiccas, Leonatus und Meleager an die Spitze der Geschäfte gesetzt werden sollten. 3661 Aber Meleager wurde von Perdiccas hingerichtet. Als Roxane den Alexander gebar, so erhielt dieser auch den königl. Titul. Die Statthalterschaften und Würden wurden unter die Generale vertheilt. Antipater bekam die europäischen Provinzen, Ptolomäus Egypten, Lysimachus Thracien, Antigonus Klein-Asien. Perdiccas blieb an der Spitze der Geschäfte. Die Griechen ergriffen gegen den Antipater die Waffen, er endigte aber diesen Abfall durch Eroberung von Lamia, und den Tod des Leosthenes ihres Generals. Perdiccas und Roxane verfuhren tyrannisch und willkührlich. Die Prinzeßin Cyane u. Statira Alexanders Witwe, gehören unter die Opfer ihrer Herrschsucht. Perdiccas zeigte seine Absicht, sich der Krone zu bemächtigen deutlich. Dieses verursachte daß Ptolemäus, Antipater und andre die Waffen gegen ihn ergriffen. Perdiccas wurde von seinen eigenen Soldaten getödtet, 3662 u. anfangs Aridäus u. Python, darauf Antipater zum Vormund und Reichsverweser ernannt. 3663 Euridice, Philipps Gemahlin hatte vielen Einfluß in die Geschäfte. Eine neue Vertheilung der Statthalterschaften veränderte die erste etwas, und gab unter andern dem Seleucus

Ba-

Babylon. Antipater übergab bey seinem Tode die Vormundschaft dem Polyperchon, reitzte
3663 dadurch die Eifersucht seines Sohns Cassander, und bereitete dem Philippischen Hause einen schnellen Untergang. Polyperchon war seinem Amte nicht gewachsen, er ließ die herrschsüchtige und grausame Olympias Antheil an der Regierung nehmen, und drückte das Antipatersche Haus. Dieses Haus vereinigte sich mit der Königin Euridice, und dem ehrgeitzigen und geschickten Antigonus, der sich schon in Besitz von vielen Ländern in Asien gesetzt, und den einzigen wahren Freund des Alexandrischen Hauses, Eumenes überwunden hatte. Olympias besieg-
3666 te und tödtete zwar die Euridice und ihren Gemahl Philipp Aridäus, aber Cassander schlug
3668 sie, bekam sie in Pydna gefangen, und ließ sie hinrichten.

## §. 2.

**Völlige Zersplitterung der Alexandr. Monarch.**

Das Philippische Haus wurde größtentheils durch die Hand des grausamen Cassanders ausgerottet. Antigonus Glück und Stolz waren die letzte Ursache, daß die Alexandrische Monarchie zersplittert wurde. Er selbst verlor endlich seine Staaten und sein Leben in dem Treffen bey Ipsus.

Cassander sperrte Roxanen und Alexandern in Amphipolis ein. Er heyrathete um sich der Regierung von Macedonien zu befestigen, Thessalonicen Alexanders Schwester, Antigonus suchte seine Herrschaft in Asien immer mehr
3670 auszudehnen, und wollte den Statthalter von Babylon Seleucus nöthigen, sich ihm zu unterwerfen. Dieser floh zum Ptolemäus, und verursachte ein großes Bündniß gegen ihn, an dessen Spitze Ptolemäus und Cassander standen.

Anti-

Antigonus nöthigte sie aber zum Frieden, den sie noch unter der Benennung Statthalter des Königs Aegeus schlossen. Aber bald darauf ließ 3673
Cassander diesen Prinzen und seine Mutter umbringen. Polyperchon erklärte zwar den Prinzen Hercules zum Könige, aber Cassanders Versprechungen bewogen ihn gleichfalls, denselben bald hinzurichten. 3675
Der Frieden unter den Statthaltern wurde gleich wieder gebrochen. Antigonus führte den Krieg anfangs sehr glücklich. Demetrius Poliorcetes sein Sohn einer der geschicktesten Generale seiner Zeit, und bis ihn sein Glück schwindlich machte, ein Prinz von guten Charakter, und ein Freund der Wissenschaften jagte den Cassander fast aus ganz Griechenland. Er selbst trieb den Ptolemäus aus Klein-Asien, und ließ die Prinzeßin Cleopatra, Alexanders Schwester die Ptolemäus heyrathen wollte, tödten. Als Demetrius 3677
den Ptolemäus bey Salamis in einem entscheidenden Treffen geschlagen hatte, so nahmen Vater und Sohn den königl. Titul an, welches Ptolemäus, Lysimachus und Seleucus ebenfalls thaten. Cassander nannte sich nie selbst König. Diese Fürsten verbanden sich sämmtlich gegen den Antigonus, und brachen in seine 3683
Staaten. Sein Heer wurde von Lysimachus und Seleucus bey Ipsus geschlagen, und er selbst getödtet. Demetrius entfloh nach Griechenland. Diese Schlacht entschied das Schicksal der alexandrischen Staaten. Die Sieger bemächtigten sich der Länder des Antigonus. Seleucus bekam den wichtigsten Theil von Asien, und gründete daselbst das syrische Reich. Er 3689
heyrathete Stratonicen, Demetrius Tochter, welcher sich durch Eroberung von Athen, und einem Theile von Griechenland ein kleines Reich erwarb.

# Zweytes Capitel.

## Geschichte von Macedonien.

Quellen S. gr. Handb. S. 800.

### §. 1.

Regier. der Cassandrischen Familie.

Macedonien blieb nicht lange in den Händen der Cassandrischen Familie. Seine innre Unruhen verursachten, daß es einem Angriffe der Gallier nicht widerstehen konnte, und von ihnen ausgeplündert wurde.

Cassander hinterließ sein befestigtes Reich seinem Sohn **Philipp** I Nach desselben baldigen Tode stritten seine Brüder **Antipater** und **Alexander** um die Krone. In diesem bürgerlichen Kriege wurde **Thessalonice**, die einzige noch daseyende Prinzeßin aus dem philippischen Hause von ihrem Sohn Antipater umgebracht. **Demetrius Poliorcetes** mischte sich in denselben, räumte Alexandern aus dem Wege, vertrieb Antipatern und erhielt die macedonische Krone. Als er aber Anstalt machte, die Länder seines Vaters in Asien wieder zu erobern, so alliirten sich Ptolemäus, Seleucus und Lysimachus mit **Pyrrhus** K. von Epirus, und Pyrrhus und Lysimachus jagten ihn aus Macedonien. Er that einen verzweiflungsvollen Einfall in Kleinasien, wurde aber von Lysimachus und Seleucus eingeschlossen, und starb in der Gefangenschaft seines Schwiegervaters. **Pyrrhus** wurde von **Lysimachus** aus Macedonien vertrieben. Gegen diesen tapfern aber grausamen Regenten rief eine Parthey, die nach Hinrichtung seines Sohns Agathocles gegen ihn entstand, den Seleucus zu Hülfe, der ihn überwand und tödtete. Dieser letzte General Alexan-

3686
3687
3690
3695
3696
3702

xanders des Gr. wurde von **Ptolemäus Ceraunus**, einem egyptischen Prinzen erwordet, der sich in den Besitz von Macedonien setzte. Ein Schwarm Gallier der in diesen Gegenden Wohnplätze suchte, fiel Macedonien an und tödtete ihn. Die Könige **Meleager** u. **Antipater**, 3704
und der General **Sosthenes** thaten ihnen keinen glücklichern Widerstand. Die Gallier wandten sich gegen Griechenland, und **Antigonus Gonatas**, Sohn des K. Demetrius der sich in Besitz eines Theils von Griechenland erhalten hatte, bestieg den macedonischen Thron. 3706

## §. 2.

Die Familie des **Antigonus Gonatas** gab Macedonien weise und glückliche Regenten. Unter **Philipp II.** erreichte es die grösste Macht. Aber ein unglücklicher Krieg mit den Römern endigte seine Grösse. Macedonien wurde unter seinem Sohn **Perseus** von ihnen erobert, und darauf eine ihrer Provinzen. Regier. der Demetriusschen Familie.

Antigonus heilte Macedoniens Wunden durch seine weise und glückliche Regierung, und vergrösserte seine Macht durch Hinzuthuung seiner griechischen Provinzen. Seine Nachfolger **Demetrius** und **Antigonus II. Doson** glichen ihm. Die Hauptaufmerksamkeit dieser Prinzen war auf die griechischen Händel des achäischen und ätolischen Bundes gerichtet. **Philipp II.** Demetrius Sohn, folgte Doson in einem ruhigen und starken Reiche, und die Streitigkeiten zwischen den Aetoliern und Achäern gaben ihm Gelegenheit, seine Macht zu vermehren. Dieses gute Glück änderte den Charakter dieses vorher mit Klugheit und Rechtschaffenheit handeln- 3742 3752 3763

den Prinzen, und sein willkührliches und treuloses Verfahren machte ihn den Achäern seinen Bundesgenossen verhaßt. Er ließ sich mit Hannibal in ein Bündniß gegen die Römer ein, die darauf die Aetolier unterstützten. Philipp nöthigte sie zwar zu einem Frieden, in den die Römer mit eingeschlossen wurden. Aber nach dem Frieden mit Carthago griff ihn Rom von neuen an, und T. Q. Flaminius schlug ihn nach einem tapfern Widerstande bey Cynoscephalos aufs Haupt. Dieses Treffen vereitelte alles, was das Demetriussche Haus bisher gethan hatte. Ein harter Frieden brachte Macedonien tief herunter, und machte es von Rom abhängig. Philipp ließ sich aus Haß gegen die Römer von seinem zweyten Sohne Perseus verleiten, seinen ältern Sohn Demetrius einen gutgesinnten Prinzen hinzurichten. Perseus zerfiel nach seiner Thronbesteigung sogleich mit den Römern. Er wurde von Paulus Aemilius bey Pydna überwunden, und verlor das Leben in den römischen Gefängnissen. Die Einrichtung die die Römer Macedonien gaben, machte es von ihnen abhängig. Es suchte zweymal unter den Anführern, die sich für Perseus Söhne ausgaben, das römische Joch abzuwerfen. Aber Q. Metellus überwand sie, und machte nun das Land zu einer römischen Provinz. Ein dritter Aufstand wurde noch leichter gestillt.

3784 3806 3816 3836

# Das dritte Capitel.

## Geschichte von Griechenland.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. 808.

### §. 1.

**Aetol. und Achäischer Bund.**

**Griechenland** befreyete sich bey Macedoniens anfänglicher Schwäche, zum Theil von

von seinem Joche. Einige von seinen Staaten erneuerten ihre alte Regierungsform, andre wurden von kleinen Tyrannen beherrscht. Die mehrsten traten in das aetolische oder achäische Bündniß.

Diese beyden Bündnisse waren schon in der vorigen Periode da gewesen, aber vielleicht unter einer andern Form. Die Gallier waren aus Macedonien in Griechenland gebrochen, und plünderten es aus. Die Aetolier, ein sehr kriegerisches Volk, erhielten einen entscheidenden Sieg über sie, der Griechenland von ihnen 3708
befreyete, und den Aetoliern ein großes Ansehn gab. Die Achäischen Städte erneuerten ihr getrenntes Bündniß gegen die macedonische Uebermacht unter dem Hause des Demetrius. Ihr staatskluger und tapfrer Prätor Aratus zog Corinth, Athen und andre Städte in ihr Bünd- 3741
niß. Die Griechen thaten den Macedoniern hinlänglichen Widerstand bis auf Philipps II. Regierung. Die Eifersucht der beyden Bündnisse gegen einander, und die Staatsabsichten, und das Glück des K. Cleomenes von Sparta 3757
gegen den Aratus, bewegten die Achäer, den K. Antigonus Doson zu Hülfe zu rufen, welcher auch die Spartaner und Aetolier überwand, und den K. Cleomenes, einen der merkwürdigsten Männer unter den Griechen dieses Zeitraums nöthigte aus Sparta nach Egypten zu entweichen. Bey Erneuerung des Kriegs nach Dosons Tode riefen die Achäer Philipp II. aber- 3765
mals zu Hülfe, welcher die Aetolier überwand, und zum Frieden nöthigte. Aber er hielt zugleich durch die gewaltsamsten Mittel, und selbst durch Ermordung des Prätors Aratus die Achäer von sich abhängig. Die Aetolier wurden von den Römern von neuem zum Kriege gegen den

Philipp bewogen, der ihnen aber bey einem
schwachen Beystande der Römer sehr überlegen
3772 war, besonders da die Achäer auf seine Seite
traten. Ihr Prätor Philopömen, einer der
größten Männer die Griechenland hervorge-
bracht hat, bildete die Achäer in diesem Kriege
3778 zu Soldaten. Philipp zwang die Aetolier zum
Frieden, dem die Römer beytraten.

## §. 2.

**Griechenlands Besiegung von Rom.**

Die Römer erlangten bald in den griechischen Angelegenheiten einen überwiegenden Einfluß. Die Aetolier die denselben besonders hervorgebracht hatten, wurden die ersten Opfer davon. Innere Streitigkeiten lieferten ihnen auch den Achäischen Bund in die Hände, nach dessen Besiegung Griechenland eine römische Provinz wurde.

3784 Die Aetolier leisteten den Römern sehr wesentliche Dienste in dem Kriege gegen Philipp. Sie wurden aber aufs äusserste gegen sie aufgebracht, als sie glaubten, daß ihre Dienste nicht
3778 hinlänglich belohnt wären. Die Römer erklärten unterdessen Griechenland für frey, und behielten keine Oerter darin. Nabis, Tyrann
3789 von Sparta, gab bald wieder Anlaß zum Kriege zwischen den Aetoliern und Achäern. Die erstern suchten und erhielten die Allianz des K.
3792 Antiochus von Syrien gegen die Römer. Aber diese siegten mit Hülfe der Achäer ohne Schwierigkeit über beyde, und nöthigten die Aetolier zu einem Frieden, der sie ihnen völlig unterwarf. Die Allianz mit den Römern, und Phi-
3795 lopömens Klugheit und Tapferkeit vermehrte das Ansehn des Achäischen Bundes so sehr, daß selbst Roms Eifersucht dadurch gereizet wurde.

Phi-

Philopömen wurde in einem Kriege mit den Meßeniern gefangen und getödtet. 3815
Seit dieser Zeit fieng der achäische Bund an zu verfallen. Innere Streitigkeiten gaben den Römern Gelegenheit sich immer tiefer in ihre Angelegenheiten zu mischen, und ihre Anführer glichen dem Philopömen auf keine Art. Nach Macedoniens Besiegung verfuhren die Römer willkührlich in Griechenland, und behandelten alle diejenigen hart, die Neigung für dieses Reich blicken liessen. Ein Abfall der Stadt Sparta von dem 3837
Bunde verursachte einen Krieg mit Rom. Metellus besiegte in demselben, die ihr Verderben suchenden Achäer Sein Nachfolger **Mummius** 3838
überwand ihren schlechten General Diäus, zerstörte das reiche **Corinth**, und machte Griechenland zu einer römischen Provinz, die man **Achaja** nannte.

# Das vierte Capitel.

## Geschichte des Königreichs Syrien.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. S. 820.

### §. 1.

**Seleucus Nicator** stiftete nach dem Siege bey Ipsus das große Syromacedonische Reich. Unter seinen Nachfolgern war bis auf Antiochus den Gr. kein einziger hervorstechender Prinz. Erste Seleuciden.

Seleucus Reich reichte von dem Indus bis 3683
an das mitländische Meer. Man nennt seine Nachkommen von ihm **Seleuciden**. Sie sind
**Antiochus Soter**, **Antiochus Theos**, von 3703
dem Parthien und Bactrien abfielen; **Seleucus** 3722
**Callinicus**, der mit Egypten, mit seinem Bru- 3737

der Antiochus Hierax, und mit den Parthern
3757 unglückliche Kriege führte. Seleucus Ceraunus blieb gegen den K Attalus von Pergamus.
3760 Seinem Sohn Antiochus wurde der Thron von seinem Onkel Achäus erhalten.

## §. 2.

Antiochus der Gr. u. seine Nachfolg.

**Antiochus** fiel nach einer anfänglich glücklichen Regierung mit den Römern in einen Krieg, worin er überwunden wurde, und den Frieden mit völliger Aufopferung der syrischen Macht erkaufen mußte. Das syrische Reich sank von dieser Zeit an immer tiefer, und wurde eine Beute der Parther und Römer.

3760 Antiochus erhielt wegen seines Glücks gegen verschiedene Aufrührer, gegen die Parther und Bactrier, und seinen ehemaligen Vormund Achäus, den Namen des Großen. Er fochte zwar unglücklich gegen den Ptolemäus Philopator, der ihn bey Rhaphia schlug; aber er entriß dem Sohn desselben Ptolemäus Epiphanes einen Theil seiner Länder. Dieser Anwuchs seiner Macht reizte die Eifersucht der Römer,
3792 und Hannibals Zureden, und die Einladung der Aetolier erregten bald einen Krieg zwischen beyden Mächten, in welchem Antiochus aus Aetolien getrieben, und bey **Magnesia** von
3794 L. Scipio dem Asiater aufs Haupt geschlagen
3795 wurde. Der darauf folgende Frieden entriß ihm einen Theil seiner Staaten, und schwächte den Rest seines Reichs auf beständig. Unter seinen Nachfolgern verfiel das syrische Reich durch innere Uneinigkeiten, die ihr weniger Werth und ihre Grausamkeiten erregten, immer mehr. Sie
3797 waren: **Seleucus Philopator** sein Sohn; **Antiochus Epiphanes** dessen Bruder; er

kriegte

kriegte glücklich gegen die Egypter. Die Juden 3808
und die Perser fielen von ihm ab. Antiochus 3820
Eupator sein Sohn vom Thron gestoßen, von
Demetrius, Seleucus Sohn, getödtet von 3822
Alexander Bala, vorgeblichen Sohn von Epi- 3833
phanes; diesen stürzte Demetrius Nicator 3838
Demetrius Sohn, den aber anfangs Antio-
chus Balas Sohn darauf dessen General Try- 3839
phon einen Theil seiner Staaten entriß. Er
selbst kriegte unglücklich gegen die Parther, und 3845
fiel in ihre Hände. Antiochus Sidetes, De-
metrius Bruder überwand und tödtete Tryphon.
Er gehörte nicht zu den bisherigen schlechten
Regenten, verlor aber sein Leben gegen die Par-
ther, die Demetrius wieder auf den Thron 3855
setzten. Zebina, Balas oder Antiochus Si- 3859
detes angeblicher Sohn entriß ihm denselben.
Mit ihm und unter sich kriegten seine Söhne
Seleucus, Antiochus, Grypus und Cyzicenus. 3860
Die Kinder dieser Könige setzten den innern 3888
Krieg fort, bis die Syrer dieser Uneinigkeiten
müde, Tigranes K. von Armenien auf ihren 3889
Thron riefen, welcher alle Seleuciden vertrieb,
und Syrien ruhig regierte, bis er in den mi-
thridatischen Krieg verwickelt wurde. Lucullus
besiegte ihn bey Tigranocerta, und Antiochus 3916
der Asiater, Cyzicenus Enkel nahm Syrien
ein. Aber Pompejus nahm ihm dasselbe bis auf
Comagene, und erklärte es zu einer römischen 3918
Provinz.

# Das fünfte Capitel.

## Geschichte von Judäa.

Quellen u. Hülfsmittel: S. gr. Hb. S. 829.

### §. 1.

Die Reg. der Mac-cabäer.

Judäa war nach Alexanders Tode ein

Zankapfel zwischen Egypten und Syrien. Antiochus Epiphanes drückte die Juden so heftig, daß sie die Waffen gegen ihn ergriffen, und sich von dem syrischen Joche unter Anführung der Maccabäischen Familie freymachten.

3816 Ptolemäus erhielt Judäa nach der Schlacht bey Ipsus. Antiochus der Gr. entriß den Ptolemäern dieses Land. Antiochus Epiphanes wollte die Juden nöthigen, die griechische Religion anzunehmen. Ihr Wiederstand vermehrte den Druck so sehr, daß endlich die Juden unter der Anführung des Priesters Matthathias und seiner Söhne die Waffen zu ihrer Vertheidigung ergriffen. Man nennt diese Fa-
3817 milie die Asmonäer und Maccabäer. Nach Matthathias Tode fochte sein tapfrer Sohn Judas so glücklich gegen die Syrer, daß er sie zu verschiednen Vergleichen nöthigte. Er blieb
3825 im Treffen. Jonathan sein Bruder zwang die Syrer ihm die Statthalterschaft und hohe prie-
3841 sterliche Würde zu geben. Nach seiner hinterlistigen Ermordung entzog Simon sein Bruder Judäa der seleucidischen Herrschaft völlig. Sein
3849 Sohn und Nachfolger Johann Hyrcan mußte zwar anfangs dem tapfern Antiochus Sidetes Tribut geben, aber nach seinem Tode befreyete er sich nicht allein völlig davon, sondern unterwarf sich auch verschiedene benachbarte Provinzen. Unter ihm finden wir schon die Pharisäer und Sadducäer in Staatssachen gemischt.

## §. 2.

**Asmonäische Könige.**

Aristobulus Hyrcans Sohn nahm zuerst den königl. Titul an. Innere Streitigkeiten

keiten verwirrten die Angelegenheiten seiner Nachfolger, und gaben Gelegenheit daß Herodes den Asmonäern die Krone rauben konnte.

Aristobulus vermehrte sein Reich mit Ituräa. 3880
Sein Bruder **Alexander** ein staatskluger grausamer Prinz demüthigte die Pharisäer, 3881
die aber unter seinem unmündigen Sohn Hyrcan, und der Vormundschaft seiner Mutter Alexandra alle Gewalt wieder erhielten. Aristobul II. stieß zwar mit Hülfe der Sadducäer seinen Bruder Hyrcan vom Thron. 3908 3918
**Antipater** Statthalter von Idumäa ergriff aber Hyrcans Parthey, und Pompejus, damaliger Proconsul von Syrien, erklärte sich ebenfalls gegen Aristobul, und sprach Hyrcan die Krone zu. Der einsichtsvolle Antipater bemächtigte sich aller Gewalt, und vereitelte verschiedene Versuche des Aristobuls und seines Hauses die Krone von neuen zu erhalten. Die Römer verfuhren unter dem Gabinius nach Willkühr in Judäa. Aber der weise Antipater wußte die Freundschaft des Cäsars und dann des Cassius zu erhalten, und den Hyrcan auf dem Throne zu schützen. **Phasael** und **Herodes** Antipaters Söhne glichen ihrem Vater an Tapferkeit und Klugheit. Die Juden suchten den Anwuchs dieser Familie vergeblich zu verwehren. Antipater wurde zwar vergiftet, aber seine Söhne erhielten Hyrcan in der Abhängigkeit. 3940
Antonius erklärte sie zu Tetrarchen. 3944
Antigonus Aristobuls Sohn fiel mit Hülfe der Parther in Judäa, tödtete Phasael, und ließ Hyrcan verstümmlen. Aber der nach Rom geflüchtete Herodes wurde von den Triumvis zum Könige von Judäa ernannt, und setzte sich durch einen blutigen Krieg nach Antigonus Tode in Besitz des Reichs. 3947

Das

der Antiochus Hierax, und mit den Parthern
3757 unglückliche Kriege führte. Seleucus Cerau-
nus blieb gegen den K. Attalus von Pergamus.
3760 Seinem Sohn Antiochus wurde der Thron von
seinem Onkel Achäus erhalten.

## §. 2.

Antiochus der Gr. u. seine Nachfolg.

**Antiochus** fiel nach einer anfänglich glück-lichen Regierung mit den Römern in einen Krieg, worin er überwunden wurde, und den Frieden mit völliger Aufopferung der syrischen Macht erkaufen mußte. Das syrische Reich sank von dieser Zeit an immer tiefer, und wurde eine Beute der Parther und Römer.

3760 Antiochus erhielt wegen seines Glücks gegen verschiedene Aufrührer, gegen die Parther und Bactrier, und seinen ehemaligen Vormund Achäus, den Namen des Großen. Er fochte zwar unglücklich gegen den Ptolemäus Philopator, der ihn bey Rhaphia schlug; aber er entriß dem Sohn desselben Ptolemäus Epiphanes einen Theil seiner Länder. Dieser Anwuchs seiner Macht reizte die Eifersucht der Römer,
3792 und Hannibals Zureden, und die Einladung der Aetolier erregten bald einen Krieg zwischen beyden Mächten, in welchem Antiochus aus Aetolien getrieben, und bey Magnesia von
3794 L. Scipio dem Asiater aufs Haupt geschlagen
3795 wurde. Der darauf folgende Frieden entriß ihm einen Theil seiner Staaten, und schwächte den Rest seines Reichs auf beständig. Unter seinen Nachfolgern verfiel das syrische Reich durch innere Uneinigkeiten, die ihr weniger Werth und ihre Grausamkeiten erregten, immer mehr. Sie
3797 waren: Seleucus Philopator sein Sohn; Antiochus Epiphanes dessen Bruder; er

kriegte

Eumenes II. geschah, der den Römern in dem Kriege gegen Antiochus beystand, und dafür die ihm abgenommenen Provinzen diesseits des Taurus erhielt. Ihm folgte Attalus II. und Attalus III. der die Römer zu seinen Erben ernannte. Sie bemächtigten sich des Reichs, ohngeachtet des Widerstandes seines natürlichen Sohns Aristonicus. Ihr Eintritt in Klein-Asien brachte bald eine große Veränderung in die Gestalt der Angelegenheiten dieser Gegenden. 3786 3826 3846 3851 3855

Bithynien hatte sehr frühzeitig eigne Könige, die Vasallen der Perser waren. Die Schriftsteller nennen uns einige ihrer alten Regenten. Der K. Bas und sein Nachfolger Zipotes trieben die Macedonier glücklich zurück. Nicomedes rief die Gallier aus Griechenland in einem Aufruhr zu Hülfe, die in Galatien verschiedene kleine Staaten stifteten. Auf ihn folgten Zela, Prusias I. Prusias II. den die Römer schon von sich abhängig machten; Nicomedes II. und Nicomedes III. der sein Reich den Römern vermachte. Bithynien 3651 3708 3802 3909

Cappadocien war ein persisches Vasallen-Königreich. Perdiccas überwand und tödteteden K. Ariarathes II. Sein Sohn Ariarathes III. warf aber schon das macedonische Joch wieder ab. Seine Nachfolger würdige Regenten, waren: Ariaramenes, Ariarathes IV. Ariarathes V. der zuerst mit den Römern bekannt wurde, Ariarathes VI. Ariarathes VII. ein Opfer der Ländersucht des K. Mithridates von Pontus so wie seine beyden Nachfolger Ariarathes VIII. und IX. Die Römer entrissen dem Mithridat Cappadocien, und gaben es an Ariobarzanes. Er und seine Nachfolger Ariobarzanes II. und III. und Archelaus waren Cappadocien. 3661 3770

Ge-

Zankapfel zwischen Egypten und Syrien. Antiochus Epiphanes drückte die Juden so heftig, daß sie die Waffen gegen ihn ergriffen, und sich von dem syrischen Joche unter Anführung der Maccabäischen Familie freymachten.

3816 Ptolemäus erhielt Judäa nach der Schlacht bey Ipsus. Antiochus der Gr. entriß den Ptolemäern dieses Land. Antiochus Epiphanes wollte die Juden nöthigen, die griechische Religion anzunehmen. Ihr Wiederstand vermehrte den Druck so sehr, daß endlich die Juden unter der Anführung des Priesters Matthathias und seiner Söhne die Waffen zu ihrer Vertheidigung ergriffen. Man nennt diese Familie die Asmonäer und Maccabäer. Nach
3817 Matthathias Tode fochte sein tapfrer Sohn Judas so glücklich gegen die Syrer, daß er sie zu verschiednen Vergleichen nöthigte. Er blieb
3825 im Treffen. Jonathan sein Bruder zwang die Syrer ihm die Statthalterschaft und hohe priesterliche Würde zu geben. Nach seiner hinter-
3841 listigen Ermordung entzog Simon sein Bruder Judäa der seleucidischen Herrschaft völlig. Sein
3849 Sohn und Nachfolger Johann Hyrcan mußte zwar anfangs dem tapfern Antiochus Sidetes Tribut geben, aber nach seinem Tode befreyete er sich nicht allein völlig davon, sondern unterwarf sich auch verschiedene benachbarte Provinzen. Unter ihm finden wir schon die Pharisäer und Sadducäer in Staatssachen gemischt.

## §. 2.

**Asmonäische Könige.**

Aristobulus Hyrcans Sohn nahm zuerst den königl. Titul an. Innere Streitigkeiten

aufgehen, und in Allianz mit den Galliern über die Alpen in Italien brechen. Aber sein Sohn **Pharnazes** machte gegen ihn einen Aufruhr, worauf er sich selbst tödtete. Pharnaces erhielt von den Römern den Bosphorus. Als er die übrigen pontischen Staaten wieder zu erobern suchte, so überwand ihn Cäsar ohne Mühe. Antonius machte erst seinen Sohn, **Darius**, dann den **Polemon** zu Königen von Pontus. 3921 3937

Die Königreiche Groß- und Klein-Armenien entstanden durch den Abfall der **Artaxias und Zadriades** von Antiochus den Großen.

**Artaxias** Nachfolger sind uns unbekannt bis auf **Tigranes**, Mithridats Schwiegersohn, ein vorzüglicher Regent. Er unterwarf sich Klein-Armenien, und viele südliche Länder, und erhielt die syrische Krone durch Wahl, zerfiel aber mit den Römern, als er sich weigerte seinen Schwiegervater auszuliefern, Lucullus und Pompejus überwanden ihn und entrissen ihm alle seine Länder bis auf Armenien. Ihm folgte sein Sohn **Artuasdes** den Antonius tödten ließ, und Armenien **Alexandern** seinem eigenen Sohn gab, dem es aber **Artaxias**, Artuasdes Sohn wieder nahm. 3889 3947 3950

Von den unbeträchtlichen kleinarmenischen Regenten haben wir nur noch Nachricht seitdem die Römer dem Tigranes dieses Land entrissen hatten. Sie waren sämmtlich von den Römern abhängig.

Die übrigen Staaten in Klein-Asien z. B. **Paphlagonien** und **Galatien** imgleichen die Länder zwischen dem caspischen und schwarzen Meere **Colchis**, **Iberien**, **Albanien** und **Bospohrus**, waren in unbeträchtliche Königreiche getheilt, die sich die Römer sämmtlich in und nach dem mithridatischen Kriege unterwarfen.

§. 2.

## §. 2.

Epirus. **Epirus** war anfangs in verschiedene Staaten vertheilt. Es erhielt Stärke und Ansehn unter dem Könige **Pyrrhus**, nahm nachher eine republicanische Regierungsform an, und wurde den Römern unterworfen.

Unter den epirotischen Nationen sind die **Chaonier**
2800 u. **Molosser** die herrschenden gewesen. **Pyrrhus Neoptolemus** unterwarf sich einen Theil von Epirus und stiftete das Königsgeschlecht der **Aeaciden**. Unter seinen Nachfolger sind: Tha-
um 3648. **rimbas, Neoptolemus, Arrybas, Alexander** I. **Aeacides, Alcetas** II. und vornemlich **Pyrrhus** bekannt. Dieser geschickte
3672 aber unruhige und ehrsüchtige Prinz machte Epirus durch seine Thaten berühmt. Er schützte seinen Thron gegen seinen Großonkel **Neoptolemus**, und eroberte gegen Demetrius Macedonien, wurde aber von Lysimachus wieder daraus vertrieben. Die Tarentiner riefen ihn ge-
3793 gen die Römer zu Hülfe. Pyrrhus schlug dreymal mit ihnen unter **Lävinus, P Sulpicius**, und **Decius Mus**, ohne wichtige Vortheile in Italien zu erhalten. Er gieng von da
3706 nach Sicilien, weil die Syracusaner ihm ihre Krone anboten. Hier fochte er sehr glücklich gegen die Carthaginenser, und bemächtigte sich fast der ganzen Insel. Aber sein willkührliches Verfahren machte seine Parthey von ihm abwendig, wodurch er genöthigt wurde Sicilien zu verlassen. Er kehrte noch unglücklicher zu
3708 seinen italienischen Unternehmungen zurück; **Curius Dentatus** schlug ihn und trieb ihn aus
3710 Italien. Halb aus Verzweiflung unternahm er die Eroberung von Macedonien, und entriß dasselbe glücklich dem K. Antigonus Gonatas.

Pyrr-

Pyrrhus verlohr sein Leben auf einem Zuge nach Peloponnes bey einem Angriffe auf die Stadt Argos. Seine Nachfolger waren, Alexander, Ptolemäus, Pyrrhus II. und dessen Tochter Deidamia, nach deren Tode Epirus eine republicanische Form annahm. Weil es in dem macedonischen Kriege gegen Rom fochte, so eroberte es Paulus Aemilius, und in der Folge wurde es zu einer römischen Provinz gemacht. um 3780 3838

## §. 8.

Die Insul Rhodus wurde durch ihre ausgedehnte Handlung reich und mächtig. Sie blieb stets in Roms Freundschaft, ausser in dem Kriege gegen den K. Perseus, und erhielt dadurch ihren Wohlstand. Rhodus.

Rhodus wurde von Alexandern bezwungen und setzte sich nach seinem Tode in Freyheit. 3668
Demetrius Poliorcetes that einen vergeblichen Angriff darauf. Sein reicher Handel machte es zur herrschenden Seemacht, und gab ihm verschiedene auswärtige Besitzungen, besonders auf der Küste von Kleinasien, die es vermehrte als 3783
es den Römern gegen Philipp und Antiochus 3792
beystand. In diesem letzten Kriege schlug sein Admiral Eudamas den Hannibal. Die Rhodier zerfielen mit den Römern in dem Kriege gegen Perseus, und verlohren ihre Länder in 3813
Asien, die sie aber nach hergestellter Freundschaft wieder erhielten. Mithridates belagerte Rhodus vergeblich. In den Bürger-Kriegen schlug Cassius die rhodische Flotte, welches bisher nie geschehen war, eroberte Rhodus und plünderte 3950
es. Antonius gab ihm die Freyheit wieder.

## §. 9.

Sicilien vertheydigte sich mit Mühe ge- Sicilien.

gegen Carthagos Angriffe, und wurde der Schauplatz in den punischen Kriegen, wodurch die Römer Gelegenheit erhielten sich der Insul zu bemeistern. Syracus innere Unruhen beförderten dieses nicht wenig.

In Syracus bemächtigte sich nach **Timoleons** Tode anfangs **Sosistratus**, darauf **Agathocles** der Oberherrschaft. Dieser große Soldat führte beständig Krieg mit den Carthaginensern, grif sie in ihrem eignen Lande an, und brachte ihren Staat dem Untergange nahe. Als aber seine Armee in seiner Abwesenheit überwunden wurde, so erhielt er sich nach großen Anstrengungen nur in Besitz von dem größten Theil von Sicilien, bezwang nachher die Brutier in Italien und starb vergiftet. Die Syracusaner riefen zur Endigung der innern Unruhen, und gegen die Carthaginenser und Mamertiner den **Pyrrhus** auf ihren Thron, und vertrieben ihn wieder als er sein Glück misbrauchte. Sie erwählten ihren General **Hiero** zum Könige, unter dessen Regierung in Sicilien der erste punische Krieg angieng. Er war anfangs mit den Carthaginensern alliirt, fochte aber gegen die Römer höchst unglücklich, und trat deswegen auf ihre Seite. Seine weisen, Siciliens Local-Umständen angemessenen Einrichtungen gaben Syracus nunmehr seinen alten Glanz wieder. Was von Sicilien nicht zu seinem Reiche gehörte wurde durch den ersten punischen Krieg eine römische Provinz. Sein Enkel und Nachfolger **Hieronymus** trat in dem zweyten punischen Kriege auf carthaginensische Seite, wobey Syracus auch nach seiner Ermordung verharrte. Der römische General **Marcellus** belagerte die Stadt, und eroberte sie durch Verrätherey, nachdem **Archimedes** sie 3 Jahre ge-

3667

3674

3702

3706

3715

3720

3769

3772

gen

aufgehen, und in Allianz mit den Galliern über die Alpen in Italien brechen. Aber sein Sohn **Pharnazes** machte gegen ihn einen Aufruhr, 3921
worauf er sich selbst tödtete. Pharnaces erhielt von den Römern den Bosphorus. Als er die übrigen pontischen Staaten wieder zu erobern suchte, so überwand ihn Cäsar ohne Mühe. 3937
Antonius machte erst seinen Sohn, **Darius**, dann den **Polemon** zu Königen von Pontus.

Die Königreiche Groß- und Klein-Armenien entstanden durch den Abfall der **Artaxias und Zadriades** von Antiochus den Großen.

**Artaxias** Nachfolger sind uns unbekannt 3889
bis auf **Tigranes**, Mithridats Schwiegersohn, ein vorzüglicher Regent. Er unterwarf sich Klein-Armenien, und viele südliche Länder, und erhielt die syrische Krone durch Wahl, zerfiel aber mit den Römern, als er sich weigerte seinen Schwiegervater auszuliefern, Lucullus und Pompejus überwanden ihn und entrissen ihm alle seine Länder bis auf Armenien. Ihm 3947
folgte sein Sohn **Artuasdes** den Antonius tödten ließ, und Armenien **Alexandern** seinem ei- 3950
genen Sohn gab, dem es aber **Artaxias**, Artuasdes Sohn wieder nahm.

Von den unbeträchtlichen kleinarmenischen Regenten haben wir nur noch Nachricht seitdem die Römer dem Tigranes dieses Land entrissen hatten. Sie waren sämmtlich von den Römern abhängig.

Die übrigen Staaten in Klein-Asien z. B. **Paphlagonien** und **Galatien** imgleichen die Länder zwischen dem caspischen und schwarzen Meere **Colchis, Iberien, Albanien** und **Bospohrus**, waren in unbeträchtliche Königreiche getheilt, die sich die Römer sämmtlich in und nach dem mithridatischen Kriege unterwarfen.

§. 2.

Bruder Lathyrus 3884. und wurde wieder von ihm vertrieben 3895. Berenice oder Cleopatra seine Tochter und ihr Gemahl Alexander II. 3903. Auletes 3919. Die Römer bemächtigten sich Cyperus das ihnen Alexander vermacht hatte. Berenice II. 3927. und ihre Gemahle Seleucus und Archelaus nach Vertreibung des Auletes. Auletes zum zweytenmale 3929. Dionysius und Cleopatra seine Kinder gemeinschaftlich 3933. Dionysius ließ Pompe-
3936 jus der seine Zuflucht zu ihm genommen hatte, umbringen. Aber Cäsar sprach aus Liebe für Cleopatren, in ihren Kron-Streitigkeiten gegen ihn, und Dionysius verlohr sein Leben in dem daraus entstandenen Kriege. Cleopatra heyrathete ihren jüngsten Bruder Ptolemäus das Kind, den sie aber vergiften ließ. Sie gewann nach Cäsars Tode das Herz des Anto-
3942 nius und verleitete ihn zu so vielen fehlerhaften Schritten, daß dadurch sein Untergang bewürket wurde. Octavius kam nach der Schlacht bey Actium nach Egypten. Antonius
3954 und Cleopatra tödteten sich selbst, und Egypten wurde zu einer römischen Provinz gemacht.

# Das achte Capitel.

## Geschichte von Carthago.

Quellen und Hülfsm. gr. Handb. S. 864.

### §. 1.

Erster punischer Krieg.

Die **Carthaginenser** geriethen mit den Römern in einen unglücklichen Krieg auf der Insul Sicilien, und verlohren alle Besitzungen in diesem Lande. Hingegen unterwarfen sie sich einen Theil von Spanien.

3670 Sicilien war noch immer das Augenmerk der Car-

Carthaginenser. Aber das Glück des Agathocles und Pyrrhus verwehrte ihre weitre Ausbreitung daselbst. Wir werden in der römischen Geschichte erzählen, wie sich diese Nation in die dortigen Händel gemischt hat. Die Kriege die daraus entstanden sind, und die man gewöhnlich die **punischen Kriege** zu nennen pflegt, fielen sämmtlich unglücklich für die Carthaginenser aus. Der erste nöthigte sie zur völligen Abtretung ihrer Besitzungen in Sicilien. Sie mußten nach dem Frieden einen schweren Krieg gegen die Hülfstruppen und africanischen Städte führen, während dessen die Römer sich Sardiniens bemeisterten. Hingegen machten sie unter ihren großen Generalen **Hamilcar Barcas, Asdrubal,** und **Hannibal** große Eroberungen in Spanien, und unterwarfen sich das Land bis an den Iberus. 3670 3716 3742 3743

## §. 2.

Roms Eifersucht über die spanischen Eroberungen und **Hannibals** Haß gegen diesen Staat brachte den **zweyten punischen Krieg** hervor, der sich mit völliger Herabsetzung der carthaginensischen Macht endigte. Zweyter punischer Krieg.

Wir erzählen auch diesen Krieg in der römischen Geschichte. In dem Frieden verlohr Carthago alle seine auswärtige Besitzungen, mußte seine Flotte und seine Elephanten ausliefern, und das harte Versprechen leisten ohne der Römer Bewilligung keinen Krieg zu führen. Die innern Partheyen und die Streitigkeiten des **Hannonischen** mit dem **Barcinischen** Hause waren Haupturſachen dieses unglücklichen Ausgangs des zweyten punischen Kriegs. 3765 3782

gegen Carthagos Angriffe, und wurde der Schauplatz in den punischen Kriegen, wodurch die Römer Gelegenheit erhielten sich der Insul zu bemeistern. Syracus innere Unruhen beförderten dieses nicht wenig.

In Syracus bemächtigte sich nach Timoleons Tode anfangs Sosistratus, darauf Agathocles der Oberherrschaft. Dieser große Soldat führte beständig Krieg mit den Carthaginensern, grif sie in ihrem eignen Lande an, und brachte ihren Staat dem Untergange nahe. Als aber seine Armee in seiner Abwesenheit überwunden wurde, so erhielt er sich nach großen Anstrengungen nur in Besitz von dem größten Theil von Sicilien, bezwang nachher die Brutier in Italien und starb vergiftet. Die Syracusaner riefen zur Endigung der innern Unruhen, und gegen die Carthaginenser und Mamertiner den **Pyrrhus** auf ihren Thron, und vertrieben ihn wieder als er sein Glück misbrauchte. Sie erwählten ihren General **Hiero** zum Könige, unter dessen Regierung in Sicilien der erste punische Krieg angieng. Er war anfangs mit den Carthaginensern alliirt, fochte aber gegen die Römer höchst unglücklich, und trat deswegen auf ihre Seite. Seine weisen, Siciliens Local-Umständen angemessenen Einrichtungen gaben Syracus nunmehr seinen alten Glanz wieder. Was von Sicilien nicht zu seinem Reiche gehörte wurde durch den ersten punischen Krieg eine römische Provinz. Sein Enkel und Nachfolger **Hieronymus** trat in dem zweyten punischen Kriege auf carthaginensische Seite, wobey Syracus auch nach seiner Ermordung verharrte. Der römische General **Marcellus** belagerte die Stadt, und eroberte sie durch Verrätherey, nachdem **Archimedes** sie 3 Jahre ge-

2667 3674 3702 3706 3715 3720 3769 3772

und Corn. Sisenna. (3880) C. Julius Cäsars Werke; Hirtius vom alexandrischen, africanischen u. spanischen Kriege. C. Salustius Crispus Werke. Corn. Nepos Biographien; M. Annäus Lucanus Pharsalie; C. Silius Italicus punischer Krieg (um 50 n. C. G.) Cassius Dio Coccejanus römische Geschichte, (um 200) und sein Abreviator Joh. Xiphilinus (um 1050.)

## §. 1.

Roms Geschichte bis auf d. Gallischen Krieg.

**Rom** trieb die Versuche der **Tarquinier** zur Wiedererhaltung der Oberherrschaft glücklich ab. Es hatte zwar große **innere Unruhen**, die aber doch nicht verhinderten, daß es seine Gränzen erweiterte, und seine Nachbaren bezwang. Ein Angrif der **Gallier** hätte indessen diesen aufkeimenden Staat, beynahe sehr frühzeitig geendigt.

Die ersten Consulen waren, **Junius Brutus** und **Tarquinius Collatinus**. Die Tarquinier versuchten durch eine Verschwörung, und durch Hülfe der Vejenter, der Tarquinier, des Lucumo **Porsenna** von Clusium, und der Lateiner vergeblich Rom wieder zu erobern. 3475
Der letzte Krieg, und die Streitigkeiten der **Patricier** und **Plebejer**, verursachten die erste Wahl eines **Dictators**, **T. Lartius**. 3486
Tarquin starb zu Cumä. 3489
Die Unzufriedenheit der Plebejer kam endlich zum Ausbruche; sie verliessen Rom, besetzten den **heiligen Berg**, und erhielten dadurch ihre Vorsteher, die **Tribuni Plebis**. 3491
In einer Streitigkeit mit dem Patricier **Marcius Coriolanus**, führten sie die **Comitia tributa** ein, brachten aber durch die Verfolgung des Corriolans, und seinen dadurch 3492

3496 bewürkten Uebergang zu den Volscern Rom in große Gefahr. Unter ihre Angriffe auf die Patricischen Vorrechte, gehören besonders die Agrarischen Vorschläge, und die Forderung geschriebene Gesetze zu haben. Sie trieben diese letztere mit großer Mühe durch, und es wurden mit Aufhebung aller andern Staatsbedienungen zehn Männer erwählt, die Gesetze
3533 in Vorschlag zu bringen, welches durch die Abfassung und Billigung der Gesetze der 12 Tafeln geschah. Die zehn Männer suchten sich in ihren Bedienungen auf beständig zu erhalten. Aber sie wurden in einem Tumulte der aus einem Versuche den Appius Claudius einer
3535 aus ihren Mitteln auf die Keuschheit der Virginia that abgesetzt, und die vorige Regierungsform erneuert. Die Tribunen erhielten die Aufhebung des Gesetzes, das die Wechsel-Ehen der Patricier und Plebejer verbot, und bemüheten sich nun auch das Consulat für ihren Stand zu erhalten, welches die Patricier durch Erwählung der Tribuni militum Consulari potestate eine Zeitlang gegen sie schützten. Ohngeachtet dieser innern Unruhen waren die Römer gegen ihre Nachbaren sehr glücklich, u. erweiterten ihren kleinen Staat, durch Besiegung der Lateiner, Volscier, Aequier, die besonders
3510 der edelmüthige L. Quinctius Cincinatus besiegte. Vejenter deren Hauptstadt der große
3588 Furius Camillus eroberte, welcher auch die Hauptstadt der Falisker, Falerii einnahm. Hingegen drohete ein Krieg mit den Sennonischen
3594 Galliern, die ein Bruch des Völkerrechts gegen sie aufgebracht, Rom den Untergang. Die Gallier schlugen unter Brennus ihr Heer am Allia, eroberten Rom, und belagerten das Capitolium. Camillus, grif aber ihr Heer vor dieser Festung an, rieb es gänzlich auf, und rettete sein Vaterland.

§. 3.

## §. 2.

Die Plebejer machten die römische Regierungsform völlig democratisch. Ununterbrochene Siege unterwarfen den Römern ganz Mittel- und Unteritalien, besonders nach Ueberwindung der Samniter, und der Tarentiner.

Nach einem schweren Kampfe erhielten die Tribunen endlich die Wahl der Consulen aus den Plebejern. Sie brachten es ferner dahin, daß festgesetzt wurde daß der Senat, jeden Vorschlag auf den Comitien erlauben mußte, ehe derselbe im Senat durchgegangen war, daß ein auf den Comitiis Tributis abgefaßter Schluß, das ganze Volk verbinden sollte, daß alle Staatsbedienungen aus ihnen besetzt wurden, und die Schuldner nicht mehr als Nexi ihren Gläubigern übergeben werden durften.

Die glücklichen Waffen der Römer nöthigten die benachbarten Nationen, so gar die mächtigen Etrurier zum Gehorsam. Hingegen fochten sie mit abwechselnden Glück gegen die Samniter, die sich 70 Jahre gegen ihre Angriffe vertheydigten, und einstens ein römisches Heer in den Päßen bey Caudium, nöthigten die Waffen zu strecken. Sie wurden aber allgemälig durch die großen römischen Generale, **Manlius Torquatus**, die beyden **Decier**, **Papirius** und **Curius Dentatus** besiegt, und unterjocht. Die Römer waren jetzt bis an das untre Italien durch gedrungen, woselbst sie mit den Tarentinern einen Krieg bekamen. Dieses Volk rief den **Pyrrhus** zu Hülfe, welchen ersten auswärtigen Feind die Römer gleichfalls besiegten. Nach seinem Abzuge unterwarfen sie sich das ganze südliche Italien.

Geschichte bis auf den Krieg mit Pyrrhus.

3618
3646
3650
3641
3663
3704
3712

## §. 3.

Erster punischer Krieg.

## Erster punischer Krieg, und Festsetzung der Römer in den Insuln des mittländischen Meers. Eroberung eines Theils von Gallia Cisalpina und von Istrien.

3720 Die Mamertiner, Einwohner von Messana, führten einen unglücklichen Krieg gegen die Carthaginenser und Syracusaner, und riefen gegen sie die Römer zu Hülfe. Diese mischten sich nur behutsam in diese Sache, und sandten erst als der carthaginensische General Hanno alle Italiener umbringen lassen, den Cons. Appius Claudius nach Sicilien, welcher den Hiero schlug und Messana befreyete. Die Römer erbauten ihre erste Schiffsflotte, womit C. Duilius die Carthaginenser schlug. Sie jagten sie aus Sicilien, Sardinien und Corsica, und verfolgten sie unter Attilius Regulus nach Africa, woselbst sie große Eroberungen machten, bis Xantipp den Regulus schlug und gefangen bekam. Die Römer fochten von dieser Zeit an mit großen Verlust, durch Sturm und Niederlagen zur See, gegen den tapfern carthaginensischen Admiral Hamilcar Barcas. Endlich schlug C. Lutatius die Carthaginenser bey den aegadischen Insuln völlig, worauf diese Nation genöthigt wurde den Frieden unter sehr harten Bedingungen anzunehmen, und ihre Besitzungen in Sicilien, und alle kleine Insuln im mittländischen Meere an Rom abzutreten. Der Insul Sardinien bemächtigten sich die Römer treuloserweise, als die Carthaginenser in dem Miethvölker-Krieg verwickelt waren. Seit Numas Zeiten hatte Rom jetzt zum erstenmale Frieden, den aber bald wieder ein Krieg mit Illyrien, und mit den gallischen Völkern in Ober-

Oberitalien unterbrach. In den letztern eroberte es Insubrien und Ligurien, und unterwarf sich Istrien. 3759

## §. 4.

**Zweyter punischer Krieg.** Der carthaginensische General **Hannibal** brach in Italien, schlug die Römer zu verschiedenen malen, und brachte den Staat in große Gefahr. Aber ihre Standhaftigkeit und das nachherige Glück ihrer Waffen verschafte ihnen wieder die Oberhand, und setzte sie in den Stand Carthago völlig zu demüthigen. Zweyter punischer Krieg.

Die Ursachen des zweyten Bruchs zwischen Rom und Carthago waren, der harte erste Friede, die Wegnahme von Sardinien, und Hannibals Haß. Er brach aus als Hannibal gegen die Verträge, die Stadt Sagunt in Spanien, diesseits des Ebro wegnahm, und zerstörte. Dieser große Feldherr gieng mit seiner Armee über die Pyrenäen und Alpen, und brach von Norden in Italien, woselbst sich viele gallische Nationen mit ihm vereinigten. Er schlug 3765
die Römer am Ticinus, am Trebia, und an 3767
dem See Trasimene, und rückte in Etrurien. Der Dictator Fabius der Zauderer hielt ihn einige Zeit auf. Aber er schlug in folgenden 3768
Feldzuge den C. Terentius Varro bey Cannä, mit einem Verluste den die Römer vorher noch nie erlitten hatten. Hannibal gab aber Rom Zeit sich zu erhohlen, und sein Sieg war ohne große Folgen. Die Winterquartiere in Campanien entnervten seine Armee, Marcellus 3769
schlug ihn vor Nola, und endigte sein großes Glück. Es war vergeblich, daß er nun vor
Rom rückte. Er wurde noch verschiedene male 3773

geschla-

geschlagen. Ein Heer daß ihn sein Bruder As-
3776 drubal zuführen wollte aufgerieben, und seine Armee in eine Ecke von Brutien getrieben. Gleiches Glück hatten die Römer in Spanien, wo sie zwar anfangs ihre beyden Generale Cn. und P. Scipio verlohren, aber darauf unter dem rechtschaffenen und tapfern P. Corn. Scipio eine entscheidende Oberhand gewannen, und viele spanische Nationen u. den K. Maßinissa von Numidien in ihre Allianz zogen. Ein
3778 Versuch des Mago dem Hannibal eine Verstärkung zu zuführen mißglückte gleichfalls. Scipio gieng mit einer Armee nach Africa, und schlug
3780 daselbst die Carthaginenser und ihren Alliirten, den Kön. der massäsylischen Numidier Syphax, mit Hülfe des Maßinissa. Hannibal kehrte
3782 nach Africa zurück, wurde aber bey Zama von Scipio aufs Haupt geschlagen. Dieser Sieg nöthigte die Carthaginenser zu einem sie völlig in Roms Hände gebenden Frieden, und setzte diese Republic in Besitz von einem großen Theile von Spanien. Scipio erhielt den Zunahmen der Africaner.

## §. 5.

**Roms große Eroberungen.**

**Rom** fand nun keinen Feind mehr der seiner Macht gewachsen war. Es besiegte Macedonien, Syrien, Illyrien und Griechenland, und unterwarf sich die africanischen Staaten von Carthago durch den dritten punischen Krieg.

3788 bis 3838 3816

Die römischen Kriege gegen Macedonien, Syrien, Griechenland und Carthago sind vorher erzählt. Gentius Kön. von Illyrien wurde in Perseus seines Alliirten Unglück verwickelt, und sein Reich Rom unterworfen. Die Römer setzten sich in den Kriegen gegen die abgefallenen

dies-

## §. 2.

Die Plebejer machten die römische Regierungsform völlig democratisch. Ununterbrochene Siege unterwarfen den Römern ganz Mittel- und Unteritalien, besonders nach Ueberwindung der Samniter, und der Tarentiner. Gesch. bis auf den Krieg mit Pyrrhus.

Nach einem schweren Kampfe erhielten die Tribunen endlich die Wahl der Consulen aus den Plebejern. Sie brachten es ferner dahin, daß festgesetzt wurde daß der Senat, jeden Vorschlag auf den Comitien erlauben mußte, ehe derselbe im Senat durchgegangen war, daß ein auf den Comitiis Tributis abgefaßter Schluß, das ganze Volk verbinden sollte, daß alle Staatsbedienungen aus ihnen besetzt wurden, und die Schuldner nicht mehr als Nexi ihren Gläubigern übergeben werden durften. 3618 3646 3650

Die glücklichen Waffen der Römer nöthigten die benachbarten Nationen, so gar die mächtigen Etrurier zum Gehorsam. Hingegen fochten sie mit abwechselnden Glück gegen die Samniter, die sich 70 Jahre gegen ihre Angriffe vertheydigten, und einstens ein römisches Heer in den Pässen bey Caudium, nöthigten die Waffen zu strecken. Sie wurden aber allgemälig durch die großen römischen Generale, **Manlius Torquatus**, die beyden **Decier**, **Papirius** und **Curius Dentatus** besiegt, und unterjocht. Die Römer waren jetzt bis an das untre Italien durch gedrungen, woselbst sie mit den Tarentinern einen Krieg bekamen. Dieses Volk rief den **Pyrrhus** zu Hülfe, welchen ersten auswärtigen Feind die Römer gleichfalls besiegten. Nach seinem Abzuge unterwarfen sie sich das ganze südliche Italien. 3641 3663 3704 3712

Grund zu allen folgenden Begebenheiten. Massinissa Kön. von ganz Numidien, nach Syphax Ueberwindung in dem 3ten punischen Kriege, hatte dieses Reich seinen drey Söhnen Micipsa, Gulussa und Mastanabal hinterlassen. Micipsa, der die andern überlebte, hatte seine Söhne Adherbal und Hiempsal, und seinen adoptirten Neffen Jugurtha zu Nachfolgern. Dieser
3873 letzte ließ seine Vettern hinrichten, und Adherbal bat Rom umsonst gegen ihn um Hülfe. Nach dieses Prinzen Tode kündigte ihm die Republic zwar den Krieg an, aber er bestach ihre Generale, und den größten Theil des Senats, kam selbst nach Rom und ließ daselbst seinen Kron-
3875 competenten Maßiva umbringen. Endlich besiegten ihn der redliche Metellus und dessen
3877 Nachfolger C. Marius ein großer General aber von geringen Stande, der Numidien eroberte, und den Kön. Bochus von Mauretanien Jugurthas Alliirten schlug. L. Sulla der Quästor des Marius beredete den Bochus ihm den
3880 Jugurtha auszuliefern, worüber zwischen ihm und seinem General die erste Eifersucht entstand. Numidien wurde zwischen den Römern Mauretaniern, und den Prinzen Hiempsal II. und Mondestral getheilt. Die Cimbren und Teutonen hatten indessen die Römer in Gallien abermals geschlagen, und sich darauf gegen Spanien gewandt. Zugleich entstand ein neuer Sclaven-Krieg. Marius wurde 4mal hinter einander Consul, und als die Deutschen sich gegen Italien wandten, so schlug er die Teuto-
3882 nen bey Aquä Sextiä, und die Cimbren bey
3883 Vercellä, und rieb sie auf. Dieser glückliche Soldat haßte den Adel, der seinem Nebenbuhler Sulla anhieng. Beyde Factionen er-
3893 regten verschiedene Unruhen. Ein Vorschlag

des

Oberitalien unterbrach. In den letztern eroberte es Insubrien und Ligurien, und unterwarf sich Istrien. 3759

## §. 4.

**Zweyter punischer Krieg.** Der carthaginensische General **Hannibal** brach in Italien, schlug die Römer zu verschiedenen malen, und brachte den Staat in große Gefahr. Aber ihre Standhaftigkeit und das nachherige Glück ihrer Waffen verschafte ihnen wieder die Oberhand, und setzte sie in den Stand Carthago völlig zu demüthigen. Zweyter punischer Krieg.

Die Ursachen des zweyten Bruchs zwischen Rom und Carthago waren, der harte erste Friede, die Wegnahme von Sardinien, und Hannibals Haß. Er brach aus als Hannibal gegen die Verträge, die Stadt Sagunt in Spanien, diesseits des Ebro wegnahm, und zerstörte. Dieser große Feldherr gieng mit seiner Armee über die Pyrenäen und Alpen, und brach von Norden in Italien, woselbst sich viele gallische Nationen mit ihm vereinigten. Er schlug 3765

die Römer am Ticinus, am Trebia, und an dem See Trasimene, und rückte in Etrurien. 3767

Der Dictator Fabius der Zauderer hielt ihn einige Zeit auf. Aber er schlug in folgenden Feldzuge den C. Terentius Varro bey Cannä, mit einem Verluste den die Römer vorher noch nie erlitten hatten. Hannibal gab aber Rom Zeit sich zu erhohlen, und sein Sieg war ohne große Folgen. Die Winterquartiere in Campanien entnervten seine Armee, Marcellus schlug ihn vor Nola, und endigte sein großes Glück. Es war vergeblich, daß er nun vor Rom rückte. Er wurde noch verschiedene male 3768 3769 3773

geschla-

lange von dem General Sertorius einem tapfern einsichtsvollen Mann, in Spanien erhalten. Die sullanischen Generale Metellus und Pompejus konnten nichts gegen ihn ausrichten, bis er meuchelmördrisch umgebracht wurde. Ein Aufruhr der Gladiatoren und Sclaven unter Spartacus wurde von Crassus gedämpft.

3911
3913

## §. 8.

**Zweyter Bürger-Krieg.**

Zweyter Bürgerkrieg zwischen Pompejus und Cäsar die anfangs nebst Crassus alle Gewalt an, sich gerissen hatten. Cäsar behielt darin die Oberhand, und blieb Herr des römischen Reichs, bis auf seine Ermordung.

In dem sullanischen Kriege hatte der Legat des Sulla C. Pompejus sich ein großes Ansehn erworben, und war der entschiedene Liebling des Volks geworden. Man gab ihm ein sehr ausgedehntes Commando in einem Kriege zur Ausrottung der Seeräuber, und gegen den Kön. Mithridates. Pompejus hätte sich damals leicht zum Herrn von Rom machen können. Dieses wurde von Sergius Catilina versucht, dessen Verschwörung aber von M. Tullius Cicero gedämpft wurde. Zwischen Pompejus und dem reichen Licinius Crassus herrschte eine heftige Feindschaft. C. Julius Cäsar, ein andrer Liebling des Volks, brachte zwischen ihnen eine Versöhnung zu Stande, und entwarf mit ihnen einen Plan, die ganze Regierung des Staats in ihre Hände zu bringen. Cäsar wurde Consul und nach seinem Consulat erhielt er das Commando in Gallien, anfangs auf 5, hernach abermals auf 5 Jahre. Er eroberte dieses große Land, und erwarb sich einen

3917
3921
3922
3925

dem

diesseitigen Gallier, in dem jenseitigen feste. 3829
Die völlige Besiegung der Spanier kostete ihnen sehr viel Blut. Viriathus Oberhaupt der Lusitanier erhielt über sie große Siege, und schützte die Freyheit seiner Nation, bis sie ihn durch einen Meuchelmord aus dem Wege räumten. 3844
Die Numantiner vertheydigten sich mit gleicher Tapferkeit, nöthigten den Consul Mancinus zu einem schimpflichen Frieden, und zerstörten ihre Stadt selbst als die Römer denselben brachen. 3851

§. 6.

Anfang der bürgerlichen Unruhen. Roms Bürger verlohren mit ihren Reichthümern den republicanischen Geist. Doch setzten sie ihre Eroberung in Asien und Africa fort. Anfang d. bürgerl. Unruhen.

Der Quästor Tiberius Gracchus war durch den Bruch des mancinischen Friedens beleidigt, und brachte, um sich an den Senat zu rächen ein agrarisches Gesetz in Vorschlag. Er wurde in einem von den darüber erregten Tumulten getödtet. Seit dieser Zeit entstand in Rom eine Unruhe nach der andern. C. Gracchus, Tibers Bruder, erneuerte das agrarische Gesetz, worüber es zum erstenmale in Rom zu einem Gefechte von Bürgern gegen Bürger kam, in welchem Gracchus getödtet wurde. Während und nach diesen Unruhen stillten die Römer einen Aufruhr der Sclaven in Sicilien, erwarben sich das K. R. Pergamus, eroberten die Küste von Gallien am mittländischen Meere, u. bezwangen die Dalmatier u. Scordiscer. Ein Schwarm Cimbrer und Teutonen näherte sich den Gränzen von Italien, und schlug den Consul Papirius, wandte sich aber nach Gallien. Africanische Vorfälle legten anjetzt den

3851
3853
3849
3859
3867
3871

Grund

Grund zu allen folgenden Begebenheiten. Massinissa Kön. von ganz Numidien, nach Syphax Ueberwindung in dem 3ten punischen Kriege, hatte dieses Reich seinen drey Söhnen Micipsa, Gulussa und Mastanabal hinterlassen. Micipsa, der die andern überlebte, hatte seine Söhne
3873 Adherbal und Hiempsal, und seinen adoptirten Neffen Jugurtha zu Nachfolgern. Dieser letzte ließ seine Vettern hinrichten, und Adherbal bat Rom umsonst gegen ihn um Hülfe. Nach dieses Prinzen Tode kündigte ihm die Republic zwar den Krieg an, aber er bestach ihre Generale, und den größten Theil des Senats, kam
3875 selbst nach Rom und ließ daselbst seinen Koncompetenten Maßiva umbringen. Endlich besiegten ihn der redliche Metellus und dessen
3877 Nachfolger C. Marius ein großer General aber von geringen Stande, der Numidien eroberte, und den Kön. Bochus von Mauretanien Jugurthas Alliirten schlug. L. Sulla der Quästor des Marius beredete den Bochus ihm den
3880 Jugurtha auszuliefern, worüber zwischen ihm und seinem General die erste Eifersucht entstand. Numidien wurde zwischen den Römern Mauretaniern, und den Prinzen Hiempsal II. und Mondestral getheilt. Die Cimbren und Teutonen hatten indessen die Römer in Gallien abermals geschlagen, und sich darauf gegen Spanien gewandt. Zugleich entstand ein neuer Sclaven-Krieg. Marius wurde 4mal hinter einander Consul, und als die Deutschen sich gegen Italien wandten, so schlug er die Teuto-
3882 nen bey Aquä Sextiä, und die Cimbren bey
3883 Vercellä, und rieb sie auf. Dieser glückliche Soldat haßte den Adel, der seinem Nebenbuhler Sulla anhieng. Beyde Factionen er-
3893 regten verschiedene Unruhen. Ein Vorschlag

des

des Tribuns Livius Drusus, allen lateinischen Bundesgenossen das Bürgerrecht zu geben, verursachte, weil ihn der Adel verwarf, daß diese Bundesgenossen die Waffen gegen die Römer ergriffen, wobey die Marser die ersten waren. Der blutige und gefährliche Krieg der hieraus entstand, wurde größtentheils durch das Glück des Sullas für Rom entschieden.

## §. 7.

Erster Bürgerkrieg zwischen **Marius** und **Sulla.** Sulla und die Patricier behielten darin die Oberhand. Erster Bürger-Krieg.

Mithridates grif während des Bundesgenossen Kriegs die Römer in Asien an, und Sulla erhielt gegen ihn das Commando. Als es aber der Tribun Sulpicius dahin brachte, daß dasselbe dem Marius gegeben werden sollte, so gieng Sulla von dem von ihm belagerten Nola nach Rom, nöthigte den Marius nach Africa zu entfliehen, und machte verschiedene Verordnungen die Macht der Tribunen einzuschränken. Aber der neuerwählte Consul Cinna ergriff die Parthey des Marius, worauf Sulla zu seinem Commando nach Asien abgieng, und die marianische Parthey sich Roms bemächtigte, welches sie mit Blutvergiessen anfüllete. Der ältere Marius starb daselbst, und sein Sohn Marius wurde von Sulla, nach Endigung des mithridatischen Kriegs überwunden und getödtet Der Sieger wüthete gegen die Gegenparthey auf das grausamste, ließ sich zum beständigen Dictator erklären, gab als solcher viele gute Gesetze und legte darauf seine Würde wieder nieder. Er starb im Privatstande ohne daß jemand Rache an ihm genommen hätte. Die Sache der Mariusschen Parthey wurde noch

3896

3897
3898
3900

3905

lange

lange von dem General Sertorius einem tapfern einsichtsvollen Mann, in Spanien erhalten. Die sullanischen Generale Metellus und Pompejus konnten nichts gegen ihn ausrichten, bis er meuchelmördrisch umgebracht wurde. Ein Aufruhr der Gladiatoren und Sclaven unter Spartacus wurde von Crassus gedämpft.

3911
3913

## §. 8.

**Zweyter Bürger-Krieg.**

Zweyter Bürgerkrieg zwischen Pompejus und Cäsar die anfangs nebst Crassus alle Gewalt an, sich gerissen hatten. Cäsar behielt darin die Oberhand, und blieb Herr des römischen Reichs, bis auf seine Ermordung.

In dem sullanischen Kriege hatte der Legat des Sulla C. Pompejus sich ein großes Ansehn erworben, und war der entschiedene Liebling des Volks geworden. Man gab ihm ein sehr ausgedehntes Commando in einem Kriege zur Ausrottung der Seeräuber, und gegen den Kön. Mithridates. Pompejus hätte sich damals leicht zum Herrn von Rom machen können. Dieses wurde von Sergius Catilina versucht, dessen Verschwörung aber von M. Tullius Cicero gedämpft wurde. Zwischen Pompejus und dem reichen Licinius Crassus herrschte eine heftige Feindschaft. C. Julius Cäsar, ein andrer Liebling des Volks, brachte zwischen ihnen eine Versöhnung zu Stande, und entwarf mit ihnen einen Plan, die ganze Regierung des Staats in ihre Hände zu bringen. Cäsar wurde Consul und nach seinem Consulat erhielt er das Commando in Gallien, anfangs auf 5, hernach abermals auf 5 Jahre. Er eroberte dieses große Land, und erwarb sich einen

3917
3921
3922
3925

dem

zurück als dieser in Parthien eingebrochen war. Phraates Grausamkeiten verursachten, daß Tiridates gegen ihn zum Könige gewählt wurde. Er nöthigte denselben zwar nach Rom zu fliehen, aber diese inneren Unruhen zwangen ihn doch, Octavius Freundschaft zu suchen. Die nicht ganz zu berichtigende Reihe dieser parthischen Könige findet man, aber mit völlig abweichenden Nahmen bey den morgenländischen Schriftstellern, und beym Desguignes Gesch. der Hunnen und Mogolen. Th. V. S. 475. aber von geringer Zuverläßigkeit.

§. 2.

Ein Theil von **Medien** wurde durch **Atropatus** unabhängig von Alexanders Herrschaft erhalten. Die Parther unterwarfen sich dieses Reich.

Man nennt dieses medische Reich **Media Atropatene.** Artuasdes der letzte von seinen Königen half anfangs den Parthern Antonius zu besiegen, zerfiel aber hernach mit Phraates und wurde von ihm seines Throns beraubt.

§. 3.

Das Königreich Bactrien wurde von **Theodor** seinem syrischen Stadthalter gestiftet, welcher von Antiochus Theos abfiel. Auch dieses Reich wurde eine parthische Provinz.

Theodots Nachfolger sind: Theodot II. 3741. Euthydemus 3764. Menander 3788. Demetrius 3803. Eucratides 3804. welcher seine Herrschaft bis nach Indien ausbreitete, und Eucratides II. unter welchem dieses Reich von Parthern und Scythen zerstört wurde.

ständiger Dictator. Er suchte indessen den königl. Titul, und veränderte auch sein bisherigs gefälliges Betragen. Es wurde gegen
3940 ihn eine Verschwörung gemacht, an deren Spitze seine Freunde und Verwandten Brutus, Cassius u. a. standen, und dieser große, gutmüthige und tapfre Mann wurde auf dem Rathhause ermordet.

## §. 9.

Das Triumvirat.

**Octavius, Antonius** und **Lepidus** errichteten nach Cäsars Tode ein **Triumvirat** zu einer gemeinschaftlichen Herrschaft, welches aber ihre Uneinigkeit bald wieder zerriß. **Octavius** wurde der Sieger seiner Gehülfen, und machte sich zum einzigen Herrn des römischen Staats.

3940 **M. Antonius Magister equitum**, und **M. Lepidus** Legat des Cäsars stellten sich an die Spitze seiner Parthey, und nöthigten die Verschwornen in ihre Stadthalterschaften die ihnen von Cäsar selbst gegeben waren, zu fliehen. **Cajus Octavius**, ein Sohn der Accia, Tochter der Schwester des Cäsars Julia, war von ihm zum Erben eingesetzt, ein schlauer junger Mann. Antonius zerfiel mit ihm sogleich. Der Staat und die Gegenparthey unterhielten ihre Streitigkeiten, sie durch sich selbst zu stürzen, so daß sich Octavius gebrauchen ließ den Antonius anzugreifen. Antonius wurde von ihm überwunden, fand abey bey der Armee des Lepidus in Gallien Beystand, und bewegte den Octavius zu einer Aussöhnung. Diese drey Generale schlossen darauf einen Bund, u. bemächtigten sich unter
3941 den Nahmen *Tresviri reipublicae constituendae* der höchsten Gewalt in Rom. Sie wüteten gegen ihre Feinde auf das grausamste,

und giengen darauf nach den Morgenländern wo sich Brutus und Cassius festgesetzt hatten. Die Triumvirs überwanden sie in zwey Schlachten bey Philippi, und beyde Mörder des Cäsars tödteten sich selbst. Antonius übernahm die Bezwingung von Asien und Octavius gieng nach Rom zurück, wo er bald mit der Antonischen Parthey zerfiel, aber dieses mal sich mit Antonius wieder aussöhnte, und ihm seine Schwester Octavia zur Gemahlin gab. Octavius bezwang in einem gefährlichen Kriege den Sextus Pompejus, der sich Meister von Sicilien gemacht hatte, zerfiel bey dieser Gelegenheit mit dem Lepidus, und nahm ihm seine Triumvirwürde, ohne Schwierigkeit. Antonius war in dem Orient von der Königin Cleopatra Reizen verführt, und ließ sich von ihr zu so vielen fehlerhaften Handlungen hinreissen, daß es einem so arglistigen Staatsmann, als Octavius war, leicht wurde, seine Parthey so zu schwächen, daß er ihn sicher angreifen konnte. Er that dieses auf Befehl und im Nahmen der Republic, und schlug die Flotte und das Heer des Antonius bey Actium völlig. Dieses Treffen entschied das Schicksal des römischen Staats. Antonius brachte sich in Egypten selbst um, Octavius machte dieses Land nach Cleopatras Tode zu einer römischen Provinz, und kam als einziger Besieger des römischen Reichs nach Rom zurück. Die bisherige republicanische Regierungsform wurde dadurch in eine despotische verwandelt. 3948 3953

## Das zehnte Capitel.

### Geschichte des innern und östlichen Asiens.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Hb. S. 917. 922.

§. 2.

Aeren. Die Schriftsteller dieses Zeitraums bedienen sich verschiedener Zeitrechnungen.

Diese sind: a) Herodes Regierung; der Untergang von Jerusalem; die Jahre der syrischen Proconsuls und der Kayser; bey jüdischen Schriftstellern. 2) Die Aera Hispanica bey spanischen. 3) Die Aera Aegyptiaca oder Actiaca bey egyptischen. 4) Von Erbauung von Rom, von Erbauung von Constantinopel, und die Jahre der Kayser bey römischen. 5) Die Antiochisch-Cäsarische Aere bey syrischen. 6) Die Aera Diocletiani oder Martyrum, die Indictionsepoche, die Alexandrische und Antiochenische bey christlichen Schriftstellern.

# Das zweyte Capitel.

## Geographie des vierten Zeitraums.

Quellen s. S. 35. thue hinzu: Stephanus von Städten (von 300.) Julius Honorius Excerpten; ein anonymischer Geograph von Ravenna; Cosmas christliche Topographie (um 530.) Vibius Sequester von Flüssen, Bergen und Nationen. Isidors Buch von der Welt, und desselben Ursprung der Dinge; die Notitia dignitatum utriusque imperii; die verschiedenen Notitiae episcopatuum; die verschiedenen Itineraria besonders die Peutingerische Tafel; das Verzeichniß der römischen Provinzen zur Zeit des K. Theodosius.

§. 1.

Asien. In der Geographie von Asien ist in diesem Zeitraum keine merkwürdige Veränderung.

vermischte Geschichte († 799.) Freculfs Chronic (um 840.) Theophanes Isaacius Fortsetzung der Chronic Georgs des Syncellen († 817.) Nicephorus Chronic († 828.) Joh. Malelas Chronic (um 900.) Joh. Scylitzes und Georg Cedrenus Chroniken (um 1050.) Joh. Zonaras Chronic (um 1120.) Diese letztern befinden sich sämmtlich in den Samml. der Byzantin. Schriftst.

# Erster Abschnitt.

## Allgemeine Beschaffenheit des vierten Zeitraums.

## Das erste Capitel.

### Chronologie des vierten Zeitraums.

Hülfsm. Allgemeine Chronologie für die Zeiten nach Christi Geburt von Joh. Kern, Leipzig 1779. 1ster Th. ein Auszug aus: l'art de verifier les dates par des Religieux Benedictins de la congr. d. snt. Maur. Paris 1770.

§. 1.

Schwierigkeiten der Chronologie.

Die chronologischen Schwierigkeiten dieses Zeitraums entstehen größtentheils aus den Abweichungen in den vorigen Perioden. Die hinzukommenden Abweichungen sind nicht so groß.

Aus den Abweichungen der vorigen Perioden entsteht ein so großer Unterschied in Berechnung der Geburt Jesu Christi, daß sie der Kön. Alphonsus in das J. der W. 6484. und die kleine hebräische Chronic 3983 setzt. Kleinere Schwierigkeiten entstehen aus den mancherley Arten der Zeitrechnungen der Schriftsteller, u. aus den Widersprüchen die man bey ihnen findet.

§. 3.

Europa.

## Geographie von Europa.

1) Griechenland und Macedonien hatten keine beträchtliche Veränderungen.

2) die Küste von Illyrien wurde in Dalmatien und Liburnien getheilt.

3) Thracien erhielt viele schöne Städte z. B. Constantinopel, Adrianopel, Trajanopel, Philippopel, Flaviopel, Ulpia Pautalia u. a.

4) Italien wurde jetzt von dem Flusse Arsias und vom Varus angerechnet. August theilte es in 11 Regionen, Hadrian in 17 Provinzen, worin aber auch Sicilien, Sardinien und Corsica begriffen waren. — Vindelicien, Rhätien und Noricum hatten keine geographische Veränderungen.

5) In Gallien wurde Aquitanien bis an den Liger ausgedehnt. Der Rest des celtischen Galliens bekam von Lugdunum den Nahmen Lugdunensis; Belgien wurde in Belgia, Germania inferior und superior getheilt. Einige Städte bekamen veränderte Nahmen, als Colonia agrippinensis, Augusta Trevirorum und a. Es wurden nachher noch verschiedene Eintheilungen gemacht. Eine derselben trennete 7 südliche Provinzen von dem übrigen Gallien, die daher den Nahmen Septimania bekamen.

6) Hispania wurde von August in Bätica, Lusitania und Tarraconnensis getheilt. Städte: Augusta Emerita, Norba Cäsaria, Pax Julia, Colonia Augusta. Die Insuln Gades, Balearides major und minor, Pithyusä u. a. gehörten zu Bätica. Hadrian theilte es in 5 Provinzen.

7) Nach der römischen Eroberung, wurde Britannien in das römische u. barbarische u. das erste anfangs wieder in das obre und untre; später

Die politische Eintheilung der Länder die die Römer in Asien besassen, wurde verschiedentlich abgeändert. Constantins Abänderung von der wir hernach reden, war die merkwürdigste. Das parthische Königreich war nach Plinius in 18 Königreiche, 11 obre und 7 untre abgetheilt.

## §. 2.

## Geographie von Africa.

Africa.

1) Die Römer theilten die Küste von Africa ein in Aegypten, Marmarica, Cyrenaica, Africa propria, Mauretania Cäsariensis, Hauptst. Cäsaria und Mauretania Tingitana Hauptst. Tingis. In dem innern Africa kannten die Alten Geographen folgende Länder:

2) Aethiopien, welches in das abend- und morgenländische eingetheilt wurde. Im letztern wohnten die Blemmyer, Axumitäer, Mastitäer, Memnoner, v. viele andre denen die Unwissenheit der Geographen grösstentheils von ihren vornehmsten Nahrungsmitteln den Nahmen gegeben als: Elephantophagi, Sthrutophagi und andere. An der Küste wohnten Troglodyten. Man nennt auch die Hauptstädte dieser Nationen, als Maron, Maste, Mundi, Dpone, Tonice, Rapta u. a. die besonders an der Küste gelegen waren, und wegen des Handels besucht wurden. Bey dem Vorgebürge Prasium hörte Ptolomäus Kenntniß auf. Das westlichere oder hesperische Aethiopien war wenig bekannt.

3) Das innere Libyen; darin wohnten die Gätulier, um den Fluß Subus; Garamantier, Nigritier um den Fl. Niger und Nubier.

4) Unter den vielen an den Küsten von Asien liegenden Insuln ist Menuthias gegen dem Vorgebürge Prasium über, die merkwürdigste. Viele halten Cerne für eine Insul mit Menuthias.

## §. 3.

Europa.

## Geographie von Europa.

1) Griechenland und Macedonien hatten keine beträchtliche Veränderungen.

2) die Küste von Illyrien wurde in Dalmatien und Liburnien getheilt.

3) Thracien erhielt viele schöne Städte z. B. Constantinopel, Adrianopel, Trajanopel, Philippopel, Flaviopel, Ulpia Pautalia u. a.

4) Italien wurde jetzt von dem Flusse Arsias und vom Varus angerechnet. August theilte es in 11 Regionen, Hadrian in 17 Provinzen, worin aber auch Sicilien, Sardinien und Corsica begriffen waren. — Vindelicien, Rhätien und Noricum hatten keine geographische Veränderungen.

5) In Gallien wurde Aquitanien bis an den Liger ausgedehnt. Der Rest des celtischen Galliens bekam von Lugdunum den Nahmen Lugdunensis; Belgien wurde in Belgia, Germania inferior und superior getheilt. Einige Städte bekamen veränderte Nahmen, als Colonia agrippinensis, Augusta Trevirorum und a. Es wurden nachher noch verschiedene Eintheilungen gemacht. Eine derselben trennete 7 südliche Provinzen von dem übrigen Gallien, die daher den Nahmen Septimania bekamen.

6) Hispania wurde von August in Bätica, Lusitania und Tarraconnensis getheilt. Städte: Augusta Emerita, Norba Cäsaria, Pax Julia, Colonia Augusta. Die Insuln Gades, Balearides major und minor, Pithyusä u. a. gehörten zu Bätica. Hadrian theilte es in 5 Provinzen.

7) Nach der römischen Eroberung, wurde Britannien in das römische u. barbarische u. das erste anfangs wieder in das obre und untre; später

später in 5 Provinzen, das erste und zweyte Britannien, Flavia Cäsarensis, Maxima Cäsarensis und Valentia getheilt. In dem barbarischen Britannien oder Caledonien wohnten ausser den Caledoniern, die Picten, Scoten, Vecturionen, Cornabier, und a. m. Die Inseln in dem deucaledonischen Meere hiessen die orcadischen und ebudischen.

8) Hibernia auch Juvarna, und Jerna, war den Alten wenig bekannt. Fl. Birgus, Dabrona, Ivernus, Senus. Nat. Briganter, Manapier, Eblanier. St. Eblana, Robogdier. St. Rigia, Iverner u. a.

9) Germania oder Deutschland hieß ein großer Theil von Europa der den Römern jenseits dem Rhein und der westlichen Donau lag. Doch wohnten auch schon ihnen diesseits dieser Flüsse deutsche Nationen, Gegen Osten reichten sie jenseits der Weichsel, und gegen Norden durch Dännemark und den westlichen Theil von Norwegen und Schweden. Flüsse: Rhoenus, Mosa, Amisius, Luppia, Visurgis, Moenus, Albis, Sala, Viadrus, Guttalus, Vistula, Morus, Ister, Tyras. Gebürge: Abnobi, Taunus, Rhetico, Melibocus, Sudeta und Sevo. Waldungen: Hercynia, und seine Arme Bacenis, Cösia, Gabreta; die Teutoburgischen. Die deutschen Nationen behielten durch diesen langen Zeitraum nicht einerley Nahmen bey, hatten auch nicht einerley Sitze. Die in Belgien zu Cäsars Zeiten wohnenden Nationen waren grösstentheils Deutsche, Sie waren nach Plinius in 5 Hauptnationen vertheilt: die Vandiler oder Vindiler in Nordosten; Ingävonen in Nordwesten; Istävonen am Rheine; Hermionen, mitten in Deutschland; Bastarnen u. Peuciner in Südosten. Er nennt aber nicht alle

Nati=

Nationen die diese 5 großen Stämme ausmachten. Wir führen sie also hier theils nach ihm, theils nach andern Schriftstellern, besonders nach Tacitus, an: Friesen, Ansibarier, Bructerer, Chaucen, Chamaver, Marser, Tubanter, Usipeter, Mattiater, Angrivarier, Tubanten, Dulgibiner, Tencterer, Sigambrier, Canninefater, Attuarier, Chasuarier, Catten, Cheruscer, Chambrivier, Campsaner, Fosier, Saxen, Cimbrer, Teutonen, Varner; die suevischen Nationen, zu denen die Angeln, Variner, Longobarden, Semnonen, Marcomannen, Quader, Burier, Marsinger, und in verschiedenen Zeitpunkten auch viele von den noch zu nennenden gehörten; die Rugier, Cariner, Lemovier, Gothonen, Burgundionen, Ligier, Sedusier, Haruder, Hermunduren, Narisker, Bastarner, Peuciner, in Sarmatien, Veneder, an der Weichsel; jenseits des codanischen oder suevischen Meerbusens in Scandinavien, (Baltia) die Suionen, Aestier, und Sithonen. Ptolemäus geht in seinen Benennungen der deutschen Nationen sehr von den übrigen Geographen ab. Einige seiner Nahmen lassen sich mit den Nahmen des Tacitus vergleichen andre nicht. Er giebt in Deutschland 94 Städte an, welches den übrigen Schriftstellern von Deutschland völlig widerspricht.

10) Die Länder gegen Norden über den deutschen Nationen, wurden von Fennen oder Finnen bewohnt. Das nordliche Schweden und Norwegen hieß Thule. Ausführlicher davon im künftigen Zeitraum.

11) Sarmatien von den Gränzen der Veneder, und den sarmatischen Gebürge bis an den Rhaa und von den carpatischen Gebürgen, bis weit in nord- und nordostliche Gegenden. Man pflegte es durch den Tanais in das europäische

und

Gallicien, Tarraconensis, Carthaginensis, Tingitana, und die balearischen Insuln.

c) Britannien. Prov. Maxima Cäsariensis, Valentiana, Britannia prima und secunda, und Flavia Cäsariensis.

4) Italien hatte drey Diöcesen, nemlich:

a) Illyrien. Hauptst. Syrmium. Provinz. Pannonia prima und secunda, Savia, Noricum mediterraneum und Ripense.

b) Africa. Prov. Africa, Bizacene, Mauretania Sitifensis und Cäsariensis, Tripolis.

c) Italien. Hauptstadt Rom. Prov. Venetiä, Aemilien, Ligurien, Flaminien und Picenum Annonarium, Tuscien und Umbrien, Picenum Suburbicarium, Campanien, Sicilien, Apulien und Calabrien, Lucanien und Bruttium, die cottischen Alpen, Rhätia prima, Rhätia secunda, Samnium, Valeriana, Sardinien, Corsica. S. Gianone Gesch. von Neap. Th. 1. pag. 27.

# Das dritte Capitel.

## Politisches Verhältniß der Nationen des vierten Zeitraums.

Quellen und Hülfsmittel. S. gr. Hb. S. 948.

§. 1.

Umfang der Gesch.

Die allgemeine Geschichte erweitert sich gegen Westen und Norden. Die Römer hören am Ende dieses Zeitraums auf, die herrschende Nation zu seyn.

Die westlichen europäischen Länder als römische Provinzen, und die deutschen und einige nordische, europäische und asiatische Nationen als Sieger der Römer nehmen nun Antheil an der allgemeinen Geschichte. Diese Nationen

tionen endigen die Herrschaft der Römer, die noch durch diesen ganzen Zeitraum fortdaurt. In Asien erfordert das große parthische nachher persische Reich unsre Aufmerksamkeit, in Nord- und Ostasien müssen wir auf einige tatarische Nationen, und auf Schina einen Seitenblick werfen.

§. 2.

Character dies. Zeitr.

Die Umänderung der römischen Regierungsform in Despotismus, giebt der römischen Welt eine andre Gestalt, u. Rom schwächt sich innerlich so sehr, daß die nordlichen Nationen im Stande sind es übern Haufen zu werfen. Ein höchst unglücklicher Zeitpunct nimmt seinen Anfang. Die Gestalt der **Religion** litt durch die Entstehung des **Christenthums** eine völlige Veränderung. Die **menschlichen Kenntnisse** werden jedes Jahrhundert schwächer. Nirgend herrschten Cultur und natürlich schöne Sitten, sondern ein orientalischer Luxus, oder Barbarey. Druck und an einander hängende innere und auswärtige Kriege, entvölkern die Länder.

§. 3.

Römisches Reich.

**Roms** Macht verfiel allgemälig, und es wurde am Ende dieses Zeitraums eine Beute seiner Nachbaren.

Die Ursachen die Roms Untergang hervorbrachten, waren; a) die völlige Ausartung seiner Bürger, zur Weichlichkeit und Sclaverey, 2) der gesetzlose Despotismus seiner Regenten, welcher 3) durch die Soldaten allein aufrecht erhalten werden konnte, deren Macht dadurch

durch schrankenlos wurde, und die alle Disciplin verachteten. 4) welches dadurch vermehrt wurde, daß sie das Recht die Kayser zu wählen, an sich rissen. 5) Da jede Armee dieses Recht sich anmaßte, so entstanden daraus unabgebrochene innere Kriege. 6) Die mehresten dieser Regenten wareu entweder grausame oder nichtswürdige Prinzen, die ohne Schwierigkeit vom Throne gestoßen wurden. 7) Die Römer entfernten sich vom Kriegsdienste, und führten ihre Kriege durch Miethvölker und Söldner von barbarischen Nationen. 8) Diese bahnten sich dadurch den Weg zu allen Ehrenstellen, und selbst zum Thron. 9) Seit Diocletians Zeiten wurde die Zahl der Kayser vermehrt, und dadurch die Erschöpfung des Reichs vollständig gemacht. 10) Constantin beging verschiedene Fehler, die die Macht des Reichs noch mehr schwächten. 11) Als die Kayser die christliche Religion annahmen, wurden sie sogleich Werkzeuge der Mönchs-Intriguen und Zänkereyen, des Aberglaubens und der Intoleranz. 12) Die Theilung des Reichs nahm die wenige Kraft völlig weg, die es vereinigt noch zeigen konnte. 13) Es hatte einen fürchterlichen Nachbarn gegen Osten an den Persern, und seine nordlichen Feinde stärkten sich durch Bündnisse. 14) Und wurden endlich durch die Völkerwanderung auf seine Länder geworfen.

## §. 4.

**Das geschwächte parthische Reich wurde von den Persern über den Haufen geworfen, welche die herrschende Nation in Mittelasien, und ein sehr mächtiges Volk waren. Parthien.**

Innere Unruhen und Trajans glückliche Waffen, setzten das parthische Reich herab. Die

von ihnen abgefallenen Perser unterwarfen sich ganz Mittelasien, und waren gefürchtete Feinde der Römer.

§. 5.

Asien. In Ostasien war Schina der herrschende Staat. In Nordasien kennen wir verschiedene große tatarische Nationen.

Dergleichen waren die To-pa, die Scheu-Schan, und weiter gegen Südwest die Hongnu, die anfangs an der Wolga das Königreich Großhungarien stifteten, und darauf unter Attila in Europa einbrachen, und auf eine kurze Zeit eines der größten Reiche errichteten, welches die Geschichte kennt, das aber nach Attilas Tode wieder zersplitiert wurde.

§. 6.

Deutschland. Die in Deutschland wohnenden Nationen waren anfangs getrennt und schwach. Sie vereinigten sich in der Folge in Bündnisse, wurden den Römern gefährlich, und entrissen ihnen allgemälig alle ihre westlichen Provinzen.

Die deutschen Nationen waren ohne ein politisches Band. Die Römer besiegten sie einzeln bis an die Elbe, aber ohne sie in Abhängigkeit erhalten zu können. Als die Deutschen diesen Fehler verbesserten und sich in große Bündnisse gegen die Römer vereinigten, so waren sie ihnen sogleich gewachsen, und die Römer vertheydigten sich mit Mühe gegen sie. Unter diesen verbundenen Nationen waren die Sueven, die Franken, und die Allemannen die stärksten. Bey der zunehmenden Schwäche der Römer wurden auch einzelne Nationen ihre Sieger, und entrissen ihnen ihre Länder. Die vor-

vornehmsten von diesen waren die Gothen, Vandalen, Burgunder, Angelsachsen, und Longobarden.

Unter den Nationen dieses Zeitraums herrschte nur ein geringer Staatszusammenhang. Roms Staatskunst gegen die nördlichen Nationen bestand besonders darin, daß sie die eine gegen die andre erkauften, und durch Geld in die Waffen brachten.

# Das vierte Capitel.

## Religionsbeschaffenheit dieses Zeitraums.

### §. 1.

Herrschende Religion.

Zu der jüdischen und heydnischen Religion kam in diesem Zeitraum noch die christliche, die sich bald sehr verbreitete.

Die heydnische Religion war durch die ersten Jahrhunderte allenthalben die herrschende, indessen breitete sich doch das Christenthum bald aus, und gewann besonders sehr an Anhängern, als es Constantin auf den Thron hob. Aber die Zahl der Heyden blieb ihm stets sehr überlegen. Die christlichen Begriffe von der Gottheit würkten sehr auf die Verfeinerung der heydnischen Lehre.

### §. 2.

Jüdische Religion.

Die jüdische Religion hörte durch die Zerstreuung dieses Volks nicht auf. Die Sammlung und Erklärung des schriftlichen und mündlichen Gesetzes beschäftigten ihre Lehrer vorzüglich.

Die Erwartung eines Meßias, der ein weltlicher Anführer des jüdischen Volkes seyn würde, war der Hauptgrundsatz ihrer Religion. Die

verschiedenen Sekten herrschten fort. Durch die Zerstörung von Jerusalem wurde der äusserliche Gottesdienst aufgehoben. Die Anhänglichkeit an das mündliche Gesetz wurde vermehrt, und seine Grundsätze von Juda hakkadosch in der Mischnajoth gesamlet, und in der Gemara erklärt. Aus diesen beyden Theilen besteht der Talmud. Auch die Erfindung der Kabbala gehört in diese Periode.

## §. 3.

**Quellen und Hülfsm.** S. gr. Handb. S. 964. Thue hinz. A. Fr. Büschings Gesch. der Philosophie Th. 11. S. 665. 2c.

Relig. Syst.

Die verschiedenen griechischen Systeme von Gott und geistigen Sachen, daurten fort, und ausser ihnen entstanden einige neuere. Im Orient blieben die alten Religionssysteme. In Schina entstand die Religion des Fo.

Dergleichen neue Religionssysteme waren das orientalische, und das neuplatonische. Das erste verband Emanation und Dualismus; die aus der höchsten Gottheit emanirte Aeonen und Demiurgen, waren die Urheber der Formen dieser Körperwelt, die sie, wie sie selbst waren, mehr oder weniger gut bildeten. Der höchste Gott arbeitete an der Verbesserung ihrer Schöpfung durch Geister von großen Gaben, die er in menschliche Körper sandte, unter beständigem Widerstande der Aeonen. Diese Lehre theilte sich in viele Arme. Die neuplatonische oder eclectische Philosophie lehrte die Emanation und einen Ausfluß der höchsten geistigen Gottheit sowohl, als der Materie aus einem Grundwesen. Aus der Gottheit Seele flößen eine Reihe von Aeonen und Demiurgen. Sie

nahmen

nahmen zwey Weltseelen an, aus denen die Seelen der Menschen flößen. Auch dieses System theilte sich in unterschiedliche Untermeinungen. Beyde Systeme nahmen einen starken Einfluß der Materie auf den Geist an, der durch eine strenge Lebensart gemindert werden könne. Beyde glaubten auch eine beständige Einwürkung der Geister auf die Körperwelt. – Wir kennen keine Veränderung in den Religionssystemen von Asien. In China entstand die Religion des Fo, oder Foe, die sehr weit um sich grif, und ursprünglich ein Arm der orientalischen Philosophie gewesen zu seyn scheint. Ihre Priester hießen Bonzen.

## §. 4.

**Quellen: die Edda, eine Anweisung zur isländischen Poesie, keine Theologie; die isländischen Sagen; Ueberbleibsel alter celtischer Gedichte. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 971.**

Deutsches Relig. System.

Alle alte nördliche und westliche Nationen waren Vielgötter. Die Aussenseite ihrer Religion ist, so weit wir sie kennen, durch die Beschaffenheit ihrer Wohnörter, und durch ihre kriegerische Denkungsart gebildet.

Es läßt sich nicht bestimmen, wie weit das Religionssystem, das wir aus der Edde kennen, unter den nordischen und westlichen Nationen verbreitet gewesen ist, und noch weniger kann man seine Modificationen angeben. Das höchste Wesen hieß Alfadur; der höchste Gott in dem Heldenhimmel Odin, Auden, Woden, Theut, Lode. Die übrigen Götter sind, Thor oder Hlodin, Freyer, Tyr, Bragadur, Baldur und andere. Göttinnen waren: Herthe, Frigga, Freya. Sie hießen sämmtlich Asen, oder As. Halbgötter sind: die Horner, auch

Disen und Dvals Töchter, Alfen, Valkyrier, Nixen, Muspelsöhne, unsterbliche Ungeheuer: der Wolf Fenris, und die midgardische Schlange Irmungardur. Einige glaubten eine Art Metempsychosis, andere Belohnungen in Walhalla, dem Himmel der Einherium, und Strafen in Nastrand, der Hölle des Nidhogur, und der Hella. Die unsterblichen Riesen wohnten in Jotunheim; die Menschen in Manheim; die Götter in Asgaard. Allem diesem drohete ein Untergang in den Ragnarokur, da dann eine neue Erde, und Himle, ein neuer Himmel entstehen würde.

Sie hielten anfangs ihren Gottesdienst unter freyen Himmel und in Haynen, unter der ihnen besonders heiligen Eiche. Später in Tempeln. Ihr vornehmstes Fest war das Julfest. Sie brachten ihren Göttern Opfer, auch Menschenopfer, und hatten Orakel mancherley Art. Einige Nationen hatten Bilder der Gottheiten, aber wie es scheint nicht alle, wenigstens keine Nationalgötter, sondern vielleicht Hausgötter. (s. Mösers Osnabrückf. Gesch. Th. 1. S. 501. 2te Ausg.) Ihre vornehmsten Priester waren die Druiden; die den ersten Stand unter den nordischen Nationen ausmachten, und an der Spitze des Volks standen, selbst über ihre kriegerischen Anführer oder so genannten Könige. Eine geringere Gattung waren die Barden, Verfertiger gottesdienstlicher und Nationalhymnen und Gesänge; Strabo nennt eine dritte Art Eubages. Bey den ganz nordlichen Germanen hießen die Hymnendichter Scalden. Alle nordische Nationen hatten Priesterinnen von großem Ansehen. Ihre gewöhnlichen Benennungen sind Druidinnen und Alrunen oder Runen.

## §. 6.

**Quel. u. Hülfsm.** S. gr. Handb. S. 982.

Christl. Relig. und breitete

Die **christliche** Religion wurde von **Jesus Christus** und seinen Jüngern gestiftet, gen, aus. Constantin machte sie zur herrschenden in seinem Reiche, aber sie verlohr an ihrer Reinigkeit; und ihre Diener machten sie zu einem Mittel, ihren Eigennutz und ihre Herrschsucht zu befriedigen.

1) Die christliche Religion breitete sich anfangs in Judäa, wo sie gestiftet war, aus, und bey den Verfolgungen der Juden, auch in den heydnischen Ländern. Sie fand aber auch hier, und besonders in den römischen Staaten großen Widerstand und litt heftigen Druck und Verfolgung, wozu selbst die vorzüglichsten unter den römischen Kayfern durch Staatsgründe und Mangel an Kenntniß ihrer Beschaffenheit verleitet wurden. Diese Verfolgung fieng unter Nero an, und hörte nie ganz auf, doch war sie zuweilen ungleich härter, als unter Domitian, Trajan, Severus, Decius, Valerianus und zuletzt unter Diocletian. Die ehemals angenommene Zahl von 10 Verfolgungen ist unrichtig. Die ihr Leben darin für die Religion hingaben, hießen Märtyrer. Ohngeachtet dieses Drucks, breitete sich das Christenthum immer mehr aus, und bekam nicht allein im römischen Reiche sehr zahlreiche Anhänger, sondern drang auch zu den benachbarten Nationen. Constantin der Grosse nahm die christliche Religion unter den Kayfern zuerst an, ohne daß ihn alle seine Unterthanen nachahmten, ob man gleich gewaltsame Mittel dazu anwandte. Im

vierten Jahrh. kam sie zu den Armeniaxern, Marcomannen, und durch Ulphilas zu den Gothen.

2. Der christliche Lehrbegrif war bey Stiftung der Kirche sehr einfach. Aber man fing bald an in ihre Lehre Begriffe zu bringen, die ihr heiliger Urheber nicht damit verband, und schon im ersten Jahrh. stritt man über die Lehre von der Gottheit Christi. Besonders führte die Neigung für die orientalische und für die neuplatonische Philosophie viel Irrthümer in die christliche Religion ein. Menanders und Cerinthus Lehrsätze im ersten Jahrh. die Lehre der Gnostiker, die sich in mehrere Arme theilten, und der Marcioniten, so wie auch der Grundsatz der Enkratiden und anderer, durch Enthaltung alles körperlichen Vergnügens, sich der Gottheit zu nähern, und die daraus fliessenden Casteyungen, das Eremiten und Mönchsleben, die Verdienstlichkeit guter Werke, und die mystische Theologie im 2ten Jahrh. gehören hieher. Im 3ten Jahrhund. fuhr man fort über die Lehre von der Dreyeinigkeit zu streiten, und Origines legte durch seine Bemühungen die christliche Religion durch die platonische Philosophie zu erklären, den wahren Grund zur scholastischen Theologie, die Zahl der Mystiker wuchs durch dieses und folgende Jahrh. Durch Manes Lehre entstanden die Manichäer. Im 4ten Jahrh. suchte man schon durch heiml. Betrügereyen, falsche Wunderwerke, u. d. gl. Proselyten zu machen, und verehrte Abbildungen und Reliquien der Märtyrer. Es entstanden die Donatistischen und die ungleich wichtigern Arianischen Streitigkeiten. Arius lehrte nemlich, das Wesen des Sohns sey dem Wesen des Vaters, des einzigen Gottes, untergeordnet. Seine Lehre fand durch diesen und

den

den folgenden Zeitraum ausgebreiteten Beyfall, Ohngeachtet sie auf der Kirchenversammlung zu Nicäa 325. verdammet wurde. Macedonius Abweichungen gaben zum erstenmale Anlas zur Untersuchung der Lehre vom H. Geist. Man sammelte in diesem Zeitraum die canonischen Bücher des neuen Testaments, übersetzte und commentirte sie, bearbeitete auch die Bücher des alten Testaments. Origines Octapla u. Auslegungen, Hieronymus lateinische und Ulphilas moesogotische Uebersetzungen gehören vorzüglich hieher. Von dem Gebrauch der heil. Schrift unter den Christen der ersten 4 Jahrh. s. C. F. Walchs critische Untersuchung. Leipz. 1779. 8vo.

3.) Die ersten Kirchengebräuche waren einfach und wenig zahlreich. Die jüdischen Gebräuche wurden anfangs beibehalten; der Zutritt der zahlreichern Heiden zur christl. Religion hob sie auf. Jede Gemeinde führte ihre eigenen Ceremonien ein; es wurden sehr frühzeitig heydnische angenommen. Die ältesten sind: die Taufe, und zwar nur der Erwachsenen, das Chrisma und die Confirmation, das Abendmahl, die Liebesmahle, das Fasten, und die Salbung der Kranken. Unter den ersten Christen herrschte auch eine nicht allenthalben gleich ausgedehnte Gemeinschaft der Güter. Diese Ceremonien wurden immer vermehrt, besonders als die christliche Kirche die herrschende wurde, da der Stolz und der Eigennutz der Geistlichen, und das Verlangen Proselyten zu machen, sie verführte, sehr viele heydnische Gebräuche aufzunehmen. Man bauete prächtige Kirchen, vervielfältigte die Festtage, übertrieb die Verehrung der Heiligen, des heil. Kreutzes und anderer Reliquien bis zur Anbetung, und führte die Sacrificia u. oblationes pro mortuis

und den Exorcismus bey der Taufe ein. Die Zahl derjenigen, die sich mit einer ausschweifenden Strenge dem Mönchsleben widmeten, wurde unendlich groß. Die dem Gottesdienste geweiheten Tage, waren anfangs der Sabbath, dann der Sonntag. Die ersten Feste scheinen Ostern und Pfingsten gewesen zu seyn.

4.) Die ersten Priester der Kirche waren einander an Benennung und Macht gleich, und hießen Aeltesten und Episkopi. Die Apostel scheinen keiner einzelnen Gemeinde vorgestanden zu haben. Die Macht der Priester war gering, doch hatten sie, mit Einwilligung der Gemeinde, einen Bann. Als die Zahl der Geistlichen mit der Menge der Neubekehrten zunahm, setzte man einen aus ihnen an ihre Spitze, der in der Folge allein den Titel Bischof führte, und allgemälig immer mehr ihr Oberhaupt wurde. Der Unterschied der Größe der Gemeinen und andere Umstände brachte bald auch einen Unterschied unter den Bischöffen, und dieser wieder verschiedene Benennungen und Titul hervor. Dergleichen waren, Metropolitan, Primas, Erzbischof, Exarch, Patriarch; der Titel Papa, Papst, wurde allen Bischöffen gegeben. Die geistliche Gerichtsbarkeit wurde auf dem nicäischen Concilium J. C. 325. in Ordnung gebracht, und die Bischöffe von Rom, Alexandrien und Antiochien zu Oberhäuptern der Kirche erklärt; zu denen der constantinopolitanische 381. und der jerusalemsche 451. hinzugethan wurden.

Der römische Bischof stieg durch diese Stuffen auf dem nicäischen Concilium zu der Würde eines ersten Patriarchen der Ordnung nach, und erhielt von Constantin die Aufsicht über die Provinzen die unter dem Vicarius Urbis standen.

den.

den. Verschiedene glückliche Nebenumstände, halfen ihm allmählich sich größer zu machen, als die übrigen Patriarchen. Auch erhielt Damasus den Auftrag, einer richterlichen Gewalt über die italiänischen Bischöffe, und Innocentius behauptete schon im Anfange des 1ten Jahrh. daß er das Oberhaupt der ganzen Kirche sey.

Im Anfange erwählten die Gemeinden ihre Geistlichen selbst, in der Folge wählten sie sich untereinander, und die Kayser bestätigten ihre Wahl. Religionsstreitigkeiten wurden gleich anfangs durch die zusammengekommenen Lehrer abgethan. Die erste von der weltlichen Obrigkeit zusammengerufene und bestätigte allgemeine Kirchenversammlung war die merkwürdige nicäische J. C. 325. die 2te allgemeine die constantinopolitanische 381.

# Das fünfte Capitel.

## Gelehrte Beschaffenheit des vierten Zeitraums.

Quellen und Hülfsm. s. gr. Handb. S. 1005.

### §. 1.

Sitz der Wissenschaften.

Die Wissenschaften waren durch das ganze römische Reich verbreitet; doch blieben **Rom** und **Athen** lange ihre Hauptsitze. **Augusts Regierung** war ihr güldnes Zeitalter; aber sie fielen gleich nach derselben und sanken immer tiefer.

Der römische Orient, Athen, Alexandrien und Antiochien hatte mehr wissenschaftliche Kenntniße als der Occident. Rom und Italien ausgenom-

genommen. Sie erstreckten sich auch über die Küste von Africa. August und seine Minister hoben die Wissenschaften und Künste auf den höchsten Gipfel. Sie erhielten sich in einer verringerten, aber immer beträchtlichen Stärke, bis nach dem Jahrhunderte der Antoninen, sanken aber darauf immer tiefer, so daß die letztern Jahrh. weder einen Gelehrten von erster Größe in irgend einer Wissenschaft noch einen Künstler von Stärke und Geschmack hervorbrachten. Die Ursachen dieses Verfalls waren a) die Unterdrückung des Despotismus. b) die innern Kriege. c) unter den letztern Kayfern war kein einziger wahrer Kenner der Gelehrsamkeit. d) Die Entfernung der Christen von vielen Theilen der Gelehrsamkeit, und die falsche Behandlung anderer. e) In Absicht des Occidents, die Einbrüche der Barbarn, die die Künste und Wissenschaften aus ihren Eroberungen völlig vertrieben, so daß in den letzten Jahrhunderten Constantinopel ihr Hauptsitz war. — Von der wissenschaftlichen Beschaffenheit der Länder auffer dem römischen Gebiete, haben wir nur wenig Kenntniß.

## §. 2.

### Hülfsm. S. gr. Handb. S. 1009.

Hülfsm. der Gelehrsamk.

Die griechische Sprache blieb die gelehrte. Man fuhr fort Bibliotheken zu sammlen, und legte nun öffentliche Schulen an.

Da sehr viel in der römischen Sprache geschrieben wurde, so diente sie besonders in Westen sehr zur Ausbreitung der Gelehrsamkeit.

Die ehemaligen Büchersammlungen nahmen zu, und nachdem Asinius Pollio die erste öffentliche Bibliothek in Rom gestiftet hatte, so

entstanden bald mehrere. Auch Privatpersonen hatten große Bibliotheken.

Es entstanden verschiedene neue Gesellschaften der Wissenschaften. Die Juden hatten Schulen im Oriente. Vespasian gab zuerst den Schullehrern Besoldungen. Ausser den Schulen zu Rom und Constantinopel waren berühmt die Schulen zu Mediolanum, Maßilium, Trier u. s. w. Auch die Christen hatten frühzeitig Schulen.

## §. 3.

Die unter August u. zu Vespasians Zeiten wieder belebte Kunst, verfiel in den letzten Jahrhunderten völlig. Gesch. der Kunst.

Der neue egyptische Styl dauerte die ersten Jahrhunderte selbst mit Verbesserungen fort. Durch Augusts Aufmunterung erreichte die griechische Kunst wiederum einen solchen Grad von Vollkommenheit, als sie seit Alexanders Zeiten nicht gehabt hatte. Sie sank etwas unter seinen ersten Nachfolgern. Nero trieb die Wegschleppung der Kunstsachen aus dem Orient nach Rom höher als jemand vor ihm, zerstörte auch durch seinen Neid, und durch den großen Brand in Rom, viele Kunstwerke. Die Kunst stieg von neuen unter Vespasian, besonders aber unter Hadrian. Die Meister aus diesen Zeiten sind Diogenes, Cleomenes, Zeno, Aristeas, Papias, vielleicht auch Agesander, Polydorus und Athenodorus, Craterus, zwey Pythodorus, Polydektes, Hermolaus, Aetemon, Aphrodisius, Trallianus. Von Commodus Zeiten an verfiel die Kunst schnell, noch mehr nach Gallienus Regierung. Zu gleicher Zeit fing auch der unglückliche Zeitpunkt der Einfälle der barbarischen Nationen an, die alle

Werke

Werke der Kunst zerstörten, welches in andern Gegenden der übertriebene Religionseifer der Christen that.

§. 4.

Steinschneidekunst

**Die Steinschneidekunst** wurde mit gleichem Fortgang getrieben, erhielt sich aber länger als die Bildhauerkunst.

Die Römer sammleten viele Cabinette. Berühmte Meister waren: Dioscorides, Solon, Aulus Alpheus, Areton, Leukius, Evodus, Cranianus und Aepolianus. Nach Commodus Zeiten werden die Steine zwar seltner, aber man hat doch noch schöne Köpfe aus den Zeiten des jüngern Constantins.

§. 5.

Mahlerey

**Die Mahlerey** fand nicht so große Meister, als die Bildhauerkunst, aber sie scheinet länger gedauert zu haben.

Schon zu Augusts Zeiten war der ächte Geschmack in der Mahlerey verlohren. Damahls mahlte Ludio Landschaften, und unter Nero mahlte man auf Leinwand. Man veranstaltete Gemäldesammlungen (Pinacotheken). Die Mahlerey verfiel nach Commodus, doch sind noch aus Constantins Zeiten Gemäldesammlungen bekannt. Berühmte Mahler sind: Dorotheus, Amulius, Cornelius Pinus, Accius Priscus, Diognetes, der Kayser Hadrian, Eumelius, Aristodemus. Man fuhr fort musaische Arbeiten zu verfertigen, und hatte 3 Arten von Wachsmahlerey.

§. 6.

## §. 6

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. 1018. Baukunst.

Unter den schönen Künsten haben die Römer die **Baukunst** am höchsten getrieben. Aber in ihren prächtigsten Gebäuden zeigte sich bald ein falscher Geschmack und Abweichung von der Natur.

Die Römer wandten ungeheure Summen auf ihre Gebäude. August war ein ächter Kenner der Baukunst, aber seine Nachfolger fielen in das gigantesk e, besonders Nero verführt durch seine Baumeister Severus und Celer, die auch seinen goldnen Pallast erbaueten. Von Vespasians großen Gebäuden sind noch Ueberbleibsel. Trajans Donaubrücke und Begräbnißsäule, von dem Baumeister Apollodorus, Hadrians Mausoleum und andre Gebäude, Caracallas und Diocletians Bäder, erregen auch in ihren Ruinen unser Erstaunen, beweisen aber auch viele Abweichung von dem guten Geschmack. In letztern Jahrh. fallen die Aufrichtung der prächtigen Gebäude zu Palmyra, die Ausbauung von Constantinopel, und die prächtigen christl. Kirchen.

## §. 7.

Die **Musik** wurde vervollkommet, und erhielt verschiedene neue Erfindungen.

Schriftsteller von der Musik aus diesem Zeitraum sind; Bachius, Alypius, Nicomachus, Gerasenus, Gaudentius, Aristides Quintilianus, Plutarch und Ptolemäus. Bis auf dieses letztern Zeiten scheinen die Musiker sich in Pythagoräer, und Aristoxener getheilt zu haben. Ptolemäus suchte beyde in einer Mittelstraße zu vereinigen. Auch erfand Musik,

er die große und kleine Terze. Pylades vervollkommte die Theatermusik ungemein dadurch, daß er das Orchester vollstimmiger machte. Einige setzten die Erfindung der Windorgel in diese Periode.

## §. 8.

**Quellen u. Hülfsmittel:** S. gr. Hb. S. 1022.

Gymnastic. Die **Orchestik** wurde von den Römern zu der grösten Höhe getrieben, der diese Kunst fähig ist. Ihre Neigung für die **gymnastischen** Spiele war ausschweifend groß.

Die griechischen figurirten Ballets nahmen die Römer ebenfalls auf, und nannten sie **Mimen.** Aber **Pylades** und **Bathyllus** erweiterten diese Erfindung, und schufen daraus den **italischen Tanz,** oder die **Pantomimen,** wodurch sie ganze tragische und comische Themata mit einer Stärke ausführten, die jede Wirkung hervorbrachte, welche man von dem Trauer- oder Lustspiele erwarten kann. Die Römer fanden einen so allgemeinen Geschmack daran, daß öfters Unruhen darüber entstanden.

Als die Christen anfingen die heydnischen Gebräuche aufzunehmen, so führten sie auch die heiligen Tänze in ihre Kirchen ein, die zum Theil mimisch waren, die Religionsgeheimnisse und Begebenheiten vorstelleten, und von den damaligen, an Ceremonien hängenden Christen sehr geschätzt wurden.

Ohngeachtet die Uebungen der **Palästrik** bey den Römern keine Nationalbeschäftigung war, so hatten sie doch für alle palästrischen Spiele eine Neigung, die bis zur äussersten Ausschweifung ging. Als die amphitheatralischen bey Einführung der christlichen Religion aufhörten, wandte sich dieselbe besonders auf die circensi-

schen, und zwar in einem solchen Grade, daß durch die Partheyen für diese oder jene Farbe der Wetfahrenden oft Tumult und Aufruhr entstanden.

## §. 9.

Die griechische Dichtkunst fiel immer mehr. Die lateinische erreichte in Augusts Jahrhunderte die höchste Stuffe ihrer Vollkommenheit, sank aber von dieser Zeit an so gleich, und verfiel endlich ganz. Dichtk.

Lucian ist ein vortreflicher griechischer Schriftsteller aus diesem Zeitraum, und des K. Julians Werke sind gleichfalls von Werth. Ihnen kommen nicht gleich die daseyenden: Nonnius, Antonius Liberalis, Oppianus, Heliodorus, Maximus, Appollinaris, Gregor von Nanzianz und Synesius.

Die schöne Epoche der römischen Dichtkunst fieng mit Terenz an, und brachte Meister in allen ihren Gattungen hervor, die August und seine Minister Mäcenas, Asinius Pollio und Agrippa um sich versammleten. Dieser glückliche Zeitpunkt gieng aber mit Augusts Regierung vorüber, und die folgenden Dichter bis auf das Ende des ersten Jahrh. waren ihren Vorgängern nicht gleich. Nach dem ersten Jahrh. fiel die Poesie immer tiefer, und zu Constantins Zeiten hatte sie ihren Werth schon völlig verloren. Die vornehmsten Dichter sind: Lyrische: Horatius Flaccus, und Catullus; elegische: C. Cornel. Gallus, Corn. Maximinianus Gallus, Tibullus, Propertius, Pedo Albinovanus, Ovidius Naso, Rutilius Numerianus; Bukoliker: Virgilius

gilius Maro, Nemesianus, Calpurnius; Heroische: Virgilius, Gratius Faliscus, Manilius, Lucanus, Valerius Flaccus, Statius, Silius Italicus, Juvencus, Claudianus, Lehrdichter: P. Syrus, Lucretius, Virgilius, Horatius, Gratius Faliscus, Corn. Severus, Aemilius Macer, Manilius, Germanicus, Avienus; Mythische und gnomische: Hyginus, Phädrus, Avianus, Dionysius Cato; Epigrammatiker: Catullus, Martialis, Ausonius, Satyriker: Horatius, Persius, Juvenalis, Petronius Arbiter, Apulejus, Sulpitia, christliche Dichter: Prudentius, Paulinus, Prosper, Sidonius Apollinaris.

Wir haben weder vollständige Nachrichten noch Schriftsteller von der römischen Bühne ausser eine Sammlung Tragödien die man einem Seneca zuschreibt; sie sind aber von mehrern Verfassern. Fragmente sind übrig von L. Afranius, und Decimus Laberius. Eine vortrefliche Anweisung zur Poesie gab Horaz im Anfange dieser Periode, und Longinus schrieb sein Buch vom Erhabenen.

## §. 10.

Quellen S. gr. Handb. S. 1030.

Beredtsamkeit.

Die griechische Beredtsamkeit war nicht ohne Stärke, besonders im Anfange dieses Zeitraums. Die lateinische verlor gleich anfänglich, und verfiel endlich völlig.

In der griechischen Beredtsamkeit herrschte im Anfange dieses Zeitraums ein guter dem demosthenischen nahe kommender Geschmack der sich aber bald wieder verlor. Viele Lehrer der Beredtsamkeit und Werke der Redner sind daraus auf unsre Zeiten gekommen: unter ihnen sind viele Christen.

Der

Der Despotismus unterdrückte in Rom die Beredtsamkeit, doch hielt man Reden im Senat und vor Gericht. Seneca führte einen falschen witzeluden Geschmack in die Beredtsamkeit ein; durch die verwickelten Fälle die man zu den Redner-Uebungen (Declamationen) nahm, zog man jetzt von neuen sophistische Redner, und beyde Fehler finden sich in den Ueberbleibseln der letzten Zeit. Die Zahl der lateinischen Rhetoren war sehr groß, unter denen der vortrefliche M. Fabius Quinctilianus vergeblich gegen die einreissenden Fehler seiner Zeit arbeitete. Unter den nicht zahlreichen übergebliebenen Werken der Redner ist des jüngern Plinius Panegyricus, das vorzüglichste.

## §. 11.

Philologie und Critik.

Das Studium der **Philologie und Critik** der hebräischen, griechischen und lateinischen Sprache wurde durch diesen ganzen Zeitraum getrieben

Quinctilian rechnet zur Grammatik (Philologie) die Orthographie, die Richtigkeit im Ausdrucke, die Declamation, die Verstehung eines Dichters, und die Critik. (ed Gesneri p. 18.) Die hebräische Philologie trieben nur Juden. Von griechischen und lateinischen Philologen sind viele auf unsre Zeiten gekommen. Dergleichen sind: Griechen: Julius Pollux, Hesichius, und Athenäus, Lateiner: Suetonius, Aulus Gellius, Censorinus, Festus Donatus, Servius, Macrobius, Martianus Capella.

## §. 12.

Quellen und Hülfsm. S. gr. Handb. S. 1034.

Der schöne Zeitpunkt der Geschichte

Geschichte

daurt bis auf Div Caßius fort. Die folgenden Geschichtschreiber gleichen ihnen bey weiten nicht, doch ist diese Wissenschaft durch diesen ganzen Zeitraum nicht verabsäumet.

Ohngeachtet die Historiker dieses Zeitraums mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, so sind doch die größten Meister unter denen die wir noch haben. Viele andre sind verloren gegangen. Von den ersten sind, allgemeine Geschichtschreiber, Nicolaus von Damascus, Valerius Maximus, Justinus, Aelianus, beyde Philostrati, Eusebius, Orosius, Hieronymus, Olympiodorus. Jüdische G. S. Flavius Josephus, und Philo; Griechische: Conon, Curtius Rufus, Plutarchus, Phlegon, Arrianus. Römische: Livius, Meßala Corvinus, Dionysius von Halicarnaß, Tacitus, Florus, Dio Caßius, Sextus Rufus, Eutropius, Publius und Aurelius Victor. Die erste Staatenhistorie schrieb Appianus; Biographen sind: Suetonius, Plutarchus, Herodianus, Spartianus, Vulcatius Gallicanus, Trebellius Pollio, Vopiscus, Lampridius, Julius Capitolinus, Ammianus Marcellinus, Zosimus. Historische Dichter waren: Lucanus, Silius Italicus, Rutilius Numerianus Claudianus. Kirchengeschichtschreiber, Eusebius, Rufinus, Sulpitius Severus, Theodoretus, Evagrius, Philostorgius, Socrates, und Hermias Sozomenus. Die Naturgeschichte und die Geschichte der Künste bearbeitete der vortrefliche ältre Plinius. In der gelehrten Geschichte schrieben Suetonius, Plutarchus, Diogenes Laertius und Eunapius.

## §. 13.

Die **Geographie** hatte ihren schönsten Zeitpunkt in dieser Periode. Geographie.

Die größten Geographen lebten in derselben. Ihre Namen sind: Strabo, Dionysius Periegeta, der ältre Plinius, Philo, Pomponius Mela, Arrianus, Cl. Ptolemäus, Pausanias, Julius Solinus, Agathemer. Avienus und Cl. Rutilius. Die mehrsten Itineraria und die Mappa Peutingeriana sind in diesem Zeitpunkt verfertigt. Im 5ten Jahrhunderte zeichnete Agathodämon Landcharten nach Ptolemäus Werke. Die Mängel der Geographen erhellen aus dem oben gesagten.

## §. 14.

Encycl. u. Hülfswm. S. gr. Handb. S. 1038.

Die **mathematischen** Wissenschaften verloren sehr, besonders die Astronomie. Mathesis.

Die Alexandrinische Schule, der Sitz der Mathematik, war das nicht halb, was sie gewesen war. In der reinen Mathesis sind berühmt: **Menelaus, Serinus, Hypsicles, Porphyrius, Anatolius, Nicomachus, Diophantus** der erste Algebraist u. **Hypathia.**

**Ptolemäus** der berühmteste Astronom dieses Zeitraums nahm das falsche System an, daß die Erde fast im Centrum der Sonnen- und Sternenkreise liege, welches von dieser Zeit, die Lehren der Astronomie völlig verwirrt. Hingegen hatte diese Wissenschaft bey den Schinesen einen großen Fortgang. Sie fiengen an die Bewegung der Planeten zu berechnen, bekamen im 3ten Jahrh. ein richtiges Jahr, und entdeckten die Bewegung der Fixsterne.

Aus den durch die Mechanik bewürkten gros-

sen Operationen müssen wir auf ihre Stärke in dieser Periode schließen, da wir keine eigentlichen Schriftsteller davon haben. Man that gleichfalls Fortschritte in der Optik, man hatte Spiegel und Brennspiegel, und vielleicht Fern- und Vergrösserungsgläser. In Pappus Schriften findet man viele Geschichte der Mathematik.

§. 15.

**Physik.** In der Physik ist fleißig und mit vielen Erfolg gearbeitet, und diese Wissenschaft that gute Fortschritte.

Als Physiker und physische Schriftsteller sind bekannt: Mäcenas, Athenäus der Stifter der Pneumatiker, der Gaukler Anaxilaus, Fabianus Papirius, Seneca, der große physikalische Kenntnisse zeigt; der ältre Plinius, dessen Naturhistorie ein Buch voll ausserordentlicher Gelehrsamkeit ist, der Kugeln mit Wasser als Brenngläser brauchte, den Salmiak, und das electrische Feuer des Bernsteins kannte Hist. nat. Tom. V. l. 37. C. 11. p. 367. ed. Harduin. Der K. Hadrian war ein guter Physiker. Aelian schrieb eine nicht viel bedeutende Zoologie. Ferner Theodor Priscian, Aphrodisias, Nemesius, und der einfältige Julius Obsequens. Die orientalische u. neuplatonische Philosophie vermehrten die thörigten Lehren der Magie, und schadeten der ächten Physik sehr.

§. 16.

Quell. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 1043.

**Chemie.** Die Gelehrten dieser und der vorigen Periode hatten chemische Kenntnisse, und trieben besonders Metallurgie. Die Alchymie entstand in diesem Zeitraum.

Die Chymisten wußten einige Processe vollständig, aber die Wissenschaft wurde nicht systematisch getrieben. Die Nothwendigkeit der Metallurgie machte, daß man sie fleißig bearbeitete. Wir finden Nachrichten, wie man das Metall behandelte im Diodor, Plinius, Plutarch, und Dioscorides. Nach dem Golde schätzten sie das Electrum am höchsten. Man bedienre sich der Metalle in der Materia medica, und kannte die Mittelsalze. Es scheint nicht, daß man vor dem 3ten Jahrh. auf die Versuche der Alchymie gedacht habe, und Julius Firmicus ist der erste Schriftsteller der von der Verwandlung der Metalle redet.

## §. 17.

Quel. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 1045.

Die alten griechischen philosophischen Schulen hatten noch immer Anhänger. Aber die mehrsten waren sogenannte Eclectiker. Philosophie.

Unter den wenigen Pythagoräern ist Apoll von Thyana der merkwürdigste: Peripatetiker waren; Andronicus, Sosigenes, Nicolaus von Damascus, und die Alexander von Argos und von Aphrodisias. Es entstand in der Folge eine besondre aristotelisch-eclectrische Schule. Die Academiker näherten sich wieder mehr dem Plato. Z. B. Alcionus, Apulejus, und Maximus der Tyrer. Zu den zahlreichen Stoikern gehören Seneca, Dio Chrysostomus, Epictet und der Kayser Marc. Aurel. Epicurer waren: Celsus, Lucian, und Diogenes Laertius; Cyniker: Demetrius und Demonax; Sceptiker: Sextus der Empiriker. Ausgebreitetern Beyfall als diese einzelnen Schulen fand im Anfange dieses Zeitraums die orientalische und in sei-

ner Mitte die eclectische Philosophie. Die erste entstand in Egypten; sie war aus den Lehren der griechischen und magischen Weltweisheit zusammengesetzt und trug aus der letzten besonders das System der Emanation der Geister herüber. Ihre Hauptbeschäftigung war Metaphysik, und eine ihrer charakteristischen Lehren der Einfluß der Geister auf die Körperwelt. Die eigentlich sogenannte eclectische Philosophie heißt auch die neu-platonische, u. entstand gleichfalls in Egypten. Potamo nannte sich im 3ten Jahrh. erst einen Eclektiker. Sein System wurde von Ammonius Saccas völlig in Ordnung gebracht. Die Grundlage davon war Platos und Pythagoras Lehre, verbunden mit der orientalischen Emanation und Geisterlehre, ihr Hauptstudium Metaphysik. Durch die Folgen ihrer Lehre von dem Einfluß der Geister auf die Körperwelt verfielen sie in alle Thorheiten des Aberglaubens, nnd thaten wie die orientalischen Philosophen der wahren Gelehrsamkeit großen Schaden Die vornehmsten Eclectiker waren: Plotinus, Porphyrius, Jamblichus, Hierocles und Proclus.

Man gab sich in dieser Periode Mühe, um die philosophische Geschichte, und Diogenes Laertius, Philostratus, und Eunapius schrieben darin.

## §. 18.

### Quell. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 1049.

**Medicin.** Die Medicin ist mit großen Fleiß getrieben, und wir haben viele gelehrte Aerzte aus diesem Zeitraum.

Zu den ältern medicinischen Schulen that Athenäus die Pneumatiker hinzu. Bis auf Celsus Zeiten wurde die Anatomie und Physiologie verabsäumt; die Pathologie durch diesen

sen ganzen Zeitraum. Hingegen wandte man Fleiß auf die Materia medica, Botanic und Chirurgie, welche letztere von der Medicin getrennt blieb. Vegetius schrieb von Krankheiten der Pferde. In den medicinischen Schriften herrschte ebenfalls ein großer Einfluß des damaligen Aberglaubens, und nach Galenus Zeiten hört der Fleiß der Aerzte merklich auf. Berühmte Aerzte sind: der vorzügliche Corn. Celsus, Antonius Musa, Philo Andromachus, Pedanius Dioscorides, und Claudius Galenus der alle seine Vorgänger übertrifft.

## §. 19.

Quell. u. Hülfsm. S. g. Hb. S. 1052. 1053.

Durch den Fleiß den die Römer auf die Bearbeitung des Civilrechts und auf die Sammlung und Erklärung der Gesetze wandten, entstand die **Rechtsgelehrsamkeit.** Rechtsgelehrsamk.

Alle gesittete Nationen haben Fleiß auf die Bearbeitung ihrer Civilgesetze gewandt; den Römern gab die lange Daur ihres Staats doppelte Gelegenheit dazu. Bey ihnen entschied anfangs das Herkommen (Mos majorum) Die wenigen Gesetze der Könige sammlete S. Papirius, in das Jus papirianum. Die leges XII tabularum wurden bald nur auf wenige Fälle zureichend, und die durch sie gekränkten Patricier suchten die Verwaltung des Rechts durch die solennen Formeln, und den festgesetzten Rechtsgang in Händen zu behalten, welches ihnen aber die beyden Sammlungen der Formeln die man Jus Flavianum und Aelianum nennt, vereitelten. Die Schlüsse des Volks, die Senatus consulta und die Edicta Prätorum vermehrten die Gesetze sehr zahl-

reich. Die Sammlung der prätorischen Edicte hieß Jus honorarium. Die Rechtsgelehrten fiengen seit dem ersten punischen Kriege an, darüber zu commentiren, Unterricht in der Jurisprudenz zu ertheilen, und Responsa zu geben. M. Junius Brutus, P. Mutius Scävola und M. Manilius werden als die Väter des römischen Civilrechts betrachtet A. U. 620. Auch gehört in diese Zeiten die Disputatio Fori. Servius Sulpitius fieng zu Cicero's Zeiten eine neue Periode der Rechtsgelehrsamkeit an, und gab ihr eine scientifische Gestalt. Die Rechtsgelehrten mischten aber häufig die Sätze der philosophischen Schule zu der sie gehörten in die Jurisprudenz, und giengen deswegen in ihren Aussprüchen sehr von einander ab. Zu Augusts Zeiten theilten sie sich in 2 Schulen die von ihren Lehrern die Sabianische oder Caßianische und die Proculianische oder Pegasianische genannt wurden. Die ersten folgten mehr der Billigkeit, die andern dem strengen Rechte. Die Verordnungen der Kayser die man Constitutionen zu nennen pflegt, vermehrten die Zahl der Gesetze unabsehlich, welches viele böse Folgen hatte. Der K. Hadrian ließ durch Calvius Julianus aus den Edicten der Prätoren ein Gesetzbuch verfertigen, das Edictum perpetuum genannt wurde. Etwas später erschien auch ein Edictum provinziale. Gregorius sammlete die Edicte der Kayser von Hadrian an, in einem Codex, welchen Hermogenes fortsetzte, aber beyde waren Privatsammlungen. Theodosius II. veranstaltete eine Sammlung der Edicte der christlichen Kayser, die den Titul Codex theodosianus führt. Das Recht wurde besonders auf den Academien zu Rom, Constantinopel und Berytus studirt. Von den vielen großen

a. C. 331.

um 390.

438.

Juri=

Juristen dieses Zeitraums verdienen besonders genannt zu werden: Cajus, L. Mäcianus, Modestinus, Papianus, u. Ulpianus.

# Das sechste Capitel.

## Bürgerliche Verfassung des vierten Zeitraums.

Quell. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 1058.

### §. 1.

Sitte in Rom und der Provinzen

In diesem unglücklichen Zeitraum herrschte in Rom gränzenlose Ueppigkeit, in den Provinzen Sclaverey und Armuth, und in den übrigen Welttheilen Barbarey.

Cultur

Der Druck des Despotismus verbunden mit der Weichlichkeit die die unmäßigen Reichthümer den Römern gaben, rotteten den alten römischen Geist völlig aus. Die Provinzen wurden durch die Habsucht der Kayser und ihrer Minister, und durch die unabgebrochenen Kriege, ausgesogen, entvölkert und in unthätige Sclaverey gestürzt. In den übrigen Ländern fand keine Veränderung statt.

### §. 2.

Quell. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 1059.

Roms Regierungsform

Roms Regierungsform wurde im Anfang dieser Periode in den strengsten Despotismus abgeändert.

Augusten erleichterten diese Abänderung die damaligen Umstände des römischen Staats; daß das Volk der Bürgerkriege müde war, die Proscriptionen die eifrigen Republikaner weggeräumt hatten, der römische Geist ausgerottet war, und die einsichtsvollesten Leute selbst

eine Veränderung der Regierungsform für nöthig hielten. Er schützte sich in dem Besitz seiner Herrschaft durch die tiefste Staatsklugheit indem er sich a) die Soldaten unzertrennlich verband, das höchste Commando über sie allein behielt, und einziger Imperator war, b) seine vorige Grausamkeit in die bescheidenste Güte verwandelte, c) ihnen ihre Sclaverey verdeckte, dadurch daß er das Aeusserliche der ehemaligen republicanischen Regierungsform unangetastet ließ, auch alle 10 Jahre die Bestätigung in seiner Würde von dem Volke zu suchen schien, d) aber die vornehmsten Staatswürden in seiner Person verband e) dem Senat zwar wiederum großes Ansehn gab, aber sich als Princeps Senatus zu seinem Oberhaupte machte, f) durch eine Leibgarde, die Prätorianen, Rom in Abhängigkeit erhielt. g) Die Statthalterschaften in den wichtigsten Provinzen mit seinen Creaturen besetzte, h) alle den Römern verhaßte Titul vermied. Der wahre Ursprung seiner Gewalt war indessen daß das Heer in seinen Händen war, und daher war sein und seiner Nachfolger Regiment ein militairisches, wie denn der Titul Imperator auch über alle andre die Oberhand behalten hat. August befestigte seine Herrschaft so sehr, daß seine Nachfolger auch den äusserlichen von ihm beobachteten Schein ohne Gefahr verachten konnten. Tiber führte das Gesetz der beleidigten Majestät ein, und machte sich dadurch völlig zum orientalischen Despoten. Der römische Geist war so sehr verschwunden, daß durch diesen ganzen Zeitraum, wo so viele Prinzen Opfer der Privatrache und der Wuth der Soldaten wurden, kein Versuch gemacht ist, die Tyranney zu endigen.

Die

Die Folgen derselben wurden sehr dadurch vermehrt, daß nach dem Ausgang des Augustischen Hauses kein Körper da war, dem das Recht den Imperator zu wählen, gesetzmäßig und anerkannt zugestanden hätte, sondern die verschiedenen Armeen gleichen Anspruch darauf machten, der sich aus den Zeiten der Republik, wenigstens den Titul nach rechtfertigen ließ, daher sie auch den von ihnen ernannten Imperator von dem Senat, (wie in den Zeiten der Republik) bestätigen ließen, zuweilen auch sogar zugaben, daß dieser Staatskörper ihn ernennen durfte. Die Kayser selbst maaßten sich des Rechts an ihre Nachfolger zu ernennen, und dieses war seit Diocletians Zeiten stets der Fall. Sie nannten sich anfangs sämmtlich Augusti und Cäsares; hernach wurde der letzte Titul dem Thronerben eigen. Anfangs war nur ein Imperator seit Marc-Aurels Zeiten zwey, und mehrere. Das römische Volk behielt den Schein des Antheils an der Regierungsform eine Zeitlang. Seine völlige Herabsetzung wurde bewürket, als alle Unterthanen des Reichs das Bürgerrecht erhielten. Die Macht des Senats war in den ersten Jahrhunderten schwankend, und hieng von der Gesinnung der Kayser gegen ihn ab. In der Mitte des 3ten Jahrh. verschwand sie völlig.

Die ehemaligen römischen Staatsbedienten blieben sämmtlich den Namen nach. Die Kayser führten selbst häufig das wichtige Amt eines Consuls. Um mehrere damit belohnen zu können, ließen sie es nur einige Monat oder kürzere Zeit dauren, und dann andre Consulen erwählen, die suffecti oder minores heißen. Andre bekamen die consularischen Ehrenzeichen. Die Zahl der Prätoren wurde ebenfalls vermehrt. Die Kayser nahmen zwar auf beständig

dig die censorische und tribunicische Gewalt, aber es wurden ausserdem Censoren und Tribunen der Bürger erwählt. Von den neu hinzukommenden Staatsbeamten war der vornehmste der Präfectus Prätorio, General der Leibwache, dessen Macht immer grösser, und den Kayfern selbst gefährlich wurde, besonders nachdem der Kayser Commodus damit die Geschäfte und Gewalt eines Premierministers verband. Verschiedene Kayser versuchten seinen übermäßigen Einfluß zu endigen, und Constantin that es würklich dadurch, daß er 4 Präfecti Prät. ernannte, ihnen das Commando über die Soldaten entriß, und sie zu bloßen Statthaltern machte. Der Präfectus Urbis, von August ernannt, war Statthalter und Policeymeister in Rom, und 100 Meilen um Rom. Unter den folgenden Kayfern finden wir: Advocatus Fisci. Magister hernach Comes Officiorum, Princeps officiorum, Magister Scrinii, Comes Domesticorum u. a. Der allgemeine Titul Comes verdrängte den Titul Magistratus. Die Besetzung der Statthalterschaften theilte August mit dem Senat. Die von dem letzten ernannten hießen wie vorher Proconsules, und Proprätores. Die kayserl. Statthalter, Legati Augusti pro Prätrore, Präsides, Präfecti, Rectores, der egyptische Präfectus Augustalis. Constantin der Gr. theilte das Reich in die oben genannten vier Haupt-Gouvernemente und setzte jedem einen Präfectus vor. Unter diesen standen die Vicarien, und unter diesen die Statthalter kleinerer Provinzen Rectores, Consulares, Correctores und Präsides. Nur Achaja, Asien, Africa, und zuweilen Palästina, behielten Proconsules. Constantin errichtete eine neue Staatswürde, das Patriciat, die über alle andern Staats-

bedienungen erhaben, und lange so sehr in Ansehen war, daß die benachbarten Könige sich geehrt hielten, wenn ihnen der Titul Patricius beygelegt wurde.

Die Einkünfte des Staats unter dem römischen Kayserrn waren nicht gleich, da es von ihnen abhieng, wie sehr sie die Auflagen vermehren wollten. Dieses geschah von einigen so sehr, daß die Luft nicht frey war, die man schöpfte. Unter August rechnete man sie auf 240,000,000 Thaler. Vespasian fand den Staat gleichwohl mit 1,250,000,000 Thlr. verschuldet. Die Kayser hatten einen von dem Staats-Aerario getrennten Schatz der Fiscus hieß.

§. 3.

Quell. u. Hülfsm. S. gr. Handb. S. 1053.

Der Charakter der Regierungsverfassung der Deutschen ist Freyheit, und unumschränktes Eigenthumsrecht. Aber sie war sowohl bey den Nationen, als in den Zeiten verschieden. Deutschlands Regierungsform.

Die ersten deutschen Nationen, die wir kennen lernen, die Sueven hatten eine eingeschränkte monarchische Regierungsform, und deutliche Spuren eines schon durch die Kunst bearbeiteten Staatssystems. Dieses war nicht der Fall bey den übrigen deutschen Nationen. Ihre Regierungsform war völlig democratisch, und alle Hausväter, oder Männer oder Wehren, waren in ihrem Hause völlig frey, und von gleichem Rechte. Diese waren unter einander verbunden 1) durch die Marken-Vereinigung zur gemeinschaftlichen Nutzung eines Strich Landes, 2) durch die Verbindung zur Rettung und Erhaltung Leibes und Gutes in eine sogenannte Mannie, da denn 3) die Verbin-

bindung mehrerer Mannien eine Nation ausmachten. 4) Die Mannie hielt eine engere Heermannie zusammen, die Nation eine ausgedehntere über alle Mannien sich erstreckende Heermannie. 5) Die Nation hatte einen gemeinschaftlichen Priester, und einen gemeinschaftlichen Gottesdienst. Die einzelnen Glieder der Nationen bestanden als wir sie kennen lernten, schon aus Adel und Gemeinen, welcher Unterschied unsrer Meynung nach, daher entstanden ist, daß erstlich in einem jeden Staate, wo vertheiltes Eigenthum ist, ein Besitzer desselben, vor dem andern reich, und folglich angesehner wird, zweytens daß einige Familien dadurch Vorzüge erhielten, daß die Anführer im Kriege, und die Priester aus ihnen durch Verdienst oder Zufall öftrer als aus andern erwählt waren, welches sie, so bald einmal ihr grösseres Ansehn da war, in der Folge leicht öftrer, oder bey einigen Nationen gar als ein Recht erhielten, wodurch die Verfassung mehr oder weniger aristocratisch wurde.

Die Nation übte die höchste Gewalt auf allgemeinen Versammlungen aus, worauf alles was dem ganzen Staate angieng, zuweilen auch Angelegenheiten einzelner Personen abgethan wurden. Diese Versammlungen wurden von dem höchsten Beamten des Staates, dem Priester zusammen berufen, welcher auch darauf präsidirte. Er war das einzige Oberhaupt der Nation in Friedenszeiten, mit einer ungemeinen Gewalt, die ihm die religiöse Ehrfurcht der Deutschen, und das Herkommen gab, und die er durch den Kirchenbann aufrecht erhielt. Er verhieng wenigstens im Kriege Leibesstrafen, und die ganze Nation sorgte für seinen Unterhalt. Im Kriege erwählten sie Anführer doppelter Art, nemlich für das Gefolge welcher kein

Staats,

Staatsbeamter war, und für die Heermannie, den die Römer König nannten. Diese Könige waren ungesalbte, geringere, deren Amt mit dem Kriege aufhörte, und gesalbte, größere, die ein Priesterthum mit ihrer Würde verbanden. Die Priester waren über dieselben. Jede Mannie hatte auf der Nationalversammlung gewählte Richter, die aber bey den hohen Begriffen der Deutschen von dem Eigenthum, und den großen Vorrechten jedes Mannes in seinem Hause, nur über das was dem Ganzen der Mannie anging richteten. Noch hatten einige Nationen einen auf gewisse Zeiten ernannten Staatsbeamten von grosser Gewalt, der Wergobreth hieß, und dem römischen Dictator glich.

In Absicht der Gesetzgebung ist das einzige Merkwürdige dieser Periode in dem §. 19. des vor. Cap. gesagt.

## §. 4.

Kriegswesen. Das römische **Kriegswesen** litt grosse innerliche und äusserliche Veränderungen. Die deutschen Nationen fochten im Gefolge und in der Heermannie.

Die Form der Legion blieb. August hielt zuerst ein stehendes Heer, das in verschiedene Standlager vertheilt war. Damals waren 25, zu Severus Zeiten schon 32 Legionen. Die asiatischen Kriege verursachten, daß die Römer mehr durch Cavallerie zu entscheiden suchten, und ihre Infanterie vernachläßigten. Die eigentlichen Römer entzogen sich den Kriegsdiensten allgemälig ganz, und die Legionen bestanden aus in der Provinz geworbenen Leuten, oder Barbaren. Die Disciplin verfiel ganz und gar. Schriftsteller in der Tactik waren

ren Vitruvius, Frontinus, Hyginus, Polyänus, Vegetius, Aeneas u. d. g. Der einzige höchste Anführer war der Imperator. Alle übrige commandirende Generale hiessen nur Legati, und nur ganz im Anfange, und sehr selten nahmen sie den Nahmen Imperator als Ehrentitel an. Spät entstanden die Titel Dux, Magister, und Comes Militiä. Die militärischen Ehrenbezeugungen blieben. Aber keine Legaten, ausser den Prinzen aus dem augustischen Hause triumphirten.

In Führung der Seekriege ging keine Veränderung vor. August errichtete grosse stets beyzubehaltende Flotten. Aber der Seekrieg war überall kein Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit in diesem Zeitraume.

Die deutschen Nationen hatten zweyerley Armeen, nemlich die Heermannie und das Gefolge. Wenn die ganze Nation nach einem Nationalschluß einen Krieg führte, so war jeder Wehr gezwungen die Waffen zu ergreifen. Man nannte dieses Heermannie, ein von der Nation gewählter Anführer (König) commandirte sie unter dem Priester, und sie fochten unter der Fahne der Gottheit. (Tacit. de mor. G. c. 7.) Solche Kriege waren gewöhnlich nur Defensivkriege. Aber ein Theil der Nation führte oft Offensivkriege ohne gemeinschaftlichen Entschluß des Volks. Dieses waren nemlich Unternehmungen junger Krieger, die sich selbst einen Anführer wählten, oder sich einem schon Gewählten unterwarfen, in der Hofnung sich auf diesen Zügen zu bereichern. Diese besondern Heere hiessen Gefolge, Comitatus, und ihre Anführer machten dasselbe so zahlreich als sie konnten, durch Geschenke und Belohnungen. Die gemachte Beute wurde zwar durch das Loos getheilt, aber der Anführer bekam ein

grösseres

grösseres Antheil. Berühmte Anführer wurden oft von benachbarten Nationen mit ihrem Gefolge zu Hülfe gerufen, auch gab ihnen die Nation freywillige Geschenke, welche sie zu ihrer und ihres Gefolges Erhaltung brauchten. Wer sich einem Anführer zum Gefolge unterworfen hatte, war demselben zu grosser Treue und Folgsamkeit verbunden. — Die Waffen der Deutschen waren die Streitaxt, das Schwerdt und der Wurfpfeil, zur Vertheidigung ein grosses Schild, das zur Belohnung der Tapferkeit mit Blumen bemahlt war, und die Haut eines Thiers. Sie hatten mehr Infanterie als Cavallerie, und brauchten schon Pauken. (Strabo l. VII. p. 293.)

## §. 5.

Beschäftigungen der Menschen.

Der Ackerbau und die ihn begleitenden Handwerke und Künste wurden durch alle römischen Provinzen vorzüglich getrieben. Der Hauptsitz der Handlung war Alexandrien.

Ohngeachtet die Neigung der Römer für den Ackerbau blieb, so verwandelte doch der Luxus ihre Kornfelder um Rom in Garten, und es mußte seine Zufuhr übers Meer aus Sicilien, Afrika und Egypten haben. Schriftsteller vom Ackerbau sind: **Virgil**, **C. Jun Columella**, **Varro** und der ältere **Plinius**, dessen natürliche Geschichte ein Reallexicon der menschlichen Beschäftigungen ist. **Oppianus** und **Nemesianus** schrieben von der Jagd und dem Fischfange, **Apicius** von der Kochkunst. — Je mehr die deutschen Nationen von den Römern entfernt waren, je weniger trieben sie den Ackerbau, und andere Handwerke, sondern lebten bloß von Viehzucht, Jagd und Fischfang.

Handel.

Es half der Handlung sehr auf, daß die Römer Herren vom ganzen mitländischen Meere, und der Küste des atlantischen Meers waren. Auch wandten viele Kayser große Aufmerksamkeit darauf, besonders August, Claudius, Trajan, Hadrian, Commodus, Alexander Severus u. a. An der andern Seite litt sie aber auch durch die verwüstenden innerlichen Kriege. August gab sich Mühe dem alexandrischen und ägyptischen Handel aufzuhelfen, und unternahm selbst deswegen 2 Kriegsexpeditionen nach Arabien und Aethiopien. Der ostindische Handel wurde zu Plinius Zeiten besonders aus den Häfen Berenice und Myoshormos geführt, mit einem unendlichen Gewinn. Alle Städte in der östlichen Küste des mittelländischen Meeres bereicherten sich durch den morgenländischen Handel, der auch zu Lande durch Caravanen geführet wurde, die zu Batne ein grosses Markt hielten. Constantinopel zog, als es die Residenz wurde, einen grossen Theil des Handels an sich, und wurde die zweyte Handelsstadt nach Alexandrien. Roms Debithandel mußte bey der ungeheuren Anzahl seiner Einwohner sehr groß seyn. Ihre Großhändler waren die Mercatores und Negotiatores, und ihre Factoren hiessen Institores, von denen die Krämer verschieden waren. Die vornehmsten Personen trieben Handlung. Das Postwesen erleichterte den Handel.

Die nordlichen Länder trieben die Handlung mit den policirten Nationen, wie jetzt die Amerikaner mit den Europäern. An der Donau und dem Rhein handelten die Deutschen häufig mit den Römern, und führten den Gebrauch des Geldes ein. Zu den Nationen an der Nord- und Ostsee, zu den Caßiteriden und der Bernsteinküste gingen die Schiffe der handelnden Nationen.

tionen. Die Aestier brachten den Bernstein (Gläs) auch an den Rhein und an die Donau. Gegen das Ende dieser Periode erschienen die Bewohner dieser Nordländer mit kleinen Schiffen an der römischen Küste, und verbanden Handlung mit Seeräuberey.

## §. 6.

Bürgerliche Sitten.

**Die Sitten der alten Deutschen waren der Natur angemessen, und gut.**

Bey den mehresten deutschen Nationen scheint die Vielweiberey nicht eingeführt gewesen zu seyn, so wie sie auch ihre Frauen nicht von allem Antheil an Geschäften ausschlossen. Der Hausvater war in seinem, einzeln liegenden, mit seinem Eigenthum umgebenen Hause ununschränkter Herr, auch Priester. Alle Arbeiten schienen ihnen schimpflich; Sie haßten alle ummaurte Städte; doch erbaueten sie in der Folge feste Schlösser. Ihre Kleidung waren Thierfelle und Pelzwerk. Ihre Speisen waren einfach; ihr Getränke, Bier; sie waren sehr gastfrey. Ausser den Waffenübungen und dem Tanz hatten sie keine andere Spiele als das Würfelspiel das sie ausschweifend liebten. Sie hatten Leibeigene. Ihre Todten wurden verbrannt, und ihnen rohe Monumente errichtet.

# Der zweyte Abschnitt.

## Eigentliche Geschichte des vierten Zeitraums.

### Einleitung.

Die Erzählungsmethode bleibt ethnographisch, aber mit der Geschichte der Römer ist die Ge-

schichte der Juden, der Parther, u. der Deutschen genau verbunden; die Schinesische Geschichte aber davon getrennet.

# Das erste Capitel.

## Römische Geschichte.

**Quellen:** Inschriften, Münzen u. d. gl. **Corn. Tacitus** Werke (um 100.) **Suetonius Tranquillus** Werke (um 100.) **Appianus** römische Geschichte (um 147.) **Herodianus** Geschichtsbücher (238.) die sogenannten Schriftsteller Historiae Augustae, **Aelius Spartianus, Julius Capitolinus, Ael. Lampridius, Vulcatius Gallicanus, Trebellius Pollio, Vopiscus,** (um 300). **Ammianus Marcellinus** Begebenheiten (um 370.) **Zosimus** neuere Geschichte (nach 425.) Lobredner, Epistolographen, und Dichter. H. M. s. gr. H. B. S. 1092. Thue hinzu: The History of the decline and Fall of the roman Empire by *Edw. Gibbon* 1780. 4to III. Tom.

### Erste Abtheilung.

### Roms Grösse von August bis auf Commodus.

§. 1.

Augusts Reg.

**Augusts Regierung war sehr glücklich, und das beruhigte römische Reich gab unter demselben Beweise seiner Stärke.**

August beschäftigte sich anfangs mit den vorher erzählten Maasregeln sich auf dem Throne zu befestigen. Die vielen guten Einrichtungen wodurch er das Glück seines Volkes machte, hatte er häufig seinen Ministern **Mäcenas** und

**Agrippa**

Agrippa zu danken. Er endigte verschiedene Kriege gegen abgefallene Länder glücklich, eroberte Rhätien, Vindelicien und Noricum, so wie auch Galatien und Lycaonien, und nöthigte die Parther zur Ruhe. Seine Armeen brachen über den Rhein unter dem tapfern Drusus, und bezwangen einige deutsche Nationen, die sich aber durch einen grossen Sieg über den römischen Gen. Varus wieder frey machten. Hingegen war August in seiner Familie sehr unglücklich. Dahin gehört der Todt seiner beyden Schwiegersöhne Marcellus und Vipsanius Agrippa, die Ausschweifungen seiner Tochter Julia, die Cabalen seiner Gemahlin Livia, und Stief-Sohns Tiberius, der Todt seiner beyden Enkel C. und L. Cäsar, und die Gemüthsverfassung des dritten, Agrippa. Aller seiner Angehörigen beraubt, adoptirte er den Tiber, und setzte ihn zum Erben ein. Dieser schlaue, aus Ehrsucht blutgierige Prinz, mehr glücklich im Kriege als tapfer, klug in der Wahl seiner Freunde, weise, gütig und gerecht in seinen Regierungsmaaßregeln, ein grosser Freund und Beförderer der Wissenschaften, starb zu Nola. 3968. J. C. 9.

## §. 2.

### Das Augustische Haus erhielt sich im Besitz Augusts der Herrschaft. Die aus demselben regierenden Prinzen zeichnen sich nur durch ihre gränzenlosen Ausschweifungen und Grausamkeiten aus. Haus.

Tiberius Cl. Nero wurde ohne Widerrede als Herr von Rom erkannt, und die getreuen Legaten Junius Bläsus und Germanicus hielten die damit mißvergnügten Armeen in Gehorsam. Der heimtückische grausame Tiber ließ gleichwohl seinen Neffen den würdigen Ger- J. C. 14.

manicus nachher vergiften, und fing nach seinem Tode an Rom mit der blutigsten Tyranney zu unterdrücken, wozu sein Präfectus Prätorio Aelius Sejanus das vornehmste Werkzeug

J. C. war. Er überließ demselben die Regierung von
26. Rom, und begab sich nach Caprea. Sejan suchte sich der Herrschaft zu bemächtigen, wurde aber entdeckt und hingerichtet. Der Krieg ge-
31. gen die Deutschen wurde unter Tibers Regierung nicht unglücklich geführt. Er starb auf
37. Caprea.

Cajus Caligula, Germanicus Sohn, folgte ihm. Er regierte anfangs mit Beyfall, aber seine folgende Regierung war eine Reihe von Grausamkeiten und Rasereyen, bis zu seiner Ermordung.

41. Claudius, sein Nachfolger war ein einfältiger von seinen Gemahlinnen, Messalina und Agrippina und seinen Freygelassenen beherrschter Prinz. Der südliche Theil von Britannien wurde von seinen Legaten bezwungen, und die deutschen Kriege nicht unglücklich fortgesetzt. Agrippina vergiftete ihren Gemahl, und erhielt den Thron für ihren Sohn.

54. Domitius Nero, mit Ausschliessung des Sohns des Claudius, Britannicus. Neros erste Regierungsjahre waren sehr löblich. Er wurde darauf zu Ausschweifungen verleitet, und ging von denselben zu den entsetzlichsten Grausamkeiten über, von denen Britannicus, seine Mutter, Burrhus, dem er den Thron zu danken hatte, Seneca sein Lehrer, seine Gemahlin Octavia, eine grosse Anzahl vornehmer Römer, und wegen der Beschuldigung der Anstiftung eines
66. grossen Brandes in Rom, die Christen die Opfer waren. Unter seiner Regierung eroberte der Legat Corbulo Armenien, und die Römer fochten glücklich in Britannien und Deutschland.

Judäa

Judäa ergriff wegen des Drucks von seinen Stadthaltern die Waffen. Ein in Gallien von Julius Vindex, in Spanien von Sulpitius Galba, und in Rom von Nymphidius Sabinus erregter Aufruhr nöthigte Nero sich selbst zu tödten. Mit ihm gieng das Augustische Haus aus.

## §. 3.

Nach einem blutigen bürgerlichen Kriege bestieg das Vespasianische Haus den Thron. Galba – Domitian

Sulpitius Galba hatte sich von seiner Armee den Titul Imperator beylegen lassen, und nöthigte den Rath denselben zu bestätigen. Dieses war das erste Beyspiel dieser Art, das die Armee in Deutschland nachahmte, indem sie ihren Legaten Vitellius gleichfalls zum Imperator ausrief. Galba erregte das Mißvergnügen der Prätorianen gegen sich, die den Kayser tödteten, und 68

Salvius Otho zum Imperator ausriefen. Weil die Othonische Armee die Vitellische bey Bedriacum nicht besiegte, so fürchtete Otho die Folgen des Bürgerkriegs und tödtete sich selbst. 69

Gegen Lucius Vitellius, den ausschweifendsten Wollüstling seiner Zeit, rief die Armee in Judäa ihren General 69

Flavius Vespasianus zum Imperator aus, dessen Parthey in Italien die Vitellische überwand, und den Kayser hinrichtete. Vespasian war ein weiser sparsamer und glücklicher Regent, der Rom Ruhe und innere Stärke gab. Er besiegte die Roxolaner, endigte den Aufstand in Judäa, durch Zerstörung von Jerusalem, verwandelte Comagene in eine Provinz, und beruhigte Britannien, durch den Julius Agricola. Ihm folgte sein Sohn 79

Titus Vespasianus, die Freude und das Vergnügen der Menschen, ein Prinz der den Tag für verloren hielt, an dem er nicht je-

mand gedient hatte. Unter seiner Regierung wurden die Städte Herculanum und Pompeji bey einem heftigen Ausbruch des Vesuvs verschlungen, und in Rom wüthete eine Pest und ein heftiger Brand.

Domitianus Vespasianus, Titus Bruder,
81 war hingegen einer der grausamsten Tyrannen. Die Caledonier fochten glücklich gegen die Römer, nach Agricolas Zurückrufung. Decebalus K. von Dacien besiegte ihre Heere, und nö-
89 thigte Domitian, zum ersten Beyspiel so lange Rom stand, den Frieden zu erkaufen. Domitian wurde in einer Verschwörung getödtet.

## §. 4.

**Das Haus des Nerva.** Eine Reihe vortreflicher Regenten aus dem Hause des Nerva, machten das römische Reich glücklich.

Coccejus **Nerva** wurde von dem Rath er-
96 wählt, und wußte Freyheit und monarchische Regierungsform mit einander zu verbinden. Ihm folgte durch Adoption

M. Ulpius **Trajanus**, dem seine weise
98 Sorgfalt für das Glück des Volks den Titul der beste Fürst erwarb. Er hob die Macht des römischen Reichs auf den höchsten Gipfel, über-
107 wand den König Decebalus, und machte Dacien zu einer römischen Provinz, verfuhr auf gleiche Art mit Armenien, entriß den Parthern in einem ersten Kriege Mesopotamien, und in dem zweyten Assyrien, Babylon und Susa, und drang bis in den persischen Meerbusen. Nach der gewöhnlichsten Meynung verwandelte er zwar diese Länder in eine Provinz, aber gab doch hernach den Parthern wieder einen König, so wie denn auch diese Eroberungen bey seinem Rückmarsche sämmtlich wieder von den Römern

mern abfielen. Dieser große Regent starb auf diesen Rückzuge. Sein adoptirter Sohn

Aelius Adrianus folgte ihm. Er war 117
ebenfals ein Regent von großen Eigenschaften, und ein Gelehrter, den aber seine Eifersucht gegen seines Vorfahren Größe zu fehlerhaften Handlungen verleitete. Er verließ zwar die Eroberungen die Trajan jenseits des Euphrats gemacht hatte, aber seine übrigen Staaten durchreisete er, und sahe selbst. Ihm folgte

Titus Antoninus, der Vaterliebende, 138
ein vortreflicher Regent, von dessen Thaten uns aber gute Nachrichten fehlen. Seine Regierung war ruhig, bis auf einige in den Provinzen geführte Kriege, und machte sein Volk glücklich. Seine adoptirten Söhne

M. Aurelius Antoninus und L. Verus, 161
gaben das erste Beyspiel von der Regierung zweyer Kayser. Der Wollüstling Verus war 169
dem vortreflichen Marc-Aurel sehr ungleich. Er fochte indessen durch seine Legaten besonders den Avidius Cassius, sehr glücklich gegen die Parther, und drang bis Ctesiphon durch. Die deutschen Nationen alliirten sich gegen das römische Reich, zu einer Zeit wo in Rom die Pest herrschte, in Egypten ein Aufruhr war, und die Kayser weder Soldaten noch Geld hatten. Verus starb beym Ausbruche dieses Kriegs, den Aurelius nicht unglücklich führte. Ein Aufruhr des Avidius Cassius in Syrien nöthigte ihn zur Schliessung des Friedens. Cassius wurde von seinen eignen Leuten getödtet. Die Deutschen erneuerten den Krieg wieder, und Antonin starb während desselben.

Sein ihm völlig ungleicher grausamer Sohn
Aurelius Commodus kaufte den Frieden von 180
ihnen. Natürliche Unglücksfälle, die Angriffe verschiedener benachbarten Nationen und seine

Grau-

Grausamkeit machten seine Regierung unglücklich. Er wurde in einer Verschwörung ermordet.

## Zweyte Abtheilung.
## Verfall des römischen Reichs.

### §. 5.

Helvidius Pertinax. Quintilius. Das römische Reich fiel nach Commodus Tode in die äuserste Zerrüttung, da der verwilderte, straflose Soldat einen von seinen Imperatoren nach dem andern von Throne stürzte und ermordete.

193 Helvidius Pertinax, Commodus Nachfolger, wurde ein Opfer seiner Strenge und von den Prätorianen ermordet.

194 Didius Julianus kaufte von ihnen die höchste Würde. Aber in Syrien wurde Pescennius

194 Niger und in Illyrien Septimius Severus zu Imperatoren ausgerufen, und der letzte gab dem General Clodius Albinus die Cäsarwürde. Severus machte sich nach Julians Hinrichtung zum Herrn von Rom, überwand den

198 Pescennius Niger, brach darauf mit Albinus, und besiegte ihn. Allein Herr von dem römischen Reiche fochte er glücklich gegen die Parther und gegen die Caledonier, und starb in Britannien. Seinen Grundsätzen muß man die übermäßige Gewalt der Soldaten besonders zuschreiben.

211 Baßianus Caracalla und Geta seine Söhne folgten ihm. Der erste ein grausamer Tyrann tödtete seinen Bruder, fochte glücklich gegen die Parther, und wurde umgebracht auf Veranstaltung des

217 Opilius Macrinus. Er und sein Sohn und Mitregent Diadumenus wurden in einem Aufruhr getödtet, in welchem

Avi-

Avitus Bassianus mit dem Zunamen Ela- 218
gabalus auf den Thron gesetzt wurde. Dieser gottlose Wollüstling verführt von seiner Mutter Soämis, wurde von den Prätorianen getödtet,

Alexander Severus sein Vetter und ein 222
schwacher von seiner Mutter Mammäa regierter Prinz, fochte gegen die Perser und Deutschen, und wurde von seinen Soldaten getödtet.

Maximinus ein Gothe, ein grausamer Fürst 235
aber guter Soldat, fochte ungemein glücklich gegen die Deutschen. Der Rath erwählte anfangs die Gordianen Vater und Sohn, und
nach deren Ermordung Cl. Pupienus, Cä- 236
lius Balbinus und den jungen Gordian gegen ihn. Maximin wurde von seinen Soldaten getödtet. Pupien und Balbin stürzten sich durch ihre gegenseitige Eifersucht.

Gordian regierte unter Leitung seines Schwiegervaters Misitheus sehr rühmlich, und besiegte die Gothen und die Perser. Aber nach Misitheus-Tode wurde er von dem Präfectus Prätorio Philipp hingerichtet.

Philipp ein Araber, feyerte das 1000 jäh- 244
rige römische Jubiläum. Er verlor sein Leben 247
auf dem Zuge gegen 250

Meßius Decius. Dieser Prinz von guten Eigenschaften blieb in einem Treffen gegen die Gothen durch die Verrätherey des

Trebonianus Gallus, der unglücklich gegen 252
die Deutschen und Perser war, und nebst seinem Sohn und Mitregenten Volusianus erschlagen wurde von seinen Soldaten.

Aemilius Aemilianus auf gleiche Art ge- 253
tödtet.

Licinius Valerianus nahm seinen Sohn 258
Gallienus zum Gehülfen an. Das Reich war zu schwach den deutschen Nationen am Rhein

und

und an der Donau, und den Persern in Asien zu widerstehen. Valerian fiel dem persischen
259 K. Sapor in die Hände, und starb in der Gefangenschaft. Dieses ist der Zeitpunkt der höchsten Verwirrung im römischen Reiche. Die Allemannen, Franken, Gothen und Herulen fielen in die Provinzen. Galliens Grausamkeit und sein schlechtes Glück verursachten einen allgemeinen Abfall aller seiner Stadthalter von ihm, und man zählt gewöhnlich 30 Personen, die in den Provinzen den Titul eines Imperators angenommen haben. Von ihnen deckte Odenates und nach seiner Ermordung seine Gemahlin Zenobia den Orient gegen die per-
268 sischen Angriffe. Gallienus wurde in einem Aufruhr erschlagen. Claudius II. sein eigentlicher Nachfolger, ein vortreflicher Prinz starb
270 bald an der Pest, und sein Bruder Quintilius wurde erschlagen.

## §. 6.

Aurelian-Numerian. **Aurelianus** rettete das römische Reich von seinem Untergange. Seine Nachfolger waren gute Regenten.

270 Aurelian wurde der Wiederhersteller des römischen Reichs durch die Siege über die deutschen Nationen, und über die noch übergebliebenen Nebenregenten Zenobia und Tetricus. Dieser weise aber strenge Regent wurde in einer Verschwörung getödtet.

275 Cl. Tacitus gleichfalls ein rühmlicher Prinz,
276 regierte eine kurze Zeit, wie auch sein Bruder Florianus.

277 Aurelius Probus, ein vortreflicher Prinz, fochte sehr glücklich gegen die Deutschen, Blemmyer, Perser, und gegen verschiedene Gegenkayser, und erbaute oder richtete mehr als 70 Städte

Städte wieder auf. Er wurde ein Opfer sei- 282
ner scharfen Kriegszucht.

Aurelius Carus, ein glücklicher und guter Regent, machte seine beyden Söhne Carinus und Numerianus zu Cäsaren, besiegte die Sarmater, und überwand die Perser völlig. Ein Blitz tödtete ihn. Sein Sohn Numerian wurde von seinem Schwiegervater Aper umgebracht, welches Diocletian rächte.

§. 7.

Diocletian gab dem Reiche einige Stärke wieder. Aber sein Beyspiel legte den Grund zur Vertheilung desselben. Diocletian-Constantin.

Diocletian nahm nach Carinus Hinrichtung 284
von seinen eignen Leuten, Maximianus zum Gehülfen an. Sie fochten glücklich gegen die Deutschen und Perser. Carausius empörte sich in Britannien, und nöthigte sie ihm als Kayser zu erkennen. Um den Geschäften vorzukommen, ernannten die Kayser zwey Cäsaren, Maximianus Galerius und Constantius Chlorus. Sie überwanden gemeinschaftlich die Deutschen, die Gegenkayser, Alectus Carausius Nachfolger, Achilleus und Julian, die Mauren und die Perser welche alle Länder bis an den Tigris abtreten mußten, Diocletian und Maximian legten die Regierung nieder, worauf

Galerius und Constantius im Orient und 304
Occident als Augusti, und Severus und Maximinus Daza als Cäsarn regierten. Constantius war ein sehr vorzüglicher Prinz. Nach seinem Tode riefen die Soldaten seinen Sohn

Constantin zum August aus. Galerius er- 306
nannte Severus dazu, Maxentius, Maximians Sohn, wurde in Rom von den Prätorianen dazu ausgerufen, und sein Vater Maximian nahm diesen Titel von neuen an. Se-

verus

verus wurde von den letzten beyden getödtet. Maximian zerfiel mit seinem Sohn und floh zuerst zu Constantin, darauf zum Galerius, dann wieder zu Constantin, welcher ihn nach einem doppelten Versuche ihm den Thron zu rauben, hinrichten ließ. Galerius ernannte Licinius Licinianus zum August, und Maximinus nahm diesen Titul wieder seinen Willen an. Galerius starb. Maxentius überwand den Gegenkayser Alexander, und bekriegte Constantin, der ihn aber überwand und tödtete. Dieser Prinz nahm in diesem Kriege die christliche Religion an, wobey man die Legende von der Erscheinung eines Kreuzes am Himmel erzählt. Er beruhigte die abendländischen Provinzen völlig, und hielt die deutschen Völker von ihren Gränzen ab. Maximin gerieth mit Licinius in einen Krieg, und starb während desselben. Das römische Reich war also zwischen Constantin und Licin getheilet. Aber sie zerfielen bald mit einander, und Licinius wurde in diesem ersten Kriege genöthigt einen Theil seiner Länder an Constantin abzutreten. Bey einem neuen Bruche bekam Constantin ihn gefangen, und ohngeachtet er ihm mit einem Eide Sicherheit versprochen hatte, ließ er ihn einige Zeit hernach hinrichten.

# Dritte Abtheilung.

## Christliche Kayser.

### §. 7.

**Constantins Familie.**

**Constantins** Regierung fängt eine neue Periode in der römischen Geschichte an. Fast alle seine großen Staats-Operationen haben auf dieses Reich eine üble Würkung gehabt. Die

Die Uneinigkeiten seiner Familie brachten es tief herunter, und machten es ungeschickt seinen auswärtigen Feinden Widerstand zu thun.

Constantins Regierung war, wie sein Charakter eine Mischung von einigen guten, und sehr vielen bösen und fehlerhaften Handlungen, unter denen verschiedene Abänderungen in dem Innern der Regierungsform, die Haltung des Conciliums zu Nicäa, die Hinrichtung seines Sohns Crispus, und die Verlegung der Residenz nach Constantinopel die wichtigsten sind. Es ist kein Wunder, daß sein Charakter widersprechend gezeichnet worden. Er änderte denselben vorzüglich zum Bösen um, in den letzten Tagen seiner Regierung. J. C. 324.

Seine 3 Söhne theilten sein Reich. **Constantin** II. erhielt Spanien, Gallien und Britannien. **Constantius** II. den Orient, und **Constans** Italien, Illyrien und Afrika. Dalmatius und Annibalius ihre Vettern, die einige Länder in Asien bekommen hatten, wurden ermordet, und die Brüder theilten sich in ihre Provinzen. Ihre Regierung war eine Kette von Unglücksfällen. Constantius fochte mit Verlust gegen die Perser. Constantin grif Constans Länder an, und wurde von ihm bey Aquileja geschlagen, und getödtet. Der General **Magnentius** rebellirte gegen Constans, und ließ ihn hinrichten. Auffer ihm nahmen **Vetranio** und **Nepotianus** den kayserlichen Titul an. Ueber alle diese behielt Constantius Glück die Oberhand. Aber das Reich litt gewaltig unter diesem schwachen und dennoch grausamen Prinzen, dem sein zum Cäsar erklärter Vetter Gallus völlig glich, und deshalb endlich von ihm hingerichtet wurde. Bey dem stets unglücklichem Lauf der Kriege gegen die Deutschen und 337. 350. 353.

gegen die Perser, ernannte er Julianus Gallus Bruder, zum Cäsar, der glücklich am Rhein
361. fochte, so wie Constantius selbst an der Donau gegen die Jazygen, und Quaden. Die Armee des Julianus rief diesen Prinzen zum Kayser aus, welches Constantius mit den Waffen verhindern wollte, aber auf dem Marsche starb.

Julianus verließ die christliche Religion und wandte sich wiederum zur heydnischen. Diese Handlung ausgenommen, war er ein löblicher von den Fehlern seines Hauses und seiner Zeiten unangesteckter Regent. Er verlohr sein Leben nach einer kurzen Regierung auf einem Feldzuge gegen die Perser, und endigte Constantins Haus.

## §. 8.

Jovian-Theodosius. Das römische Reich wurde unter den folgenden Kayfern durch innere Fehler, und äussere mächtige Feinde immer mehr geschwächt.

363. Jovianus, Julians Nachfolger, erkaufte den Frieden, durch Abtretung der Provinzen jenseits des Euphrats. Ihm folgte

364. **Valentinianus**, der seinen Bruder **Valens** zum Gehülfen annahm, und ihm den Orient überließ. Valentinianus und seine Generale Theodosius, Vater und Sohn, fochten nicht unglücklich gegen die Deutschen. Er hatte
376. seine beyden Söhne **Gratian** und **Valentinian** II. zu Nachfolgern. Valens, ein schlechter Regent, stillte mit Mühe die Aufruhren des Procopius und Marcellus, führte einen glücklichen Krieg gegen die Gothen, und erlaubte ihnen hernach, als sie vor den Hunnen flohen, sich in seinem Gebiete niederzulassen, welches sie, gereitzt durch heftigen Druck,

gleich

gleich darauf ausplünderten, und Valens im Treffen tödteten.

Theodosius, Gratians General errettete die 379.
orientalischen Gegenden von den Gothen, und wurde zum Mitkayser erklärt. Die Prinzen dieser Zeit vermehrten sämtlich die Verwirrung worinn sich die Angelegenheiten des Reichs befanden, durch ihre Intoleranz und blutige Verfolgung derjenigen die sie für Irrglaubige hielten. Gratian wurde in einem Aufruhr des Maximus getödtet, den Theodosius anfangs als Kayser anerkennen mußte und erst in der Folge besiegte. Valentinian II. wurde von seinem fränkischen General Arbogast getödtet, der 392.
den Eugenius zum Kayser ernannte. Theodosius überwand beyde.

Dieser Kayser gehört unter die vorzüglichen 394.
römischen Regenten. Ohngeachtet er von den Fehlern seiner Zeit keinesweges frey war, und die orthodoxen Schriftsteller seinen Ruhm sehr übertreiben, so erhohlte sich doch das Reich unter ihm. Er theilte die Regierung desselben unter seine Söhne, und gab Arcadius den Orient, Honorius den Occident.

# Vierte Abtheilung.

## Geschichte des römischen abendländischen Reichs.

### §. 9.

Das schon höchst entkräftete abendländi- Theodosische Kayserthum fing unter den Kayfern aus sius Haus.
dem theodosischen Hause an, eine Beute der deutschen Nationen zu werden.

Den minderjährigen Söhnen des Theodosius 395.
waren, dem Arcadius, Rufinus, und dem Ho-

norius, Stilicho zu Vormündern gegeben, beyde ehrsüchtige, ungerechte Männer. Stilicho machte einen unglücklichen Versuch, Rufinus aus der orientalischen Regentschaft zu verdrängen. Die Westgothen fielen unter Alarich, und Radagais zweymal in Italien, und wurden zurückgetrieben. Die Alanen, Vandalen und Sueven brachen mit Erfolg in Gallien. Die Armee in Britannien, rief Constantin einen aus ihren Mitteln zum Kayser aus, und Honorius mußte ihn und seinen Sohn Constans als Mitkayser erkennen. Stilicho lockte, um sich unentbehrlich zu machen, die Gothen abermals in Italien, welches Honorius entdeckte, und ihn hinrichten ließ. Alarich nöthigte Rom durch eine zwiefache Belagerung ihn aufzunehmen, und erklärte daselbst Attalus zum Gegenkayser, belagerte Honorius in Ravenna, söhnte sich mit ihm aus, und setzte Attalus ab, zerfiel abermals mit ihm, eroberte Rom, und plünderte diese reiche Stadt. Er starb als er nach Sicilien gehen wollte, und Adolph sein Schwager ging mit den Gothen nach Gallien, woselbst Honorius Gen. Constantius den Kayser Constantin überwunden und getödtet, ein anderer General aber, Jovinus, den Kaisertitul angenommen hatte. Jovinus wurde von Adolph getödtet, welcher sich mit seinen Gothen um Narbonne niederließ. Um diese Zeit entzogen sich Britannien und Armoricum der römischen Herrschaft, und die Burgunder nahmen ihre Wohnsitze im Elsas. Constantius wurde zum
414. Mitkayser ernannt, starb aber vor Honorius.

Nach dieses Kaysers Tode ließ sich der orien-
424. talische Kayser Theodosius zwar zum Kayser ausrufen, aber Johannes nahm daselbst den Purpur an. Theodosius ließ Honorius Schwe-

ster

ster Placidias Sohn, **Valentinianus III.** zum Cäsar unter seiner Mutter Vormundschaft erklären, und Johann wurde getödtet. Die Vandalen eroberten Africa, herbeygerufen von Bonifacius, Comes daselbst; Spanien nahmen Sueven, Alanen uud Westgothen in Besitz. Gallien eroberten auch Westgothen, Burgunder und Franken. Britannien gehörte schon den Römern nicht mehr. Ein neuer fürchterlicher Feind die Hunnen überschwemmeten, unter König Attila, diese Länder. Aber Attila wurde durch das vereinigte Heer der Römer und Deutschen unter Aetius Anführung bey Chalons zurückgeschlagen; doch verwüstete er Italien im folgenden Jahre. Valentinian wurde in einem Aufruhr ermordet.

## §. 10.

**Das abendländische Kayserthum das auf Italien und einige unbeträchtliche Länder verengt war, fiel endlich gänzlich über den Haufen.**

**Ende des occidentalischen Reichs.**

Die letzten Kayser von Rom sind: **Petronius Maximus** an welchem die verwittwete Kayserin Eudoxia die Ermordung des Valentinians, durch den vandalischen König Genserich rächte. Genserich plünderte Rom. 455.

**Avitus**, abgesetzt von dem General Ricimer. 455.

**Majorianus**, von Ricimern eingesetzt, ein würdiger Regent, aber von eben diesem Generale wieder gestürzt. 457.

**Severus**, eine Creatur des Ricimer. 461.

**Anthemius**, von dem orientalischen Kayser Leo und dem Gen. Ricimer nach einem zweyjährigen Zwischenreiche eingesetzt. Eine gemeinschaftliche große Expedition beyder Reiche gegen 467.

die Vandalen, lief fruchtlos ab. Ricimer empörte sich gegen Anthemius, und setzte nach seinem Tode auf den Thron

472. Olybrius, unter welchem er starb. Die deutschen Nationen entrissen den Römern die Ueberbleibsel in den westlichen Provinzen immer mehr.

473. Glycerius abgesetzt von

474. Julius Nepos und dem Kayser Leo. Julius wurde von dem General Orestes abgesetzt, der seinen Sohn

475. Romulus Augustulus zum Kayser ernannte. Ein Corps Deutscher im römischen Solde stehender Truppen, das Odoacer, dessen Abstammung nicht gewiß bekannt ist, commandirte, forderten von Orestes Ländereyen in Italien, und als er ihnen dieses abschlug,

476. so ergriffen sie gegen ihn die Waffen. Odoacer überwand und tödtete Orestes, und nahm Augustulus gefangen, dessen endliches Schicksal unbekannt ist. Da der Sieger den Titul eines Imperators nicht annahm, so endigte diese Catastrophe das abendländische Kayserthum, und Roms lang gedaurte Herrschaft.

# Das zweyte Capitel.

## Geschichte der Deutschen.

Quellen Verschiedene ungeschriebene Quellen: die römischen Schriftsteller, besonders Cäsar und Tacitus. Die Geographen; Procopius Werke (um 160.) Jordanis gothische Geschichte (um 560.) Isidors Chronik der Gothen, Vandalen und Westgothen (um 630.)

Hülsem S. gr. Handb. S. 1155. und die in Pütters Reichshistor. Th. 1. S. 441. angeführten Schriftsteller.

§. 1.

## §. 1.

Wir werden erst durch die Kriege der Deutschen mit den Römern mit ihnen bekannter. Damals war Deutschland von unzählig vielen Nationen bewohnt, von denen Cäsar nur Sueven kannte. Erste deutsche Geschichte.

Die Geographen kannten schon zu Herodots Zeiten Deutsche. Aber in der Geschichte traten sie zuerst als Feinde der Römer auf, welche sie Germani nannten. Die Cimbrer und Teutonen, die Marius überwand, sind die ersten deutschen Nationen, die namentlich vorkommen. Cäsar fand in Gallien und Belgien deutsche Nationen die er bezwang. Die Averner und Sequaner riefen gegen die Aeduer Deutsche zu Hülfe, die Ariovist anführte. Sie gehörten zu einem großen Bunde, welcher der Suevische hieß. Mit Ariovists anfänglich kleinern Gefolge vereinigten sich bey seinem Glück die Marcomannen, Haruder, Triboccer, Nemeter, Vangionen, Sedusier. Cäsar überwand ihn aber und trieb ihn über den Rhein zurück, brach auch zweymal in Deutschland, aber jedesmal mit Verlust. 3911. 3926.

## §. 2.

Von Cäsars Zeiten an, hatten die Römer stets Kriege mit den Deutschen. Sie schlugen sie zwar häufig, litten aber auch häufig Niederlagen von ihnen, und unterwarfen sie sich nie auf eine daurende Art.

M. Lollius wurde von den Sicambern, Tenctern und Usipetern geschlagen, die in Gallien brachen. August suchte sich gegen die Deutsch- 3960.

schen durch Festungen und eine stehende Armee
3974. zu decken. Sein Stiefsohn Drusus that vier
Feldzüge gegen sie, auf denen er bis an die
Elbe zu den Friesen, Catten, Marcomannen,
Usipetern, Chauzen, Cattuaren, und Cherus-
cern durchdrang. Er erbauete viele Festungen,
unter denen Aliso, und das alte Lager der Rö-
mer am Rhein Veterum, die Hauptstandquar-
tiere wurden. Tiber sein Nachfolger ging aber-
mals an die Elbe und fochte mit den Longo-
barden. L. Domitius ging über diesen Fluß.
Ein römisches Heer blieb unter Quintilius Va-
rus, zwischen der Elbe und Weser stehen, die
Deutschen in Abhängigkeit zu erhalten. Aber
verschiedene Nationen machten gegen die Römer
einen Bund, griffen sie unter der Anführung
11. des Cheruscer (Härzer) Fürsten Hermann,
an, und rieben ihre große Armee bey Teuto-
burg völlig auf. Sie gingen aber nicht über
den Rhein. Eine neue Armee brach unter Ti-
ber in ihre Länder, ohne sich darin zu halten.
Die Römer deckten den Rhein durch Gränzli-
14. nien, (Limites). Unter Tiber fiel Germani-
cus viermal in Deutschland. Er schlug Her-
mann auf dem *Campo Idistaviso*, in einem
zweyten Treffen. Innere Streitigkeiten zwi-
schen Hermann und seinem Schwiegervater
Segest unterstützten die römischen Waffen, den-
noch wagte es Germanicus nicht in Deutsch-
land stehen zu bleiben. Die innern Streitig-
keiten der Deutschen wurden vermehrt. Her-
mann führte Krieg mit Marbod einem suevi-
schen Könige der Marcomannen, Quaden, Sem-
nonen und Longobarden, oder vielmehr Nord-
deutschland mit Süddeutschland. Marbod
wurde darin besiegt, von Catuald seines Thro-
nes beraubt, und mußte nach Rom entfliehen.
20. Hermann selbst wurde in einer Verschwörung
getöd-

getödtet, und sein Haus bis auf den Italus ausgerottet, welcher König der Cheruscer wurde. Catualda wurde gleichfals von Vibilius vertrieben, und flüchtete nach Rom mit einem Theil seiner Unterthanen, denen die Römer in der Folge Länder am Marus einräumten, und ihnen Vannius zum Könige gaben. Der Krieg mit den Nationen zwischen dem Rhein und der Weser dauerte abgebrochen fort, und besonders war Claudius Legat, Domitius Corbulo glücklich gegen sie. Vannius wurde aus 47.
seinen Staaten verjagt, und seine Enkel Sido und Vangio, folgten ihm. Cl. Civilis, ein 50.
batavischer Fürst, erregte einen großen Abfall von den Römern nach Neros Tode. Viele deutsche Nationen standen ihm in seiner Unter- 69.
nehmung bey, unter der Gottesfahne der Rune Velleda. Petilius Cerealis, Vespasians Legate, nöthigte ihn zum Frieden.

## §. 3.

Die Römer geriethen nun auch mit den Anfang
Deutschen an der Donau in Krieg, die ih- der
nen aber durch Schliessung grosser Bünd- deutschen
nisse hinlänglich Widerstand thaten. Bündnisse

Die Deutschen an der Donau wurden in 85.
den Dacischen Krieg gegen Domitian verwickelt, welcher besonders gegen die Marcomannen unglücklich fochte. Nerva besiegte sie, und Trajan erweiterte Roms Gränzlinien am Rhein. Viele deutsche Nationen besonders Suevische, Marcomannen, Quaden, Hermunduren, Na- 166.
risker, Vandalen, Astinger, wie auch Sarmatische Völker, Jazyger, Roxolaner, Alanen, u. a. drangen unter Marc-Aurel über die Donau in die römischen Provinzen und kamen bis vor Aquileja. Der Kayser fochte mit abwech-

felnden Glück gegen sie. In diesem Kriege gab die Einschliessung der römischen Armee in eine Gegend wo kein Wasser war, Gelegenheit zu Erfindung der Legende von der Donner-Legion. Marc-Aurel wußte das Bündniß zu trennen, und jede Nation zu einem besondern Frieden zu bewegen. Als der Aufruhr des Avidius den
177. Kayser nöthigte seine Armee zurückzuziehen, so erneuerten die Marcomannen den Krieg. Er starb während desselben, worauf Commodus den Frieden erkaufte, und alle Besatzungen jenseits der Donau zurück zog.

## §. 4.

**Angriffe der Deutschen auf das R. R.**

Nach Commodus Regierung schweigen die römischen Schriftsteller von den Deutschen bis auf Caracalla. Sie greifen von nun an das römische Reich an, streifen beständig in dasselbe, plündern anfangs seine Provinzen, und erobern sie dann völlig.

Wir finden von dieser Zeit an theils die Deutschen in Bündnisse mit neuen Namen vereinigt, theils vorher nicht bekannte Völker, an die römischen Gränzen gerückt. Zu der ersten Classe gehören
211. die Allemannen und Franken; zu den andern die Gothen, die unter Caracalla in Dacien
234. fielen. Dieser Kayser und Alexander Severus fochte auch gegen die Allemannen am Süd-
236. Rhein. Maximinus überwand sie, und durchstreifte Deutschland. Nach seinem Tode fielen Gothen, Carper, Burgunder, und Heruler in die römischen Provinzen an der Donau, und die Franken zum erstenmale in Gallien. Unter Gallienus fielen die Quaden in Pannonien, die
260. Allemannen und Juthungen brachen in Italien, und nebst den Franken in Gallien. Die Gothen drangen über die Donau bis Griechenland

und

und Kl. Asien. Aber die folgenden würdigen
Kayser Claudius u. Aurelianus trieben diese Feinde 268.
wieder in ihre Gränzen. Aurelian überließ den
Gothen Dacien. Probus fochte sehr glücklich 278.
gegen die Franken, Lygier und Vandalen, und
drang tief in Deutschland. Die gefangenen
nach Pontus versetzten Franken, entflohen durch
einen großen Seezug durch das mitländische
Meer, unter beständiger Plünderung der Kü-
sten nach ihrem Vaterlande. Maximian trieb 284.
einen in Gallien gefallenen Schwarm Deutsche
zurück. Die Sachsen oder Sassen, kriegten 286.
zum erstenmale mit den Römern als Hülfs-
truppen des Kaysers Carausius. Ein Krieg
zwischen den Burgundern, Gothen, Vandalen,
Gepiden, und Allemannen, gab den Kaysern
Maximian und Diocletian Gelegenheit, einige
Länder am Rhein zu erobern; Galerius besieg-
te die Marcomannen, und Constantius entriß
den Franken Batavien. Constantin fochte glück- 306.
lich gegen die Deutschen Nationen, und nahm
die von den Gothen vertriebenen Vandalen in
Pannonien auf. Unter seinen Söhnen verwüste-
ten die Franken Gallien, und Magnentius be- 350.
kam mit ihrer und der Sachsen Hülfe die Kro-
ne. Der Cäsar Julian jagte die Franken zu- 357.
rück, überwand die Allemannen bey Strasburg,
und verwüstete ihre Länder, Constantius be-
siegte die Quaden und Juthungen, und stand
den Jazygen gegen ihre leibeignen Unterthanen,
Limiganten bey. Valentinianus und seine Ge-
nerale die Theodosius fochten nicht unglücklich
am Rhein. Die Gothen kriegten gegen Valens, 364.
und ließen sich von den Hunnen vertrieben, im
römischen Reiche nieder. Viele deutsche Na-
tionen mußten sich den Hunnen unterwerfen.
Gratian und Theodosius fochten gegen die Alle-
mannen, Franken, Sachsen und Juthungen
glück-

383. 395. glücklich, und Theodosius nöthigte sie zur Ruhe. Nach Theodosius Tode konnten die Römer in Westen den Deutschen nicht ferner widerstehen, sondern sie entrissen ihnen eine Provinz nach der andern, und ließen sich darin nieder. Die Vandalen, Sueven, und Alanen eroberten Spanien, die Vandalen allein Africa, die Westgothen, Südgallien, und Südwest-Spanien; die Angeln und Sachsen, Britannien; die Franken, Nord-Gallien; die Burgunder die Länder am Rhein, und ein vermischter Haufen Heruler, Rugier, Gothen u. a. unter Odoacers Anführung Italien.

476.

# Das dritte Capitel.

## Jüdische Geschichte.

### Quell. u. Hülfsm. S. 9. Hb. S. 1146.

### §. 1.

Herodes Haus.

Herodes ein Regent von großen Eigenschaften, hinterließ seine Staaten seinen Nachkommen.

3950.

Herodes der Große war ein staatskluger, tapfrer und prächtiger, aber grausamer Regent, verführt von seiner Schwester Salome. Seine Gemahlin Marianne und drey von seinen Söhnen wurden von ihm hingerichtet. Er erhielt sich auf dem Throne, ohngeachtet der Gefahr, die ihm die Partheyen in dem römischen Bürgerkriege verursachten. Unter seiner Regierung

3983.

ist der Heyland der Welt Jesus Christus geboren. Herodes bauete den Tempel zu Jerusalem prächtiger als vorher.

J. C. 2.

Seine Söhne wurden nach Augusts Einrichtung der älteste Archelaus zum Etnarchen von Judäa und Idumäa. Philipp zum Tetrarch

von

von Batanäa, und Auranitis und Antipas J. C.
zum Tetrarch von Galiläa und Peräa ernannt. 6.
Archelaus wurde wegen seiner Tyranney abgesetzt, und seine Etnarchie in eine römische Provinz verwandelt. Da die kayserl. Statthalter die schon an keinen strengen Gehorsam gewöhnte Nation heftig drückten, so entstanden sogleich innerliche Unruhen, besonders unter **Pontius Pilatus**, unter welchem auch **Jesus Christus** gekreuziget ist. Nach Philips Tode erhielt **Herodes Agrippa** seine Tetrarchie mit dem königl. Titul, so wie auch die Tetrarchie des ab- 40.
gesetzten Antipas, und von Claudius die Länder die bisher die römische Provinz ausgemacht Judäa erholte sich unter diesem löblichen Prinzen. Sein Bruder Herodes wurde K. von Chalcis. Nach Agrippas Tode wurden seine Staaten zu einer römischen Provinz gemacht, und sein Sohn Agrippa anfangs zum K. von 49.
Chalcis, dann zum Tetrarchen von Batanäa erklärt.

## §. 2.

Die von den Römern gedrückten Juden ergriffen endlich die Waffen, wurden aber überwunden, und Jerusalem zerstört.

Sie bemächtigten sich Jerusalem und aller 66.
Festungen. Der K. Nero sandte Flavius Vespasianus gegen sie, der den Krieg anhaltend glücklich führte, und während desselben zum Kayser erwählt wurde. Sein Sohn Titus Vespasian belagerte Jerusalem und eroberte es nach einer blutigen Gegenwehr, bey der wütendsten Uneinigkeit der Partheyen in der Stadt gegen einander. 70.
Die Stadt und der Tempel wurden zerstört, das Land in eine Wüsteney verwandelt, und die Juden, bis auf die Bewohner der Staa-

ten

ten des Agrippa, der deiselben behielt durch das römische Gebiet zerstreut, ohne daß sie aufhörten, ein Volk auszumachen. Sie versuchten es in dieser Periode verschiedenemale vergeblich ihr Land wieder zu erobern. Der Aufruhr des Bar-Cocheba unter Adrians Regierung war der wichtigste. Dieser Kayser ließ da wo Jerusalem gestanden hatte, die Stadt Aelia Capitolina bauen.

133.

# Das vierte Capitel.

## Geschichte der Parther und Schinesen.

### §. 1.

**Parthien.** **Parthien** wurde von beständigen innerlichen Unruhen erschüttert, die ihm den Untergang brachten.

12. Seine letzten Könige waren: **Phraates** von seiner Beyschläferin Thermusa vergiftet: Phra-
14. ataces, getödtet von seinen Unterthanen, Vonones, vertrieben, wegen seiner römischen Sit-
16. ten; Artabanes K. v. Medien, Srifter eines neuen Arsacidischen Stammes. Tiridatus, Phra-
41. ates Sohn machte ihm den Thron streitig. Sein Sohn oder Bruder **Bardanes** und **Gotarzes** fochten um denselben nach seinem Tode. Auf
50. **Gotarzes** folgte **Vonones**, auf diesem Vologeses der mit den Römern kriegte, weil er seinen Bruder Tiridates wider ihren Willen auf den Armenischen Thron setzen wollte. Ihm folg-
90. te entweder **Artabanus** III. oder **Pacorus** II.
112. diesem **Cosbroes** den Trajan wegen neuer Händel in Armenien, welches seit dieser Zeit stets das Zankopfer zwischen den Römern und Mittelasiaten war, verjagte, und **Parthamaspates** auf den Thron setzte. Nach Trajans

Tode

Tode riefen die Parther den K. Cosbroes zurück. Gegen Vologeses II. wurde Moneses erwählt. Jener und Vologeses III. fochten unglücklich mit den Römern. Gegen Artabanus IV. machte Artaxerxes ein persischer Prinz, nach den Abendländern, nach den morgenländischen Schriftstellern, die den Unterschied zwischen Parther und Perser nicht kennen, ein Prinz von Geblüt, einen Aufstand stürzte die Arsaciden vom Thron, und unterwarf Mittelasien sich und seinem Geschlechte. 134. 180.

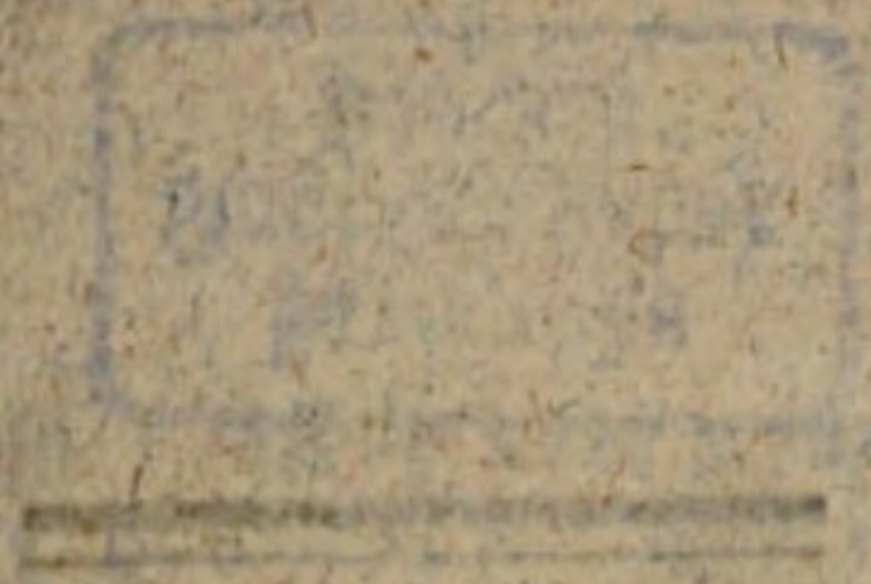
Die zwischen den Römern und Parthern liegenden kleinen Königreiche Groß- und Kleinarmenien, Iberien, Pontus, Albanien, Bosporus, Medien, Edessa, Adiabene, Commagene, Chalcis u. a. waren theils den Römern, theils den Parthern unterworfen.

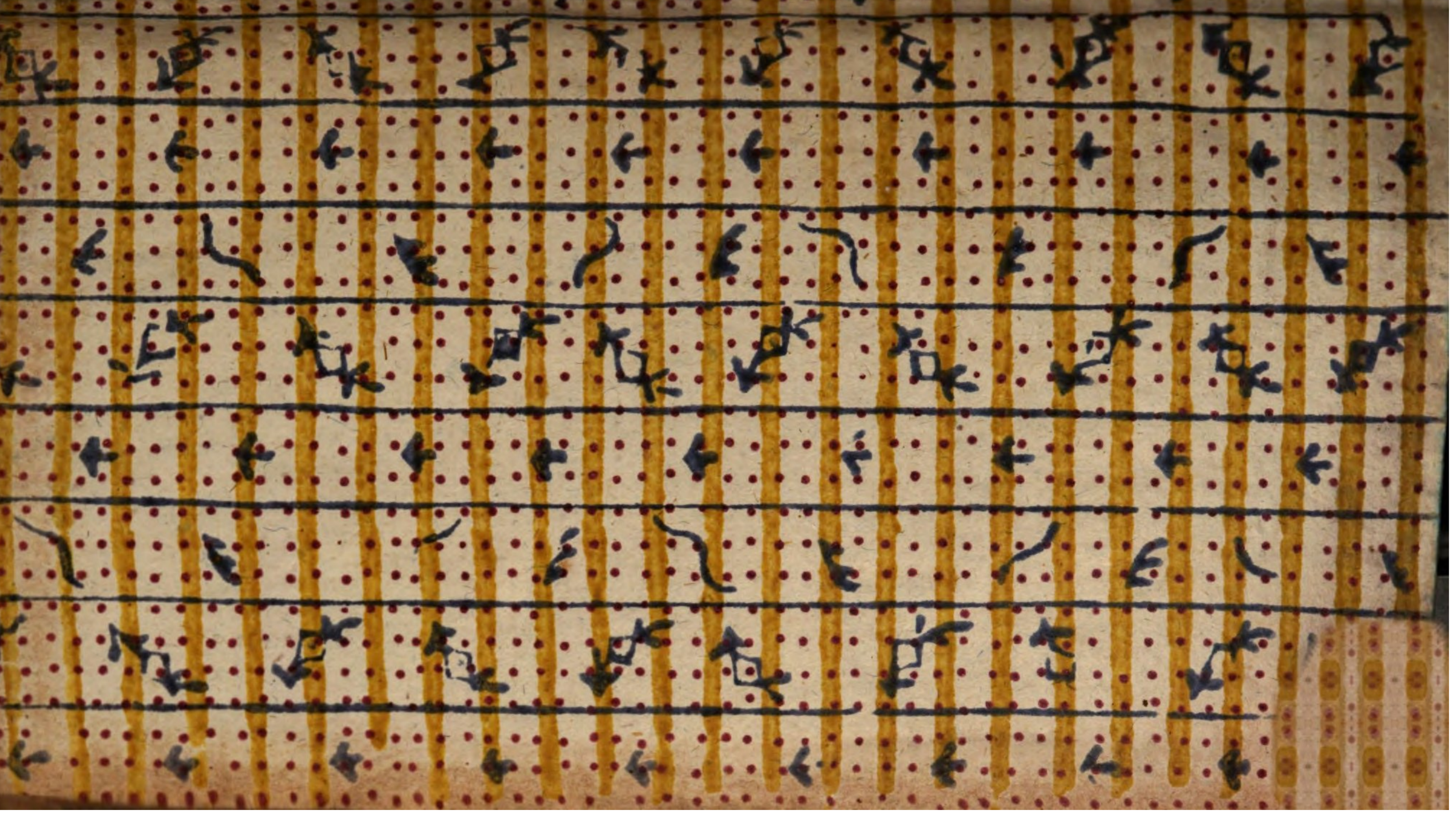
## §. 2.

**Schina** wurde in diesem Zeitraum von großen innern Unruhen zerrüttet, die verschiedentliche Theilungen hervorbrachten. Schina.

Die Linie Han gab dem schinesischen Throne verschiedene gute Prinzen, die seine Gränzen besonders gegen Westen ausbreiteten. Aber diese Prinzen arteten endlich aus, und unter Hiang-Ti wurde Schina in drey Königreiche getheilt, die von Yang wieder vereinigt, und die Familie Tßin gestifter wurde. Diese Prinzen waren schlechte Regenten. Der letzte Kong-Ti wurde von Lichu-Yu vom Throne gestoßen, welcher die Linie Song stiftete. In den nordlichen Provinzen entstand ein besonders Königreich der Goeh. Die Song waren Prinzen ohne Werth. 3976. J. C. 220. 280. 420.

Bayerische Staatsbibliothek München





BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Remer, Julius August,

Jul. August Remers Professors der Geschichte am Collegio Carolino in Braunschweig Handbuch der allgemeinen Geschichte

Bd.: 1

Braunschweig 1783

H.un. 460-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10033269-3
VD18 90179986